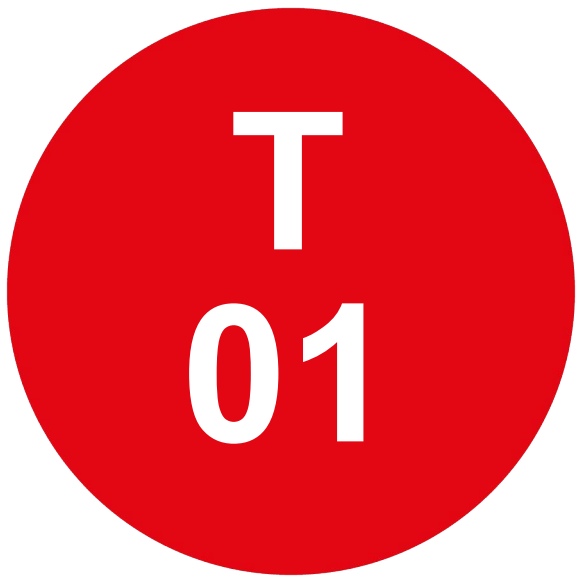




Stadt:Labor – Architekten

Innsbruck + Brixen, Nord + Südtirol

Kontakt – *contatto*

Höttinger Gasse 25/1 A 6020 Innsbruck
www.stadtlabor-architekten.com
office@stadtlabor-architekten.com
T +43 512 290505

Steckbrief Bewerber:in/Büro – *Profilo del richiedente/studio*

Stadt:Labor - Architekten ist ein Architekturbüro spezialisiert auf nachhaltige Architekturprojekte und Quartiersentwicklungen im Alpenraum.

Haltung – *posizione*

Angemessenheit, Weiterbauen und Raum Bedeutung geben – das sind die Leitprinzipien unserer Arbeit. Architektur verstehen wir als präzise Reaktion auf Kontext, Bestand und Nutzung. Wir suchen das Passende, nicht das Lauteste, und entwickeln Projekte mit Respekt vor dem Vorgefundenen und einem klaren Blick nach vorn.

Weiterbauen bedeutet für uns, vorhandene Qualitäten zu erkennen und weiterzudenken – mit Maß, Materialbewusstsein und gestalterischer Sorgfalt. Räume erhalten durch Klarheit, Struktur und Atmosphäre ihre Bedeutung und werden zu lebendigen Orten des Alltags.

Projekt 1–Hauptprojekt – *Progetto 1–Progetto principale*

Projektbezeichnung – *Nome del progetto*

Dabernig - Hof

Kurzbeschreibung in Stichworten

Breve descrizione con parole chiave

Energieeffiziente Sanierung mit historischem Erhalt

Bauherrschaft – *Committenza*

Privat

Standort – *Localizzazione*

Ainet, 9951 , Ort, Ost-Tirol

Errichtungsjahr Bestand – *Anno di costruzione dell'edificio esistente*

16 Jh

Umsetzungszeitraum – *Periodo di realizzazione*

2022 - 2024

Projektpartner – *Partner del progetto*

*Micheal Patterer - HKLS, Markus Duregger - Zimmerei, Günther Rainer - Elektro
Gerhard Gratz - Baufirma, Friedrich Wieser - Bautischler, Hatzmann - Bautischler
Thomas Pitterl - Ofensetzer, Helmut Prünster - Schlosser, Robert Mattersberger - Tischler*

Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*

Der historische Bauernhof in Osttirol wurde umfassend renoviert, um seinen ursprünglichen Charme zu bewahren und gleichzeitig moderne Wohnstandards und Energieeffizienz zu integrieren. Das Dach wurde mit traditionellen Materialien neu gedeckt und modern gedämmt. Auch im Inneren kamen hochwertige Dämmstoffe zum Einsatz, ergänzt durch neue Tüfelungen, die eine warme Atmosphäre schaffen.

Die gesamte Haustechnik – Heizung, Elektrik und Sanitär – wurde erneuert, um den Wohnkomfort zu erhöhen. Eine architektonische Besonderheit ist die zweigeschossige Küche mit großzügiger Raumhöhe, die historische Elemente mit zeitgemäßen Ansprüchen verbindet.

Die historische Stube wurde detailgetreu restauriert, das Dachgeschoss in einen großen, stützenfreien Raum mit vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten umgebaut. Das Projekt zeigt, wie durch behutsame Planung und moderne Technik historische Bausubstanz in die Zukunft geführt werden kann.



Ausgangssituation – Situazione iniziale



Fotos - Foto: SL-A

Umgang mit dem Thema „Weiterbauen im Bestand und Umgebung“
Il modo in cui viene affrontato il tema ‘Valorizzare l’esistente, riordinare il contesto’

Nachweis – Documentazione



Fotos - Foto: SL-A

Kriterium 1 – ortsräumliche/landschaftsbezogene Qualität
Criterio 1 – qualità del luogo e del paesaggio



Fotos - Foto: SL-A

Kriterium 2 – baukünstlerische Qualitäten
Criterio 2 – qualità architettoniche



Fotos - Foto: SL-A

Kriterium 3 – Lösungen im Detail
Criterio 3 – Soluzioni in dettaglio



Fotos - Foto: SL-A

Kriterium 4 – Nachhaltigkeit/Innovation
Criterio 4 – sostenibilità/innovazione



Fotos - Foto: SL-A



Fotos - Foto: SL-A

Projekt 2 – Progetto 2 Gemeindeamt im Pflegehaus

Kurzbeschreibung in Stichworten
Breve descrizione con parole chiave
Gemeindeamt im denkmalgeschützten Pflegehaus

Bauherrschaft – Committenza
Messerschmitt Stiftung GmbH

Standort – Posizione
Dorf 45, 9912, Anras

Errichtungsjahr des Bestandes
Anno di costruzione dell'edificio esistente
13 Jh

Umsetzungszeitraum – Periodo di attuazione
2016-2025

Projektpartner – Partner del progetto
Rath und Winkler, Gemeinde Anras, Baumanagement Greiderer, FS1, Alpsolar Klimadesign OG, Ing. Hans Bodner, Holzbau Waldauf, Waldauf, Wolfgang, Malerei Kollreider, Trockenbau Weger, Markus Stolz GmbH & Co KG, Elektro Aichner, Rauchegger/Gorger, Mühlburger Werner

Beschreibung des Projekts – descrizione del progetto
Das Pflegergerichtshaus Schloss Anras, ein bedeutendes Kulturdenkmal in Osttirol, wurde im 13. Jahrhundert als Sommerresidenz der Bischöfe von Brixen errichtet. Nach umfassender Restaurierung durch die Messerschmitt Stiftung wurde das Gebäude der Gemeinde Anras zur Nutzung überlassen, um es als Amtshaus sowie als Ort für Kultur und Begegnung zu etablieren.

Ziel unseres Projekts war es, das historische Gebäude funktional als Gemeindeamt zu nutzen und gleichzeitig als kulturelles Zentrum für die Region zu etablieren. Dabei sollte der historische Charakter des Gebäudes bewahrt und gleichzeitig eine zeitgemäße Nutzung ermöglicht werden. Die Revitalisierung umfasste die behutsame Integration moderner Büro- und Veranstaltungsräume in die historische Substanz des Gebäudes. Nach Abschluss der Renovierungsarbeiten verfügt die Gemeinde Anras im Pflegehaus über moderne Arbeitsplätze, einen großzügigen Wartebereich, ein repräsentatives Sitzungszimmer und einen gut ausgestatteten Sozialraum. Die Revitalisierung des Pflegergerichtshauses Schloss Anras ist ein gelungenes Beispiel für die Verbindung von historischer Bausubstanz mit moderner Nutzung. Das Projekt zeigt, wie durch sorgfältige Planung und Umsetzung ein historisches Gebäude zu neuem Leben erweckt und gleichzeitig als kultureller Treffpunkt für die Gemeinde dienen kann.



Fotos - Foto: SL-A



Projekt 3 – *Progetto 3* Wachenhauserhof



Fotos - Foto: SL-A

Kurzbeschreibung in Stichworten
Breve descrizione con parole chiave
Weiterbauen und Wiederbeleben

Bauherrschaft – *Committenza*
Privat

Standort – *Posizione*
Dorf, 6020 Arzl

Errichtungsjahr des Bestandes
Anno di costruzione dell'edificio esistente
18 Jh

Umsetzungszeitraum – *Periodo di attuazione*
2019-2022

Projektpartner – *Partner del progetto*
Huter & Söhne, Hundegger, Schaur, Giner, Die Holzwerkstatt, Steixner, Haider

Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*
Der Wachenhauserhof ist ein traditioneller Einhof im Zentrum von Arzl, südlich der Dorfstraße. Der Ost-West-ausgerichtete Bau gliedert sich in einen südlichen Wohntrakt und einen nördlichen Wirtschaftsbereich mit Stall und Tenne. Die Ostfassade zielt ein datierter Bundwerkgiebel von 1757. Das äußere Erscheinungsbild des Gebäudes ist weitgehend original erhalten, inklusive historischer Fenster, die sich teilweise in renovierungsbedürftigem Zustand befinden.

Charakteristisch ist die „Türkenhäng“ an der Westfassade – eine malerische, jedoch sanierungsbedürftige Holzkonstruktion. Im Dachstuhl finden sich barocke Konstruktionselemente sowie spätere Ergänzungen aus der Nachkriegszeit. Der südwestliche Gebäudeteil ist unterkellert; sowohl Keller als auch Erdgeschossflur weisen typische Gewölbeformen des 19. Jahrhunderts auf.

Ziel der Sanierung ist der Erhalt der gestalterischen und formalen Qualitäten des Wachenhauserhofs sowie die Modernisierung der technischen Installationen. Der Hof soll künftig als Wohnhaus und zur Schafhaltung mit entsprechenden Wirtschaftsräumen genutzt werden. Im Erdgeschoss des Wohntrakts sind Kinderzimmer geplant, die später als separate Wohneinheit genutzt werden können; im Obergeschoss befinden sich die Wohnräume und der Elternbereich, der teilweise in die Tenne integriert wird.



Fotos - Foto: SL-A





riccione architekten

Innsbruck Tirol

Kontakt – *contatto*

Mariahilfstraße 22, 6020 Innsbruck
www.riccione.at
office@riccione.at
+43 512 278590

Steckbrief Bewerber:in/Büro – *Profilo del richiedente/studio*

riccione architekten
1994 Gründung von riccione architekten im Zeichensaal der technischen Universität Innsbruck.
ab 2009 riccione architekten bortolotti cede GesnbnR

Haltung – *posizione*

riccione architekten aus Innsbruck stehen für eine sensible und zugleich zeitgemäße Auseinandersetzung mit dem Bestand. Ihr architektonischer Ansatz fokussiert sich auf Umbau und Weiterbau bestehender Strukturen – immer mit Respekt vor dem Vorgefundenen und einem klaren Blick für das Neue. Dabei legen sie besonderen Wert auf den Dialog zwischen Alt und Neu: Historische Substanz wird nicht ersetzt, sondern weitergedacht. Ihre Projekte zeigen, wie durch behutsame Eingriffe qualitative Räume entstehen, die sowohl funktional als auch atmosphärisch überzeugen. Der Bestand ist für riccione kein Hindernis, sondern Ressource und Inspiration zugleich. So entstehen architektonische Lösungen, die sowohl kulturelle Kontinuität wahren als auch auf aktuelle Bedürfnisse reagieren. Durch diese Haltung prägen sie eine Architektur des Weiterbaus – nachhaltig, kontextbezogen und zukunftsorientiert.

Projekt 1–Hauptprojekt – *Progetto 1–Progetto principale*

Projektbezeichnung – *Nome del progetto*

Sozialzentrum Zell am Ziller

Kurzbeschreibung in Stichworten

Sozialzentrum, Wohn- und Pflegeheim, Tagesbetreuung, betreutes Wohnen, MitarbeiterInnenwohnungen, öffentliches Café, Veranstaltungssaal, Kinderkrippe
alles nach den Kriterien der Tiroler Wohnbauförderung

Bauherrschaft – *Committenza*

Öffentlich
Kaiser-Franz-Josef-Stiftung

Standort – *Localizzazione*

Gerlosstraße 5, 6280 Zell am Ziller, Österreich

Errichtungsjahr Bestand – *Anno di costruzione dell'edificio esistente*

Kapelle 1853-1855

Umsetzungszeitraum – *Periodo di realizzazione*

2021-2023

Projektpartner – *Partner del progetto*

Rudolf Palme, Mitarbeit Architektur: Melanie Hammerschmidt, Turkan Tanrıöver, Shirley Pogorelnik, Christopher Perktold, Ulrich Peintner, Clemens Waldhart

Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*

Zugrundeliegende Inspiration: Zell am Ziller ist zwar nicht so intensiv wie andere Gemeinden im Zillertal, aber doch auch von Tourismusarchitektur geprägt. Es ist kein kleines Bauerndorf mehr: Hotel- und Wohngebäude sind bis zu vier Geschosse hoch. Es galt daher, einen Städtebau zu entwerfen, der sich mit dieser »dörflichen Urbanität« verträgt. Fündig sind wir im nahen Südtirol geworden, das seit jeher eine starke Verbindung zum Zillertal hat. Unterhalb von Bozen befindet sich der kleine Ort Neumark / Egna. Die dort typischen Bauten mit Lauben und zwei Wohngeschossen darüber sind für uns zum Vorbild für unsere Gestaltung »dörflicher Urbanität« geworden.

Das Besondere der Bauaufgabe: Die große Herausforderung für uns bestand darin, ein Wohn- und Pflegeheim zu entwickeln, das mitten in der Gemeinde Zell steht und dessen Bewohnende ein fester Bestandteil der Dorfgemeinschaft sein werden. Außerdem galt es, den richtigen Ausdruck in der Architektursprache zu finden.

Aktuelle energetische und konstruktive Tendenzen: Unser Ziel war es, den Kunststoffanteil bei den Baumaterialien so gering wie möglich zu halten. Darum gibt es zum Beispiel keinen Vollwärmeschutz. Die Außenwände sind aus gebrannten Hochlochziegeln konstruiert. Grundsätzlich wird das Gebäude über zwei Wärmepumpen beheizt, die wiederum mit Photovoltaik betrieben werden. Ein relativ geringer Glasanteil bei den Fassaden verhindert im Zusammenspiel mit dem massiven Mauerwerk und dem expliziten Sonnenschutz eine übermäßige Aufheizung im Sommer. Wir erreichen mit der Bauweise sehr gute bauphysikalische Werte.



Ausgangssituation – *Situazione iniziale*



Fotos - Foto: ric, Gregor Graf

Umgang mit dem Thema „Weiterbauen im Bestand und Umgebung“
Il modo in cui viene affrontato il tema ‘Valorizzare l’esistente, riordinare il contesto’

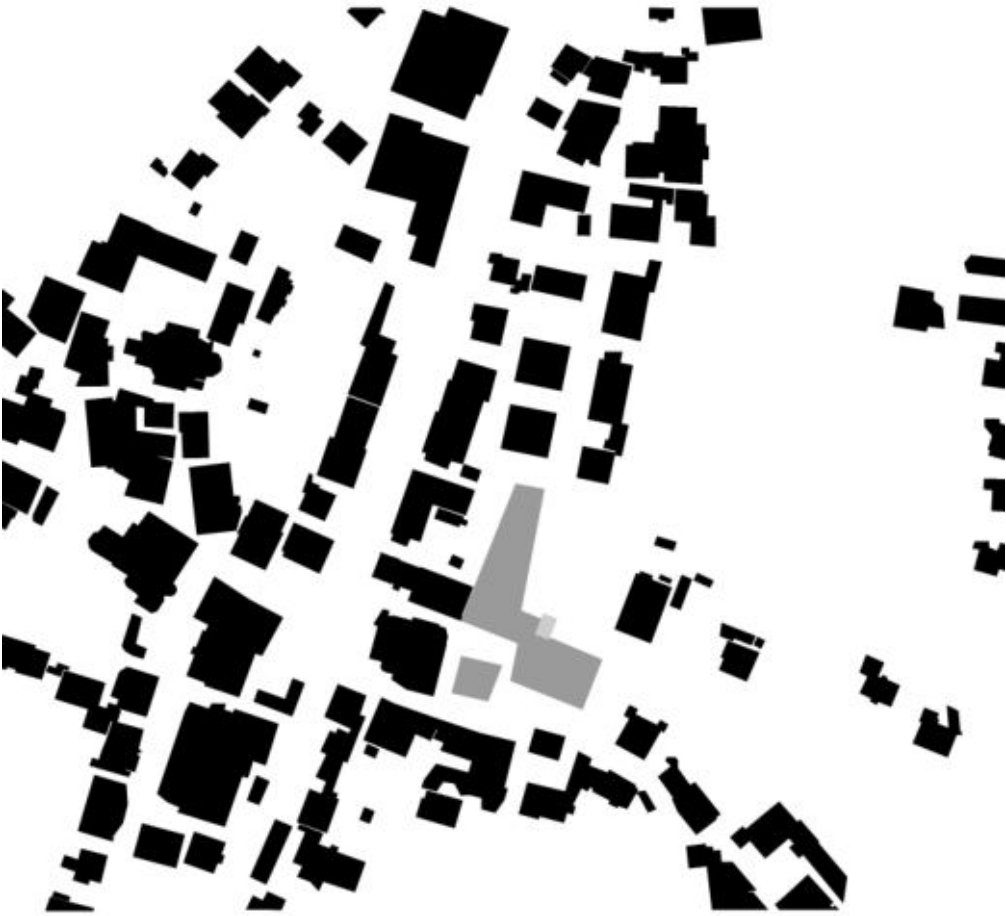
Nachweis – *Documentazione*



Fotos - Foto: Gregor Graf

Projekt 1 – *Progetto 1* Bewertungskriterien – *Criteri di valutazione*

Kriterium 1 – ortsräumliche/landschaftsbezogene Qualität
Criterio 1 – qualità del luogo e del paesaggio



Fotos - Foto: Gregor Graf

Kriterium 2 – baukünstlerische Qualitäten
Criterio 2 – qualità architettoniche

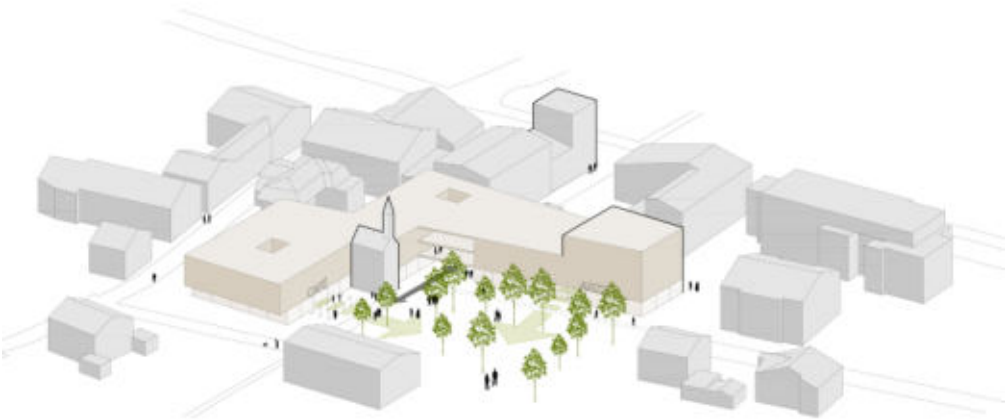


Fotos - Foto: Gregor Graf

Kriterium 3 – Lösungen im Detail
Criterio 3 – Soluzioni in dettaglio



Kriterium 4 – Nachhaltigkeit/Innovation
Criterio 4 – sostenibilità/innovazione



Fotos - Foto: riccione / Darstellung Wettbewerb



Fotos - Foto: Gregor Graf



Fotos - Foto: Gregor Graf

Projekt 2 – *Progetto 2* Pädagogische Hochschule Salzburg

Kurzbeschreibung in Stichworten
Breve descrizione con parole chiave

Sanierung und Erweiterung von bestehenden Hochschulgebäuden aus den 1960er-Jahren

Bauherrschaft – *Committenza*
Öffentlich BIG / Bundesimmobiliengesellschaft

Standort – *Posizione*
Akademiestraße 23-25, 5020 Salzburg, Österreich

Errichtungsjahr des Bestandes
Anno di costruzione dell'edificoesistente
Ende 1960er-Jahre

Umsetzungszeitraum – *Periodo di attuazione*
2018-2020

Projektpartner – *Partner del progetto*
Mitarbeit Architektur: Melanie Hammerschmidt, Andrea Kammerlander, Tuci Tanriöver, Shirley Pogorelnik, Christopher Perktold

Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*
Im Südosten der Festung Hohensalzburg greift das Bestandsgebäude der Pädagogischen Hochschule kammartig in eine ausgedehnte Grünzone. Zwei der vier Gebäudetrakte aus den 1960er Jahren sind nach behutsamen Umstrukturierungs- und Sanierungsarbeiten durch eine Erweiterung miteinander verbunden.

Um den Charakter des Ensembles zu bewahren, wurden die ursprünglichen Fassaden erhalten und das Betonskelett bis zu den tragenden Konstruktionsteilen zurückgebaut. Die offenen Gebäudestrukturen und eine zusätzliche Aufstockung erlaubten es, das Raumprogramm mit maximaler Transparenz und Flexibilität umzusetzen. Im Sinne einer nachhaltigen und kreislaufgerechten Architektur, die das Prinzip des Weiterbaus nach ökologischen, ökonomischen wie auch gestalterischen Kriterien verwirklicht, sollten der Transformationsprozess und die Instandsetzungsmassnahmen ablesbar bleiben.

Der eingeschossige Verbindungsbau formuliert eine klare Adresse und bietet Raum für die variabel bespielbare Foyerlandschaft mit Cafeteria und Aufenthaltsbereichen. Ein grosszügig konzipierter Hörsaal bildet das Herzstück des Schulhauses, er entwickelt sich doppelstöckig in das Untergeschoss und ist durch mobile Trennwände sowie eine erweiterbare Bühne für unterschiedliche Veranstaltungsformate adaptierbar.



Fotos - Foto: Gregor Graf



Fotos - Foto: Gregor Graf

Kurzbeschreibung in Stichworten

Breve descrizione con parole chiave

Holbauschule, Reagieren auf städtebauliche Körnung, Korrespondieren mit den Bestandsbauten, Bestand weiterbauen, „Seearchitektur“ im Sinne von Ernst Anton Plischke, Gegenposition zur Tourismusarchitektur

Bauherrschaft – Committenza

Öffentlich BIG / Bundesimmobiliengesellschaft

Standort – Posizione

Lahnstraße 69, 4830 Hallstatt, Österreich

Errichtungsjahr des Bestandes

Anno di costruzione dell'edificoesistente

1875-1982

Umsetzungszeitraum – Periodo di attuazione

2011-2015

Projektpartner – Partner del progetto

Ulrich Peintner, Clemens Waldhart, Thomas Mennel, Rio Kobayashi

Beschreibung des Projekts – descrizione del progetto

In der HTBLA im südlichen Teil der Salzkammergut-Gemeinde Hallstatt wird Wissen über Holzverarbeitung von Zimmerei über Bootsfertigung bis zum Instrumentenbau vermittelt. So vielseitig wie das Angebot der 140 Jahre alten Schule war das Raumprogramm für deren notwendige Erweiterung, die im Auftrag der Bundesimmobiliengesellschaft ab 2011 umgesetzt wurde. In vier Bauetappen wurde der Schulkomplex je nach Standort und Nutzung passgenau ergänzt. Vier pavillonartige Bauten sind so entstanden, die die räumliche Streuung des Bestandes städtebaulich sinnvoll weiterentwickeln und die umgebende Dorfstruktur in passendem Maßstab weiterstricken.

So eigenständig die neuen Bauteile sind, in ihrer Ausgestaltung sind sie doch verbunden. Es ist ein gepflegter, charmanter Brutalismus in Holz, Beton, Stahl und Glas. Massivholzwände und Sichtbeton mit offenen geführten Installationen bestimmen innen das Bild. Außen sorgen weiß lackierte Stahlteile, die Segel der Markisen und die hell lasierten Fichtenfassaden mit schlanken Alufensterrahmen für klassisch moderne Sommerfrische-Eleganz. Es ist ein verstreutes Ensemble von vier Charakterbauten, die individuell sind in Typologie und Konstruktion, durch ihre ästhetische Verwandtschaft aber die gestreuten Schulbereiche zusammenhalten und enger aneinander binden.



Fotos - Foto: Gregor Graf



Kontakt – *contatto*

A 6152 Trins, Gschnitztal, Haus 57

Mail: michael.flach@uibk.ac.at Tel.: +43 660 6948654

Steckbrief Bewerber:in/Büro – *Profilo del richiedente/studio*

Dipl. Bauingenieur der TU München und des CHEC Paris
1979-2002 Tragwerksplaner mit eigenen Büros in F, sowie Lehrtätigkeit an der EPFL in Lausanne, den Ecoles d'Architecture in Lyon, Grenoble und Montpellier
2002-2019 Univ.-Prof. an der Universität Innsbruck, A
Seit 2015 Lehrtätigkeit an der Universität de Corse, F
Seit 2023 Lehrtätigkeit an der LUMPSA in Rom, I
Seit 2024 Lehrtätigkeit an der University of Bhutan, BT

Haltung

Inspiriert von großen Lehrmeistern wie Julius Natterer, Roland Schweitzer, aber vor allem von dem Lehrmeister Natur, entwarf ich Raumtragwerke nach dem Prinzip „gut entworfen ist halb gerechnet“ und folgte den Naturgesetzen der Ressourcenschonung „wer verschwendet der verschwindet“ und somit den Regeln der Suffizienz. Meine bevorzugten Baustoffe war nachwachsende Ressourcen wie Holz und Naturfaserstoffe in Verbindung mit lokal verfügbaren Stoffen wie Stein und Lehm. Bei der Renovierung gehört der wertvolle Baubestand zu den wichtigsten Baustoffen, die es zu bewahren gilt, aber auch die Pflege der historischen Baukultur, insbesondere die Handwerkskunst, die ich gerade beim Holzbau industriellen oder chemischen Produkten vorziehe. Bei meinen jüngsten Projekten spielen mehrschsig gespannte, vernetzte Tragwerke mit kleinen Vollholzquerschnitten eine wichtige Rolle, um zusätzliche Tragwerksreserven aus der Redundanz zu nutzen. Meine Lehrtätig stand von Anfang im Zeichen der Ressourcenschonung und des Klimaschutzes.



Titelbild: Süd-Ostfassade des fertiggestellten Mehrfamilienhauses

Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*

Bei dem dargestellten Projekt handelt es sich um einen im Jahr 1627 gegründeten Bauernhof, der über 10 Jahre leer stand und ein imposantes Bauvolumen mit einer Gesamtfläche von über 650 m² aufweist. Der ausdrückliche Wunsch des Bauherrn war es diesen Hof möglichst umfangreich in seinem Bestand zu erhalten und den baufälligen Bereich der Scheune bis auf die Südfassade durch eine Neukonstruktion in PH-Bauweise zu ersetzen. Um dabei die Kosten in Grenzen zu halten, wurden nur 480 m2 für alle 4 Wohnungen und der Rest als überdachter Außenbereich ausgebaut. Das somit entstandene Mehrgenerationenhaus entsprach dabei den höchsten Ansprüchen an die Energieeffizienz. Dazu tragen Wände bei mit U-Werten von 0,10 W/(m²K), Holzfenster mit Dreischeibenverglasung, Komfortlüftung mit Wärmerückgewinnung und eine Wärmepumpe, die über Erdwärme und Photovoltaik versorgt wird. Neben der Bewahrung des wertvollen Baubestands wie Steinmauern zur Bauteilaktivierung, den Kreuzverbänden mit handwerklichen Holz-Holz-Verbindungen, Wiederverwendung intakter Holzbalken und Brettern, sowie der Stubentäfelung mit Malereien aus dem 17. Jahrhundert wurde ein besonderer Wert auf die Verwendung von Naturstoffen wie Holz, Zellulose, und Lehm gelegt, die ein gesundes Wohnklima mit möglichst wenig CO2 Emissionen gewährleisten.

Projekt 1–Hauptprojekt – *Progetto 1–Progetto principale*

Projektbezeichnung – *Nome del progetto*

Umbau und Sanierung eines alten Bauernhofs in ein Mehrgenerationenhaus in Trins

Kurzbeschreibung in Stichworten

Breve descrizione con parole chiave

Umbau eines 400 Jahre alten, seit 10 Jahren unbewohnten, Bauernhofs in ein modernes energieeffizientes Generationenhaus mit 4 Wohnungen; Wahrung der wertvollen Bausubstanz und des Erscheinungsbildes; Ersatz des baufälligen Scheunenbereichs durch einen Holzbau in Form einer „Haus in Haus“ Holzkonstruktion; Verwendung von ökologischen Bau- und Dämmstoffen; Reduzierung der ausgebauten Wohnflächen auf das Notwendige durch Zurücksetzen der Fassaden zur Schaffung überdachter Außenbereiche; Verwandlung des geschlossenen Baukörpers in eine offene Struktur mit Tiefe und Transparenz; Pilotprojekt zur Umsetzung innovativer Forschungsergebnisse in Bezug auf die ökologische Außendämmung mit Fertigteilen, neuartigen Systemverbindern und eine innovative Holz-Beton-Verbunddecke mit Flächenverbund.

Bauherrschaft – *Committenza*

Private Baugruppe der Familie Flach bestehend aus dem Vater mit seinen drei Kindern

Standort – *Localizzazione*

Gemeinde Trins, Haus 57, Gschnitztal, Österreich

Errichtungsjahr Bestand – *Anno di costruzione dell'edificio esistente*

1627 (Gründung des Bauernhofs)

Umsetzungszeitraum – *Periodo di realizzazione*

2016 (Einreichung Baugenehmigung) bis 2023 (Fertigstellung)

Projektpartner – *Partner del progetto*

Michael und Sylvain Flach, Planung; Martina Schlude, beratende Architektin; Holzbau Schafferer; Hans Wegscheider, Lehmbau; Firma Hautz, Baumeister; Dr. Clemens Le Levé Fassadenentwicklung; Wolfgang Pescosta und Josef Lober, Fensterbau.

Projekt 1 – *Progetto 1* Umbau und Sanierung eines alten Bauernhofs in ein Mehr- generationenhaus in Trins, A



Bauernhof vor dem Umbau 2016



Mehrfamilienhaus nach seiner Fertigstellung 2023



Wohnlandschaft mit zentraler Baumstütze im 1 OG



Einbau der „Haus in Haus“ Konstruktion im Bereich der ehemaligen Scheune



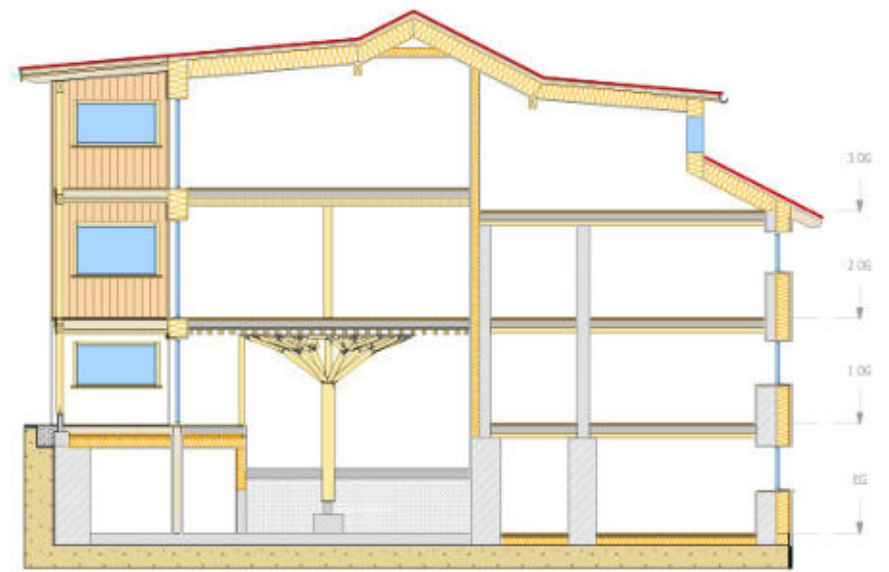
Sanierte Bauernstube mit Originaltäfelfung und restaurierten Türmalereien aus dem 17. Jahrhundert

Umgang mit dem Thema „Weiterbauen im Bestand und Umgebung“ *Il modo in cui viene affrontato il tema 'Valorizzare l'esistente, riordinare il contesto'*

Nachweis – *Documentazione*



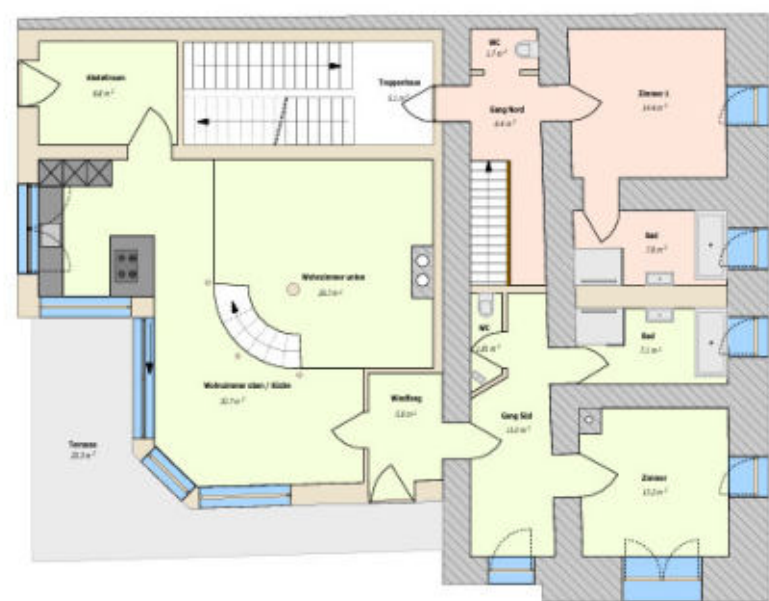
Grundriss 3. OG M 1:125



Schnitt M 1:125



Grundriss 2. OG M 1:125



Grundriss 1. OG M 1:125

Der Holzbau besteht aus vorgefertigten Ständerbauelementen mit integrierter Wärmedämmung aus Holzfasern und Zellulose. Die Bestandsfassade wurde digital vermessen, die Vorfertigung erfolgte mittels CAD und CNC, die großformatigen Fertigteile inklusive Fenster und Putzträger konnten anschließend mit speziell entwickelten Systemverbindern in innerhalb von zwei Tagen montiert werden. Die Geschossdecken im sanierten Schlafbereich wurden mit Mann an Mann verlegten Naturholzbalken und schalldämmender Schüttung und schwimmenden Estrich erstellt. Im neugebauten Wohnbereich konnten die Auflager der Deckenkonstruktion auf eine Einzelstütze reduziert werden, so dass im 1. Geschoss eine räumliche Baumstütze eine Radialbalkendecke unterstützt, während im 2. Geschoss eine punktgestützte Flachdecke in Brettspertholz zum Einsatz kam.



Fertiges Gebäude mit seiner Umgebung, Holzterrasse über dem ehemaligen Stall mit Holz-Beton-Verbunddecke, im Hintergrund der Carport
 Fotos - Foto: Urheber – Michael Flach

Kriterium 1 – ortsräumliche/landschaftsbezogene Qualität
Criterio 1 – qualità del luogo e del paesaggio



Verkleidung der bestehenden Betonstützmauer mit 200 Jahre alten „Blutlärche“ Schindeln, die früher den Stallboden bedeckten und nach einer Bestrahlung mit Eiskörnern gereinigt wurden, bevor sie ein zweites Leben im Freien erhielten.

Fotos - Foto: Urheber – Michael Flach

Kriterium 2 – baukünstlerische Qualitäten
Criterio 2 – qualità architettoniche



Kriterium 3 – Lösungen im Detail
Criterio 3 – Soluzioni in dettaglio



Bild links: Wiederherstellung eines bestehenden Balkons mit Stufe und Abhängung, sowie bepflanzte Holztröge zur Schaffung von Außenräumen

Fotos - Foto: Urheber – Michael Flach

Kriterium 4 – Nachhaltigkeit/Innovation
Criterio 4 – sostenibilità/innovazione



Bild rechts:
Verlängerung des historischen Steingewölbes im Eingangsbereich durch eine vouten-förmige Brettstapeldecke, selbst gebaute Holztreppe und eigens designte Leuchten aus Holzröhren

Fotos - Foto: Urheber – Michael Flach



Bild oben: Deckenbelüftung mit seitlichen Luftaustritten



Bild oben: Restaurierte Stubentäfelung mit historischen bemalten Türen und Original-Eisenbeschlägen

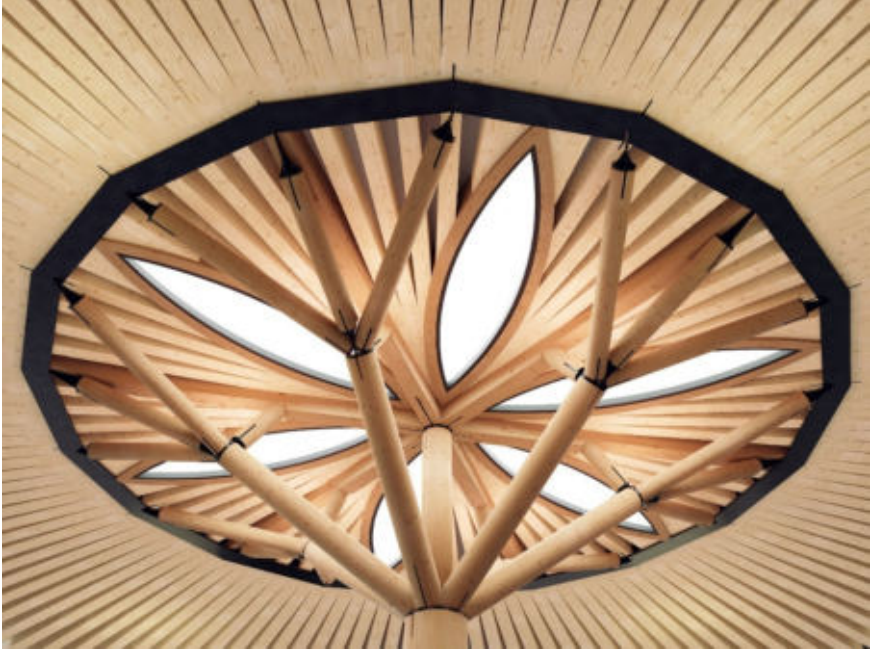


Bild oben: Parametrisiertes Design, Symbol für Kreislaufwirtschaft

Fotos - Foto: Urheber – Michael Flach; Rendering Baumstütze: Sylvain Flach

Projekt 2 – *Progetto 2* Smart Timber Grid, Carport in Trins, A



Kurzbeschreibung in Stichworten
Breve descrizione con parole chiave
Balkenrost aus gekreuzt gestapelten Balkenlagen

Bauherrschaft – *Committenza*
Private Baugruppe Familie Flach

Standort – *Posizione*
A 6152 Trins, Haus 57

Errichtungsjahr des Bestandes
Anno di costruzione dell'edificio esistente
2024

Umsetzungszeitraum – *Periodo di attuazione*
2024

Projektpartner – *Partner del progetto*
Holzbau Wegscheider, Dipl.-Ing Michael Flach
Forschungsprojekt der UI, Smart Timber Grid

Fotos - Foto: Urheber – Michael Flach, Carport in Trins

Als nach der Pandemie die Preise von Leimholz im Jahr 2020 wegen der Weltmarktpreise durch die Decke gingen und mittelständische Tiroler Holzbaubetriebe an die Grenze ihrer Existenz brachten, versprach ich ihnen Holztragwerke zu entwickeln, die sie sich mit kleinen Vollholzquerschnitten aus lokalen Sägewerken zufriedengeben. Das Besondere an dieser Konstruktion ist, dass die Balkenlagen gekreuzt gestapelt werden und somit Lasten in zwei Richtungen abtragen. Da die unterschiedlichen Balken vernetzt sind, wirken sie wie ein redundantes System, bei dem im Falle einer Überschreitung der Tragfähigkeit die stärkeren Balkenelemente die Schwächeren unterstützen. Ähnlich wie bei einer Krankenkasse wird individuelles Versagen über kollektives Versagen mit deutlich höheren Tragfähigkeitsreserven kompensiert. Bekannt ist diese Bauweise aus historischen japanischen Holzbauten und auch ich selbst verwende diesen Tragwerkstyp bereits seit 30 Jahren. Das neue an diesem Projekt ist der Einsatz von neuartigen Nagelplatten mit Mikrozähnen aus der Flugzeugindustrie, die eine deutlich höhere Schubfestigkeit aufweisen als bisherige Verbindungsmittel. Dadurch erhöht sich die Steifigkeit der zusammengesetzten Querschnitte deutlich mehr als bei herkömmlichen Verbindungsmitteln. Sie ist nahezu so hoch wie bei einer Leimfuge, aber im Gegensatz dazu lassen sich die Verbinder beim Rückbau recht einfach lösen, so dass eine Wiederverwendung der Querschnitte am Ende des Lebenszyklus möglich ist. Diese umlaufend auskragende Struktur ist feingliedrig und ermöglicht große Auskragungen in abgestufter Form. Auch die Stützen sind aus Holz und im Boden in Köcherfundamente eingespannt. Die hohe Dauerhaftigkeit gewährleistet hier die Robinie, ein heimisches Holz mit besonders guter Resistenz, die nur noch von Tropenhölzern erreicht wird. Balkenroste eignen sich bei möglichst quadratischen Grundrissen mit umseitigen Auskragungen. Sie dienen als Schattenspender sowie als Schnee- und Hagelschutz bei Parkplätzen, offenen Markthallen und Schulhöfen. Das Dach kann begrünt und mit einer Photovoltaikanlage ausgestattet werden.

Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*



Entrindete Rundhölzer aus Robinie für die Pfahlstützen



historische Gattersäge



bis zu 13 m lange Vollhölzer aus Fichte für die Balkenlagen



Bohrung für Pfahlgründung, ersten Balkenlage fixiert die Position der Stützenköpfe



Befestigung der neuen Schubverbinder



Montage der letzten Balkenlage



Fotos - Foto: Urheber – Michael Flach

Projekt 3 – *Progetto 3* Holzbrückenersatz nach Hochwasser in Tirol, A



Oberes Bild: Staffenbrücke in Kössen, Schwerverkehrsbrücke mit einer Spannweite von über 50 m, 2004

Unteres Bild: Verkehrs- und Langlaufbrücken im Lechtal bei Steeg und Elbigen Alb, 2007



Fotos - Foto: Urheber Michael Flach

Kurzbeschreibung in Stichworten

Breve descrizione con parole chiave

Wiederaufbau neuer Holzbrücken nach Hochwässern in Tirol
Staffenbrücke in Kössen und Lechtalbrücken Elbigen Alp und Steg

Bauherrschaft – *Committenza*

Öffentlich / Landesbaudirektion Tirol,
Bezirk Kufstein und Reutte

Standort – *Posizione*

A 6345 Kössen und Lechtal bei Elbigen Alp und Steeg

Errichtungsjahr des Bestandes

Anno di costruzione dell'edificio esistente

2004 (Kössen), 2007 (Lechtal)

Umsetzungszeitraum – *Periodo di attuazione*

2003-2004 (Kössen) 2005-2007 (Lechtal)

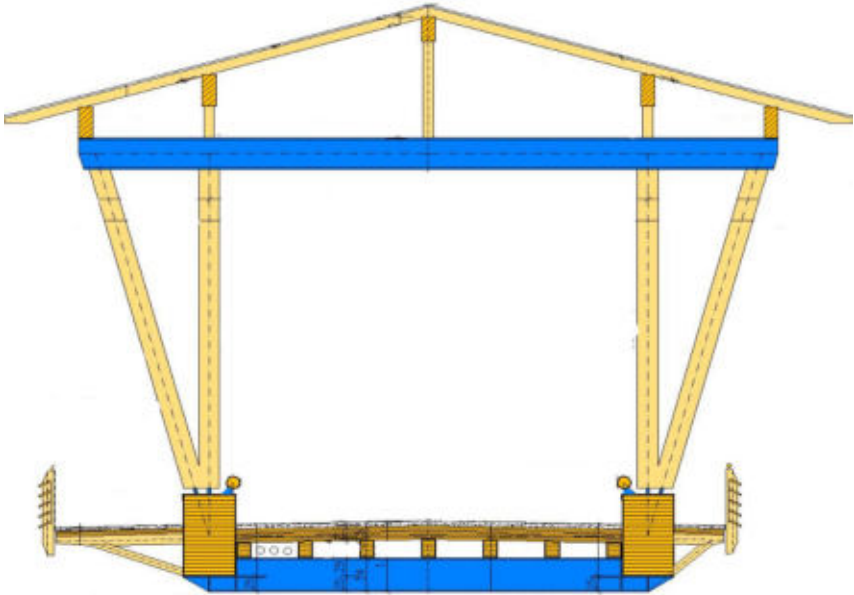
Projektpartner – *Partner del progetto*

Holzbau Grossmann (Kössen) und Holzbau Saurer (Lechtal),
Tragwerksplanung Exenberger und Resch, ZT-Ingenieure,
Konzept Michael Flach Universität Innsbruck

Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*

Die bestehende Zweifeldbrücke über die Grossache wurde bei einem Hochwasser im Jahr 2002 weggespült. Der Gemeinderat von Kössen entschied nach einer Sitzung mit Michael Flach, die alte Brücke durch eine stützenfreie Holzbrücke mit einer Spannweite von 50,4 m ersetzen. Die maßgebende Verkehrslast wurde für einen Panzer mit 100 t angesetzt. Das Brückentragwerk wurde als überdachte Fachwerkbrücke mit einer Holz-Verbunddecke geplant und in nur 4 Monaten hergestellt. Mit einer Spannweite von über 50 m ist sie derzeit Österreichs größte Holzbrücke. Besonderes Augenmerk wurde auf den konstruktiven Holzschutz gelegt, der über ein großzügig auskragendes Dach und eine dichte Fahrbahnplatte gewährleistet wurde.

Im August 2005 kam es im Lechtal ebenfalls zu einem Hochwasser, bei dem Brücken überflutet wurden. Bei dem Wiederaufbau wurden 3 Schrägseilbrücken mit einem schindelgedeckten Holzdach für Skilangläufer und landwirtschaftliche Fahrzeuge errichtet mit einer Spannweite von 24 m.



Zwei Querschnittsvarianten wurden für Kössen vorgeschlagen:

Bild links mit einem Querträger als Stahl, die so ausgeführt wurde

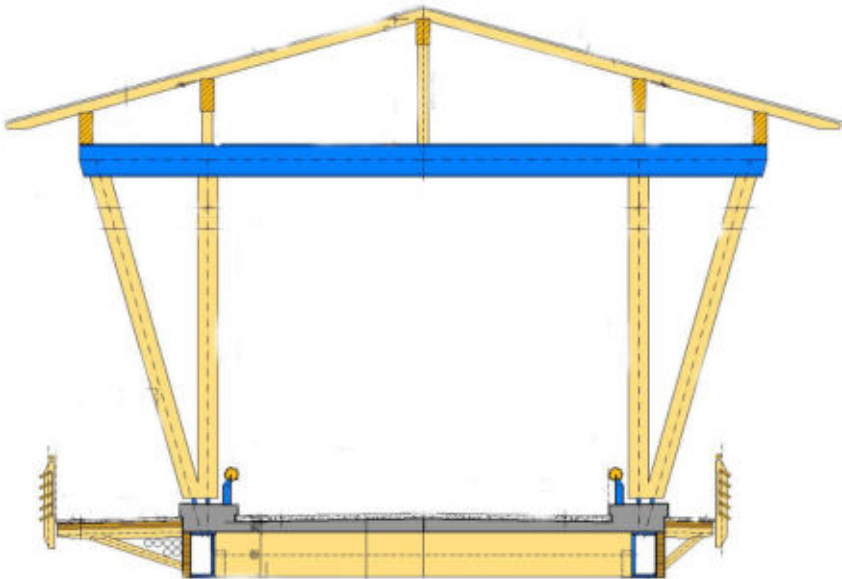
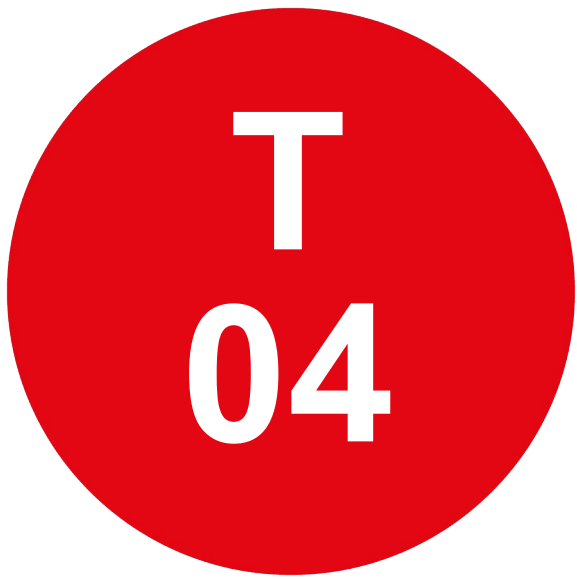


Bild rechts mit einem Längsträger als Stahl und einer Holz-Beton Verbunddecke in Querrichtung



Einhüftige Schrägseilbrücke über den Lech mit einer Hauptspannweite von 24 m, die Verankerung der Schrägseile ist eine überdachte V-Stütze



Machné & Glanzl Architekten ZT GmbH

Lienz, Innsbruck

Kontakt – *contatto*

Lienz:	Innsbruck:
Mühlgasse 33 9900 Lienz	Höhenstrasse 15 6020 Innsbruck
Tel: +43(0) 4852 62344	Tel: +43(0) 512 567631
Email: office.lienz@machne.at	Email: office.ibk@machne.at

Steckbrief Bewerber:in/Büro – *Profilo del richiedente/studio*

Architekturbüro mit Sitz in Innsbruck und Lienz, Österreich
Gründung:
Machné Architekten ZT GmbH 2004 seit
Machné & Glanzl Architekten ZT GmbH 2016

Das Tätigkeitsfeld unseres Architekturbüros spannt einen Bogen vom Einfamilienhaus über Geschäfts- und Wohnbauten bis hin zu einfühlsamen Sanierungen und Wiederbelebungen vorhandener Baustruktur.
www.machné.at

Haltung – *posizione*

Als Architekten ist uns in vielerlei Hinsicht der Umgang mit Bausubstanz und deren Umwelt ein Anliegen. Ein respektvoller Umgang mit der Umgebung und ein Ressourcen schonendes Weiterentwickeln eines Gebäudes ist uns dabei genauso wichtig, wie neuen Ideen Gestalt zu geben. Dabei begleiten uns diese Grundsätze: Materialien verwenden, die Bestand haben. Ein wohlwollendes Miteinander mit Gewerken und das Lernen voneinander. Respekt und Achtung gegenüber dem Bestand und des Bewehrten. Die intensive Auseinandersetzung mit den Wünschen des Bauherren und Nutzern. Deren Vorstellungen und Träumen Raum zu geben, spielen dabei eine wichtige Rolle für uns. In den folgenden Projekten findet sich ein kurzer Ausschnitt unseres Schaffens. Bei allen unseren Projekten bemühen wir uns stets um eine intensive Auseinandersetzung mit den Gegebenheiten, dem städtebaulichen Aspekt und den Vorteilen für die Region, die unser Projekt erzielen kann.
In dem von uns hier hervorgehobenen Projekt 1 hatten wir das Glück eine Bauherrschaft zu unterstützen, die das Ziel verfolgte Alt hergebrachtem Zukunft zu geben um auch die damit verbundene Ortsgeschichte nicht verschwinden zu lassen.

Projekt 1–Hauptprojekt – *Progetto 1–Progetto principale*

Projektbezeichnung – *Nome del progetto*

Schmiede works

Kurzbeschreibung in Stichworten

Breve descrizione con parole chiave

- Alte Schmiede aus dem 16. Jahrhundert im Ortszentrum von Sillian
- Revitalisierung unter größtmöglichem Erhalt der Bausubstanz
- Neue, zeitgemäße Nutzung: Open Office, Co-Working, Coliving am Land
- Technik trifft Tradition: digitale Infrastruktur im historischen Rahmen
- Mut zum Weiterbauen statt Abriss
- Minimal invasiver Eingriff („Minimo Intervento“)
- Beispiel für kreative Transformation im ländlichen Raum

Bauherrschaft – *Committenza*

Privat - Dr. Markus Mitterdorfer, Mitterdorfer digitale Lösungen, Sillian

Standort – *Localizzazione*

Sillian 106, 9920, Sillian, Tirol

Errichtungsjahr Bestand – *Anno di costruzione dell'edificio esistente*

16. Jahrhundert (als Beihaus zum Bauernhof)

Umsetzungszeitraum – *Periodo di realizzazione*

2024

Projektpartner – *Partner del progetto*

Alle Projektpartner ausschließlich vom Pustertal (zwischen Lienz und Bruneck)

Architekt: Machné & Glanzl Architekten ZT GmbH, Lienz, Restaurator: Pescoller Werkstätten, Bruneck, Bauunternehmer: Walter Frey GesmbH, Lienz, Zimmerei: Stocker, Assling, Tischlerei: Georg Kassewalder, Sillian, Schmiedearbeiten: Stefan Walder, Sillian, Schmiedelampen: Alfons Steidl, Innervillgraten, Elektro: Elektro Ortner, Lienz, Installationen: Kraler GmbH, Innichen, Verputzarbeiten: Christian Stolzlechner, Luttach, Gerüstbau: Troger Gerüstbau, Anras, Maler: Malerei Schett, Sillian, Pflasterarbeiten: Michael Weiler, Anras, Erdbau: Gabole GmbH, Sillian, Estrich/Boden: Günther Gietl, Assling, Unterstützung: Geschäftsstelle Dorferneuerung und Lokale Agenda 21, Innsbruck.

Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*

Die alte „Schmitte“ im Zentrum von Sillian war Werkstatt, Wohnraum und später geteilt genutzt. Trotz ablehnender Stimmen im Dorf entschied sich der Bauherr zum Kauf des desolaten Gebäudes und erwirkte durch viel geschichtlicher Auseinandersetzung und intensiver Recherche mit Restauratoren eine wertvolle Neuinterpretation des Gebäudes. Heute ist sie ein Ort für Co-Working, Coliving und kreatives Arbeiten am Land – behutsam saniert mit „minimo intervento“. Das Projekt steht für eine Baukultur, die Geschichte respektiert und zeigt, wie gemeinsames Weiterdenken mit lokalen Partnern neue Perspektiven schaffen kann.



Ausgangssituation – *Situazione iniziale*

Bestand weitgehend belassen, Zubau als schlichter Unterstand/Stiegenhaus.
Erdgeschoss originalgetreu erhalten, Obergeschoss neu interpretiert mit natürlichen Materialien und eigenhändig gestaltet.



Schmiede früher



Schmiede ca. 1930



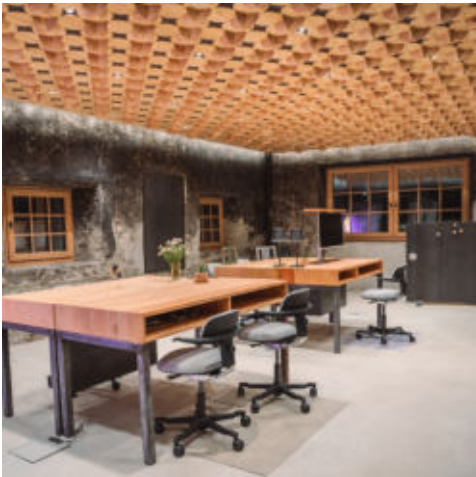
Schmiede 2022



Schmiede jetzt



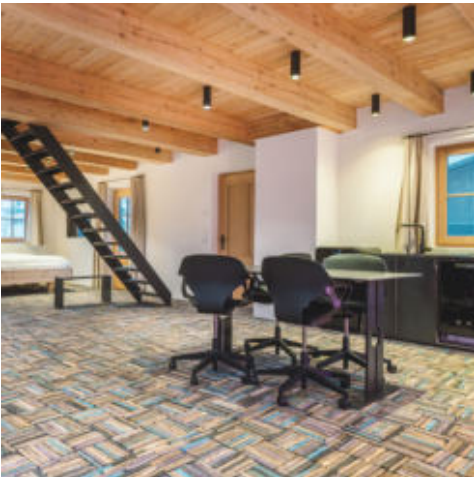
EG früher



EG jetzt



OG früher



OG jetzt

Umgang mit dem Thema „Weiterbauen im Bestand und Umgebung“
Il modo in cui viene affrontato il tema ‘Valorizzare l’esistente, riordinare il contesto’

Nachweis – *Documentazione*

Haltung zeigt sich im Großen wie im Detail: Das Bestandshaus blieb in seiner Form erhalten, der Zubau orientiert sich daran – zurückhaltend, nicht dominant.
Im Kleinen wurde jedes Bauteil geprüft, ob und wie es weiterverwendet werden kann.
Leitsatz: Wenn es über Jahrhunderte gehalten hat, soll es auch uns überdauern.



Projekt 1 – *Progetto 1* Bewertungskriterien – *Criteri di valutazione*

Kriterium 1 – ortsräumliche/landschaftsbezogene Qualität *Criterio 1 – qualità del luogo e del paesaggio*

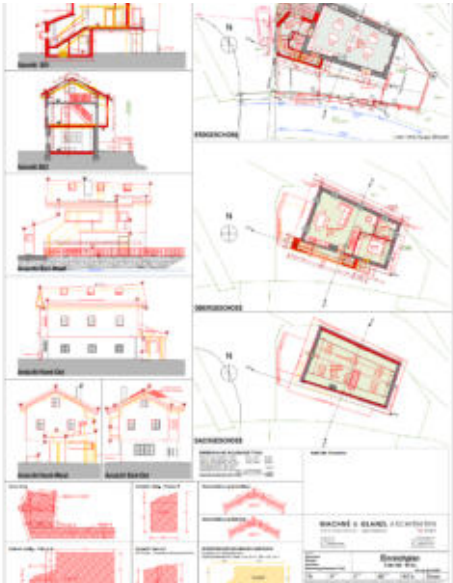
Die Schmiede bleibt als baulicher Abschluss im Zentrum von Sillian erhalten. Der Zubau fügt sich zurückhaltend ein – das Projekt stärkt das Ortsbild und belebt den historischen Bestand neu.



Schmiede als neuralgischer Punkt im Ortszentrum – Bild vor Umbau



Am Gerberbach gelegen an Brücke und im Hintergrund die Kirche.



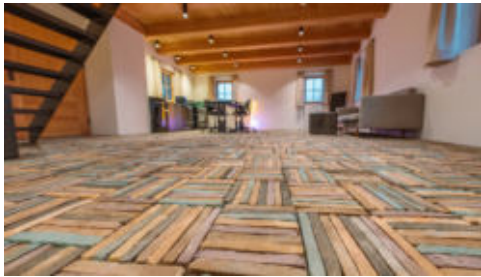
Nutzung des Bestandes und Weiterbau- en im Rahmen des Möglichen.

Kriterium 2 – baukünstlerische Qualitäten *Criterio 2 – qualità architettoniche*

Die Gestaltung folgt dem Prinzip „so wenig wie möglich, so viel wie nötig“. Bestandselemente wurden bewusst sichtbar belassen, neue Materialien sorgfältig eingefügt. Jeder Eingriff ist klar, zurückhaltend und funktional.



„Die unmögliche Sitzgelegenheit“:



Kriterium 3 – Lösungen im Detail *Criterio 3 – Soluzioni in dettaglio*

Viele Details wurden mit lokalem Handwerk oder in Eigenleistung umgesetzt. Historische Materialien wurden repariert statt ersetzt. Jeder Anschluss, jede Oberfläche wurde mit Respekt für das Bestehende gestaltet.



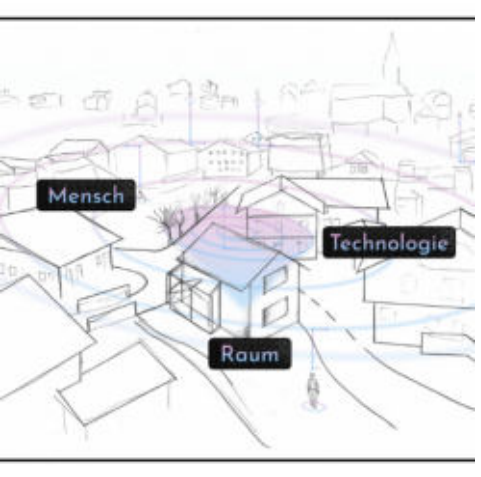
Materialübergang/Anschluss Bestand/ Zubau.



Elektrisch versenkbare Technik/Bild- schirme.

Kriterium 4 – Nachhaltigkeit/Innovation *Criterio 4 – sostenibilità/innovazione*

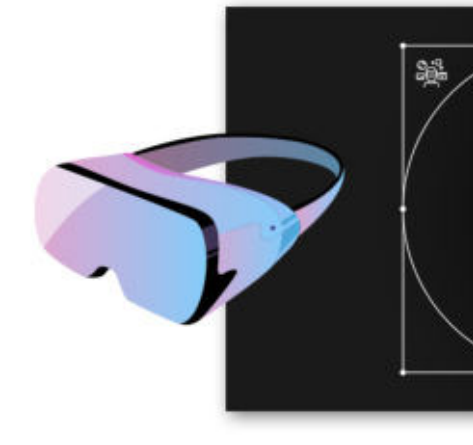
Durch Erhalt statt Abriss wurden Ressourcen geschont und graue Energie bewahrt. Die neue Nutzung als Coworking-/Coliving-Raum im ländlichen Raum bringt zeitgemäße Funktionen in bestehende Strukturen – mit minimalem Eingriff, maximalem Effekt.



Möbel fast druchgängig aus Eisen.



Terracotta Bleistift ca. 14.000 Stück selbst verlegt.



Anschluss an Fernwärme.

Projekt 2 – *Progetto 2* Umbau Haus Scheitz mit (Spiel)Stadl



Kurzbeschreibung in Stichworten
Breve descrizione con parole chiave
Denkmalgeschütztes Gebäude wurde revitalisiert, saniert und Neunutzung zugeführt

Bauherrschaft – *Committenza*
Gemeinnützige Bau- und Siedlungsgenossenschaft Frieden

Standort – *Posizione*
9900 Lienz

Errichtungsjahr des Bestandes
Anno di costruzione dell'edificio esistente
1916

Umsetzungszeitraum – *Periodo di attuazione*
2016

Projektpartner – *Partner del progetto*
Tragwerksplanung Tagger ZT GmbH, Haustechnik Ing.Andreas Thaler, Technoterm Planungsbüro Wilhelmer, Bauphysik DI Reiner Rothbacher, Grünraumplanung Laup DI Gerlad Altenweisl, Holzbau Lusser Andreas, , Bautischler Friedrich Wieser, Restauration Pescoller GmbH und Artess



Fotos - Foto: Paul Ott

Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*
Die gemeinnützige Bau- und Siedlungsgenossenschaft Frieden erwarb im Herzen von Lienz ein großes Grundstück, um einen Neubau zu errichten. Auf einem Teil des Grundstücks liegt angrenzend zu einer historischen Straße, das sogenannte Haus Scheitz. Die Errichtung des Gebäudes geht bis ins 16. Jahrhundert zurück und es steht Innen, wie Außen unter Denkmalschutz. Die historische Fassade sowie die inneren Putzoberflächen wurden denkmalpflegerisch restauriert. Im Inneren wurde das Gebäude den Erfordernissen für Wohnungen angepasst. Alle technischen Verbesserungen und Adaptierungen fanden im engen Austausch mit dem Bundesdenkmalamt statt.
Für den angrenzenden Stadl wurde nach einer adäquaten Nutzungsmöglichkeit gesucht. Im gemauerten EG wird er nun als Lager und Fahrradabstellplatz für die neue Wohnanlage verwendet. Im hölzernen OG konnte der Kinderspielplatz für die Wohnanlage eingebaut werden. Hier können die Kinder nun zum Teil im Dachstuhl herumklettern. Aus der Holzverschalung des Obergeschosses wurden teilweise Bretter in einem unregelmäßigen Rhythmus herausgenommen, sodass Licht und Luft für den Kinderspielplatz eintreten können. Somit konnte das Haus Scheitz mit dem Stadel komplett erhalten bleiben.
In weiterer Folge wurde eine Wohnanlage als Neubau im Areal ergänzt, die in ihrer Struktur dem Altbestand als Ensemble beisteht und zukünftig beides in seinem Sinn zusammen spielen lässt.



Fotos - Foto: Paul Ott



Kurzbeschreibung in Stichworten
Breve descrizione con parole chiave
Öffentlicher Bau, Schwimmbad
Umbau, Sanierung, Ergänzung

Bauherrschaft – Committenza
Öffentlich

Standort – Posizione
9900 Lienz

Errichtungsjahr des Bestandes
Anno di costruzione dell'edificio esistente
2016

Umsetzungszeitraum – Periodo di attuazione
2013-2016

Projektpartner – Partner del progetto
Tragwerksplanung Ingenieurbüro A.Bodner, Elektroplanung Rendl Planungs GmbH, HLS-Planung Alpsolar Klimadesign OG, Akustik Quiring Consultants, Holzbau Lusser Andreas

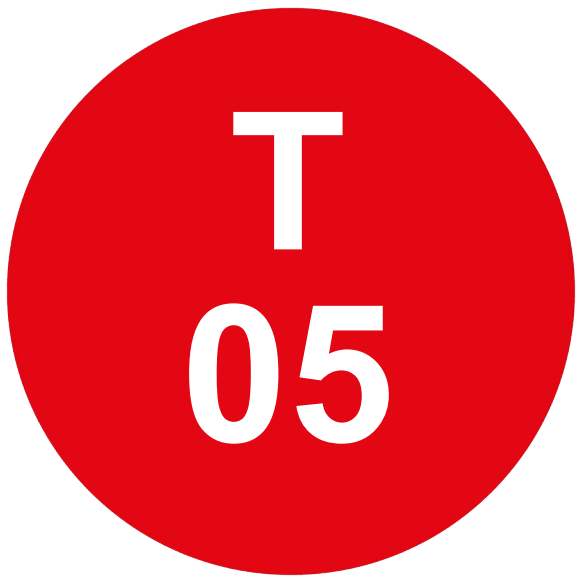


Fotos - Foto: Paul Ott

Beschreibung des Projekts – descrizione del progetto
Gerade in einer Region wie Osttirol, die durch Abwanderung bedroht wird ist die Identifikation mit der eigenen Lebensumgebung sehr wichtig. Die Stadt Lienz prüfte über mehrere Jahre sorgfältig die Vor- und Nachteile eines Neubaus oder einer Sanierung des bestehenden Schwimmbades aus dem Jahre 1975. Abgesehen von der Wirtschaftlichkeit die eine Sanierung darstellte, identifizierten sich Generationen von Lienzern und Lienzern mit dem bestehenden Schwimmbad. Dieses hohe Identifikationspotential des Bestandes wollte man schlussendlich nicht durch einen Neubau zerstören, sondern durch eine Sanierung und Erweiterung beibehalten und verstärken.
Somit war der Grundstein gelegt das bestehende Schwimmbad mit einem Saunabereich zu ergänzen und im Ganzen zu renovieren. Der Grundriss der neuen Sauna folgt der Logik des Bestandes als klare, geradlinige Struktur (Saunastraße). Da rund um das Grundstück keine höheren Bauwerke vorhanden sind ist es möglich, sämtliche Wände dieser Saunastraße nur bis zu einer Höhe von ca. 2,20m blickdicht zu schließen und den Rest darüber in Glas aufzulösen, sodass der Blick auf die umgebende Bergwelt möglich ist. Das Dach über der Sauna sollte die verschiedenen Bereiche mit sich verändernden Höhen jeweils so gestalten, dass eine angenehme, ruhige Raumkonfiguration entsteht. Die Dachform selbst sollte die „Sinnlichkeit“ von gebogenen Linien in Anlehnung an Wasser und Berge aufweisen. Da die umgeben-



Fotos - Foto: Paul Ott



he und du

Innsbruck, Tirol

Kontakt – *contatto*

Salurner Straße 14/8, 6020 Innsbruck
www.heunddu.me
mir@heunddu.me
+43 676 9627545

Steckbrief Bewerber:in/Büro – *Profilo del richiedente/studio*

he und du ZT GmbH (Christian, Daniela, Elias und Michael)
Architekturstudien 2005-2023
Ziviltechniker 2016 und 2020
Bürogründung 2017

Haltung – *posizione*

Baukultur bedeutet, mit Respekt gegenüber Landschaft, Bestand und den Menschen zu planen und zu bauen. Die Topografie, das Klima und die gewachsene Struktur des Ortes geben den Rahmen vor, innerhalb dessen zeitgemäße Architektur entstehen kann – nicht als Gegensatz, sondern als zeitgenössische Weiterführung regionaler Identität.
Nachhaltigkeit zeigt sich nicht nur in Materialien und Technik, sondern auch im sorgsamsten Umgang mit Ressourcen und Raum. Ehrliche Materialien, maßvolle Eingriffe und eine selbstbewusste Architektursprache fördern die Lesbarkeit und Langlebigkeit von Bauten.
Gute Gestaltung mit hohem Anspruch an die Schaffung qualitätvoller Räume führt im besten Falle zu hoher Akzeptanz einer breiten Masse. Diese Akzeptanz wiederum führt zu Beständigkeit, welche in unserem Verständnis eines der wichtigsten Ziele unserer Arbeit ist.
Die Weiterbearbeitung bestehender Bauwerke ist für uns keinesfalls eine Bürde, viel eher sehen wir darin Chancen und Möglichkeiten, aus dem baulichen und auch emotionalen Bestand eine ‚neue Einzigartigkeit‘ zu schaffen. Der Bestand gibt Vieles vor, nimmt aber auch viele Entscheidungen ab.
Gute Baukultur ist kein Zufallsprodukt, sondern Ergebnis eines qualitätsvollen Planungsprozesses – geprägt von intensivem Dialog mit unseren Auftraggebern, Verantwortung und dem Willen zur gestalterischen Haltung.

Projekt 1–Hauptprojekt – *Progetto 1–Progetto principale*

Projektbezeichnung – *Nome del progetto*
FELSA

Kurzbeschreibung in Stichworten
Breve descrizione con parole chiave
Bauen für eine 5-köpfige Familie

Bauherrschaft – *Committenza*
Privat

Standort – *Localizzazione*
Hauptstraße 56
6511 Zams
Tirol

Errichtungsjahr Bestand – *Anno di costruzione dell'edificio esistente*
1960

Umsetzungszeitraum – *Periodo di realizzazione*
2017

Projektpartner – *Partner del progetto*
Arnold Geiger (Statik), Adi Leitner (Holzbau), Pepi Walch (Tischlerarbeiten), Spenglerei Wörz (Dachdeckung), Luzian Bouvier (Installateur), Hammerl & Söhne

Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*
Das Haus der Großtante wurde mit neuem Leben erfüllt. Die bestehende Struktur bleibt erhalten und verleiht dem Inneren Halt und Charakter. Durch die baulichen Entwicklungen in der Nachbarschaft wurden die Funktionen im Inneren neu geordnet: Das tägliche Leben findet nun im Obergeschoss statt, während das Schlafen ins kühlere Erdgeschoss verlegt wurde.
Diese Umstrukturierung ermöglicht die volle Erlebbarkeit des offenen Dachstuhls mit seiner beeindruckenden Raumhöhe von 5,50 Metern. Großzügig platzierte Fenster rahmen den Blick auf den Hausberg und die umliegende Natur.
Eine vor die westliche Außenwand gesetzte Holzständerwand schafft die notwendige Intimität, um die Terrasse im Westen optimal zu nutzen. Gleichzeitig entsteht Raum für das gewünschte Sitzfenster.
Die Materialwahl im gesamten Haus folgt dem Prinzip der Ehrlichkeit: Jedes Material zeigt sich in seiner natürlichen Beschaffenheit. Sichtbeton bildet die Oberfläche des Carports und der Fertigteil-Treppenstufen. Fichtenholz kommt in verschiedensten Ausführungen zum Einsatz – als sägeraue Fassade, als Deckenuntersicht im Obergeschoss in Form von Industriepplatten sowie als handgehobelter Riemenboden im Wohnbereich.



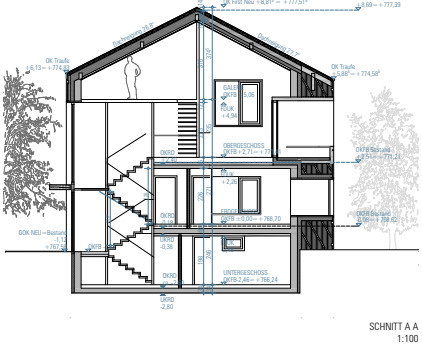
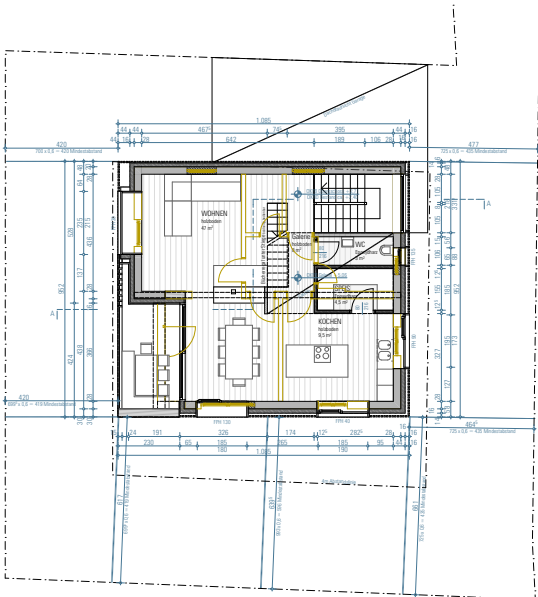
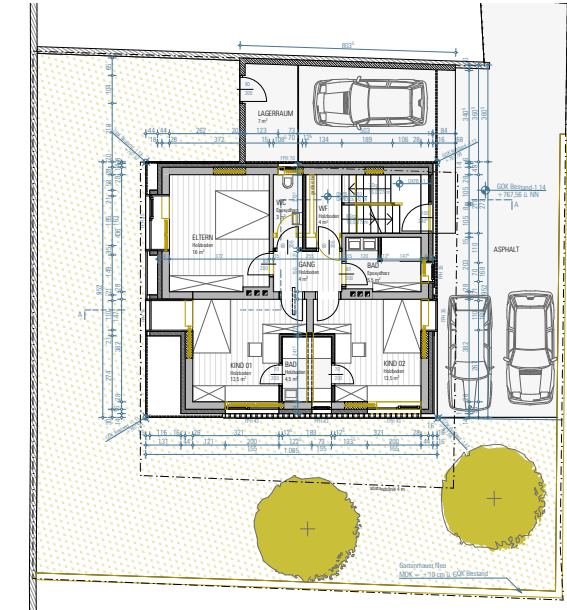
Ausgangssituation – Situazione iniziale



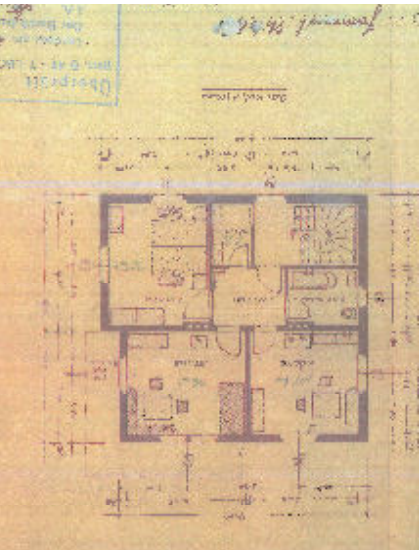
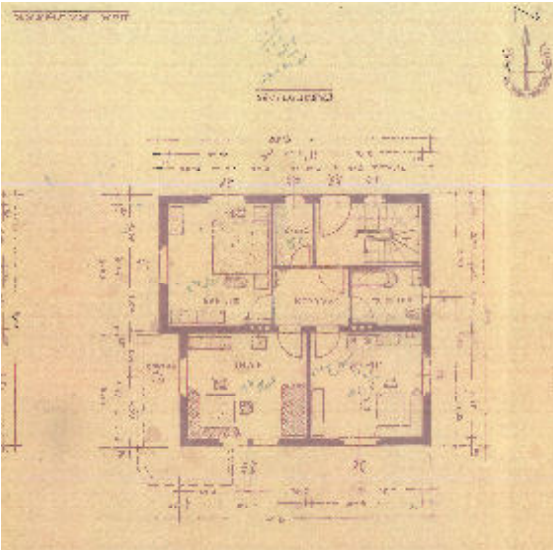
Fotos - Foto: Christian Flatscher

Umgang mit dem Thema „Weiterbauen im Bestand und Umgebung“
Il modo in cui viene affrontato il tema ‘Valorizzare l’esistente, riordinare il contesto’

Nachweis – Documentazione



SCHNITT A A
1:100



Fotos - Foto: he und du

Projekt 1 – *Progetto 1* Bewertungskriterien – *Criteri di valutazione*

Kriterium 1 – ortsräumliche/landschaftsbezogene Qualität
Criterio 1 – qualità del luogo e del paesaggio



Fotos - Foto: Christian Flatscher

Kriterium 2 – baukünstlerische Qualitäten
Criterio 2 – qualità architettoniche



Kriterium 3 – Lösungen im Detail
Criterio 3 – Soluzioni in dettaglio



Durch die umfangreichen Eingriffe wurde ein Fortbestand der bereits errichteten Baumasse in qualitativ hochwertiger Ausführung gewährleistet, für hoffentlich viele Jahrzehnte wird in diesem Gebäude weitergewohnt. Das dörfliche Umfeld wird durch die architektonische Qualität der Aussenerscheinung positiv bereichert. Aussen wie Innen wurde großes Augenmerk auf die Umsetzung mit natürlichen und ökologisch unbedenklichen Materialien gelegt. Massivholzeinbauten aus heimischer Haselfichte, Decken- und Bodenbeläge aus massivem Holz und handwerkliche Verarbeitung garantieren einen beständigen Werterhalt.



Fotos - Foto: Christian Flatscher

Kriterium 4 – Nachhaltigkeit/Innovation
Criterio 4 – sostenibilità/innovazione



he und du



Fotos - Foto: he und du



Fotos - Foto: he und du



Projekt 2 – *Progetto 2* Cabina Montagna

Kurzbeschreibung in Stichworten *Breve descrizione con parole chiave*

Aufstockung auf einer ehemaligen Zollhütte der Republik Österreich, Bauen in Extremelage, Reduktion auf das Nötigste, Leichtbauweise, Bestand aus den 1950ern,

Bauherrschaft – *Committenza* Privat

Standort – *Posizione* Kaunertal, 2650 müA

Errichtungsjahr des Bestandes *Anno di costruzione dell'edificio esistente* 1950er

Umsetzungszeitraum – *Periodo di attuazione* 2022

Projektpartner – *Partner del progetto* HTB (Holz- und Spezialtiefbau), Franz Bouvier (Installateur), Christian Kalsberger (Elektroinstallation) Pepi Walch & Söhne (Innenausbau), GW Imst (Schlosserarbeiten), Konrad Buchauer (Wasserversorgungskonzept),

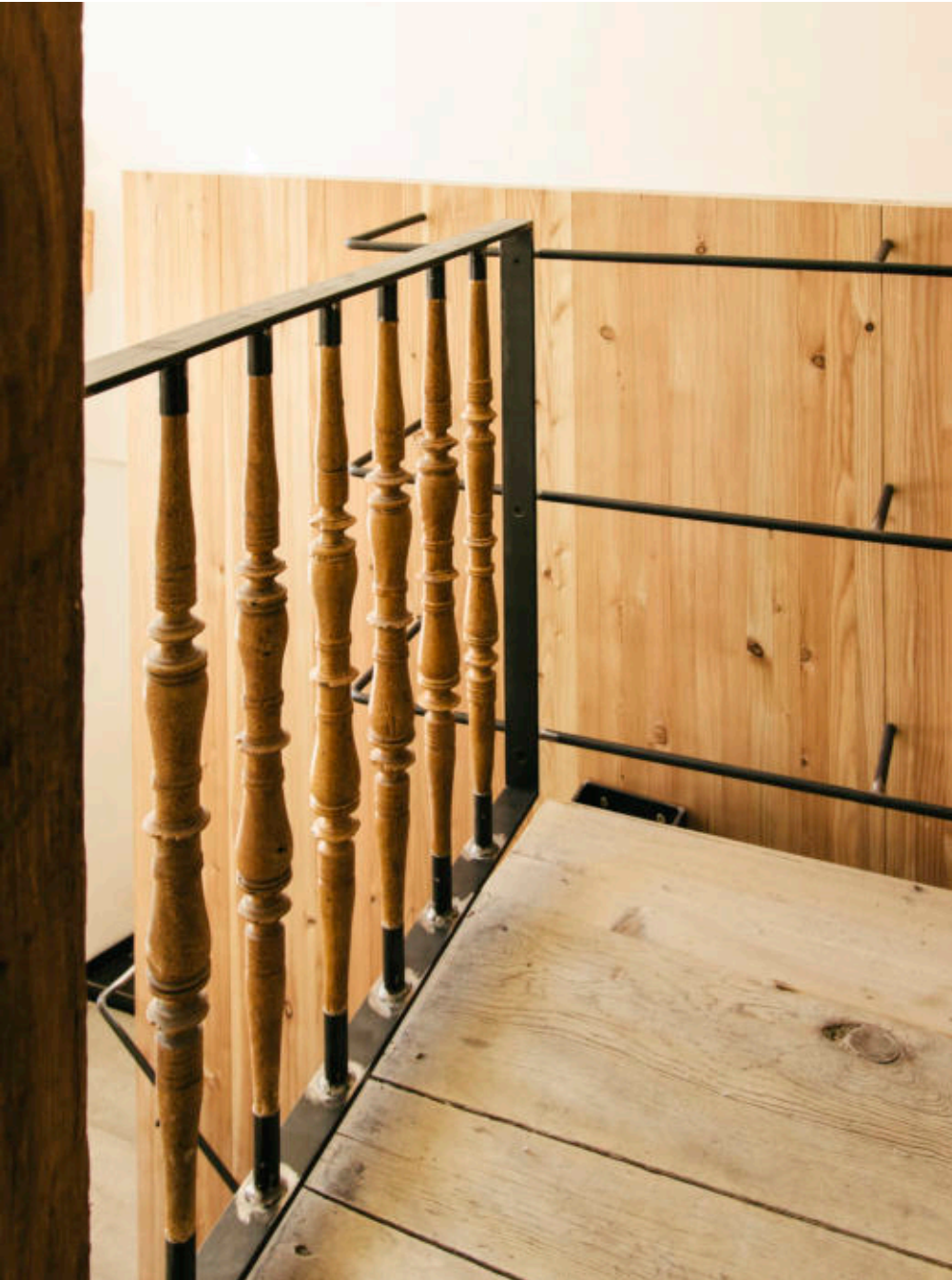
Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*
Der Auftrag war, eine bestehende Zollhütte aus den 1950ern, welche von der Republik Österreich veräussert wurde, zu vergrößern. Es sollten zusätzliche Schlafplätze entstehen und hinsichtlich Benutzung die notwendigsten Bedürfnisse des täglichen Lebens bedient werden können.
Da aufgrund der rechtlichen Bestimmungen der Umriss des Bestandsgebäudes nicht vergrößert werden darf, war die vertikale Erweiterung logisch. Auf den gemauerten Bestand wurde in selbem Umriss ein Holzbau von 4x6m Grundfläche aufgesetzt. Als Dachform wurde ein steiles Pultdach gewählt, der Schnee kann gut abrutschen und für die Schlafkojen im Obergeschoß sind niedere Raumhöhen im Kniestock ausreichend. Aus dem Vorraum gelangt man zu einem Sanitärbereich mit Waschmöglichkeit, ein Holzofen beheizt die Hütte. Gegenüber dem Tisch mit beweglichen Bänken gibt es auch eine kleine Küche, Stauraum wurde unterhalb der steilen Treppe geschaffen.
Der Innenausbau wurde in Fichte ausgeführt, Böden, Stühle und Treppe aus langsam gewachsener Haselfichte, der Tisch aus robuster Aspe.
Nach aussen zeigt sich der Baukörper als selbstbewusste Skulptur im rauen hochalpinen Raum.
In dieser Höhenlage ist jeder Handgriff etwas mühsamer, jedes Kilogramm zählt. Gerade die Reduktion auf das Notwendigste war es, die auch die Gestaltung prägte und führte zu einem vollfunktionsfähigen Wohngebäude auf geringstem Raum.



Projekt 3 – *Progetto 3* Weißes Kreuz / Treppenimplantat



Fotos - Foto: Mojo Reitter



Fotos - Foto: Mojo Reitter

Kurzbeschreibung in Stichworten

Breve descrizione con parole chiave

Implementierung einer Treppenerschließung im denkmalgeschützten Bestand mit Nutzungsänderung, Erschliessung von Gastraum und Ausstellungsraum, Minimaleingriff in historische Substanz, emotionale Patina

Bauherrschaft – *Committenza*

Privat

Standort – *Posizione*

Kulturgasthaus Weißes Kreuz, Dorf 118, 6521 Fließ

Errichtungsjahr des Bestandes

Anno di costruzione dell'edificio esistente

15. Jhdt.

Umsetzungszeitraum – *Periodo di attuazione*

2016

Projektpartner – *Partner del progetto*

Pepi Walch (Tischlerarbeiten), Heinrich Praxmarer (Betonfertigteile), Wolfgang Kathrein (Schlosserarbeiten)

Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*

Als der historische Bestand vom Gasthaus in einen Raum für kulturelle Veranstaltungen verwandelt wurde, änderte sich selbstredend die Art der Nutzung. Die ursprüngliche Treppe zu den höhergelegenen Gasträumen war die Haupttreppe, in den ehemaligen Lagerkeller führte nur eine schmale Nebentreppe. Als nun dieser Lagerkeller zu Ausstellungsräumen umfunktioniert wurde, bestand Handlungsbedarf. Die Besucher sollten nach unten gelenkt werden in die öffentlichen Räume, der erste Weg sollte nicht nach oben führen, wo in bestimmten Abständen Vorträge stattfinden. Eine Mittelwand aus massivem Lärchenholz sollte diese Bereiche trennen, leicht schräg gestellt, um dadurch den Benutzerstrom trichterförmig zu leiten. Die Treppenstufen nach oben in die Aufenthaltsräume sind als massive Lärchenstufen ausgeführt und folgen den bestehenden Dielenböden des Bestandes. Die Stufen in die Ausstellungsräume im Untergeschoß wurden in Holzschalungen aus alten Brettern des Bestandes gegossen und sind mit ‚emotionaler Patina‘ belegt. Als Remineszenz an die die ursprüngliche Treppe leben deren gedrechselten Sprossen in einem Rahmen aus Schwarzstahl weiter. Die verwendeten Materialien zeigen sich ehrlich und folgen deren Verwendungszweck.





Kontakt – *contatto*

Glacisstraße 7, 8010 Graz
Schlossgasse 13, 9900 Lienz
https://mg-a.at
mg@mg-a.at
+43 664 4514643

Steckbrief Bewerber:in/Büro – *Profilo del richiedente/studio*

Das Architekturbüro Mitterberger baut in Österreich seit 1989 - darunter diverse kommunale Hochbauten und soziale Einrichtungen, (Gemeindzentren; Kindergärten; Pflege-und Musikerheime, Sportanlagen),Wohnbauten, Kulturbauten, Ausstellungs-Design, Restaurierungen, sowie Bauen im Denkmal.

Haltung – *posizione*

Die Burg war teilweise eingestürzt, eine Ruine. Die Revitalisierung der geschichtsträchtigen Burg umfasst neben der Restaurierung auch eine Neunutzung der Substanz, als Museum, regionales Identifikationszentrum mit kulturellen Ausstellungen und Veranstaltungen.

Neben den Restaurierungsarbeiten war auch ein „Weiterbauen“ der Burg erforderlich und das mit maximalem Reuse der vorhandenen Stein- und Holzbauteile.

Aber auch ein zeitgerechter Layer erfüllt die heutigen Ansprüche, wie Barrierefreiheit, Klima- und Hygieneansprüche.

Grundsätzlich wurde mit den Mitteln der Vergangenheit gebaut, erweitert mit Stahl, Glas und Beton

BURG HEINFELS

Ästhetische _ Energetische _ Soziale _ und Kulturelle Werte_
Tradition _ Lokale Identität _ Lebenszyklus _ Erzählung _ Kulturelles Erbe_
Nachhaltigkeit.

Bauherrschaft

A.Loacker Tourismus GmbH, Museumsverein Burg Heinfels

Standort

Panzendorf 1, 9919 Heinfels, Osttirol

Errichtungsjahr Bestand

Erstnennung: 1239

Umsetzungszeitraum

2015 - 2020 Erster Bauabschnitt

Projektpartner – *Partner del progetto*

Planung Restaurierung: Architekt Wolfgang v Klebelsberg, Bozen; Bauhistorie: Dr Mag Martin Mittermair; Bauphysik: Rosenfelder&Höfler GmbH&Co KG, Graz; BAUKG: Tragswerksplanung Tagger, Lienz; HLS Planung: LPS, Kindberg; E Planung: Optech GmbH DI O. Petschenig, Graz; Tragwerksplanung: DI Arnold Bodner, Lienz - DI Ebenbichler ZT GmbH, Innsbruck - DI Johann Riebenbauer, Graz; Geotechnik Tirol Consult GmbH, Innsbruck; Mitarbeiterinnen: DI Christina Gaisbacher, DI Jutta Moosbrugger, Dr. Daniela Mitterberger, DI Tiziano Derme, Anita Velic, DI Marina Rakic

Burg oder Ruine

Beides: ein Erlebnisweg durch den Ruinenteil, öffentlich zugänglich und ein spannendes Pendant zu den besser erhaltenen Burgteilen, die restauriert und einer gewerblichen Nutzung zugeführt werden.
Die Burgmauern des Palas sind, soweit sie noch vorhanden sind, grundsätzlich standfest. Lediglich die Mauerkronen sind einsturzgefährdet und müssen dringend saniert werden. Um die ursprüngliche Proportion des Burghofes wieder zu erhalten, wird das Dach des Westtraktes zurückgebaut. Grundsätzlich ein heikles Thema ist die Außenerschließung, ist eine Burg doch so angelegt, dass der Zugang zu den inneren Burgteilen aus Verteidigungsgründen möglichst erschwert wird, somit diametral Gegenteil zu den heutigen Forderungen der Barrierefreiheit.
Die Erschließung des Burghügels erfolgt original durch einen an der Südseite gelegenen Weg, die Burg wird über das östliche Haupttor in der Vorburg betreten. Eine zusätzliche, fußläufige Erschließung wird über die wiedererrichtete Südstiege, die direkt hinter der am Fuße der Burg gelegenen Kirche Peter und Paul ansetzt, witterungsgeschützt, geboten. Die Versorgung der Burg erfolgt über eine Material-seilbahn von Norden, hier ist auch der große Parkplatz und Ausgangspunkt des Fußweges auf die Burg.



Ausgangssituation – *Situazione iniziale*

Die mächtige spätromanische Anlage der Burg Heinfels prägt seit 800 Jahren das Pustertal. Nach dem letzten großen Ausbau im 16. Jahrhundert begann im 18. Jahrhundert der Abstieg. Nach drei Jahrhunderten Bedeutungsverlust und 100 Jahre Verfall wurde die Burg zwischen 2016 und 2020 restauriert und revitalisiert. Die Frage der Restaurierung einer Burg, die zur Ruine geworden ist, beschäftigt die Denkmalpflege im Spannungsfeld zwischen Wiederaufbau und Ruinenkonservierung seit dem 19. Jahrhundert. Die noch in unmittelbarer Erinnerung liegende Zerstörung der mittelalterlichen Teile von Burg Heinfels im 20. Jahrhundert nährte bis in die 1990er Jahre den Wunsch nach einer Rekonstruktion, nicht zuletzt zur Bewahrung der Reste der Burgkapelle und der baulich angeschlossenen erhaltenen Teile. Ab 2010 mehrten sich Überlegungen, den Verfall der Burg in den Mittelpunkt der Erzählung zu stellen und eine Restaurierung zwischen den Antipoden *Bauwerk - Ruine*, und *Alt - Neu* zu versuchen, dies in steter Ambivalenz zwischen Verfall und Erhaltung, Konservierung, Rekonstruktion und Neuformulierung. Die gestalterische Projektentwicklung findet eine subtile Momentaufnahme und Interpretation eines Bauwerks und der umgebenden Kulturlandschaft, deren „Zeiten“ und „Aggregatzustände“ verschwimmen. Das Wägen von Vorhandenem, etwa von wiederversetzten Werksteinen des Mittelalters bis zum Integrieren von Schüttnbetonteilen jüngerer Interventionen, das Ergänzen von Fehlendem aus den Materialien der Ruine und das Zufügen von Neuem im Kontext, schaffen ein natürliches Nebeneinander von Zeitschichten, lässt sie verschwimmen und ist auch offen für zeitgemäße Interpretationen.



Die eingestürzte Kapelle wird neu überdacht. Den Spagat zwischen ursprünglicher, geraden romanischen Balkendecke und gotischem Himmelsgewölbe schließt die neue Dachkonstruktion, deren dünne Spanten in den romanischen Balkenlöchern aufliegen. Die scheinbar willkürlichen Schwingungen der Spanten erschließen sich bei etwas entfernter Betrachtung als sich brechende Wellen zweier Wassertropfen. Die Gestaltung der Kapelle ist ebenfalls eine Erzählung zwischen Ruine, Wiedererrichtung und Original. Wobei auch die original erhaltenen Fresken der Ostwand in der Freilegung mindestens drei teilweise übergreifende kulturhistorische Schichtungen aufweisen. Der „Deckel“ der Kapelle ist begehrbar und die Aussicht aus den ehemaligen Wohnräumen über das Pustertal wird wiedererlebbar.

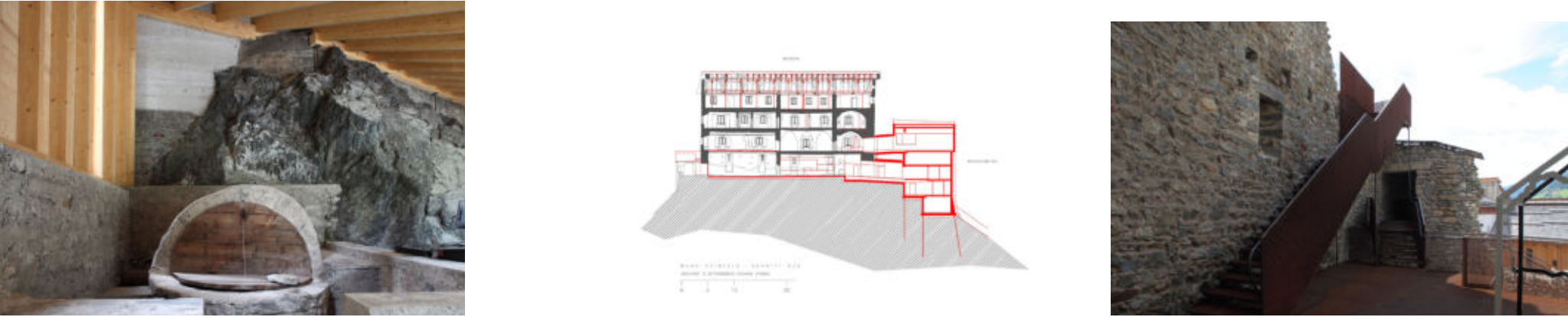
Fotos Zita Oberwalder

Umgang mit dem Thema „Weiterbauen im Bestand und Umgebung“
Il modo in cui viene affrontato il tema ‘Valorizzare l’esistente, riordinare il contesto’

Nachweis – *Documentazione*



PALAS / BERGFRIED: Die Erschließung des Palasbereiches und des Turmes erfolgt durch einen Gitterroststeg über eine vorhandene Türe in der Nordmauer. Der Bergfried wird durch eine eingehängte Scherenstiege erschlossen. Auf- und Abgang sind getrennte ineinandergeschobene Läufen im Einbahnsystem und ermöglichen so trotz beengter Platzverhältnisse ein sicheres Erklimmen des Bergfried.

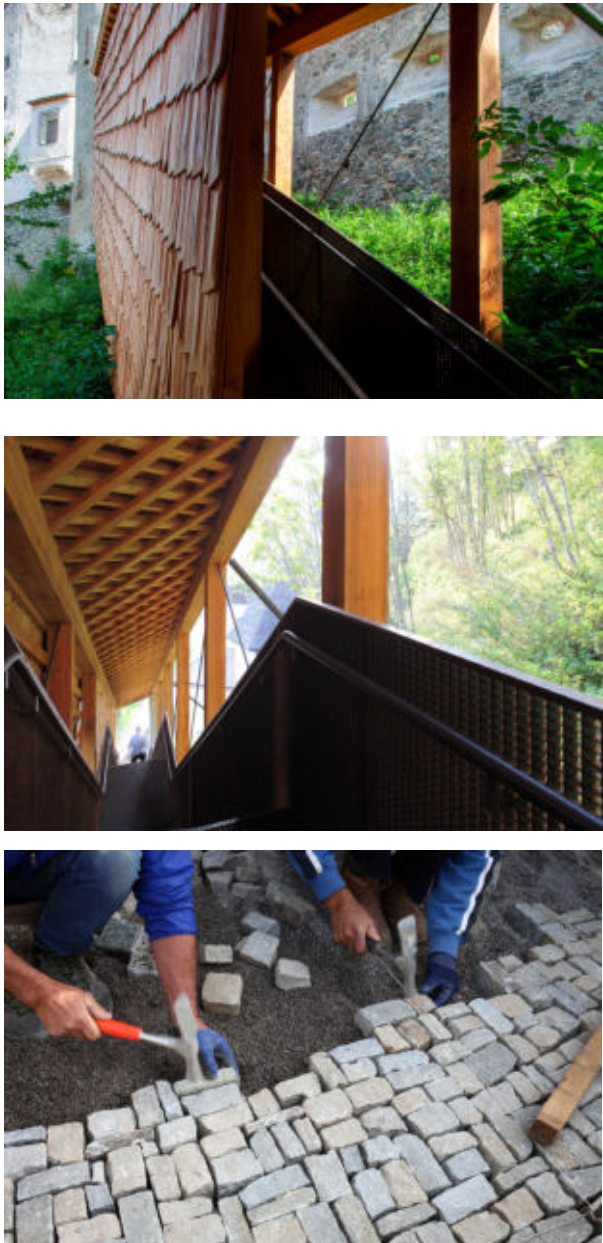


VORBURG – KASSA

Das bestehende Brunnenhaus aus der ersten Hälfte des 20. Jhdt. wird teilweise abgebrochen, der Brunnen wird zum Objekt. An dieser Stelle wird das Gebäude an den Felsen südlich angebaut. Das Dach führt bis zur Stützmauer des oberen Bereiches, Niveau Wächterhaus. Das Gebäude ist ein Anbau an den Felsen. Der Felsen bleibt im Gebäude sichtbar, ebenfalls die bestehenden Mauerreste. Die Materialität ist einfach, das Dach aus Holz, die Südseite großzügig verglast, der Boden geschliffener Estrich, temperiert, erforderliche Betonteile bleiben sichtbar.

Fotos - Zita Oberwalder

Kriterium 1 – ortsräumliche/landschaftsbezogene Qualität
Criterio 1 – qualità del luogo e del paesaggio



Fotos - Zita Oberwalder

Kriterium 2 – baukünstlerische Qualitäten
Criterio 2 – qualità architettoniche



Die Gastronomie befindet sich im im Westtrakt der Hauptburg. Die Gasträume sind im Erdgeschoß und Untergeschoß, die WC Anlage, Küche und Lagerräume sind im neu errichteten Zubau des Küchenturmes an der Nordseite. Hier dockt auch die Seilbahn / der Lift für die Versorgung an. Eine optimale Erschließung der Gasträume bei minimalen Eingriffen in die Substanz ist dadurch gegeben. Im Erdgeschoß bieten der Rittersaal, ein Gastraum und die ehemalige Küche Gastronomieräume gehobenen Standards, in den zwei großen Kellerräumen ist die Burgtaverne situiert.

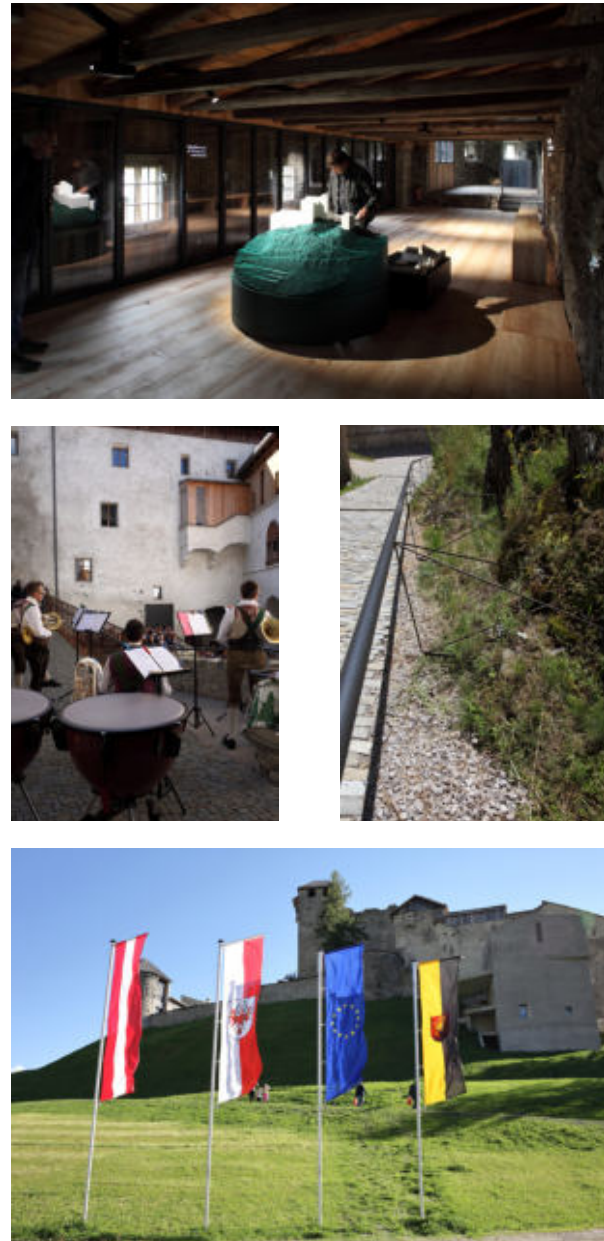
Fotos - Zita Oberwalder

Kriterium 3 – Lösungen im Detail
Criterio 3 – Soluzioni in dettaglio



Fotos - Zita Oberwalder

Kriterium 4 – Nachhaltigkeit/Innovation
Criterio 4 – sostenibilità/innovazione



Fotos - Zita Oberwalder



Fotos Zita Oberwalder

Kurzbeschreibung

Das Arbeiten in der vielschichtigen Substanz erinnert mich an chirurgische Eingriffe, kaputte, morsche, fehlende Teile werden ersetzt durch *Ersatzteile, Prothesen, Implantate.*

Bauherrschaft Stadt Lienz

Standort 9900 Lienz, Osttirol

Errichtungsjahr Bestand ca 1280

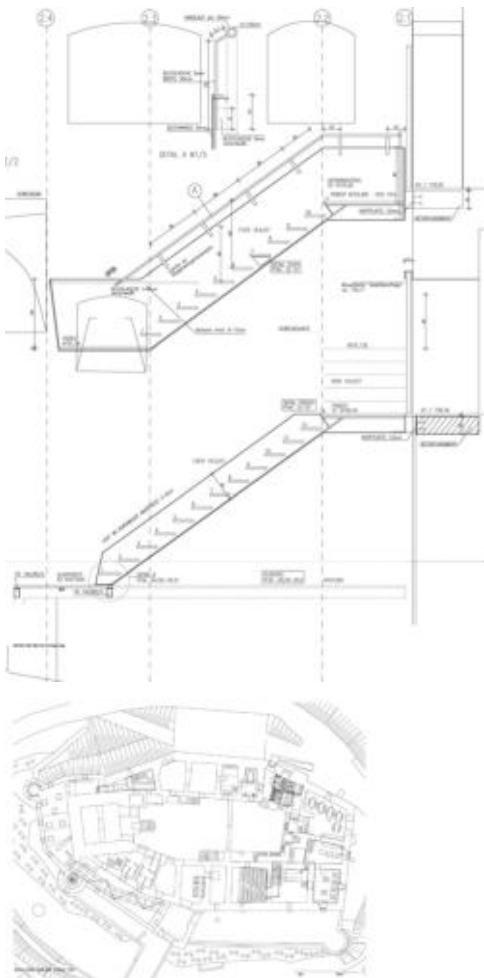
Umsetzungszeitraum 1999 - 2000

Projektpartner

Mitarbeiter: DI Ulrike Plos
Statik: DI Herman Bodner
Haustechnik: Technoterm
Bauleitung: Ing Georg Gruber

Beschreibung des Projekts

Im Zuge der Tiroler Landesausstellung 2000 wurde das Museum Schloß Bruck / Lienz generalsaniert um einen zeitgemäßen Museumsbetrieb zu ermöglichen. Das Thema „ca 1500“ umfasst grenzüberschreitend gemeinsam mit den Provinzen Südtirol / Brixen und Trentino / Besseno die Zeitenwende um 1500. Die Verschiebung der Machtverhältnisse, mit dem Aussterben der Görzer Grafen, der Aufschwung der Habsburger mit der Festigung der südlichen Reichsgrenze gegen Venedig, der kulturelle Umbruch mit dem Ende des Mittelalters und dem Beginn der Renaissance, und damit verbunden der Aufschwung der Wissenschaften und Kommunikation werden thematisiert. In enger Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt wird mit umfangreichen Rückführungsmaßnahmen die mittelalterliche Substanz des ehemaligen Regierungssitzes aus den unzähligen Schichten der jahrhundertelangen Adaptierungen herausgeschält. Die für ein zeitgerechtes Museum nötigen Einbauten und Adaptierungen werden mit einem der Burg würdigen, eindeutigen Kulturanspruch unserer Zeit erfüllt.



Zwingerstiege: Zur benutzerfreundlichen Erschließung des westlichen Burgtraktes aus dem 17.Jhdt wurde eine zusätzliche Stiege erforderlich. Mit dem Durchbruch eines Gewölbes werden drei Geschosse erschlossen. Der Eingriff in die Bausubstanz bleibt sichtbar, die Schnittfläche des Gewölbes erklärt die Statik des Gewölbebogens. Die Zwickelfüllungen werden burg-archäologisch untersucht, die gefundenen Objekte vor Ort ausgestellt.
Die Treppe ist didaktisches Objekt, im Begehen werden die Zeitfolgen des Schlosses erlebbar.
Konstruktion: Freitragendes Faltwerk / Stahlblechwanne aus 8mm, bzw 15mm Stahlblech, Handlauf als Aussteifung des freien Randes, Eigengewicht ca 8to, 3 Geschosse und Gitterrostbrücke zum Bergfried, 4 Auflagerpunkte.
Querschnitt durch die Burggeschichte: Abgraben bis auf den Burgfelsen, Freilegen der ersten Ringmauer und Fundamente des Bergfrids. Sichtbarer Schnitt durch das Gewölbe des 17.Jhdts, freilegen der ursprünglichen Burgmauernkrone und Zinnen.
Medienraum: Film und Vorführraum für ca fünfzig Sitzplätze: Adaptierung des ehemaligen Kellergewölbes durch Einbau einer Gitterrosttribüne. Die ursprüngliche Raumproportion bleibt voll erlebbar.
Museumscafe und WC- Anlagen: in den ehemaligen Stallungen und der Esse der Burg. Das WC ist als schwarze Box in das Gewölbe gestellt, der Glasdeckel integriert das Gewölbe und die freigelegten rußigen Gewölbeteilen.
Zwingerdachboden: Bei der statischen Sicherung der Zwingergewölbe mussten diese freigelegt werden. Die Flächen für den Projektraum der Museumspädagogik und Kinderspielbereich werden als Holzboxen in den Dachstuhl gehängt. Verwendung als Projektraum für die Museumspädagogik und Kinderspielbereich.
Zwingerdach: transparente Passarelle als regensicherer Ausgang zur Garderobe.
Tragendes Zick/Zack Stahlrohr (dn 170/8mm) auf Pendelstützen (dn 60/4mm) mit eingehängtem Glasdach.
Verwaltung / Archiv: Bauteil aus dem späten 19. Jahrhundert. Die Zwischenwände werden entfernt und die neue Raumteilung des Großraumes geschieht ähnlich wie in den großen Wohnräumen des Mittelalters, durch eingestellte Holzboxen.
Kassa: am Parkplatz vor der Burg freistehende, völlig verglaste Box mit übergeschobener Sperrholzbox nach Kassaschluß, Sonnenschutz- und Regenschutzsegel.

Ab 2000 wechseln jährlich Themenausstellungen - zusätzlich zur permanenten Sammlung Albin Egger Lienz



Fotos Zita Oberwalder

Kurzbeschreibung

Die Erschließung der Burg ist Entwurfsthema.

Bauherrschaft Top-City-Kufstein GmbH

Standort Festung 2, 6330 Kufstein

Errichtungsjahr Bestand ca 1200

Umsetzungszeitraum 2015 - 2016

Projektpartner

Mitarbeit: DI Katja Kramberger, DI Jutta Moosbrugger

Bauleitung: Jastrinsky

Statik: DI Johann Riebenbauer

Haustechnik: DI Ossi Petschenig, LPS Bruno Stadlhofer

Beschreibung des Projekts

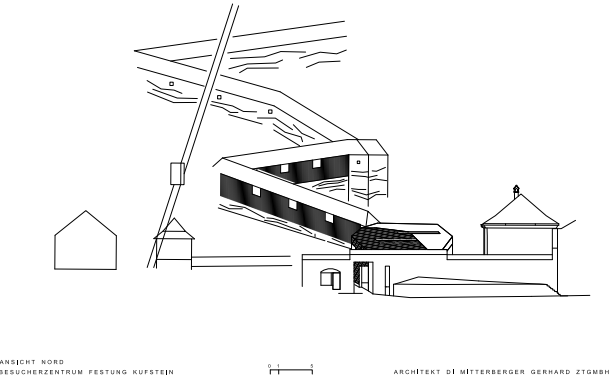
Das Thema des Treppenaufganges zur Festung, Holzverschalt, teilweise in den Berg gedrückt, wird für das Kassa-, Shop-, Infogebäude übernommen. Das Gebäude bietet interessante Ausblicke auf Festungsneuhof, Festung, „Feuerwerkerhaus“ und den Felsen, der sichtbar, als Hintergrund im Shopbereich, die Bearbeitung des Berges erlebbar macht. Ein zentrales Eingangsgebäude für die Festung Kufstein fehlte. Gleich hinter der Stadtmauer am Fuße ist der Festungsneuhof ein kleiner Platz mit Blick zur Burg, gerahmt westlich vom „Feuerwerkerhaus“ ein altes Haus am Festungsfuß, direkt neben dem Stadttor. Jeden Mittag findet am Festungsneuhof ein Konzert statt, live gespielt, an der Heldenorgel, die versteckt in einem der Burgtürme ist. Hier beginnt der Aufstieg zur Burg, einerseits über eine in den Berg gehauene, Holzverschalt Treppenanlage und andererseits über eine moderne Liftanlage. Zusätzlich sollen die Luftschutzstollen des 2. Weltkrieges, als neuer Ausstellungsbereich erschlossen werden. Der Neubau schiebt sich zwischen „Feuerwerkerhaus“ und Festungsneuhof und schließt so den Platz. Die Baulichkeit ist außerhalb der äußeren Stadtmauer so gut wie nicht sichtbar. Direkt nach dem äußeren Tor wird der Besucher vom Gebäude abgeholt und im Inneren ins erste Obergeschoss zur Kassa geleitet. Die Wegführung nach oben ist eine behindertengerechte Rampe im Großraum des Shopbereiches. Permanenter Sichtkontakt in den Shopbereich erleichtert die Wartezeiten bei Großandrang. Im Obergeschoss befindet sich die Kassa für den Festungszugang. Das Bestandsgebäude „Feuerwerkerhaus“ wird unterirdisch vom Shopbereich aus erschlossen und dient als zentrales Verwaltungsbüro. Der erdberührte Bereich des Zubaues ist aus Sichtbeton, die darüberliegenden Teile sind verglast, mit einer Holzkonstruktion überdacht. Außenfassade und äußere Dachhaut sind mit Lärchenholz unbehandelt oder Cortenstahl verkleidet.



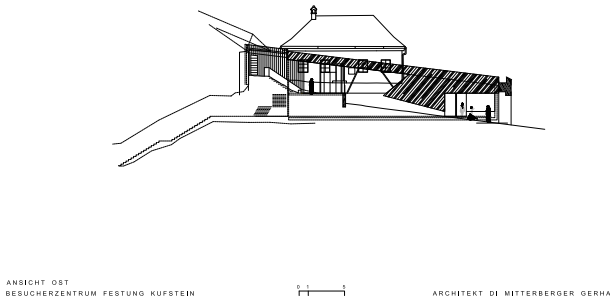
Die Dachplatte ist strukturiert gestaltet, schießschartenartige Oberlichten zeigen auf die Festung.

Das Dach des Shopgebäudes ist als fünfte Fassade gestaltet und durch Materialwechsel zwischen Cortenstahlgitterrost und rauen Lärchenpfosten strukturiert, geschuldet der Draufsicht aus dem Burgaufgang.

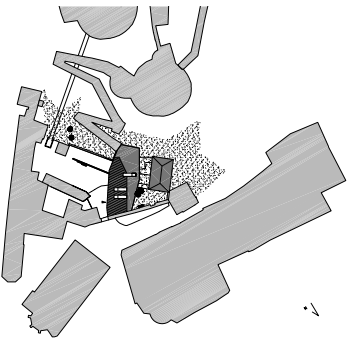
Das „Feuerwerkerhaus“, wurde entkernt, und der Rest möglichst originalgetreu restauriert.



ANSICHT NORD
BESUCHERZENTRUM FESTUNG KUFSTEIN
ARCHITEKT DI MITTERBERGER GERHARD ZT GMBH



ANSICHT OST
BESUCHERZENTRUM FESTUNG KUFSTEIN
ARCHITEKT DI MITTERBERGER GERHARD





Baumschlager Hutter Partners

Dornbirn, Vorarlberg

Kontakt – *contatto*

Steinebach 18, 6850 Dornbirn AT
www.baumschlager-hutter-partners.com
office@bhp-dornbirn.com
+43 5572 890121

Steckbrief Bewerber:in/Büro – *Profilo del richiedente/studio*

Das Büro Baumschlager Hutter Partners besteht seit 2010. Carlo Baumschlager und Jesco Hutter haben sich gemeinsam mit Miriam Seiler und Oliver Baldauf zu einer Partnerschaft zusammengeschlossen. Von 2014 bis 2022 unterstützt Norbert Eisenbart das Büro als Partner und seit 2024 Zeno Rausch. Bei Baumschlager Hutter Partners treffen zwei Generationen von Architekten aufeinander. Eine konstruktive Wettbewerbssituation setzt ein, Erfahrung trifft auf Innovationskraft. Unser Projektportfolio beinhaltet Infrastrukturgebäude, Krankenhäuser, Projekte für Hotellerie und Gastronomie sowie Büro- und Gewerbebauten. Unsere besondere Kompetenz liegt im Wohnungsbau.

Haltung – *posizione*

Alles Bauen verändert unseren Lebensraum. Der Architekt übernimmt somit mit seinem Beitrag viel Verantwortung. Dem Vertrauen, das die Gesellschaft uns Architekt*innen entgegenbringt, begegnen wir mit größter Sorgfalt. Wir verstehen uns als Teil jener Prozesse, die der Welt um uns herum ihren Ausdruck verleihen. Variable Nutzung, ressourcenschonende Bauweise, leistbares Wohnen sind für uns die Parameter für gute Architektur. In der Verdichtung und insbesondere in der Nachverdichtung sehen wir das derzeit wichtigste Thema aktueller Bauaufgaben und genau dort auch die größten Entwicklungsmöglichkeiten für Städtebau und Architektur. Wir beschäftigen uns mit der Frage nach der baukulturellen Qualität im direkten Zusammenhang mit den vorhandenen ökonomischen Notwendigkeiten.

Projekt 1–Hauptprojekt – *Progetto 1–Progetto principale*

Projektbezeichnung – *Nome del progetto*

Stage 12 Hotel by Penz

Kurzbeschreibung in Stichworten

Breve descrizione con parole chiave

Sanierung des Stadthauses mit denkmalgeschützter Fassade und Errichtung eines Neubaus für die Nutzung als Hotel: Zusammenspiel von historischem Bestand und neu ergänztem Gebäudeteil

Bauherrschaft – *Committenza*

Privat – Privato

Standort – *Localizzazione*

Maria-Theresien-Straße 12–14, 6020, Innsbruck (Tirol)

Errichtungsjahr Bestand – *Anno di costruzione dell'edificio esistente*

Innenstadt Innsbruck, angelegt im 13. Jahrhundert

Umsetzungszeitraum – *Periodo di realizzazione*

Planungsbeginn 2013 / Baubeginn 2015 / Fertigstellung 2017

Projektpartner – *Partner del progetto*

Baubüro DI Christoph Neier, Aste Weissteiner, A3 jp Haustechnik, Elektrotechnik Eidelpes, K & M Brandschutztechnik, Bauphysik Fiby, Vermessung DI Heinz Ebenbichler

Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*

Direkt an der Fußgängerzone gelegen, gliedert sich das Hotel in einen Altbauteil mit denkmalgeschützter Fassade und einen Neubauteil, der sich zum ruhigen Innenhof orientiert. Beim Altbau wurde die denkmalgeschützte Fassade aufwendig restauriert, die Obergeschosse mit der Hotelnutzung wurden innen komplett auf den Rohbau zurückgeführt, zum Teil neue Decken eingezogen und die Aufteilung der Zimmer neu und großzügiger gestaltet. Der Neubau schließt mit einem schmäleren Riegel an den Altbau an und weitet sich zum Innenhof. Der Baukörper weist Rücksprünge vor, diese werden als Terrassen genutzt. Eine Besonderheit stellen die Erker dar, die bei relativ engem Abstand zum Nachbargebäude trotzdem einen Ausblick Richtung Innenhof gewähren.



Fotos – Foto: Albrecht Imanuel Schnabel



Fotos – Foto: Baumschlager Hutter Partners

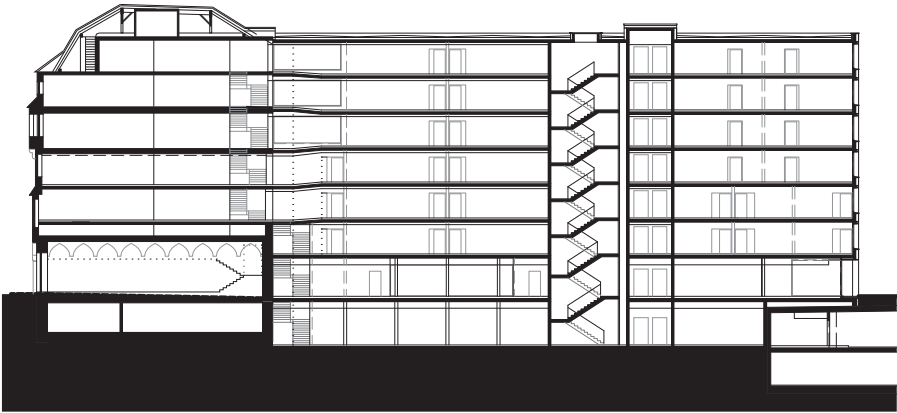
Projekt 1 – *Progetto 1*
Stage 12 Hotel by Penz

Zugang zum Innenhof nach dem Umbau



Fotos – Foto: Albrecht Imanuel Schnabel

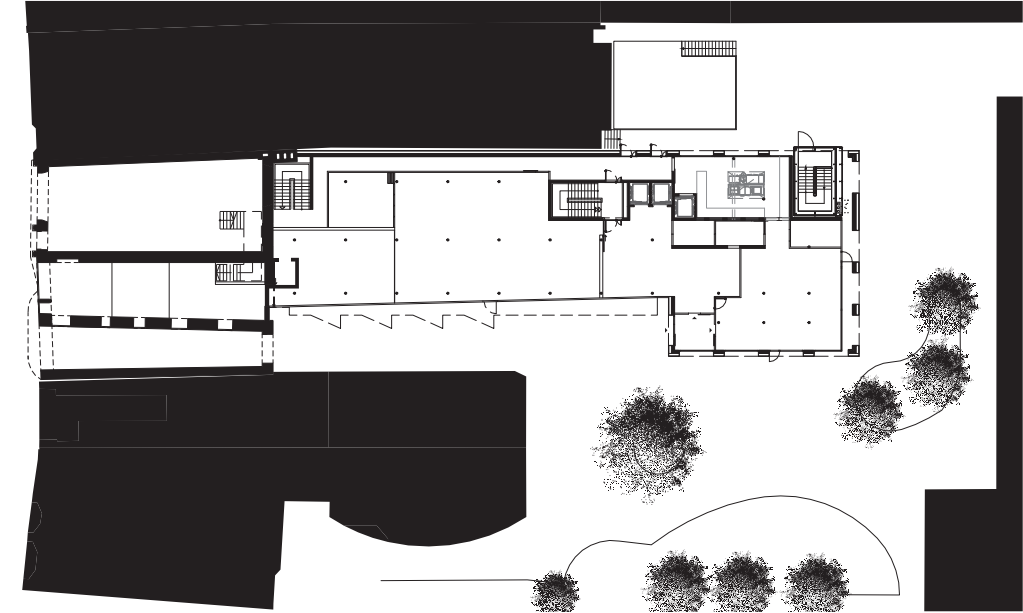
Umgang mit dem Thema „Weiterbauen im Bestand und Umgebung“
Il modo in cui viene affrontato il tema ‘Valorizzare l’esistente, riordinare il contesto’



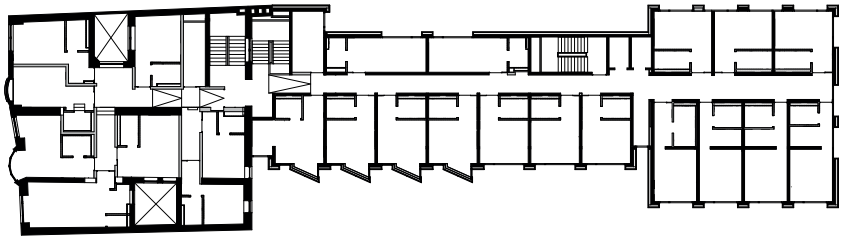
Längsschnitt durch Bestand und Neubau



Fotos – Foto: Baumschlager Hutter Partners



Grundriss Erdgeschoss mit Umgebung



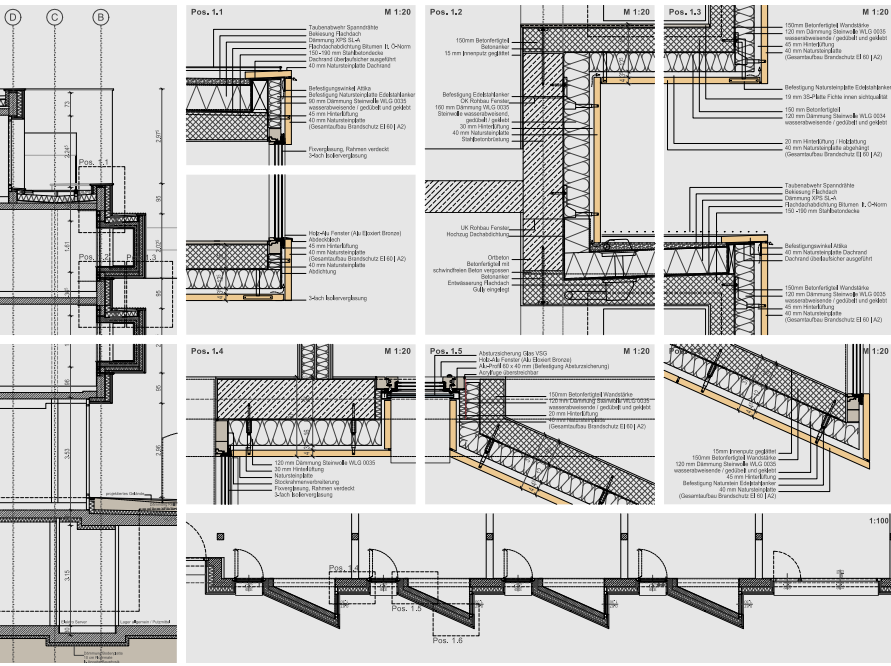
Grundriss Regelgeschoss

Kriterium 1 – ortsräumliche/landschaftsbezogene Qualität
Criterio 1 – qualità del luogo e del paesaggio



Fotos – Foto: Albrecht Imanuel Schnabel

Kriterium 3 – Lösungen im Detail
Criterio 3 – Soluzioni in dettaglio



Fotos – Foto: Albrecht Imanuel Schnabel



Projekt 1 – *Progetto 1*
Bewertungskriterien – *Criteri di valutazione*

Kriterium 2 – baukünstlerische Qualitäten
Criterio 2 – qualità architettoniche



Der Neubauteil schließt mit einem schmälere Riegel an den Altbau an und weitet sich zum Innenhof mit einem breiterem Kopfbau auf und reagiert so auf die Nachbarbebauung. Der Baukörper staffelt sich in der Höhenentwicklung zurück, die Rücksprünge werden als Terrassen genutzt und untergliedern das große Volumen. Die Fassade besteht aus einer Natursteinverkleidung mit hellem Jura-Kalkstein der mit den Fensterahmen aus dunklem Bronzetron kontrastiert.



Fotos – Foto: Albrecht Imanuel Schnabel

Kriterium 4 – Nachhaltigkeit/Innovation
Criterio 4 – sostenibilità/innovazione

Es erfolgte eine Aufwertung des historischen Bestandes durch die Sanierung der denkmalgeschützten Fassade zur Maria-Theresien-Straße, der Gestaltung des Innenhofs und der Erweiterung des Bestandsgebäudes mit Hotelnutzung. Auf bestehende Stadtstrukturen wird durch einen Neubau reagiert, der sich durch bewusste Maßnahmen wie der Gebäudeproportion, der hochwertigen Materialwahl und der öffentlichen Zugänglichkeit in das Umfeld integriert und den Stadtraum erweitert.



Fotos – Foto: Albrecht Imanuel Schnabel

Projekt 2 – *Progetto 2*
Falginjochbahn

Kurzbeschreibung in Stichworten
Breve descrizione con parole chiave

Neuerrichtung Tal- und Bergstation am Kaunertaler Gletscher
Bahnlänge 2.000 m (2.750 bis 3.113 müM)

Bauherrschaft – *Committenza*
Kaunertaler Gletscherbahnen GmbH

Standort – *Posizione*
Kaunertaler Gletscher

Errichtungsjahr des Bestandes
Anno di costruzione dell'edificio esistente
Errichtung Falginlift 1997

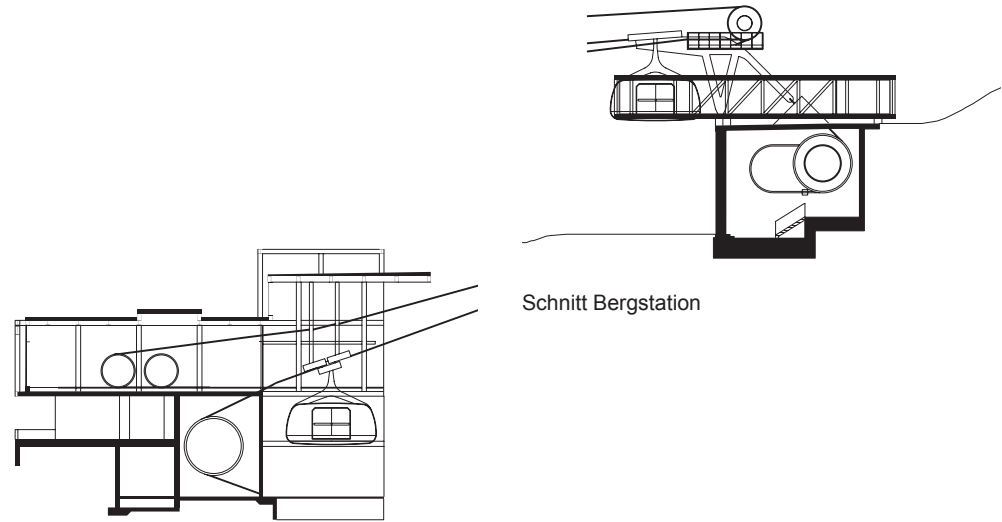
Umsetzungszeitraum – *Periodo di attuazione*
Februar bis Dezember 2019

Projektpartner – *Partner del progetto*
Ingenieurgesellschaft für Naturraummanagement, Baubüro Christoph Neier, Aste Weissteiner, AIR-TECH Lüftungs- und Klimaanlagen, Tb Schwienbacher, Frey Austria, Aquaplan technisches Büro, Pichler Stahlbau, Doppelmayer Seilbahnen, Bauphysik Fiby

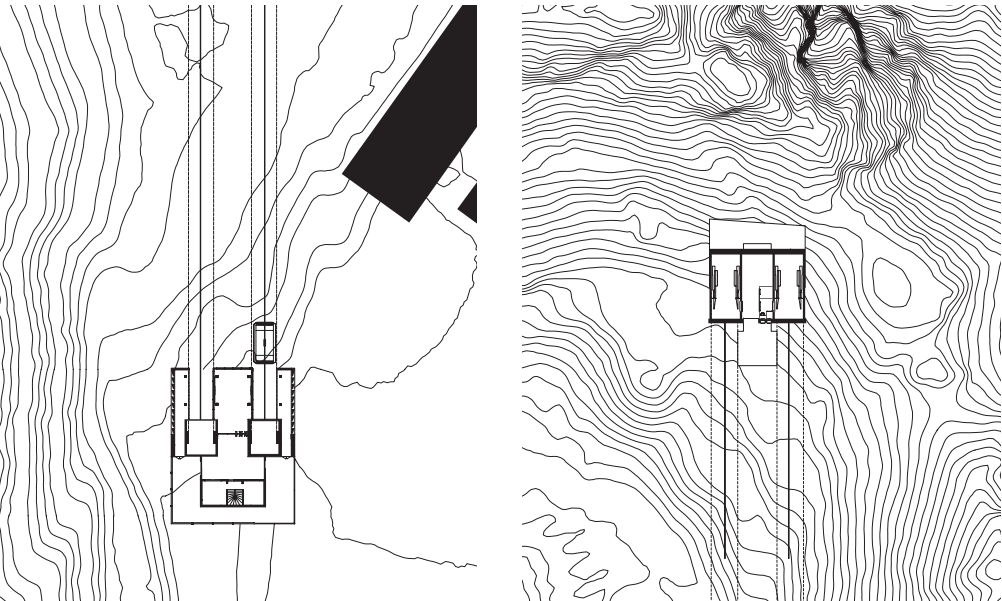
Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*
Die Falginjochbahn im hinteren Kaunertal ersetzt zwei bestehende Schlepplifte und führt zum höchsten Punkt im Schigebiet auf 3.113 müM. Die exponierte Lage und eine den hochalpinen Verhältnissen angepasste, verkürzte Bauzeit von nur 6 Monaten setzten einen hohen Vorfertigungsgrad voraus. Die Vorfertigung leistete einen hohen Beitrag die Baumaßnahmen vor Ort gering zu halten und somit in einem ökologisch vertretbaren Ausmaß zu halten. Basis aller gestalterischer Überlegungen waren die notwendigen, technischen Anlagen der Seilbahntechnik wie Antriebe, Seilbahnstützen und Seilverankerungen sichtbar zu behalten. Diese bildprägenden Elemente waren Anlass zur materiellen Reduktion in Beton, Stahl und Glas und formen die technoid wirkenden Infrastruktur-bauwerke. Tourismus und Bauen im alpinen Raum sind Faktoren, denen wir achtsam entgegen-treten wollen – durch minimale bauliche Eingriffe, einer behutsamen Integration in den umgebenden Naturraum, Einfachheit und Langlebigkeit der eingesetzten Materi-alien, Rückbaubarkeit und einer ästhetischen Architektursprache.



Fotos – Foto: Albrecht Imanuel Schnabel



Schnitt Talstation



Lageplan Talstation

Lageplan Bergstation



Fotos – Foto: Albrecht Imanuel Schnabel



Fotos – Foto: Marc Lins

Kurzbeschreibung in Stichworten

Breve descrizione con parole chiave

Neuerrichtung Tal- und Bergstation am Pitztaler Gletscher
Bahnlänge 2.000 m (2.840 bis 3.440 müM)

Bauherrschaft – Committenza

Pitztaler Gletscherbahn GmbH & Co KG

Standort – Posizione

Pitztaler Gletscher

Errichtungsjahr des Bestandes

Anno di costruzione dell'edificio esistente

Errichtung Pitz-Panoramabahn 1988

Umsetzungszeitraum – Periodo di attuazione

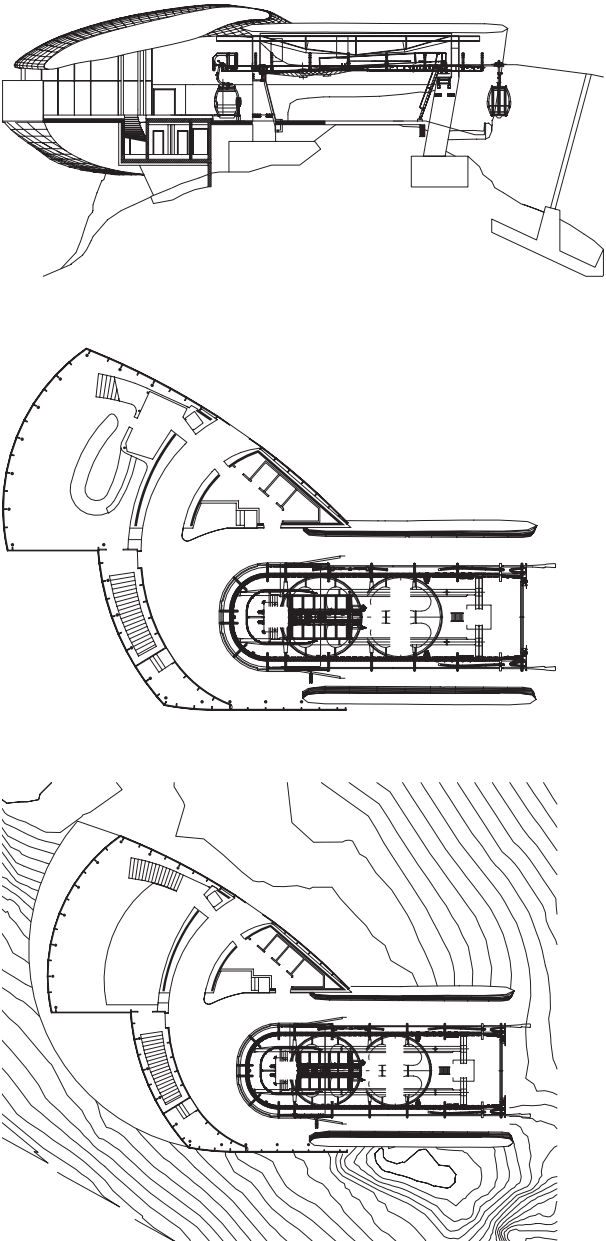
Planungsbeginn 2010 / Baubeginn 2011 / Fertigstellung 2012

Projektpartner – Partner del progetto

Baubüro Christoph Neier, Aste Weissteiner, Systech Solutin

Beschreibung des Projekts – descrizione del progetto

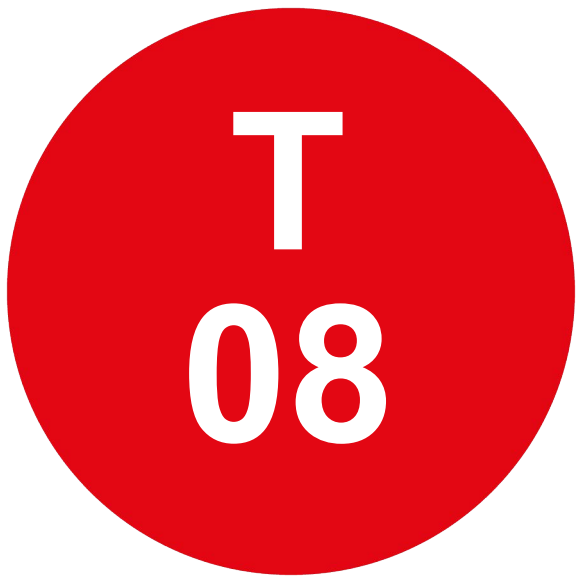
Auf 3.429 müM liegt die höchstgelegene Bergstation in Österreich. Die Bahn wurde komplett erneuert und durch ein Restaurant erweitert. Die einzigartige Aussicht in die Alpen ist der Ausgangspunkt zu allen Überlegungen und zur gewählten Formensprache. Geringste Aufstandsflächen, Gletscherzunge, steil abfallende Bergseiten und die extreme Höhenlage mit entsprechender Sonneneinstrahlung, Wind und dünner Luft, schränken die Spielräume stark ein. Eine Stahl-Alu-Konstruktion auf die bestehenden Fundamente abgestellt, bildet die Basis. Das Gebaute fügt sich in die Formenwelt der ganzjährig bestehenden, von der Natur hergestellten »Schneearchitektur« ein. Soweit der Ort Zurückhaltung machbar macht, tritt der Bau zurück, um vordergründige Überheblichkeit im Anblick der Mächtigkeit der Naturlandschaft zu vermeiden.



Grundrisse und Schnitt Bergstation



Fotos – Foto: Marc Lins



Projekt 1–Hauptprojekt

Projektbezeichnung

Zollerhof Patsch. Dialog zwischen Tradition und Moderne

Kurzbeschreibung in Stichworten

Bestandstransformation, Denkmalschutz, Wohnbau, Restaurierung historischer Bau-
substanz, Materialdialog, Revitalisierung eines ortsprägenden Ensembles
Nachhaltigkeit, Handwerk und Atmosphäre

Bauherrschaft

Privat

Standort

Römerstraße 29, 6082, Patsch, Tirol

Errichtungsjahr Bestand

16. Jahrhundert

Umsetzungszeitraum – *Periodo di realizzazione*

2018 – 2024

Projektpartner

Ausführendes Unternehmen: HW Bau GmbH
Statik: IFS Ziviltechniker GmbH
Bauphysik: Ingenieurbüro Auer
Geotechnik: Geotechnik Team GmbH
Fenster Denkmalschutz: Fenster Zoller-Prantl, Gesellschaft m.b.H.
Fassade Denkmalschutz: Öfner OG
Tischler: Tischlerei Rainer Lang GmbH/Srl
Zimmerer: HTB Baugesellschaft m.b.H

Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*

Der Zollerhof in Patsch ist ein ehemaliges Zollhaus aus dem 16. Jahrhundert – reich
an Geschichte, exponiert über dem Inntal gelegen. Das denkmalgeschützte Ense-
mble wurde von den Bauherr:innen gemeinsam mit SNOW Architektur über sechs
Jahre hinweg transformiert: behutsam, präzise und mit Respekt für das Bestehen-
de. Die Planung begann 2018 mit dem Wunsch, einen Ort nicht neu zu erfinden,
sondern weiterzudenken. Nach einem intensiven Erwerbs- und Entwurfsprozess
entstand ein architektonischer Dialog zwischen Alt und Neu: restaurierte Malereien,
atmungsaktive Kalkputze und originale Fenster treffen auf einen ruhigen Neubau
aus gestocktem Sichtbeton. Handwerkliche Tiefe, maßgefertigte Tischlerarbeiten
und taktile Materialien prägen das Innere. Eine wieder zugänglich gemachte Pro-
zessionskapelle erweitert den kulturellen Radius des Projekts. Unsere Haltung zur
Baukultur zeigt sich hier in der präzisen Verbindung von Geschichte, Funktion und
Atmosphäre – Transformation nicht als Bruch, sondern als Fortsetzung eines Erzähl-
fadens. Architektur wird so zum Medium gelebter Identität.

SNOW Architektur
Innsbruck, Tirol

Kontakt

Höttinger Auffahrt 5, 6030 Innsbruck
snow.at
info@snow.at
+43 512 239 932

Steckbrief Bewerber:in/Büro

Gründung: 2012 als Kollektiv „sNow architecture“ – mit dem Leitspruch „It’s NOW or
never“.

Team: Interdisziplinär agierendes Kernteam mit projektbezogenen Netzwerken in
Architektur, Bauwirtschaft, Immobilienbranche, Holzbau, Tourismus, Nachhaltigkeit
und Kommunikation.

Leistungsspektrum: Architektur, Bestandsentwicklung, Tourismusbauten, Wettbe-
werbe, Bauträgerprojekte, Innenarchitektur, kuratorische Begleitung, Prozessgestal-
tung und Projektsteuerung, Nachhaltigkeitsconsulting, Kommunikationsdesign.

Selbstverständnis: SNOW versteht Architektur als kulturellen, sozialen und räum-
lichen Akt. Projekte entstehen im Spannungsfeld zwischen Material, Atmosphäre und
Kontext. Experimentelle Zugänge, integrative Entwurfsprozesse und eine Haltung
zwischen Pragmatismus und Poesie prägen dabei die Arbeitsweise.

Entwicklung: Nach frühen Projekten im alpinen Raum entwickelte sich SNOW
kontinuierlich zu einem vielseitigen Planungsbüro mit eigenem touristischen Label
(Lebe’apartments), einer Bauträgerstruktur (IMMO.SNOW), einer Kommunikations-
abteilung (SNOW.COMM) und einem interdisziplinären ZT-Team. Aktuell mit Fokus
auf Bestandsentwicklung, Wettbewerbsarchitektur, Bauen im Bestand und kollabo-
rative Prozesse. Architektur wird als Mittel zur Stärkung von Identität, Bau- und Orts-
kultur und Kreislaufdenken verstanden.

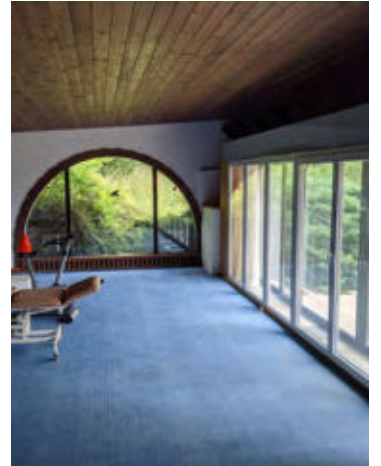
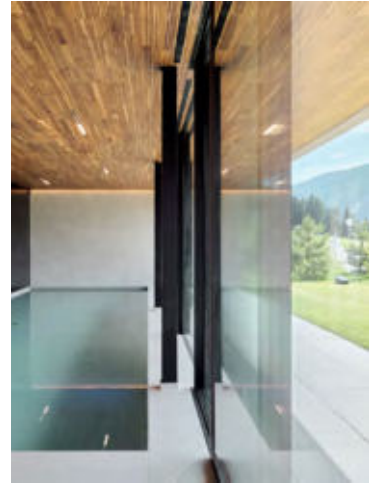
Haltung

Baukultur heißt für uns: weiterdenken statt neu erfinden. In beiden Projekten – dem
Zollerhof in Patsch und dem Echoing House in Scharnitz – reflektiert sich unsere
Haltung zur Transformation: behutsam, verantwortungsvoll, Haltung zeigend. Wir
glauben an die Kraft bestehender Räume und an Architektur als kulturelle Über-
setzung zwischen Alt und Neu. Der Zollerhof zeigt, wie aus denkmalgeschützter
Substanz ein lebendiger Ort entstehen kann – mit Respekt für Geschichte und hand-
werklicher Tiefe. Das Echoing House erzählt Nachhaltigkeit räumlich – als stiller Bil-
dungsraum, der ökologisch wie atmosphärisch wirkt.
Unsere Motivation: Räume schaffen, die nicht nur funktionieren, sondern erzäh-
len. Transformation ist für uns kein Stilmittel, sondern ein Beitrag zur lebenswerten
Zukunft – sozial, ökologisch, kulturell.



Projekt 1 – *Progetto 1* Zollerhof Patsch Dialog zwischen Tradition und Moderne

Ausgangssituation – *Situazione iniziale*



Ein sensibler Dialog zwischen Alt und Neu – denkmalgeschützter Bestand und reduzierter Neubau wurden gemeinsam weitergedacht, mit Fokus auf Materialehrlichkeit, Handwerk und Atmosphäre.

Fotos: Lukas Schaller, SNOW Architektur



Umgang mit dem Thema „Weiterbauen im Bestand und Umgebung“

Nachweis – *Documentazione*



Die restaurierte Prozessionskapelle wurde mit großer Sorgfalt und Respekt wieder zugänglich gemacht – ein Akt gelebter Baukultur im Sinne des Gemeinwohls. Ihre Öffnung stärkt das kulturelle Gedächtnis und schafft einen identitätsstiftenden Ort für Nachbarschaft und Gemeinde.

Fotos - Foto: SNOW Architektur, Lukas Schaller

Kriterium 1 – ortsräumliche/landschaftsbezogene Qualität
Criterio 1 – qualità del luogo e del paesaggio



Fotos - Foto: Lukas Schaller

Kriterium 2 – baukünstlerische Qualitäten
Criterio 2 – qualità architettoniche



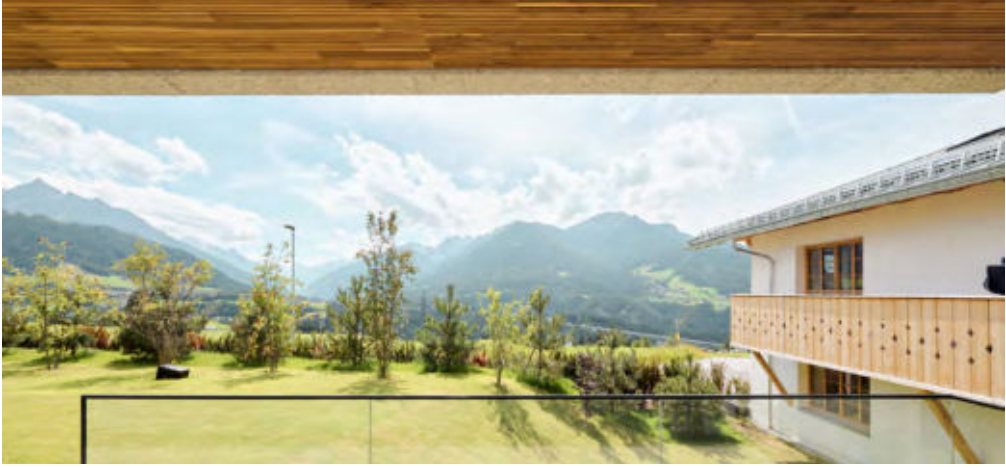
Fotos - Foto: Lukas Schaller

Kriterium 3 – Lösungen im Detail
Criterio 3 – Soluzioni in dettaglio



Fotos - Foto: Lukas Schaller

Kriterium 4 – Nachhaltigkeit/Innovation
Criterio 4 – sostenibilità/innovazione



Fotos - Foto: Lukas Schaller



Fotos - Foto: Sacha Gillen

Kurzbeschreibung in Stichworten

Sanierung und Umnutzung einer leerstehenden Frühstückspension
ressourcenschonende Revitalisierung und Erhalt der Bausubstanz
minimalinvasiv, bewusster Verzicht, keine neuen Versiegelungen

Bauherrschaft – *Committenza*

Privat

Standort – *Posizione*

Schanzweg 255, 6108 Scharnitz (Tirol)

Errichtungsjahr des Bestandes

1965

Umsetzungszeitraum – *Periodo di attuazione*

2022 - 2024

Projektpartner – *Partner del progetto*

Betonarbeiten/ Baumeister: HW Bau GmbH; Erdbau/ Aushub/ Asphalt: R. Vonmetz KG; Zimmerer: Zimmerei Holzbau Thurner; Spengler, Schwarzdecker, Dachdecker; Spenglerei Michael Pilhak GmbH; Bauschlosser: MS - Metalldesign; Fassade: KPS Ötztal Putz GmbH; Estrich: KPS Ötztal Putz GmbH; Fliesenleger/ Steinmetz: Kratzer Fliesen; Trockenbau: Ing. Praxmarer Innenausbau GmbH; Maler: TP-BAU Topalovic Tischler: Lenhart der Tischler GmbH; Installateur: E. Rainalter Heizung Sanitäre Lüftung GmbH; Elektriker: Elektro Wulfschnig GmbH; Statik: IFS Ziviltechniker GmbH; Bauphysik: AUER Ingenieurbüro für Bauphysik

Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*

Mit „Lebe’scharnitz“ wurde eine leerstehende Frühstückspension in ein zeitgemäßes Apartmenthaus mit acht Ferienwohnungen und einer Langzeitwohnung transformiert – ressourcenschonend, minimalinvasiv und im respektvollen Umgang mit dem Bestand. Bestehende Strukturen wurden weitgehend erhalten, neue Eingriffe gezielt gesetzt: etwa eine unbehandelte Außentreppe aus Sichtbeton oder großzügige Balkone ohne zusätzliche Versiegelung. Innen prägt eine reduzierte Gestaltung mit Naturfarbtönen und sportlichen Elementen die Atmosphäre. Die Entscheidung für pragmatische Lösungen, bewussten Verzicht und langlebige Materialien folgt einer Haltung des Weiterbauens statt Neubaudenkens. Subtil eingebundene Bildungsangebote – wie QR-Codes zu Nachhaltigkeit und Baukultur – machen das Haus zugleich zu einem reflektierenden Ort. Lebe’scharnitz wird so zum stillen Echo zukunftsfähiger Architektur.



Die nachhaltige Haltung des Projekts zeigt sich auch in der dezenten Beschriftung: QR-Codes im Haus verweisen auf Materialkreisläufe, Bauentscheidungen und ökologische Kennzahlen – Bildung passiert beiläufig, aber bewusst. Der minimalistische Designzugang verzichtet auf dekorative Überformung und setzt auf Klarheit, Funktionalität und taktile Materialien, die Raum für individuelle Erfahrung und nachhaltige Aneignung lassen.

Fotos - Foto: Stephanie Topf





Fotos - Foto: Aria Sadr-Salek

Kurzbeschreibung in Stichworten

Renovierung eines 600 Jahre alten Bauernhauses
Fortsetzung des historischen Dialogs, minimalinvasiver Eingriff
Reuse-Prinzip bei Holz, historische Dielen

Bauherrschaft – *Committenza*

Privat

Standort – *Posizione*

Steinerweg 2, 6385 Schwendt

Errichtungsjahr des Bestandes

Die Rauchküche (Ältester Teil des Hauses) ist ca. 600 Jahre alt

Umsetzungszeitraum – *Periodo di attuazione*

2016 - 2020

Projektpartner – *Partner del progetto*

Tischlerei - Zimmerei Alois Knoll GmbH
Hausbau - BZ
Bauunternehmer Herbert Bendler GesmbH
Statik: FA Glatzl Struktur Dynamik
Vermessung: Stefan Harasser
Bauunternehmen: Firma Fröschl AG & Co KG
Zimmerei: Holzbau Exenberger
Installateur: Haustechnik Mayer
Schwarzdecker: FA Dorer GmbH
Beleuchtungsplanung: M&L Lichtdesign
Innenputz: Christian Wlndbichler
Fensterbau: Tischlerei Wolfgang Schwaiger
Schlosserei: Metall- Maschinenbau Max Maierhofer

Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*

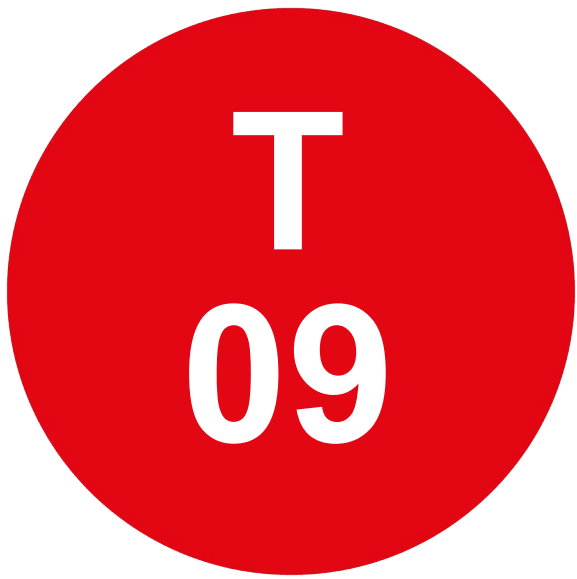
Das 600 Jahre alte Bauernhaus wurde behutsam renoviert, um den jahrhundertalten Dialog zwischen Architektur, Umgebung und Nutzung weiterzuführen. Die Eingriffe wurden auf ein Minimum reduziert, historische Substanz erhalten, feuchte Grundmauern sorgfältig saniert. Innen öffnet sich das Haus mit natürlichen Materialien und hellen Farben, wobei die Küche als Zentrum des familiären Miteinanders dient. Holz, Glas und schwarzer Stahl verschmelzen zu einer Sprache zwischen Tradition und Gegenwart. Nachhaltig geplant, wird das Gebäude heute mit Pellets, Solar- und PV-Anlage betrieben, gedämmt mit ökologischen Werkstoffen. Alte Holzdielen aus ganz Österreich wurden bewusst zusammengetragen und verleihen dem Haus Tiefe und Authentizität. Es bleibt, was es immer war: ein sprechender Ort des Ankommens, Bleibens und Weitererzählens.



Fotos - Foto: Aria Sadr-Salek



Das Haus fügt sich trotz seiner Größe und klaren Formensprache selbstverständlich in die ländliche Umgebung ein. Die behutsame Erneuerung zeigt, wie zurückhaltende Maßnahmen den Charakter eines Ortes stärken können.



kröpfl architekten

Landeck, Tirol

Kontakt – *contatto*

Urichstraße 100, 6500 Landeck
www.arch-kroepfl.at
info@arch-kroepfl.at
+43 5442 63 448

Steckbrief Bewerber:in/Büro – *Profilo del richiedente/studio*

Architekturbüro, Gründungsjahr 2010, über die Jahre in verschiedensten Betätigungsfeldern wie Wohnabu, Sanierung, Denkmalschutz, Schulbau und Teilnahme an Partizipationsprozessen arbeitend;

Haltung – *posizione*

Baukultur ist eine Haltungsfrage. Es geht nicht nur um Architektur, sondern auch um Werte, Identität und dem achtsamen Umgang mit bestehenden Strukturen. Der Blick auf das Vorhandene erscheint uns unheimlich wertvoll, dieser ist ein Abbild unserer Kultur, unserer Vorfahren, unserer Vergangenheit und bildet die Grundlage für eine zeitgemäße Tätigkeit. Je mehr wir davon begreifen, desto weniger müssen wir uns dem Vorhandenen in Gegensatz bringen, desto leichter können wir unsere Entscheidungen als ein „weiterbauen des Bestandes“ verstehen. Jedes Gebäude erzählt Geschichten und birgt Potenzial – dies gilt es zu respektieren, zu revitalisieren und zugleich für heutige Bedürfnisse neu zu interpretieren.

„Das Vorhandene ist die Stadt. Sie ist stärker als alles, was einer statt ihrer erfinden kann. Statt eine planmäßige Welt zu errichten, finden wir eine gewaltige Masse vor, die wir nur durch hinzufügen von Kleinigkeiten verändern können, verfremden, umdeuten, vielleicht steuern. Ein Umbau ist interessanter als ein Neubau, weil im Grunde alles Umbau ist“

Zitat Hermann Czech

Projekt 1–Hauptprojekt – *Progetto 1–Progetto principale*

Projektbezeichnung – *Nome del progetto*

Buchhammerhof - Martinsbach

Kurzbeschreibung in Stichworten

Breve descrizione con parole chiave

Der heutige Eigentümer Wilhelm Buchhammer erwarb 2017 das Gehöft und 2021 wurde es auf seinen ausdrücklichen Wunsch hin unter Denkmalschutz gestellt. Innerhalb von drei Jahren gelang es dem Besitzer – „Willi junior“ – zusammen mit seinem Vater – „Willi senior“ – das Gebäude instand zu setzen.

Bauherrschaft – *Committenza*

Privat

Standort – *Localizzazione*

Martinsbach Nr. 5, 6527, Kaunerberg, Tirol

Errichtungsjahr Bestand – *Anno di costruzione dell'edificio esistente*

1890

Umsetzungszeitraum – *Periodo di realizzazione*

2021-2024

Projektpartner – *Partner del progetto*

Eigenleistung, Bundesdenkmalamt

Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*

Auf einer Anhöhe von über 1100 m Seehöhe thront am Südhang des Kaunerberges der Buchhammerhof. Der ehemalige Doppel-Paarhof weist mit zwei spiegelgleichen Haushälften eine gebaute Sonderform im Oberinntal auf. Der besondere Bautypus geht auf die Realteilung in der Hofvererbung im Tiroler Oberland zurück. Der Besitz wurde dabei unter allen direkten Nachkommen aufgeteilt.

Zwischen 1890 und 1927 galt Johann Falkeis als Eigentümer des Paarhofes. Der Hof wurde unter den zwei Söhnen aufgeteilt und das Gebäude als Doppelhof neu errichtet. Noch heute zeugen die zwei spiegelbildlich angeordneten Hausteile mit den beiden Stuben im Erdgeschoss vom bäuerlichen Erbrecht im Oberinntal.

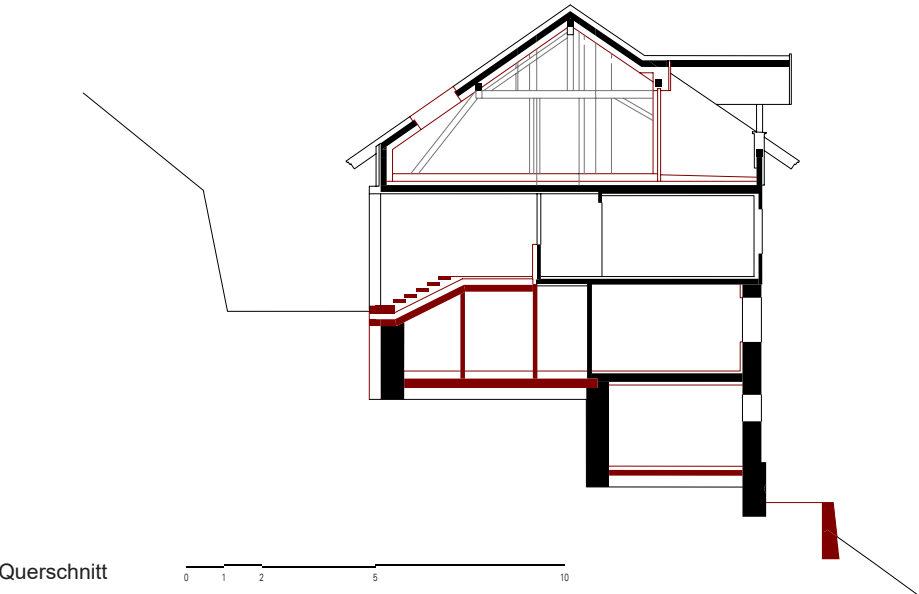
Der heutige Eigentümer Wilhelm Buchhammer erwarb 2017 das Gehöft und 2021 wurde es auf seinen ausdrücklichen Wunsch hin unter Denkmalschutz gestellt. In enger Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt und mit viel Gespür, Handarbeit, Detailverliebtheit und Sensibilität gelang es das Wohnhaus vorbildlich (ohne Substanzverlust) zu sanieren und zeitgemäß nutzbar zu machen.

Aktuell beherbergt der Buchhammer Hof samt eigener Landwirtschaft Ferienwohnungen im Erd- und Obergeschoss, eine hauseigene Schnapsbrennerei im Kellergeschoss, sowie die Wohnung der Eigentümerfamilie im Dachgeschoss. Dem Hof vorgelagert wurden eine Sauna und ein Brotbackofen als eigene Baukörper errichtet.



Foto: (c) Peter Philipp

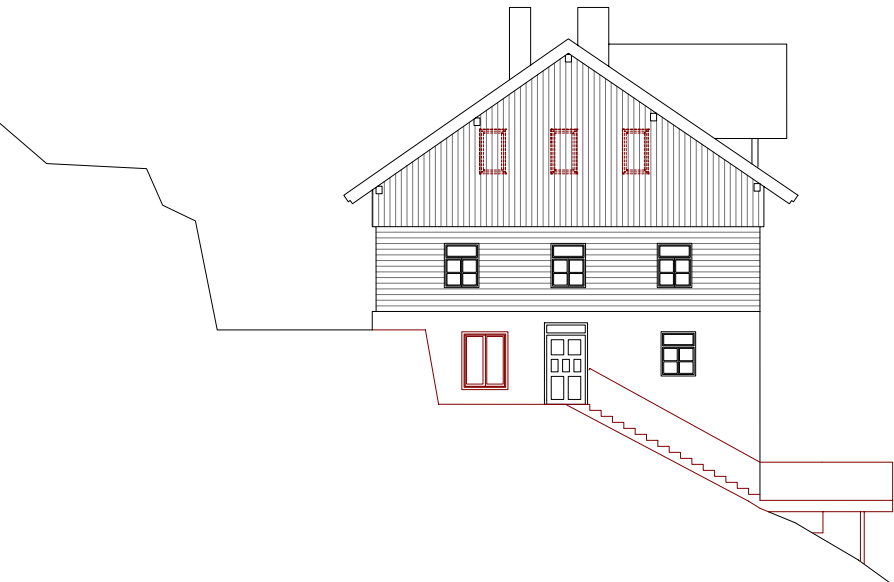
Ausgangssituation – *Situazione iniziale*



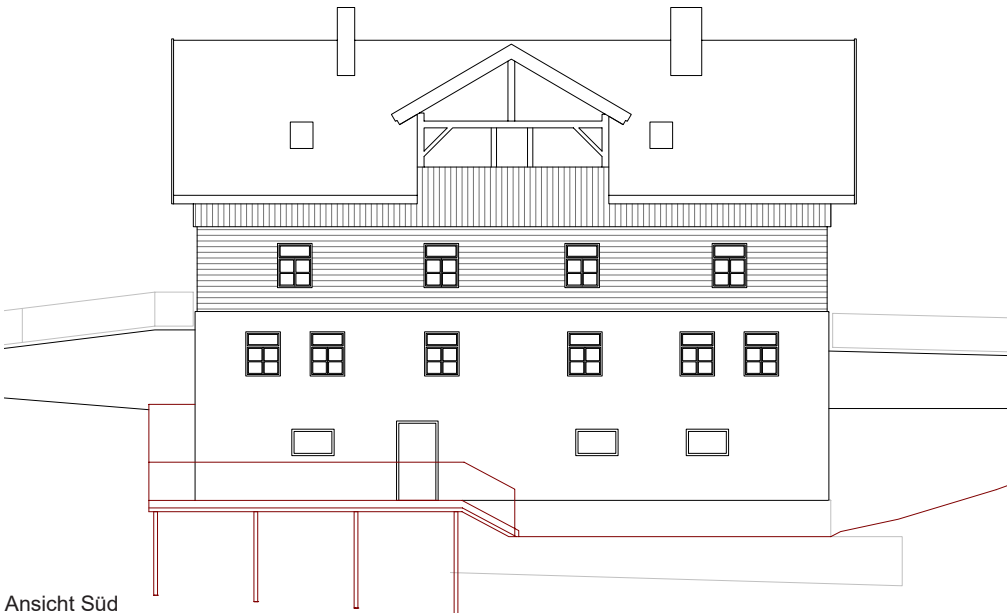
Querschnitt



Obergeschoss



Ansicht West



Ansicht Süd

Umgang mit dem Thema „Weiterbauen im Bestand und Umgebung“
Il modo in cui viene affrontato il tema ‘Valorizzare l’esistente, riordinare il contesto’

Nachweis – *Documentazione*



Foto: (c) Nicolas Hafele



Kriterium 1 – ortsräumliche/landschaftsbezogene Qualität
Criterio 1 – qualità del luogo e del paesaggio



Foto: (c) Peter Philipp

Kriterium 2 – baukünstlerische Qualitäten
Criterio 2 – qualità architettoniche



Foto: (c) Nicolas Hafele

Kriterium 3 – Lösungen im Detail
Criterio 3 – Soluzioni in dettaglio



Foto: (c) kröpfl architekten

Kriterium 4 – Nachhaltigkeit/Innovation
Criterio 4 – sostenibilità/innovazione



Foto: (c) Willi Buchhammer



Foto: (c) Günter Richard Wett

Projekt 2 – *Progetto 2* Haus Spescha - Widum Spiss

Kurzbeschreibung in Stichworten
Breve descrizione con parole chiave

In der Oberländer Grenzgemeinde Spiss wurde das denkmalgeschützte Widum umgebaut und drei Wohnungen errichtet. Im Widum ist eine Wohnung untergebracht. Zusätzlich folgte ein moderner Anbau mit zwei weiteren Wohneinheiten.

Bauherrschaft – *Committenza*
Neue Heimat Tirol - Gemeinnütziger Wohnbauträger

Standort – *Posizione*
Spiss 1, 6544, Spiss

Errichtungsjahr des Bestandes
Anno di costruzione dell'edificio esistente
1727

Umsetzungszeitraum – *Periodo di attuazione*
2020-2022

Projektpartner – *Partner del progetto*
Bundesdenkmalamt, tragwerk zt gmbh

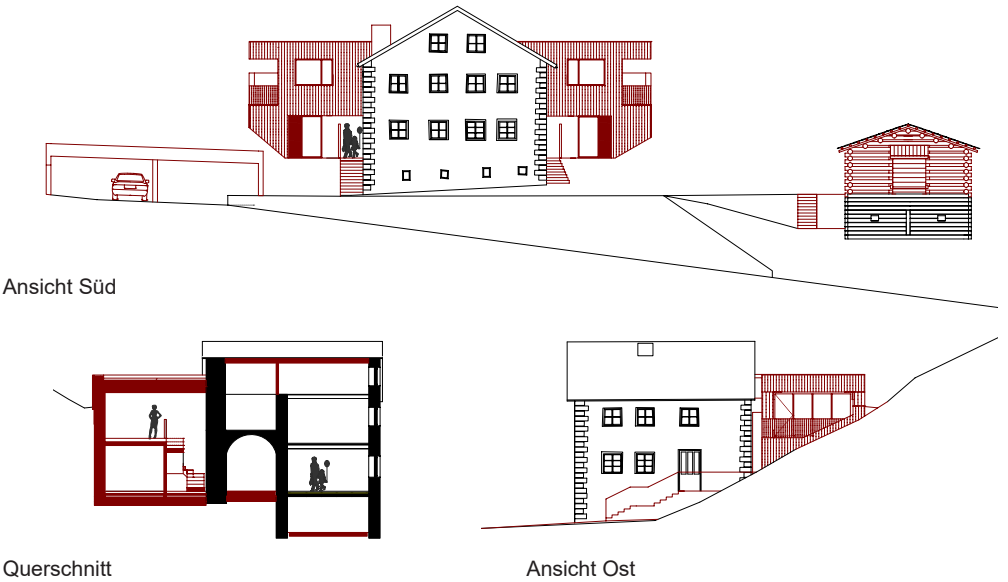
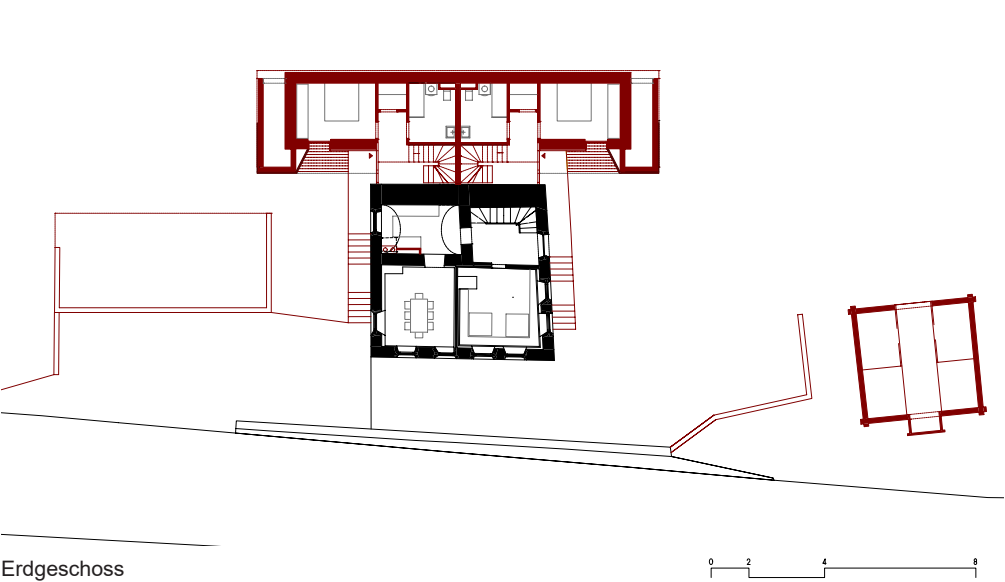
Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*
Der Wohnbauträger Neue Heimat in Innsbruck konnte im Jahr 2017 dazu gewonnen werden, Mietwohnungen im Gemeindegebiet zu errichten. Das seit 1973 leerstehende Widum aus dem Jahr 1727 bildet zusammen mit dem ortstypischen Stadel ein Denkmal. Die Idee dieses Ensemble mit einem Zubau zu ergänzen und daraus 3 Wohneinheiten zu bilden wurde geboren. Eine sehr nachhaltige Herangehensweise, zumal Bestandsstruktur verwendet und wertvolle neue Baufläche nur zum geringen Teil verbraucht wurde.

Der Bestand wurde als ortstypisches und charakteristisches Gebäude voller Erzählungen saniert und mit den heutigen Standards ausgestattet; der Zubau wurde als Rückhalt und zur Stabilisierung gegen den steil aufsteigenden Hang in moderner Passivhausbauweise schützend dahinter gestellt. Alt und Neu ergänzen sich und sind aufeinander angewiesen. Die Eingriffe wurden im Sinne des Weiterbauens klar und deutlich ausgeführt; alt bleibt in seiner hohen handwerklichen Qualität erhalten, die neuen Eingriffe wurden zeitgemäß behandelt.

Der Bestand- die Hülle wurde typologisch mit Kalkputz und Kastenfenstern mit innerer Isolierverglasung ausgestattet. Das Dach wurde erneuert und mit einer zeitgemäßen Dämmschicht versehen. Alle Eingriffe wurden gemeinsam mit dem Bundesdenkmalamt koordiniert.



Foto: (c) Günter Richard Wett



Projekt 3 – *Progetto 3* Alter Widum Stanz



Kurzbeschreibung in Stichworten

Breve descrizione con parole chiave

Weiterbauen - Dieser Begriff beschreibt die Entwicklung des alten Widums in Stanz. Baumaßnahmen geschehen in verschiedenen Epochen mit den jeweiligen Mitteln und Stilrichtungen. Werden diese Maßnahmen sichtbar gemacht, so erzählt das Gebäude den Betrachtern seine Geschichte.

Bauherrschaft – *Committenza*

Gemeinde Stanz b.L. - Öffentlich

Standort – *Posizione*

Stanz 13, 6500, Stanz bei Landeck

Errichtungsjahr des Bestandes

Anno di costruzione dell'edificio esistente

16. Jahrhundert

Umsetzungszeitraum – *Periodo di attuazione*

2019-2020

Projektpartner – *Partner del progetto*

Bundesdenkmalamt

Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*

Entsprechend dem Begriff „Weiterbauen“ wurden sämtliche Eingriffe und Zubauten zeitgemäß und klar erkennbar durchgeführt und sind so für die Betrachter:innen gut ablesbar. Putzstrukturen, Mauerwerksstrukturen und Holzoberflächen wurden auf ihren Ursprung zurückgesetzt. Öffnen diese die Ohren so erzählt das Gebäude seine Geschichte.

Im Zentrum der Gemeinde Stanz befindet sich das denkmalgeschützte, leerstehende Widum in dem sich ursprünglich der Sitz der Pfarre und die erste Schulklasse der Gemeinde befand. Gemeinsam mit dem Architekturbüro, Kirche, Kindergarten, Schule, Vereinen und Sozialsprengel – startete die Gemeinde einen Findungsprozess um Potenziale des zentralen Ankunftsortes zu eruieren und ein Projekt zu formulieren.

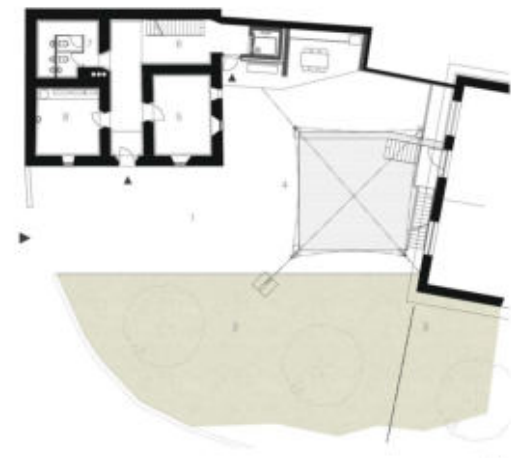
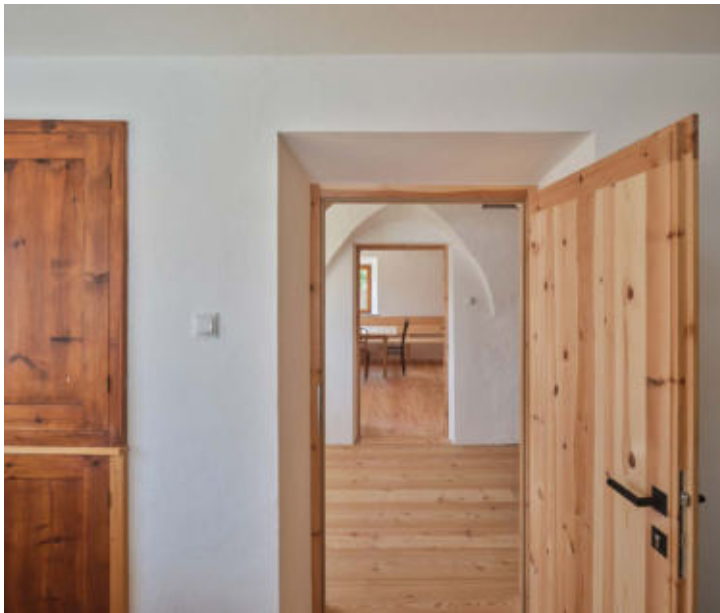
Resultat des Prozesses: der Wunsch nach einem offenen und vielseitig verwendbaren Ort für die Stanzer Bevölkerung und ein Treffpunkt als soziale Bühne des Dorflebens. Die Räumlichkeiten des Widums bieten Platz für Seniorenbetreuung, Vereinsräumlichkeiten, Pfarre und freie Funktionen. Im Außenraum ist eine Freiklasse samt leichter Überdachung situiert, welche auch als Bühne genutzt wird. Darüber hinaus findet ein „Treffpunkt der Generationen“ samt Spielplatz, Festplatz, Brunnen, „Hoangartbankl“, Laube und Garten seinen Platz.



Foto: (c) Günter Richard Wett



Foto: (c) Günter Richard Wett



Erdgeschoss



Ansicht Süd



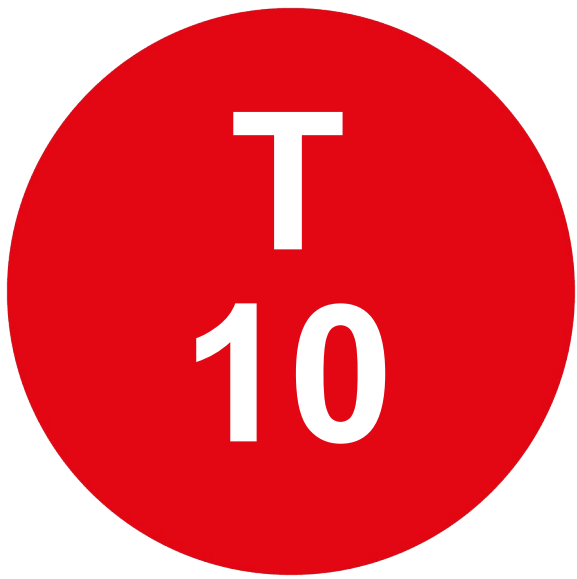
Längsschnitt



Ansicht Nord



Ansicht Ost



Projekt 1–Hauptprojekt – Progetto 1–Progetto principale
Projektbezeichnung – Nome del progetto

Zentrale Tiroler Versicherung - "Das erste Holzhochhaus in Innsbruck"

Kurzbeschreibung in Stichworten
Breve descrizione con parole chiave

Der Standort der Tiroler Versicherung, mitten in der Innsbrucker Innenstadt, wurde flächenmäßig ausgeweitet mit dem klaren Ziel zu einem Vorzeigeprojekt moderner, ökologischer und nachhaltiger Bauweise zu werden: energieeffizient, mit einem hohen Anteil an regionalen Baustoffen sowie einem möglichst kleinen ökologischen Fußabdruck.

Bauherrschaft – Committenza
Tiroler Versicherung V.a.G.

Standort – Localizzazione
Wilhelm-Greil-Straße 10, 6020 Innsbruck, T 0043 512 53130

Errichtungsjahr Bestand – Anno di costruzione dell'edificio esistente
2024

Umsetzungszeitraum – Periodo di realizzazione
2022-2024

Projektpartner – Partner del progetto	
Statik:	ZSZ Ingenieure ZT GmbH, Innsbruck
HKLS/ELO:	A3 jp-haustechnik GesmbH & Co KG, Innsbruck
Bauphysik:	Fiby ZT GmbH, Innsbruck
Brandschutz:	HIG-Huber Ingenieur Beteiligungs GmbH, Weiler
Grünraumplanung:	Green4Cieties GmbH, Wien
Holzbau:	Holzbau Saurer GmbH & Co KG, Höfen
Örtliche Bauaufsicht:	Fuchsbau Bauleitung GmbH, Wildschönau

Beschreibung des Projekts – descrizione del progetto
Der Entwurf setzt auf eine klare Verbindung zum öffentlichen Raum und schafft darüber hinaus eine vielversprechende, großzügige Arbeitswelt im Inneren. Neben Büroräumlichkeiten, Kundenbüro und Ausstellungsbereich finden im Neubau mehrere kleine Geschäftsflächen Platz. In den Untergeschoßen sind Tiefgarage sowie Technikflächen untergebracht.

Durch den umfassenden Einsatz des natürlichen Baumaterials Holz ist die Herstellung des Gebäudes besonders ressourcen- und umweltschonend. Die Holzhybridbauweise, mit einer die massiven Treppenhäuser umrahmenden Tragkonstruktion aus Holz in Verbindung mit Brettschichtholzdecken und -wänden, beschleunigten den Bauablauf beträchtlich. Die bis zu acht Meter langen Fassadenelemente wurden werkseitig gefertigt und auf der Baustelle montiert. Träger und Stützen bestehen aus Buche-Furnierschichtholz, das eine hohe Tragfähigkeit besitzt und den Materialverbrauch reduziert. Die straßenseitige Fassade wurde mit Faserzementplatten, integrierten Pflanztrögen und vereinzelt verteilten ‚Living Walls‘ ausgeführt.

DIN A4 Architektur ZT GmbH
Innsbruck, Tirol

Kontakt – contatto
Museumstraße 23
www.din-a4.at
architekten@din-a4.at
T 0043 512 560563 0

Steckbrief Bewerber:in/Büro - Profilo del richiedente/studio
DIN A4 Architektur wurde 1993 als Architekturwerkstatt din a4 gegründet und wird heute von Conrad Messner und Markus Prackwieser geführt. Erstmalige überregionale Beachtung erlangte das Team 1997 mit der Realisierung des Congress Centrum Alpbach. In den darauffolgenden Jahren gewann DIN A4 Architektur regelmäßig erste Preise bei Wettbewerben. Zwischen 2006 (Wettbewerb) und 2010 (Baufertigstellung) wurde auf dem ehemaligen Innsbrucker Lodenareal Europas größte Wohnhausanlage in Passivbauweise errichtet. 2011 folgte das Olympische Dorf 1 für die Jugendwinterspiele Innsbruck (Wettbewerb 2009), 2012 wurden das Centrum für Chemie und Biomedizin in Innsbruck (Wettbewerb 2006) sowie das Justizzentrum Korneuburg (Wettbewerb 2008) fertiggestellt. 2013 erfolgte die Namensänderung in DIN A4 Architektur ZT GmbH.

Haltung – posizione
Für DIN A4 Architektur liegt die Zukunft des Bauens in einer Architektur, die individuell, zeitgemäß und vor allem ressourcenschonend ist. DIN A4 Architektur steht für innovative Konzepte, höchste Ausführungsqualität und partnerschaftliche Verlässlichkeit mit besonderer Expertise im energieeffizienten Bauen. Im Mittelpunkt der Planungen stehen ökologische Rahmenbedingungen und deren konsequente Umsetzung in technische Lösungen und gestalterische Ausdrucksformen. Ein zentrales Element im breiten Projektspektrum ist das nachhaltige Bauen mit Holz – ein Baustoff, der nicht nur ökologisch überzeugt, sondern auch architektonisch vielfältige Möglichkeiten eröffnet.

Im Inneren des Gebäudes wurde der Holzbau als Leitbild der Gestaltung weitergeführt. Die Bürobereiche wurden neben den Holzstützen aus Baubuche weitestgehend von Holzverkleidungen an Wänden und Decken eingerahmt und können modular bespielt werden. In jedem Geschoß wurden Teilbereiche individuell durch den Einsatz von Filzpaneelen, Mooswänden oder Tafelfarbe geprägt - die gewählten Materialien erfüllen einerseits den gestalterischen Anspruch und sorgen andererseits für eine gute Akustik in offen gestalteten Büroräumlichkeiten.



Fotos - Foto: Simon Rainer

Ausgangssituation - *Situazione iniziale*



Fotos - Foto: DIN A4 Architektur



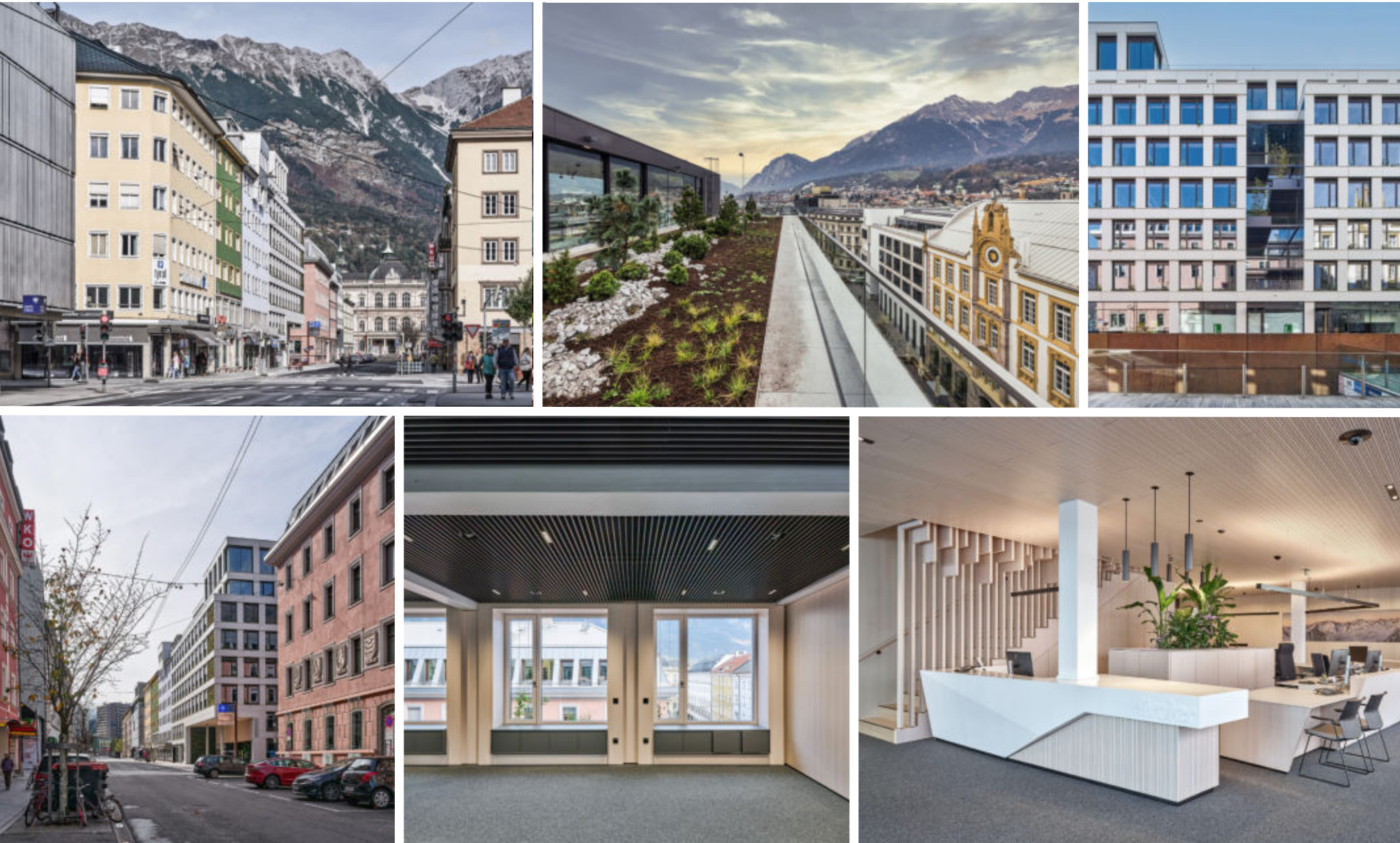
Motto Wettbewerb „ Die Tiroler mitten in der Stadt - nachhaltig für Generationen“

22 Architekturbüros aus Österreich und Italien

- Eckpunkte:
- Geladener Wettbewerb 2020
 - 1. Preis
 - 39.500 m³ umbauter Raum
 - 13.000 m² Bruttogeschoßfläche
 - 9.600 m² Gesamtnutzfläche
 - Holzhybridbau
 - Kimaaktiv GOLD - 1000 von 1000 Punkten

Umgang mit dem Thema „Weiterbauen im Bestand und Umgebung“
Il modo in cui viene affrontato il tema ‘Valorizzare l’esistente, riordinare il contesto’

Nachweis – *Documentazione*



Fotos - Foto: Richard Günter Wett

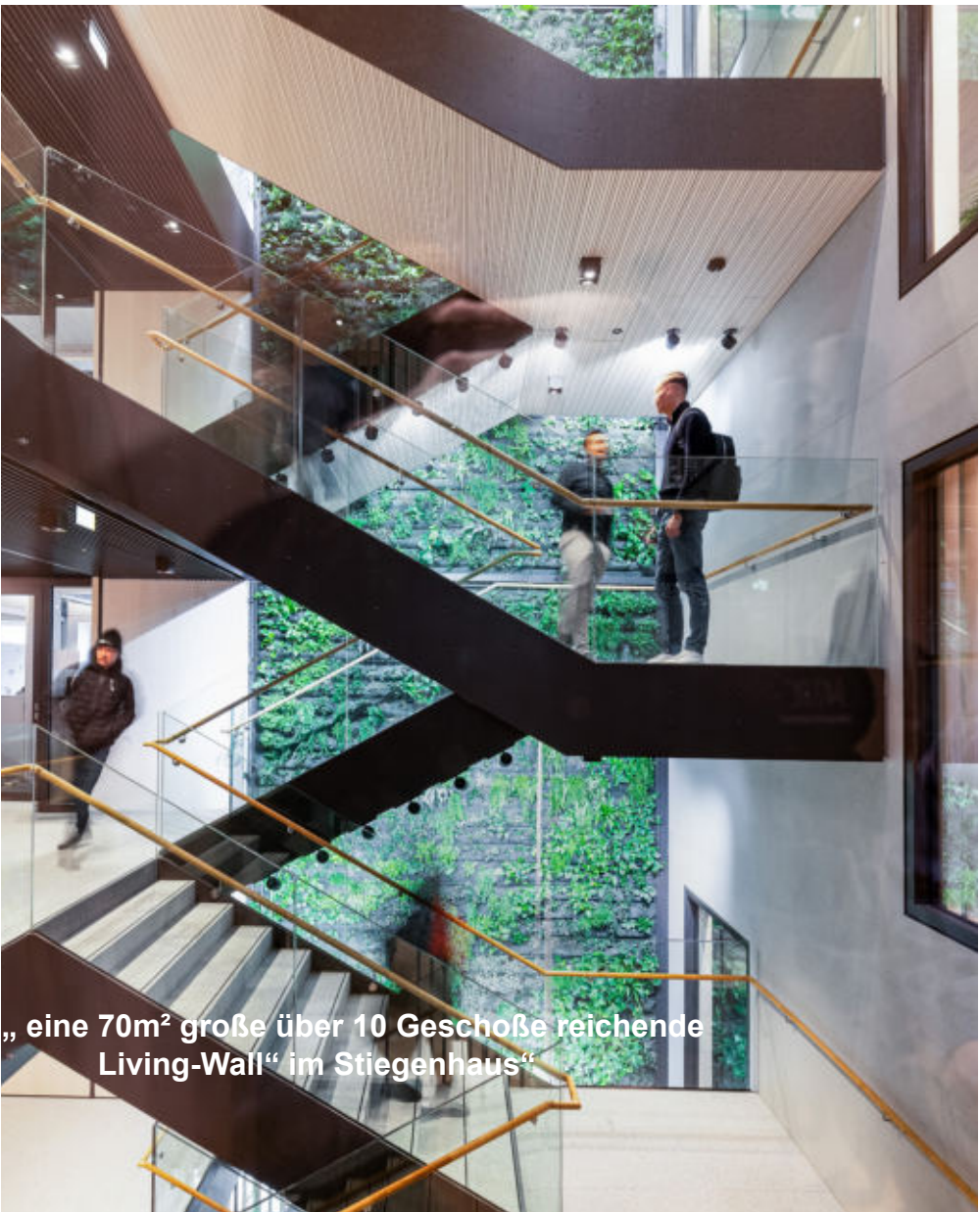
Projekt 1 – *Progetto 1* Bewertungskriterien – *Criteri di valutazione*

Kriterium 1 – ortsräumliche/landschaftsbezogene Qualität
Criterio 1 – qualità del luogo e del paesaggio



Fotos - Foto: Richard Günter Wett

Kriterium 2 – baukünstlerische Qualitäten
Criterio 2 – qualità architettoniche



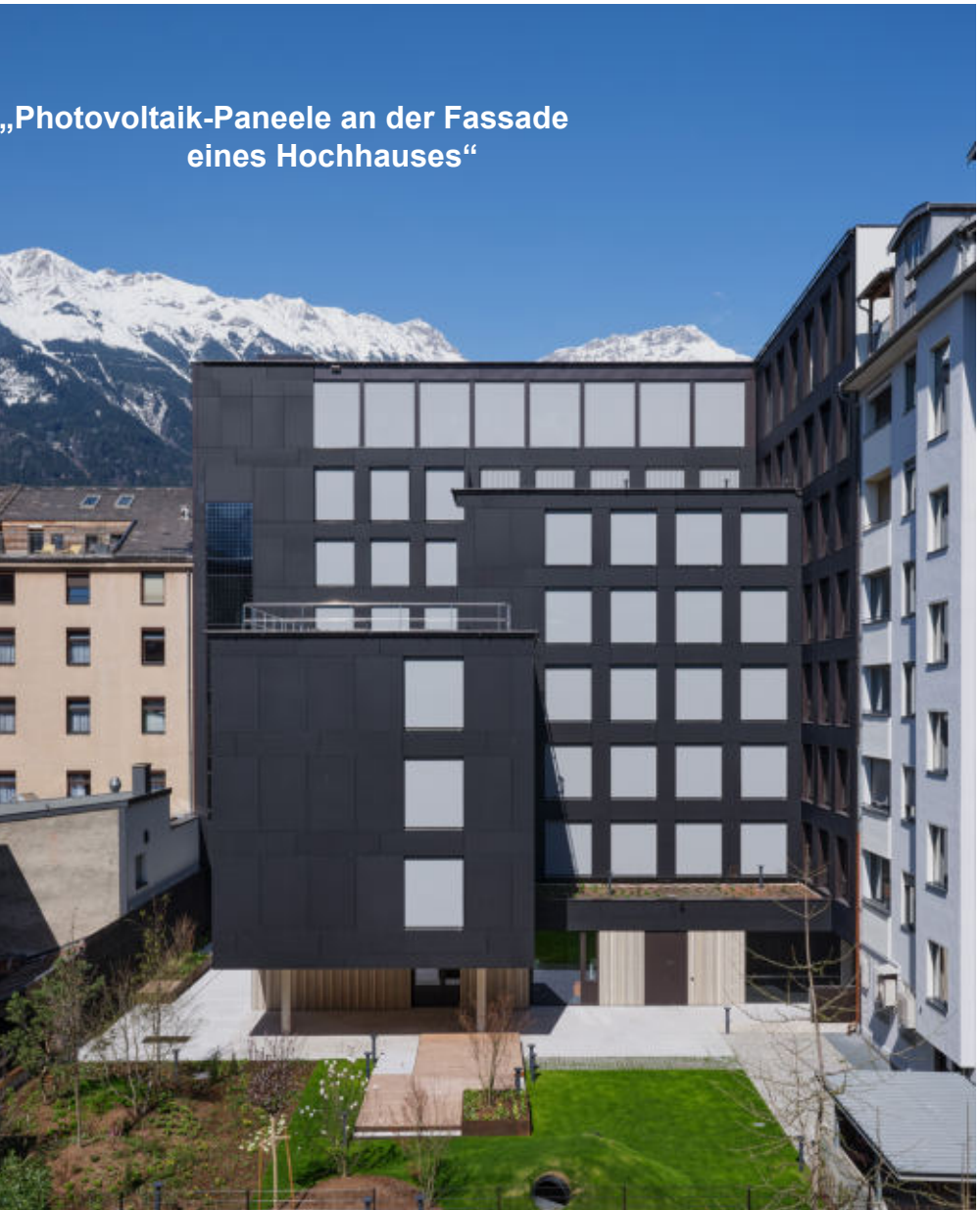
Fotos - Foto: Simon Rainer

Kriterium 3 – Lösungen im Detail
Criterio 3 – Soluzioni in dettaglio



Fotos - Foto: Richard Günter wett

Kriterium 4 – Nachhaltigkeit/Innovation
Criterio 4 – sostenibilità/innovazione



Fotos - Foto: Richard Günter Wett

Projekt 2 – Progetto 2 Kinderbetreuung, Völs



Fotos - Foto: Maria Kirchner

Kurzbeschreibung in Stichworten

Breve descrizione con parole chiave

Großzügig, hell, kommunikativ und kompakt, so präsentiert sich der in zwei Funktionsebenen, EG und OG 1, geschichtete Baukörper. Klare Formsprache, Bedacht auf optimale Ausnutzung der Nutzflächen sowie einfache und durchdachte Erschließungswege, sind die Basis des Entwurfes. Geladener Wettbewerb - 1. Preis

Bauherrschaft – Committenza

Marktgemeinde Völs

Standort – Posizione

Peter-Siegmair-Straße 15, 6176 Völs

Errichtungsjahr des Bestandes

Anno di costruzione dell'edificio esistente
2021

Umsetzungszeitraum – Periodo di attuazione

2020 - 2021

Projektpartner – Partner del progetto

Generalunternehmer: Ing. Hans Bodner Bau GmbH & Co KG, Kematen
Bauphysik: Fiby ZT GmbH, Innsbruck
Gebäudetechnik: Ingenieurbüro Kainz PlanungsgmbH, Innsbruck
Statik: DI Clemens Baumgartner, Innsbruck
Holzbau: Höck Holzbau, Kundl

Beschreibung des Projekts – descrizione del progetto

Hell, freundlich und kommunikativ zeigt sich der Bau, bei dem bis ins Detail auf die Bedürfnisse der Nutzer eingegangen wurde. Mit nur geringfügigen Änderungen wurde der Wettbewerbsentwurf in enger Zusammenarbeit mit Gemeinde und PädagogInnen ausgearbeitet und ausgeführt.

Ein großzügiger Windfang verteilt die Kinder in die zwei Garderoben welche als Schmutzschleuse zur 4-gruppigen Kinderkrippe im Erdgeschoß und zum 6-gruppigen Kindergarten im Obergeschoß dienen.

Als zentrales Element verbindet der Patio die Einrichtungen geschoßübergreifend miteinander und fungiert zudem als Patschenterrasse für die Allerkleinsten. Der großzügige Garten mit spezifischen Bereichen für die jeweiligen Anforderungen der Kinder ermöglicht viel Freiraum und Bewegung und rundet das Gebäude ab.

Besonderes Augenmerk wurde darauf gelegt, dass das an Maria Montessori angelehnte pädagogische Konzept der NutzerInnen in der Struktur und Funktionalität des ganzen Gebäudes und bis in die individuell entwickelten Möbel (-verbauten) sichtbar wird – die Kinder leben und lernen hier in einer Welt, die in ihrer Flexibilität speziell auf sie und ihre Bedürfnisse zugeschnitten wurde.



Fotos - Foto: Maria Kirchner

Projekt 3 – *Progetto 3* Um- und Zubau Pflege- und Betreuungszentrum, Kramsach



Fotos - Foto: David Schreyer

Kurzbeschreibung in Stichworten

Breve descrizione con parole chiave

Die Umsetzung des Grundgedanken, Treffpunkte zu schaffen, die Gemeinschaft zwischen den Bewohnern, Tagesgästen und Besuchern zu stärken und den Raum mit Lebensqualität zu füllen. Geladener Wettbewerb 1. Preis

Bauherrschaft – Committenza

Gemeinde Kramsach

Standort – Posizione

Länd 22, 6233 Kramsach

Errichtungsjahr des Bestandes

Anno di costruzione dell'edificio esistente

2023

Umsetzungszeitraum – Periodo di attuazione

2021 - 2023

Projektpartner – Partner del progetto

Generalunternehmer: Strabag AG, Kramsach
Bauphysik: Fiby ZT GmbH, Innsbruck
Haustechnik: Strabag AG, Kramsach
Statik: Baucon ZT GmbH, Kitzbühel
Fassade: Freisinger Holzbau GmbH, Ebbs

Beschreibung des Projekts – descrizione del progetto

Warme Materialien und lichtdurchflutete Räume prägen die Wohnbereiche. Große Glasfassade schaffen fließende Übergänge zwischen Innen- und Außenraum. Die Anbindung an den Bestand erfolgte rücksichtsvoll aber doch mit architektonischer Eigenständigkeit.

Zubau Pflegeheim – Erweiterung um insgesamt 6 Bewohnerzimmer welche sich vom Erdgeschoss bis zum 2. Obergeschoss erstrecken. Im Untergeschoß ist die Technik für das Gebäude untergebracht.

Neubau Betreutes Wohnen – In einem eigenständigen Baukörper, erstrecken sich vom Erdgeschoss bis zum 2.Obergeschoss, 12 Einheiten für betreutes Wohnen und Räumlichkeiten für den „mobilen Dienst“. Im Untergeschoss sind die Tiefgarage, Kellerabteile, Lager- und Technikräume untergebracht. Durch einen der Allgemeinheit dienenden Wohnbereich, wird dieses eigenständige Bauwerk mit dem Pflegeheim verbunden. In den einzelnen Geschoßen werden Terrassen geschaffen, welche ebenfalls als Verbindungselemente zwischen den Baukörpern dienen.

Umbau Pflegeheim – das ehemalige Café wurde umfunktioniert bzw. umgebaut. Es entstanden neue Räumlichkeiten, die als Tagespflege für Personen dienen, die eine Betreuung benötigen. Der Sozialraum sowie die anschließende Terrasse wurde saniert.



Fotos - Foto: David Schreyer



Rainer Köberl, Giner + Wucherer Innsbruck, Tirol

Kontakt – *contatto*

Adresse – *Maria Theresien Straße 10/4 / 6020 Innsbruck
Erzherzog-Eugen-Straße 41 / 6020 Innsbruck*
website – *http://www.rainerkoeberl.at/
https://www.giwu.at/*
e-mail – *atelier.koeberl@aon.at
office@giwu.at*
Telefonnummer – *+43 (0)512 58 40 28
+43 (0)512 57 25 78*

Steckbrief Bewerber:in/Büro – *Profilo del richiedente/studio*

Architekten ARGE Thomas Giner + Erich Wucherer
geboren in Innsbruck / Zams, Studium in Innsbruck
Büro seit 1987
Biennale Venedig 2004

Architekt Rainer Köberl
geboren in innsbruck, Studium in Innsbruck und Haifa
Büro seit 1992, Lehrtätigkeit in Innsbruck, Bozen, Wien.
Biennale Venedig 2002 und 2004

Haltung – *posizione*

Wir sind zwei selbständige Architekturbüros, die Bauaufgaben in fast allen Maßstäben und zu unterschiedlichsten Themen bearbeiten. Dafür wurden wir, auch unabhängig von einander, mit zahlreichen Architekturpreisen ausgezeichnet. Seit dem Jahr 2002 bilden wir für Wettbewerbe und Aufträge für größere Projekte die mit Denkmalschutz und Umnutzungen zu tun haben, eine Arbeitsgemeinschaft. Unsere Haltung ist geprägt von einer sehr sachlichen und uneitlen Herangehensweise. Immer bewegt uns zuerst die wirkliche „Not-Wendigkeit“, dann der Respekt und die Auslotung des räumlichen Potentials der Landschaft, der Stadt oder der bestehenden Baustruktur. Ergänzt wird sie durch unsere Leidenschaft für gutes, auch „altes“, Handwerk und die daraus entstehenden Überlegungen und Lösungen bis ins letzte Detail. Dabei steht neben Respekt vor dem Bestand immer die Weiterentwicklung und die Entdeckung neuer Potentiale in Bausubstanz und Stadtraum im Fokus. Manchmal macht dies auch stärkere Eingriffe erforderlich.

Projekt 1–Hauptprojekt – *Progetto 1–Progetto principale*

Projektbezeichnung – *Nome del progetto*

Rathaus und Stadtplatz Kufstein

Kurzbeschreibung in Stichworten

Breve descrizione con parole chiave

Sanierung und Umbau Rathaus Kufstein und Neugestaltung Stadtplatz Kufstein

Bauherrschaft – *Committenza*

Öffentlich - Stadt Kufstein

Standort – *Localizzazione*

Unterer Stadtplatz 22, 6330 Kufstein, Tirol

Errichtungsjahr Bestand – *Anno di costruzione dell'edificio esistente*

ca. 16. Jhdt

Umsetzungszeitraum – *Periodo di realizzazione*

2009-2011

Projektpartner – *Partner del progetto*

Alfred Brunnsteiner - Statik
BMJ - Bauleitung, Baumanagement
conceptlicht - Lichtplanung

Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*

Das uralte Rathaus, das 1923 mächtig umgestaltet wurde, steckt in einem dreiparzelligen Häuserblock, dessen Bebauung schon vor die Zeit der Stadterhebung 1393 zurückreicht. Durch seine notwendige Erweiterung mußten drei, völlig getrennt funktionierende Baustrukturen, das Rathaus, das Bildsteinhaus und das Paramentenstöckl zu einem Organismus verbunden werden.

Fast wie bei einer Bypassoperation, mußten starke Eingriffe vollzogen werden um einerseits ein Viertel des Bildsteinhauses herauszubrechen um Licht ins Innere zu bringen und die notwendigen vertikalen Verknüpfungen zu schaffen, andererseits wurde ein im Ansatz bestehender Gewölberaum durch die ehemalige Stadtmauer gebrochen, um nun vom oberen Stadtplatz, fast wie durch ein Stadttor mitten ins Rathaus und weiter zum neu gestalteten unteren Stadtplatz zu gelangen. Dadurch entstand eine Öffentlichkeit für das Rathaus, die zuvor nur im Mittelalter bestand.

Innen wurde repariert und restauriert um möglichst viel von der gotischen, barocken und 20er-Jahre Architektur zu erhalten. Die neuen Materialien und Eingriffe mussten den Zusammenhang, ein neues Ganzes erzeugen. Im Äußeren leistet dies die weiße Krone, die sich so wie die Türme, Zwiebel und Dächer mit dem Himmel verzahnt.

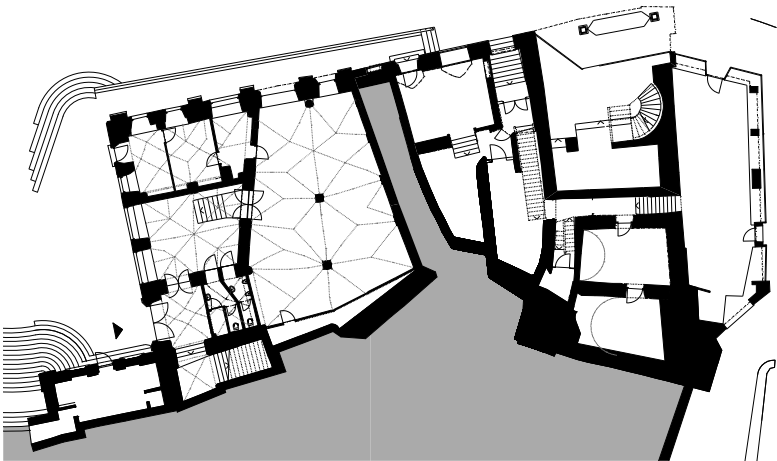


Fotos: Lukas Schaller

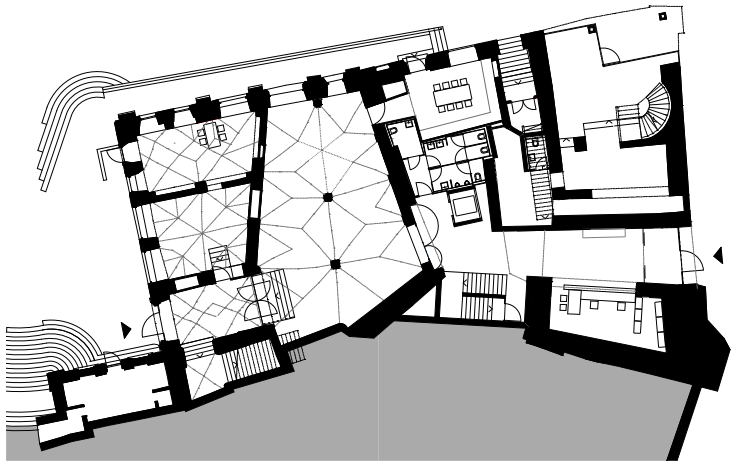
Ausgangssituation – *Situazione iniziale*



Zur Ausgangssituation
Vier voneinander völlig getrennte
Baustrukturen aus unterschiedlichsten
Zeiten sind in einem Baublock vereinigt.
Durch eigentlich recht massive
Eingriffe wird ein neuer harmonischer
Gesamtorganismus geschaffen.



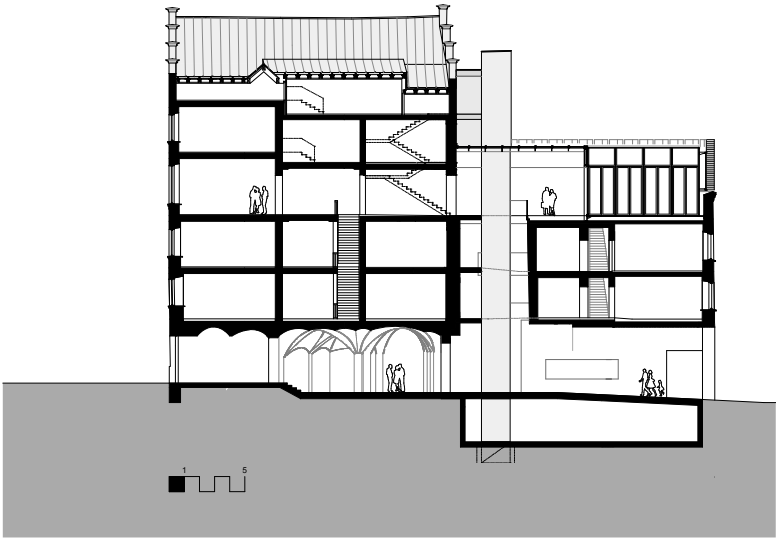
EG vor der Umgestaltung



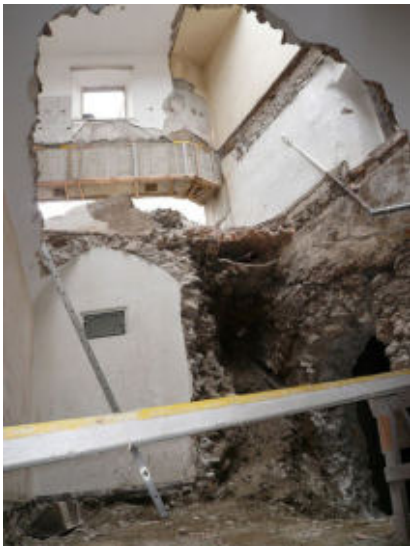
EG nach der Umgestaltung

Umgang mit dem Thema „Weiterbauen im Bestand und Umgebung“
Il modo in cui viene affrontato il tema ‘Valorizzare l’esistente, riordinare il contesto’

Nachweis – *Documentazione*

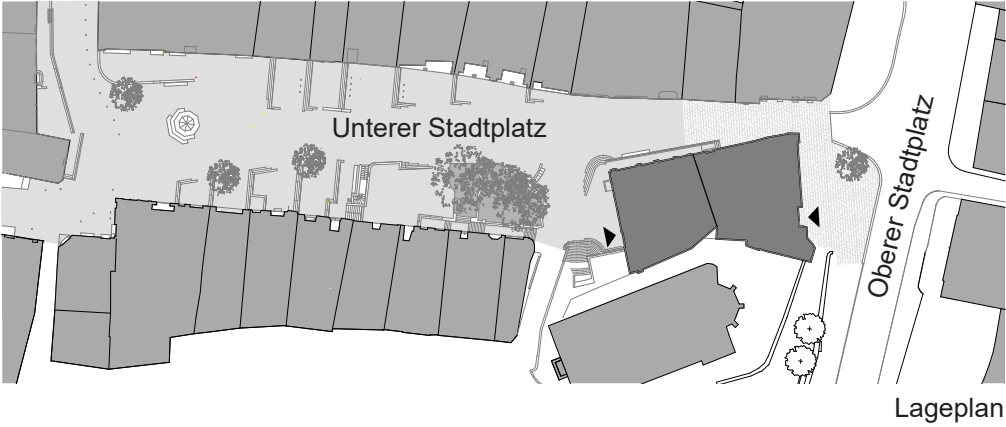


Längsschnitt



Der Gebäudekomplex Rathaus und Bildsteinhaus erhielt einen zentralen Kern und einen neuen Zugang. Um dies zu ermöglichen, musste das halbe kirchenseitige Bildsteinhaus um einen Stock nach unten erweitert werden. Für die Umsetzung war der Einsatz von hochdruckbodenvermörtelten Unterfangungssäulen erforderlich. Die Unterfangungen wurden mit verbundlos vorgespannten Stahlbetonträgern ausgeführt. Das neue Treppenhaus aus Stahlbeton steht auf einer neuen Feuermauer und kragt freitragend in den Rathausbestand hinein. Das alte Kerntreppenhaus wurde hydraulisch gehoben, der Dachstuhl wurde verstärkt und in der Konstruktion bereinigt. Alle alten Tramdecken wurden überprüft und, falls erforderlich, verstärkt.
Alfred Brunnsteiner, Statik

Kriterium 1 – ortsräumliche/landschaftsbezogene Qualität
Criterio 1 – qualità del luogo e del paesaggio



Kriterium 2 – baukünstlerische Qualitäten
Criterio 2 – qualità architettoniche



Kriterium 3 – Lösungen im Detail
Criterio 3 – Soluzioni in dettaglio



Erhalt und Restaurierung der alten Stiege aus 1927, baupolizeiliche Ertüchtigung, Abstimmung mit Mobiliar, Entwurf aus ähnlicher Entstehungszeit



Große Betonunterfangung, Glasgelenker mit Kupferleichenhandlauf. Blick in das barocke Stiegenhaus des Bildsteinhauses - Öffnungen nicht verglast da Brandschutzvorhang.

Kriterium 4 – Nachhaltigkeit/Innovation
Criterio 4 – sostenibilità/innovazione



Sitzungssaal aus 1927: Total verbaut, quasi zerstört, wurde dieser Saal wieder freigelegt und mühevoll restauriert. Nationalsozialistisch angehauchte Wandmalereien wurden nach Absprache mit dem Denkmalamt übermalt.



Im Sinne des Themas „Weiterbauen“ wurde alte Substanz erhalten und mit neuen Gestaltungselementen ergänzt, um eine zeitlose Atmosphäre zu schaffen.



Blick in die Lounge. Damals noch mit der passenden Leihgabe der Sessel von Franz West. Alle wesentlichen Elemente des Ursprungsbau sind vorhanden und in bester Form wiederhergestellt. Der dunkle Terrazzo wurde von einem alten Innsbrucker Steinmetz orginalgetreu wieder eingebaut. Man sieht die einst unsichtbaren, weil durch Kupferkessel besetzten kreisrunden, nun durch entfernbare Holzbohlen verschlossenen Öffnungen.



Fotos: Lukas Schaller

Projekt 2 – *Progetto 2* Adambräu - Umbau Sudhaus

Kurzbeschreibung in Stichworten
Breve descrizione con parole chiave
Stichworte – *Parole chiave*

Bauherrschaft – *Committenza*
Öffentlich - Innsbrucker Immobilien Gesellschaft (IIG)

Standort – *Posizione*
Lois-Welzenbacher-Platz-1, 6020 Innsbruck, Tirol

Errichtungsjahr des Bestandes
Anno di costruzione dell'edificio esistente
1926-1927

Umsetzungszeitraum – *Periodo di attuazione*
2003-2004

Projektpartner – *Partner del progetto*
Alfred Brunnsteiner - Statik
Nils Valerian Waubke - Bauphysik
Halotech - Lichtplanung

Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*
Die Planung Lois Welzenbachers für das Sudhaus des Adambräu passierte auf den aus den Bedingungen des Produktionsprozesses von Theodor Ganzenmüller entwickelten baulichen Maschine. 1926 gebaut, ist es eines der wenigen noch erhaltenen Bauten dieses bedeutenden Architekten in Tirol und wurde 1995 unter Denkmalschutz gestellt.
Wohl die wichtigste Entscheidung für den sinnvollen und nachhaltigen Weiterbestand von Bausubstanz ist die Findung eines adäquaten Inhalts für die „alte Form“. Dass in den unbelichteten Silogeschoßen des Sudhauses nun „archiviert“ und in den hellen, offenen ehemaligen Siederäumen nun „ausgestellt“ wird, war der Schlüssel zu dieser so stimmigen Transformation, die mit dem *aut.* und dem *Archiv für Bau.Kunst.Geschichte* wichtige baukulturelle Institutionen von regionaler und internationaler Bedeutung beheimatet.

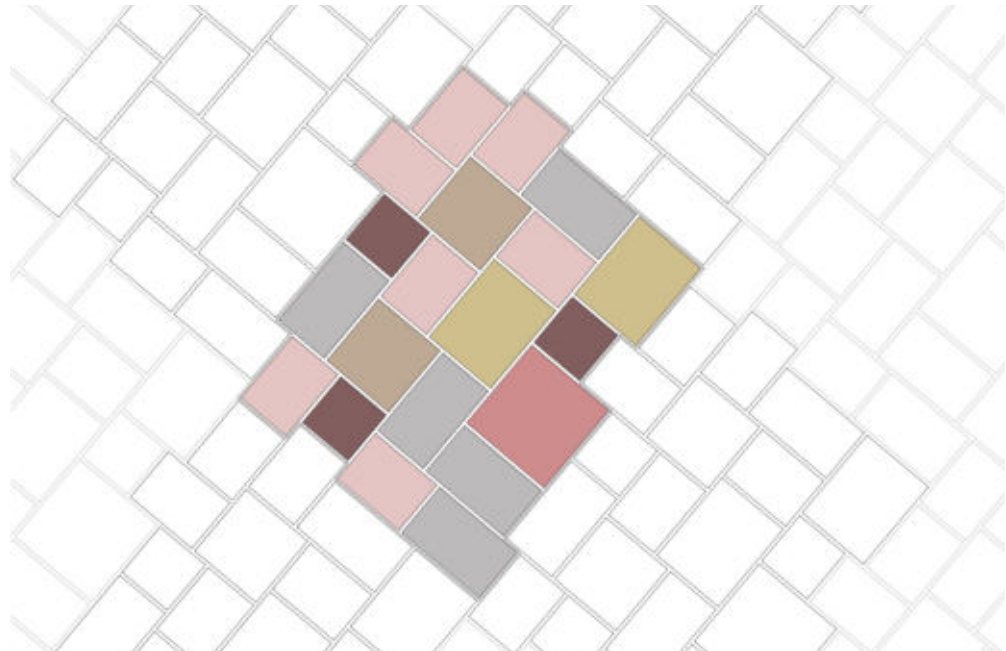
Der gesamte Bestand wurde mit Vorsicht und Umsicht behandelt, alle räumlichen Wesentlichkeiten behalten und – wohl fast einzigartig – all das nie Sichtbare wurde sichtbar, und zum Prägendsten gemacht.



Projekt 3 – *Progetto 3* Oberflächengestaltung Altstadt Innsbruck



Hofgasse, man erkennt die breite Flächigkeit



Rapport mit 6 verschiedenen Steingrößen, der mit Hilfe von Schablonen eingebaut wurde.



Der Vergleich verdeutlicht die räumliche Wichtigkeit der Verlegung ohne Mittelrinne.

Kurzbeschreibung in Stichworten
Breve descrizione con parole chiave
Stichworte – *Parole chiave*

Bauherrschaft – *Committenza*
Öffentlich - Stadt Innsbruck

Standort – *Posizione*
Altstadt, 6020 Innsbruck, Tirol

Errichtungsjahr des Bestandes
Anno di costruzione dell'edificio esistente
ca. ab 1180

Umsetzungszeitraum – *Periodo di attuazione*
2022-2025

Projektpartner – *Partner del progetto*
Erich Lanicca - Sachverständiger
VIPLAN - Verkehrsplanung
HOCHTIEF - Baufirma
AEP - Baubegleitung
KAMA Naturstein - Steinlieferung + Ausführung Pflasterarbeiten

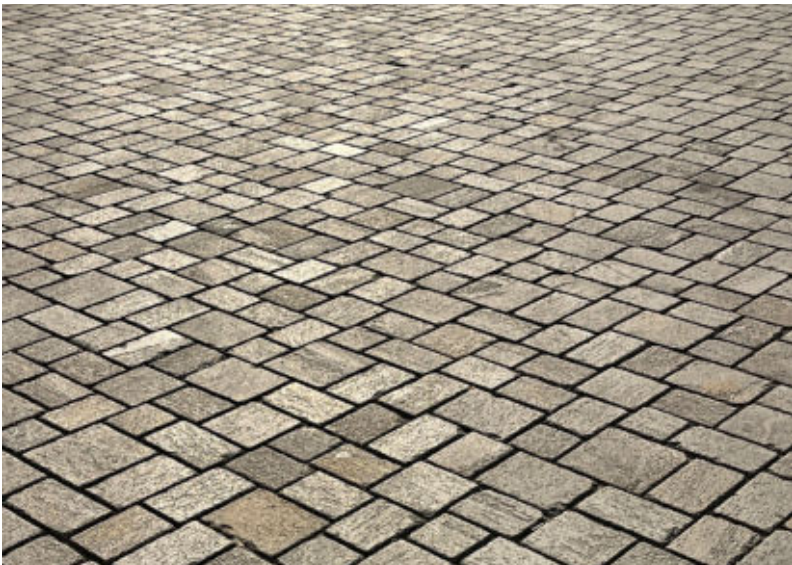
Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*
Das oberste Prinzip der Antwort auf die konischen und ums Eck führenden Haupträume der Altstadt war eine richtungslose Verlegung der Steine und die Vermeidung von Entwässerungslinien. Die Überhitzung der Städte und die nachhaltige Verwendung der Steine forderte offene Fugen in denen das Wasser versickert. Deren maximale Breite von 6-8mm ist durch die Barrierefreiheit festgeschrieben.

Der gewählte Passeverband, der am ehesten als unregelmäßig wahrgenommen werden kann, wurde durchgehend diagonal in die Altstadt gelegt, wobei graue, gesägte, aufgeraute Gneissteine aus dem Piemont mittels Schablone im Rapport, der ca. 1m² umfasst und 6 unterschiedliche handliche Steingrößen enthält, verlegt wurden, deren Farbigkeit mit Brechzie und Porphyrtönen harmonisiert.

Fast die wichtigste und schwierigste Entscheidung war der Verzicht auf Entwässerungsrinnen, weil alle Flächen nun großzügig wirken und das „Hügelige“ die Erde spüren lässt und so das doch strenge System unterwandert.



Übersichtsplan mit neu gepflasterten Flächen und 3 neuen Bäumen





U1architektur ZT GmbH

Innsbruck, Tirol

Kontakt – *contatto*

Unterbergerstraße 1, A-6020 Innsbruck
web: www.ueins.at
e-mail: architektur@ueins.at
tel. +43 (0)512 – 281501

Steckbrief Bewerber:in/Büro – *Profilo del richiedente/studio*

Werdegang von U1architektur ZT GmbH

2003 Gründung „studio plexus“
2007 Umwandlung des Architekturbüros in U1architektur
2022 aus U1architektur wird U1architektur ZT GmbH

weitere Projekte & Aufgaben (Auswahl):

- 2025 - Umbau der alten Volksschule zum neuen Gemeindeamt
- 2025 - Baukulturelle Beratung & Leerstandsmanagement für den Bezirk Innsbruck Land
- 2025 - Quartiersentwicklungen in den Gemeinden Mieders & Sistrans
- 2023 - Revitalisierung Rimml Areal, Oberhofen
- 2022 - Quartiersentwicklung Baumkirchen
- 2018 - Generalsanierung und Dachausbau Wohnquartier Hörmannstraße - Knollerstraße, Innsbruck
- 2015 - Friedhofserweiterung Pfons
- 2011 - Umbau und Aufstockung für Kleinwohnungen Amraserstraße, Innsbruck

Haltung – *posizione*

Von Anfang an, bei fast allen Projekten unserer Bürogeschichte der letzten 20 Jahre, ging es um das Weiterbauen an bestehenden Strukturen, das Erweitern, das Nachverdichten, um Zubau oder Aufstockung, das Erneuern des Vorgefundenen, um das Nach- und Umnutzen von gebauten Strukturen. Nur in Ausnahmefällen – wenn nicht mehr sanierbar – ging es auch um Ersatzneubau oder, im Falle von innerer Verdichtung, um Neubauten im Bestandskontext.

In Tirol sind nur ca. 13% der Bodenfläche Dauersiedlungsraum. Dies führt zu entsprechendem Druck auf diese Ressource in der Stadt und auf dem Land. Um so mehr muss die bestehende Bausubstanz bestmöglich weiterverwendet werden. Wir planen das mit einem hohen Anspruch an die Baukultur und im Bewusstsein, dass die Schonung von Bestandsstrukturen ein wesentlicher Beitrag zur Einsparung von grauer Energie und Schutz von unbebauten Flächen bedeutet. Sehr oft stellen sich diese Aufgaben für uns auch im Zusammenhang mit qualitätvollen Ensembles und Denkmalschutz.

Projekt 1–Hauptprojekt – *Progetto 1–Progetto principale*

Projektbezeichnung – *Nome del progetto*

Umbau und Sanierung Leitlhaus

Kurzbeschreibung in Stichworten

Breve descrizione con parole chiave

- Revitalisierung eines alten identitätsstiftenden Bauernhofs im Zentrum der Gemeinde Rum
- Schaffung mehrerer Stuben sowie eines multifunktional nutzbaren öffentlichen Raums für Vereine, Seniorengruppen, der Jugend sowie anderer Interessierter

Bauherrschaft – *Committenza*

Gemeinde Rum

Standort – *Localizzazione*

Alte Schulgasse 5, A-6063 Rum (Tirol)

Errichtungsjahr Bestand – *Anno di costruzione dell'edificio esistente*

1922

Umsetzungszeitraum – *Periodo di realizzazione*

2022 - 2024

Projektpartner – *Partner del progetto*

U1coop - Mag.a Ruth Buchauer für den vorgelagerten Beteiligungsprozess

Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*

Das Objekt ist seit Jahren im Besitz der Marktgemeinde Rum. Lange Zeit wurde überlegt, wie es mit dem Objekt weitergehen soll. Nach intensiven Diskussionen entscheidet sich die Gemeindeführung zur Revitalisierung des alten Gebäudes anstelle von Abbruch und Neubau. Schließlich prägt der Bauernhof mit seinem Obstgarten zu einem wesentlichen Teil das Ortszentrum und die Geschichte des landwirtschaftlichen Objektes ist tief mit der Geschichte seiner Dorfbewohner verflochten. Als neue Nutzung wird das Haus dem lebendigen örtlichen Vereinsleben zur Verfügung gestellt und soll Treffpunkt für kleinere Aktivitäten von Vereinen, Seniorengruppen und der Jugend dienen. Der Garten wird zum öffentlichen Aufenthaltsraum für alle und einem Ort des Verweilens, die Tenne zur Kunstgalerie. Mitgestalten durften die Bewohner des Ortes und die zukünftigen Nutzergruppen in Form eines Beteiligungsprozesses, in dem Wünsche und Visionen Platz gegeben wurde, um diese schließlich in die Gestaltung einfließen zu lassen.



Fotos - *Foto:* Moritz Orgler

U1architektur ZT GmbH

Ausgangssituation – Situazione iniziale

Ausgangslage 2022



neues Leithaus 2024



Ansicht Nord
Vorgesetzter Zubau zur Erschließung des Dachgeschosses

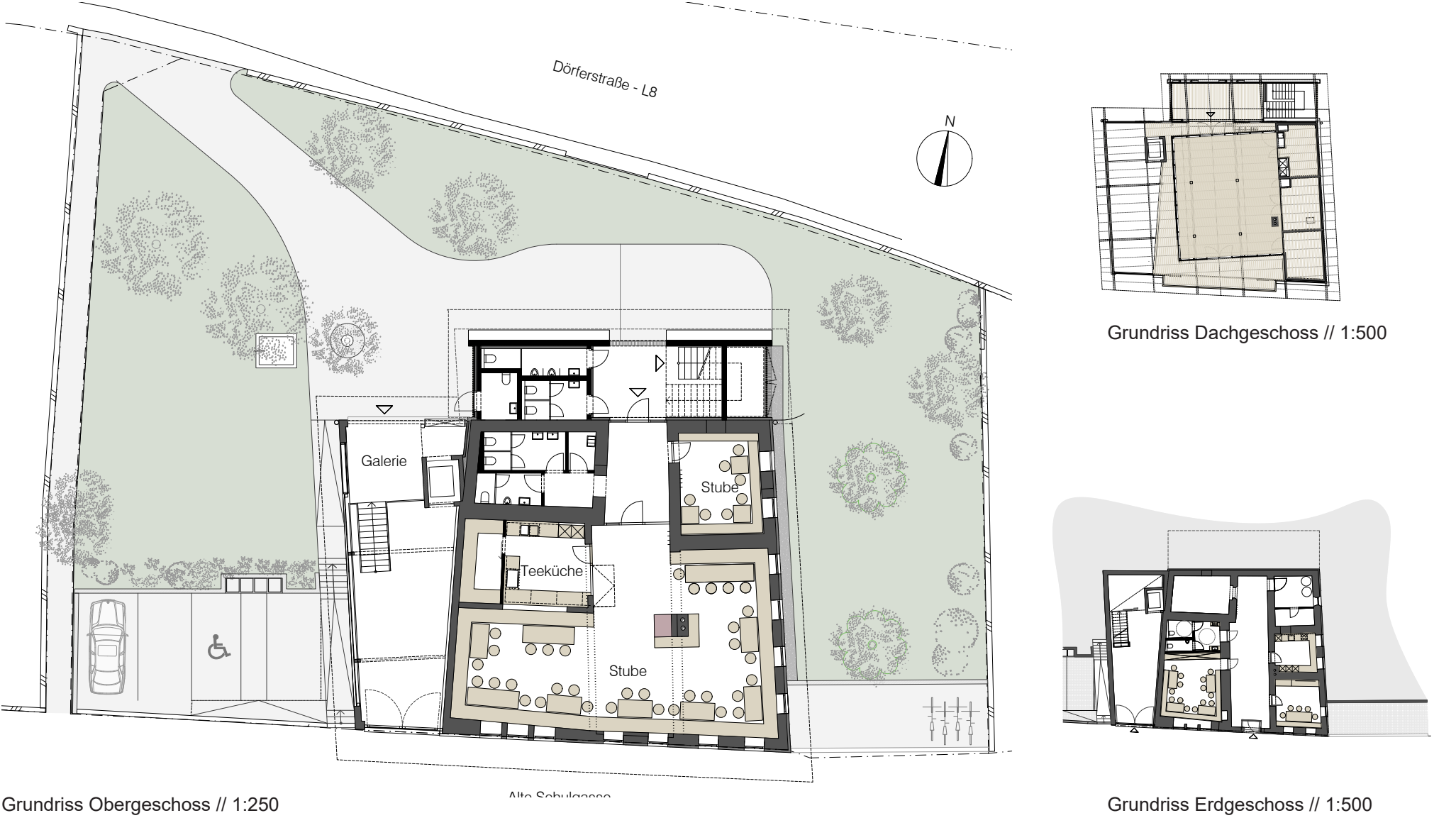
Ansicht West
Restaurierung der Fassade sowie Öffnung der Leitltenne

Dachboden
Multifunktionaler Raum im bestehenden Dachgeschoss

Fotos - Foto: Bestand 2022 - U1architektur ZT GmbH / NEU 2024 - Moritz Orgler

Umgang mit dem Thema „Weiterbauen im Bestand und Umgebung“
Il modo in cui viene affrontato il tema ‘Valorizzare l’esistente, riordinare il contesto’

Nachweis – Documentazione

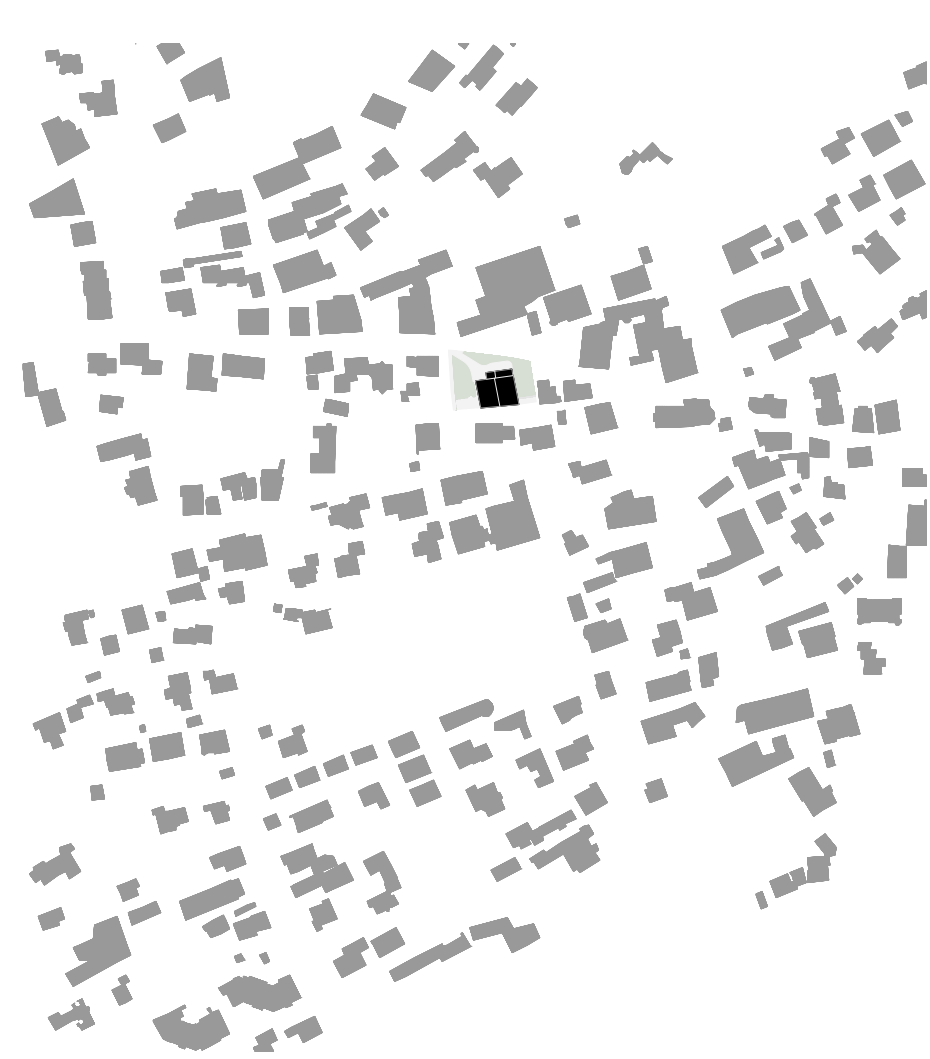


Grundriss Obergeschoss // 1:250

Grundriss Erdgeschoss // 1:500

Fotos - Foto: U1architektur ZT GmbH

Kriterium 1 – ortsräumliche/landschaftsbezogene Qualität
Criterio 1 – qualità del luogo e del paesaggio



- Erhaltung eines identitätsstiftenden Bauernhaus im Zentrum des Ortes
- Schaffung von Räumlichkeiten für die Dorfgemeinschaft
- Beitrag zum Erhalt der dörflichen Struktur durch Beibehaltung der Körnung
- Schaffung einer barrierefreien Durchwegung durch die Leitltenne

Fotos - Foto: U1architektur ZT GmbH

Kriterium 2 – baukünstlerische Qualitäten
Criterio 2 – qualità architettoniche



- Einbindung und Inszenierung des historischen Steinkellers
- Instandsetzung der bestehenden Holzverschalung an der Fassade
- Aufnahme bestehender Stilelemente der Fassade beim nordseitigen Zubau

Fotos - Foto: Moritz Orgler

Kriterium 3 – Lösungen im Detail
Criterio 3 – Soluzioni in dettaglio



- rücksichtsvoller Übergang zwischen Alt und Neu
- Beibehaltung bestehender Details der Holzverschalung
- steinsichtiges Mauerwerk restauratorisch freilegen (siehe Bild Kriterium 2)
- Leitltenne als innenliegender Außenraum

Fotos - Foto: Moritz Orgler / U1architektur ZT GmbH

Kriterium 4 – Nachhaltigkeit/Innovation
Criterio 4 – sostenibilità/innovazione



- Photovoltaik Anlage zur Konditionierung des Gebäudes sowie zur Einspeisung in die gemeindeeigene Energiegemeinschaft
- Schonung der Bestandsstruktur als Beitrag zur Einsparung von grauer Energie
- Einsatz von Dämmstoffen aus nachwachsenden Rohstoffen (Zellulose)

Fotos - Foto: U1architektur ZT GmbH

Projekt 2 – *Progetto 2* Aufbahrungsraum & Kapelle



Fotos - Foto: Johannes Plattner

Kurzbeschreibung in Stichworten

Breve descrizione con parole chiave

Errichtung eines Aufbahrungsraums und Lebenskreiskapelle als zurückhaltende Ergänzung zur Pfarrkirche Hl. Hieronymus in Form einer Stützmauer

Bauherrschaft – *Committenza*

Pfarre See & Gemeinde Kappl

Standort – *Posizione*

Innerlangesthei 1043, A-6553 Langesthei (Tirol)

Errichtungsjahr des Bestandes

Anno di costruzione dell'edificio esistente

1694

Umsetzungszeitraum – *Periodo di attuazione*

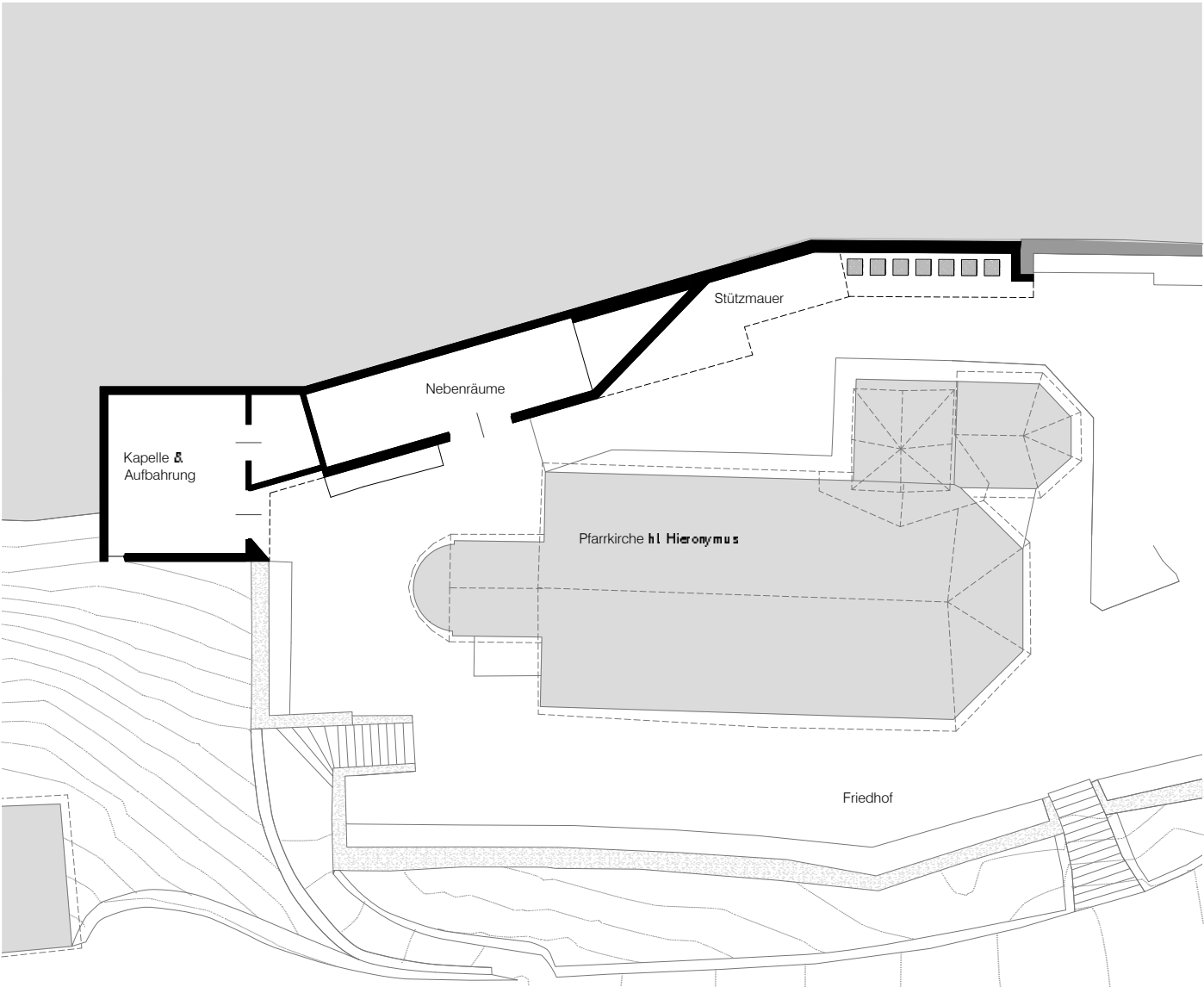
2019 - 2023

Projektpartner – *Partner del progetto*

künstlerische Ausgestaltung: Jutta Kiechl

Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*

Die Pfarre benötigt dringend Platz für Abstellflächen und einen würdigen Aufbahrungsraum. Es wird in der beengten Situation am steilen Hang nach einer Lösung gesucht, die die Pfarrkirche als Denkmal respektiert und sich in den Bestand in selbstverständlicher Art und Weise einfügt. Das vorhandene Thema der Stützmauer wurde zum Lösungsansatz. Schlussendlich werden nun die benötigten Nebenräume in den Hang integriert und die als vorspringendes Wandteil ausgebildete Kapelle dient nicht nur zur Aufbahrung, sondern wurde zu einer Lebenskreiskapelle mit vielfältiger, ganzjähriger Nutzungsmöglichkeit.



Grundriss // maßstabslos



Projekt 3 – *Progetto 3* Sanierung einer Innsbrucker Villa



Fotos - Foto: Moritz Orgler

Kurzbeschreibung in Stichworten

Breve descrizione con parole chiave

Umbau und Sanierung einer Innsbrucker Villa mit dem Ziel, den ursprünglichen Charakter des Hauses freizulegen und den historischen Bestand zu schützen

Bauherrschaft – *Committenza*

privat

Standort – *Posizione*

Sternwartestraße 9, A-6020 Innsbruck (Tirol)

Errichtungsjahr des Bestandes

Anno di costruzione dell'edificio esistente

1911

Umsetzungszeitraum – *Periodo di attuazione*

2022 - 2024

Projektpartner – *Partner del progetto*

Statik: CK Ziviltechniker GmbH

Baumeister: Baumeister Ing. Hundegger GmbH

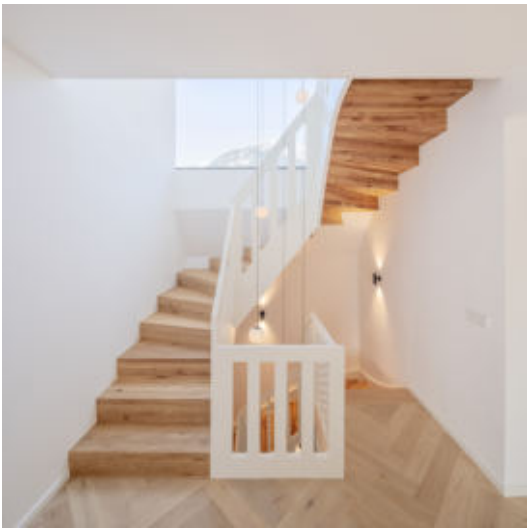
Holzbau: Holzbau Aktiv GmbH

Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*

Eine junge Familie erhält die Chance eine über 100 Jahre alte Villa in bester Lage und schönem Garten mit neuem Leben zu füllen. Manche Um- und Zubauten von Jahrzehnten wurden wieder entfernt und der ursprüngliche Charakter des Hauses freigelegt. Die Organisation der Grundrisse musste an die neuen Anforderungen angepasst werden. Insbesondere das Dachgeschoss wurde zur zukünftigen besseren Nutzbarkeit thermisch verbessert und neu gestaltet. Die Fassaden wurden restauriert, die Fenster erneuert und eine neue Heizung eingebaut. Am Ende ist das Haus fit für die nächsten 100 Jahre.



Fotos - Foto: Moritz Orgler





ARGE U1architektur ZT GmbH & kröpfl architekten

Innsbruck & Landeck, Tirol

Kontakt – *contatto*

U1architektur ZT GmbH

Adresse – *Unterbergerstraße 1, 6020-Innsbruck*

website – *https://www.ueins.at*

e-mail – *architektur@ueins.at*

Telefonnummer – *+43 512-281501*

kröpfl architekten

Adresse – *Ulrichstraße 100, 6500-Landeck*

website – *https://www.arch-kroepfl.at/de/aktuell*

e-mail – *info@arch-kroepfl.at*

Telefonnummer – *+43 5442-63448*

Steckbrief Bewerber:in/Büro – *Profilo del richiedente/studio*

Zwei Architektenteams, einig in ihrer Begeisterung für Sanierung, Um- und Weiterbauen und ihrer Überzeugung über den hohen Wert von Denkmalschutz und partizipativen Prozessen.

Haltung – *posizione*

Baukultur bedeutet Haltung, Respekt vor Geschichte und achtsamen Umgang mit bestehender Bausubstanz. Jedes Gebäude erzählt Geschichten und birgt Potenzial, das es zu bewahren, zu erneuern und für heutige Bedürfnisse neu zu interpretieren gilt. Seit zwei Jahrzehnten prägt uns das Weiterbauen: Erweitern, Nachverdichten, Umnutzen und behutsames Gestalten im Bestand, oft im Kontext von Ensembles und Denkmalschutz. Besonders in Tirol, wo nur 13 % der Fläche als Dauersiedlungsraum zur Verfügung stehen, ist der sorgfältige Umgang mit bestehender Bausubstanz entscheidend, um Ressourcen, unbebaute Flächen und graue Energie zu schonen. So verstehen wir unsere Arbeit als zeitgemäßes Weiterbauen, das Architektur, Identität und Nachhaltigkeit verbindet.

Projekt 1–Hauptprojekt – *Progetto 1–Progetto principale*

Projektbezeichnung – *Nome del progetto*

Revitalisierung Rimml-Areal Oberhofen

Kurzbeschreibung in Stichworten

Breve descrizione con parole chiave

- denkmalgerechte Sanierung und Umbau des ehemaligen Gasthof Rimml zum Gemeindeamt
- Revitalisierung des gesamten Ensembles (Haupthaus, Wirtschaftsgebäude, Garten, Freikegelbahn) zum neuen Zentrum in Oberhofen

Bauherrschaft – *Committenza*

Gemeinde Oberhofen im Inntal

Standort – *Localizzazione*

Franz-Mader-Straße 26

A-6406 Oberhofen im Inntal, Tirol

Errichtungsjahr Bestand – *Anno di costruzione dell'edificio esistente*

Anfang 17. Jahrhundert

Umsetzungszeitraum – *Periodo di realizzazione*

2020 - 2023

Projektpartner – *Partner del progetto*

Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*

Im ehemaligen Gasthof "Rimml" im Zentrum der Gemeinde Oberhofen im Inntal wurde das neue Gemeindeamt untergebracht. Dazu musste der historische Baukörper zur Gänze saniert und umgebaut werden. In diesem Zuge wurde die Erschließung durch ein Treppenhaus komplett erneuert und im Außenbereich ein neuer, freistehender Personenlift errichtet, um eine barrierefreie Anbindung aller Ebenen zu gewährleisten. Auch die Außenanlagen, Innenhof und die historische Freiluftkegelbahn wurden überarbeitet und denkmalgerecht saniert. Schließlich wurde auch noch das große, zum Ensemble gehörige, ehemalige landwirtschaftliche Wirtschaftsgebäude zu einem Kultur-Veranstaltungsort - dem 'Kulturstadl' - umgebaut. Das Rimml-Areal stellt nun das Zentrum des öffentlichen Lebens in Oberhofen dar! Bereits bei der Projektentwicklung mit Planungsstudie im Dialog "Lebenswertes Oberhofen-Zukunft im Dorfzentrum" wurde ein Gesamtkonzept für die Entwicklung des Zentrums erstellt.



Fotos - *Foto:* Die Fotografen

Ausgangssituation – *Situazione iniziale*



Sanierung des alten Gasthof Rimml



neuer Erschließungskern inkl. freistehendem Lift



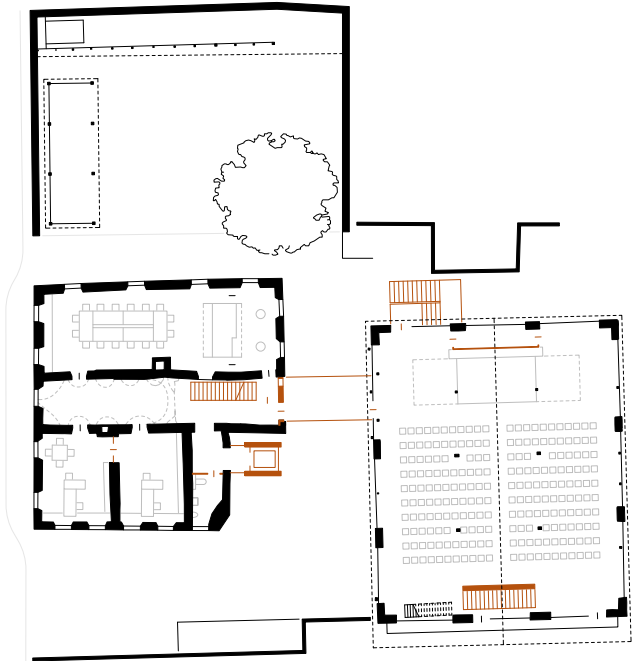
neues Sitzungszimmer im ehemaligen Theatersaal



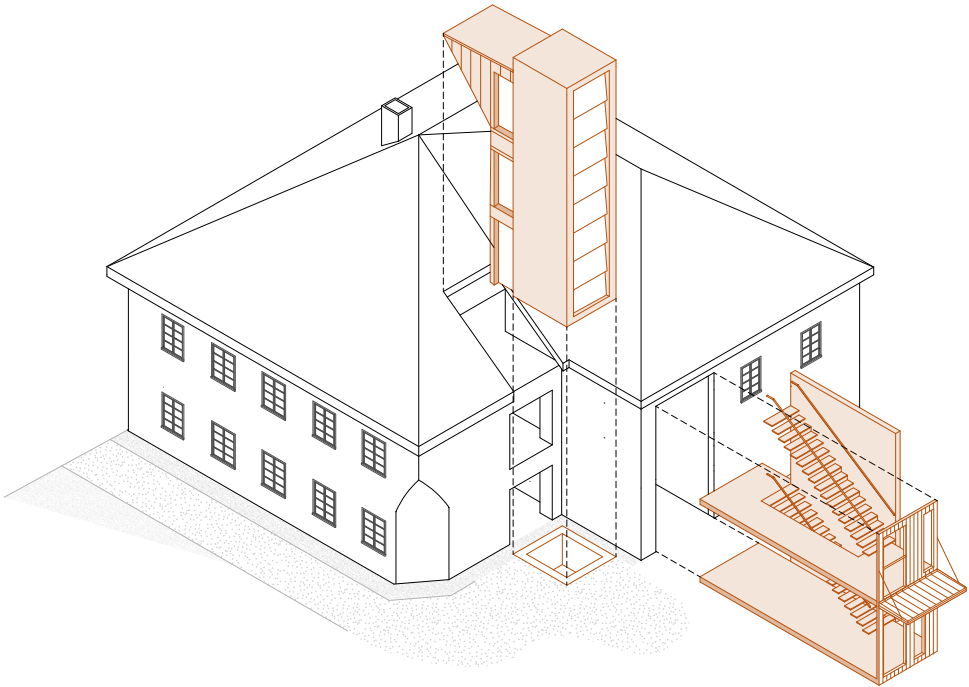
Fotos - Foto: U1architektur ZT GmbH, Die Fotografen, Nicolas Hafele

Umgang mit dem Thema „Weiterbauen im Bestand und Umgebung“
Il modo in cui viene affrontato il tema ‘Valorizzare l’esistente, riordinare il contesto’

Nachweis – *Documentazione*



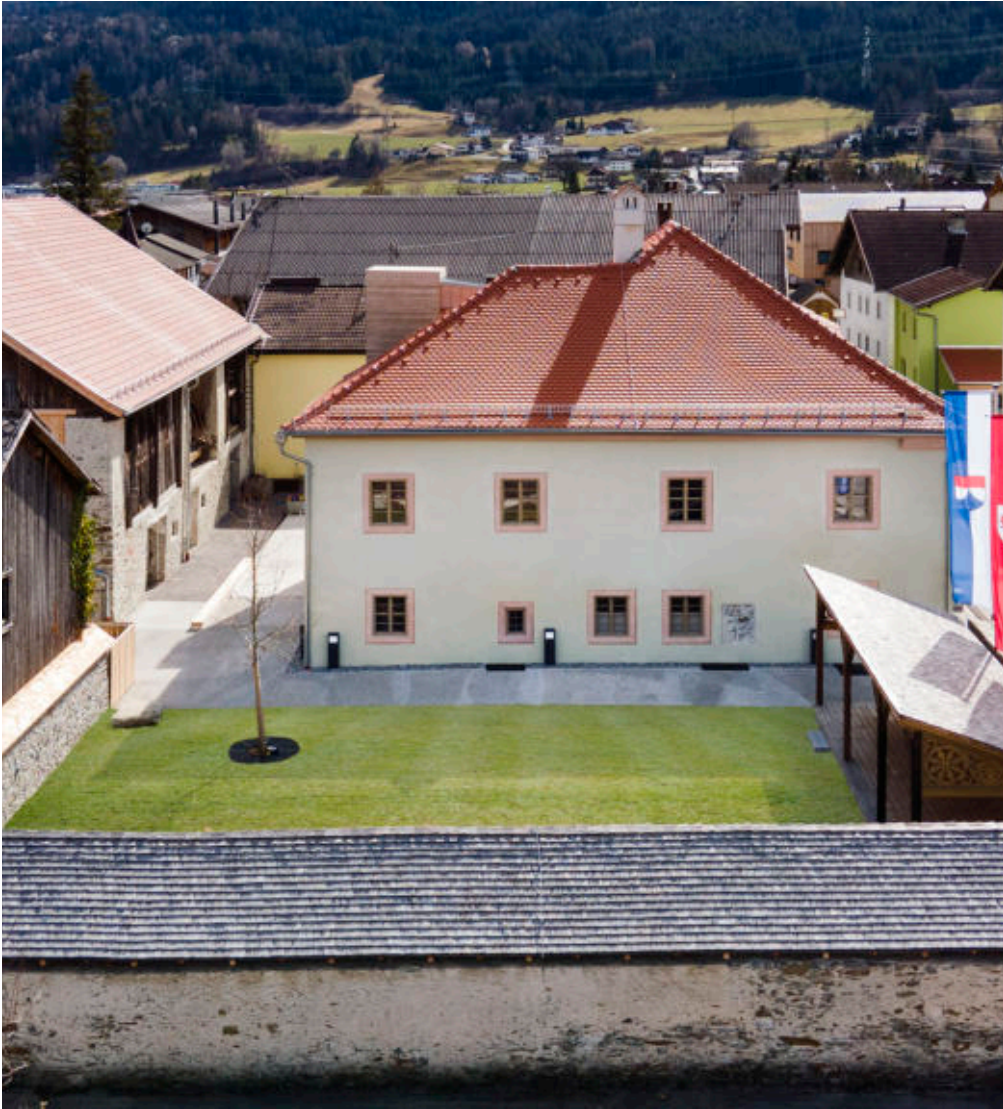
Grundriss Obergeschoss | 1:500



Axonometrie

Fotos - Foto: ARGE U1architektur ZT GmbH & kröpfl architekten

Kriterium 1 – ortsräumliche/landschaftsbezogene Qualität
Criterio 1 – qualità del luogo e del paesaggio



das Rimml-Areal mit seinem Haupthaus, dem Wirtschaftsgebäude mit Garten samt Freikegelbahn bildet ein einzigartiges Ensemble und ein Abbild historischer Oberländer Baukultur

Fotos - Foto: Die Fotografen

Kriterium 2 – baukünstlerische Qualitäten
Criterio 2 – qualità architettoniche



denkmalschutzgerechte Freilegung alter Farbschichten und Oberflächen durch einen Restaurator

Fotos - Foto: Nicolas Hafele

Kriterium 3 – Lösungen im Detail
Criterio 3 – Soluzioni in dettaglio



Fotos - Foto: Nicolas Hafele

Kriterium 4 – Nachhaltigkeit/Innovation
Criterio 4 – sostenibilità/innovazione



Im neuen Gemeindeamt sorgen die Dämmung und thermische Aktivierung der Fußböden für ein komfortables Raumklima und reduzieren den Energieverbrauch erheblich. Ergänzend dazu wurden die alten Fenster denkmalgerecht saniert und zu thermisch hochwertigen Kastenfenstern umgebaut. Die Weiternutzung des alten Bestandes machte den Einsatz großer Mengen an grauer Energie obsolet. Die notwendige

Heizenergie liefert die gemeindeeigene Nahwärme. Der multifunktional nutzbare Kulturstadl soll kein thermisch perfekter Ort sein. Als kalter Raum ohne Dämmung, jedoch geschützt vor Wind und Wetter, reduziert sich der Energiebedarf auf den Betrieb notwendiger gebäudetechnischer Anlagen. Nach Außen lassen nur die Öffnung vom alten Scheunentor und der Blick durch die Bretterritzen die neue Funktion erahnen.

Fotos - Foto: Nicolas Hafele



Fotos - Foto: Nicolas Hafele

Kurzbeschreibung in Stichworten

Breve descrizione con parole chiave

aus dem alten Wirtschaftsgebäude wird ein multifunktional nutzbarer Ort für unterschiedliche Feste und Veranstaltungen

Bauherrschaft – *Committenza*

Gemeinde Oberhofen im Inntal

Standort – *Posizione*

Franz-Mader-Straße 26
A-6406 Oberhofen im Inntal, Tirol

Errichtungsjahr des Bestandes

Anno di costruzione dell'edificio esistente

Anfang 17. Jahrhundert

Umsetzungszeitraum – *Periodo di attuazione*

2020 - 2023

Projektpartner – *Partner del progetto*

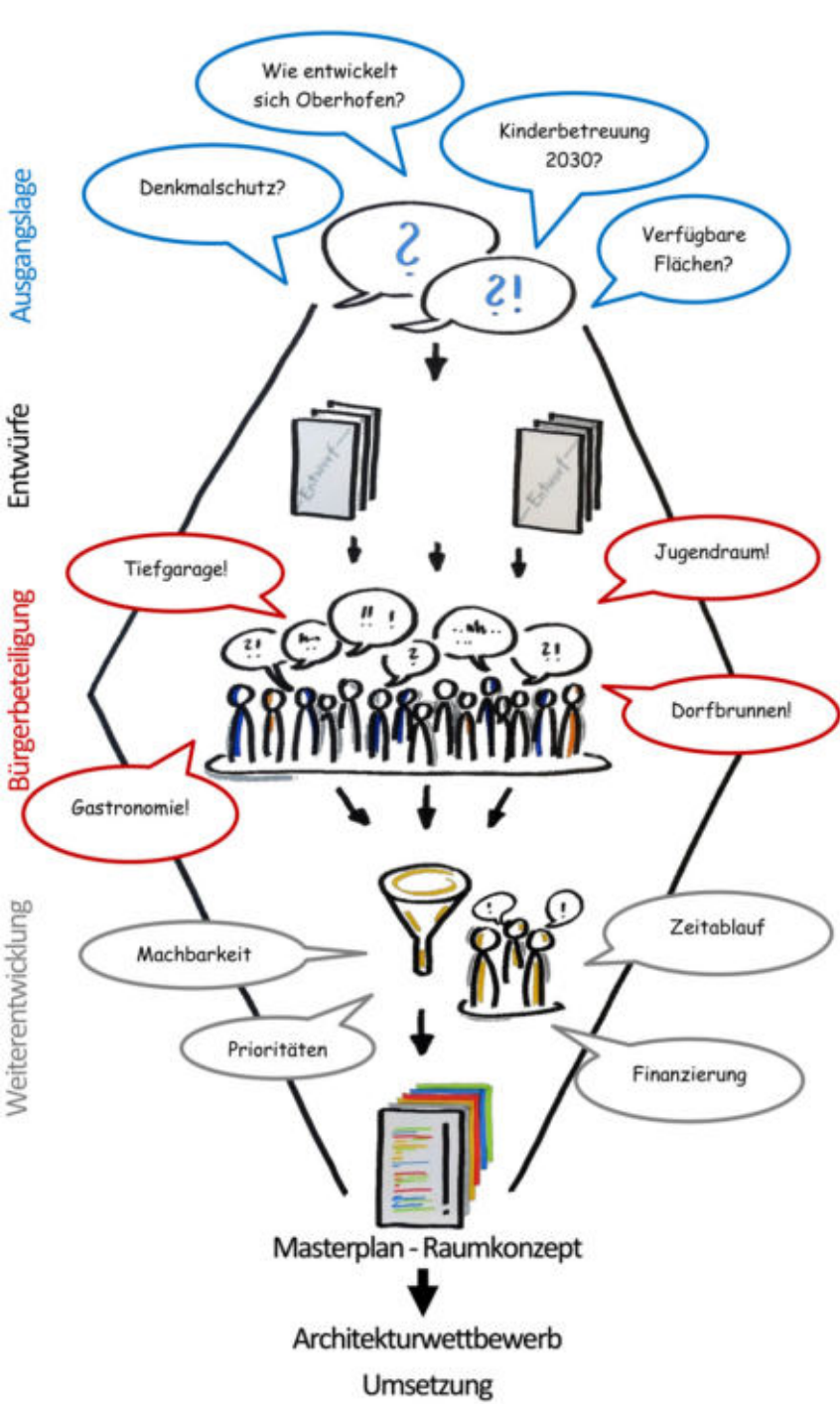
Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*

Der Rimmlstadl befindet sich im voluminösen Wirtschaftsgebäude aus Holz mit einer gemauerten Sockelzone in der Stallungen untergebracht waren. In Verbindung mit dem Rimmlgarten können zukünftig Feste, Theaterstücke und Märkte abgehalten werden. Der Stadl soll kein thermisch perfekter Ort sein, man soll die Jahreszeiten spüren. Entsprechend wurde dieser ohne Dämmung multifunktional gestaltet, so reduziert sich der Energiebedarf auf den Betrieb notwendiger gebäudetechnischer Anlagen. Jedenfalls ist man darin geschützt vor Wind und Wetter. Nach Außen lassen nur die Öffnung vom alten Scheunentor und der Blick durch die Bretterritzen die neue Funktion erahnen.



Fotos - Foto: Nicolas Hafele

Projekt 3 – *Progetto 3* Quartiersentwicklung Oberhofen



Fotos - Foto: Ruth Buchauer

Kurzbeschreibung in Stichworten

Breve descrizione con parole chiave

partizipativer Entwicklungsprozess mit politischen Entscheidungsträger:innen, externen Expert:innen und der Oberhofer Bevölkerung mit dem Ziel zukünftige Nutzungsmöglichkeiten für das Dorfzentrum zu entwickeln

Bauherrschaft – *Committenza*

Gemeinde Oberhofen

Standort – *Posizione*

A-6406 Oberhofen im Inntal, Tirol

Errichtungsjahr des Bestandes

Anno di costruzione dell'edificio esistente

Umsetzungszeitraum – *Periodo di attuazione*

2017 - 2019

Projektpartner – *Partner del progetto*

U1coop, Mag.a. Ruth Buchauer - Beteiligungsprozess

Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*

In Oberhofen wurde in Zusammenarbeit mit der Landesstelle „Dorferneuerung“ ein partizipativer Entwicklungsprozess unter Einbindung der Architekturbüros U1architektur & Harald Kröpfl mit der Prozessbegleiterin Ruth Buchauer gestartet, an dem gezielt Bevölkerung und Gemeindepolitik an einen Tisch geholt wurden. Expert:innen von Denkmalschutz und Dorferneuerung wurden beigezogen und die Anliegen aus der Bevölkerung mittels „Ideenbox“ eingesammelt. In einer öffentlichen Veranstaltung wurden alle Varianten präsentiert und diskutiert. In moderierten Workshops und im Dialog mit den beiden Architektenteams wurde Schritt für Schritt das Gesamtkonzept „Dorfzentrum“ entwickelt. Daraus ergab sich die Entscheidung zur Revitalisierung des Rimmlareals.



Fotos - Foto: U1architektur ZT GmbH

Ergebnisse & Interventionen des Dorfentwicklungsprozesses

1. Bestandssicherung Rimml
 - 1.1 Heimatmuseum Umsiedlung in z.B. Dachgeschoss Gasthof Rimml
 - 1.2 Musikkapelle in DG Gemeindeamt
 - 1.3 Provisorium Kindergarten
2. Konzept/Studie zum öffentlichen Raum. Wege/Plätze
3. Wettbewerb Haus des Kindes
 - + Tiefgarage
 - + Dorfplatz
 - + Grünzone
 - + Pausenhof Volksschule
 - + evtl. zukünftige städtebauliche Erweiterung Gemeindeamt
4. Kulturstadel
5. Gemeindeamt übersiedeln in Rimml-Gasthof
6. Abbruch altes Gemeindeamt/Erweiterung Haus des Kindes



STUDIO LOIS Architektur

Innsbruck, Tirol

STUDIO LOIS ZT GmbH
6020 Innsbruck, Franz Fischer Strasse 5
www.studiolois.io
team@studiolois.io
+43 512 324223

Steckbrief Bewerber:in/Büro – *Profilo del richiedente/studio*

Gründung 2015 durch Barbara Poberschnigg
Unser Portfolio ist bunt von sozialem Wohnbau, Meditationshaus im Wald, Bauen für Flüchtlinge, Bildungsbauten, Kinderbetreuungen, Kulturbauten, sakrale Bauten bis hin zur Seilbahnstation in Vietnam

Haltung – *posizione*

STUDIO LOIS betreibt Architektur dezidiert nicht zum Selbstzweck. Wir sind bestrebt, auf soziale und kulturelle Veränderungen mit möglichst einfachen Mitteln zu reagieren und abgesehen von der geforderten Funktionalität auch atmosphärische und emotionale Mehrwerte zu bieten.
Unsere eingereichten Projekte sind ein Fortschreibung und Überschreibung von Bestandsbauten, wobei ein harmonischer Dialog von Neubau zu Bestand mit einer klaren Gegenwartsposition im Fokus steht.
Bauen im Bestand ist oft ein Generator von Transformation und Innovation und verlangt eine Umkehrung des üblichen Ablaufs im Planen und Bauen. Ein Gebäude soll nicht das Resultat eines Nutzungsprogramms sein, es gilt das Gebäude mit den richtigen Nutzern glücklich zu machen – dieser Leitgedanke begleitete uns in der Projektentwicklung beim Klösterle.
Zurückhaltende Klarheit in unserer Architektursprache, intelligente Risiken, den Mut andere Wege zu gehen und ohne übertriebenen Perfektionismus ressourcenschonend zu Planen sehen wir als Kontinuum unserer Projekte.

Projekt 1–Hauptprojekt – *Progetto 1–Progetto principale*

Projektbezeichnung – *Nome del progetto*
ZEIT DES ERWACHENS - KLÖSTERLE

Kurzbeschreibung in Stichworten
Breve descrizione con parole chiave
Der Umgang mit dem Bestand, Zentrumsbelebung und Leerstandmanagement

Bauherrschaft – *Committenza*
Öffentlich - Gemeindeverband Pflegezentrum Imst und Umgebung

Standort – *Localizzazione*
6460 Imst, Pfarrgasse 10-12

Errichtungsjahr Bestand – *Anno di costruzione dell'edificio esistente*
spätromanischer Kernbau ca. 1376

Umsetzungszeitraum – *Periodo di realizzazione*
2021-2025

Projektpartner – *Partner del progetto*
DIBRAL - Tragwerksplanung, A3 - Haus- u. Elektrotechnik, Bauphysik Fiby, IBS- Brandschutzplanung, Geotechnik Team, Ganglberger Gebhard - Restaurierungen

Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*
Wie viele historische Objekte im Ortskern von Imst stand auch das Klösterle Jahrzehnte lang leer. Ein aufgelassenes Kloster als Nachbarschaft eines Pflegezentrums – dieser Leerstand bot das Potential der Belebung der brach liegenden Innenstadt. Der Ursprungsteil des Klösterle ist ein spätromanischer Kernbau aus dem 14. Jhdt., addiert mit einem gotischen Zu- und Aufbau, einem Ausbau in der Renaissance und einer barocken Erweiterung. Der Abbruch von Erweiterungsbauten aus dem 19. Jhdt. und neuzeitlichen Wirtschaftsgebäuden erfolgte im Dialog mit dem Denkmalamt und schafften ein kleines Baufeld zwischen altem Kloster und dem bestehenden Pflegezentrum. Darauf fügt sich nun ein Neubau als dezenter Nachbar an das zum Solitär bereinigte Denkmal. Alt- und Neu bilden mit seiner 55 Meter langen Fassade einen markanten Punkt in der innerstädtischen Pfarrgasse. Das denkmalgeschützte Haus wurde von späteren Einbauten bereinigt und ist in seinem Charakter wieder lesbar. Entlang der gemeinsamen vertikalen Erschliessungsachse im Inneren sind Veränderungen des Altbaus als begehbare Museumswand als Zeitzeugen erhalten geblieben. Die verschiedenen Funktionsbereiche von Pflegeheim, Tagespflege und betreutem Wohnen ergänzen sich als Nachbarschaft perfekt mit dem Altbestand. Alt- und Neubau erfüllen die wichtige Aufgabe, älteren Menschen in Zukunft die Teilhabe am Leben mitten im Ortszentrum zu ermöglichen.



Ausgangssituation – Situazione iniziale



Fotos - Foto: STUDIO LOIS

Umgang mit dem Thema „Weiterbauen im Bestand und Umgebung“
Il modo in cui viene affrontato il tema ‘Valorizzare l’esistente, riordinare il contesto’

Nachweis – Documentazione



Fotos - Foto: Bestand STUDIO LOIS, nach Sanierung/Neubau David Schreyer

Es benötigte Mut zum Abbruch eines historisch weniger wertvollen Erweiterungsbaus und in Folge einen richtigen Dialog zum Verbinden von Bestandskultur mit neu zu schaffenden Bauten.

Es ist was es ist – dieser einfache Grundsatz gilt gleichermaßen für den historischen Altbau und Neubau. Durch den Abbruch von Anbauten wird das Denkmal als schlichter Solitär gestärkt, der Neubau fungiert als dezenter Begleiter ohne sein deutlich größeres Volumen preis zu geben. An der Nahtstelle von Alt und Neu wurden Kontraste vereint und zu einem neuen Ganzen verbunden.

Das historische Haus erscheint nicht in seinem „ältesten Kleid“, es wurde bei der Restaurierung auf eine erste einheitliche Gesamtfassade aus der Epoche des Rokoko zurückgefasst. Der städtebaulich präzise und dezent proportionierte Neubau folgt strassenbegleitend dem alten Gebäude. Der einheitliche Ton seiner Farbgebung geht aus einer historischen Epoche des Altbestands hervor.

Durch ein dezentes in Beziehung setzten verweben sich historische und zeitgenössische Elemente im Inneren. Die Fassadefreilegung des Altbaus ist über die einzig vorhandene Erschliessungstreppe als „Museumswand“ erlebbarer Teil des Alltags.

Um bauliche Eingriffe im Bestand gering zu halten, erfolgen Nutzungen einer funktionalen Logik und die sichtbare Zeitgeschichte des Hauses kann einer breiten Öffentlichkeit zugänglich sein (z.B. Bauernladen im romanischen Kernbau oder ein Findling im Sozialraum). Ein ausgeklügeltes Brandschutzkonzept ermöglicht ein einziges Treppenhaus für Alt- & Neubau. Zur gelebten Selbstverständlichkeit zählt der Respekt vor dem Handwerk, ein gegenseitiges Lernen und das Integrieren lokaler Betriebe und ressourcensparendes Verwenden heimischer Materialien.

Die wertvollste Ressource – unseren Grund & Boden – wurde durch das Wiederverwenden längst brach liegender Substanz nicht verbraucht. Trotz benachbartem Grünland als vermeintlich vorhandener und logischer Bauplatz wurde auf zusätzliche und unwiederbringliche Bodenversiegelung verzichtet und der Naturraum für die Allgemeinheit erhalten.



Kriterium 1 – ortsräumliche/landschaftsbezogene Qualität
Criterio 1 – qualità del luogo e del paesaggio



Fotos - Foto: David Schreyer

Kriterium 2 – baukünstlerische Qualitäten
Criterio 2 – qualità architettoniche



Fotos - Foto: David Schreyer

Kriterium 3 – Lösungen im Detail
Criterio 3 – Soluzioni in dettaglio



Kriterium 4 – Nachhaltigkeit/Innovation
Criterio 4 – sostenibilità/innovazione



Fotos - Foto: Urheber - autore

Projekt 2 – Progetto 2

1+1+1 = 1 SCHULEN KETTEBRÜCKE



Fotos - Foto: David Schreyer

Kurzbeschreibung in Stichworten
Breve descrizione con parole chiave
Qualität des Bestands erkennen und sensibel weiterbauen

Bauherrschaft – Committenza
Privat - Schulverein der Barmherzigen Schwestern Innsbruck

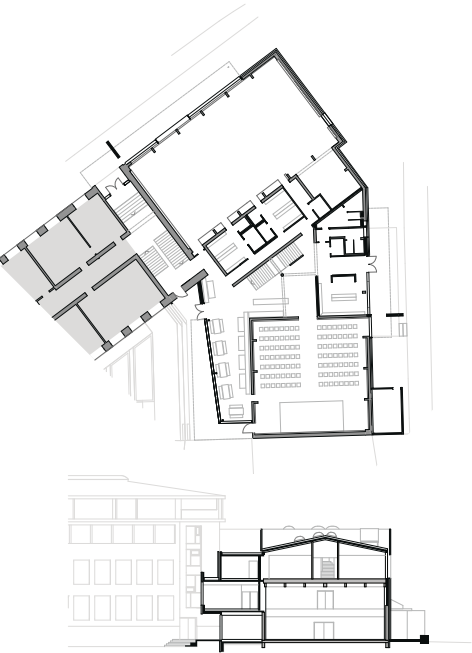
Standort – Posizione
6020 Innsbruck, Falkstrasse 28

Errichtungsjahr des Bestandes
Anno di costruzione dell'edificio esistente
1938-1984

Umsetzungszeitraum – Periodo di attuazione
2018 - 2019

Projektpartner – Partner del progetto
DIBRAL - Tragwerksplanung, A3 - Haustechnik, Plattner Elektrotechnikplanung, Bau-physik Fiby, IBS- Brandschutzplanung, Baufirma Fröschl, Keil Fassaden

Beschreibung des Projekts – descrizione del progetto
ABBRUCH & NEUBAU ODER SANIEREN ?
Diese Frage stand im Zuge der Arbeiten am Schulgebäudes anfangs im Raum. Das Gebäude ist in 7 Bauphasen und 80 Jahren gewachsen. Es gibt keinen Denkmalschutz, welcher die Abbruchfrage schnell beantwortet hätte. Es galt die Stärken und Qualität der ursprünglich gebauten Substanz zu suchen. Die jüngsten Bauarbeiten wurden als Sanierungsmassnahmen titulierte. Genau genommen wurde aber sehr viel entfernt. Das alte Hauptgebäude passt sich mit seiner Putz-Fassade den umliegenden Villen an. Im Süden grenzt eine Pfarrkirche mit einem Hauch von Beton-Brutalismus an. Diese Kontraste wurden am dazwischen gelegenen Gelenksbau mittels einer einheitlichen Fassade vereint. Das „Sammelsorium“ der verschiedenen Bauphasen, Fassaden und Höhenentwicklungen wurde in einem zeitgemäßen Fassadenkleid aus transluzenten Polycarbonatplatten zusammengefasst. Im Innenraum fand ein „Abschminkprozess“ statt. Wände hatten im Laufe der Jahre unterschiedliche Farbgebungen und Wandbeläge erhalten. Darunter verborgen war eine Betonstruktur, welche auf handwerklich gekonnte Handarbeit der 70 Jahre hindeutet. Oberflächen in natürlichen Materialien und roh belassene Betonoberflächen bilden atmosphärische, ruhige Räume. Raumstrukturen wurden durch Entfernen von Wänden neu geschaffen.
Die Entscheidung dem Bestand wieder Qualität zu geben folgte dem Gedanken sich Herausforderungen zu stellen und einen Gebäudekomplex mit einem gesunden Ressourcenaufwand sensibel um- und weiterzubauen.



Fotos - Foto: David Schreyer

Projekt 3 – *Progetto 3* MUT ZUR LÜCKE - WOHNEXPERIMENT



Fotos - Foto: David Schreyer

Kurzbeschreibung in Stichworten

Breve descrizione con parole chiave

Nachverdichtung im Zentrum - Mut andere Wege zu gehen - von Hand gedacht

Bauherrschaft – *Committenza*

Privat - 2 x Barbara + 1 x John + 1 x Christoph

Standort – *Posizione*

6020 Innsbruck, Wilten

Errichtungsjahr des Bestandes

Anno di costruzione dell'edificio esistente

kleiner Altbestand ca. 1955 - Abbruch

Umsetzungszeitraum – *Periodo di attuazione*

2017-2018

Projektpartner – *Partner del progetto*

DIBRAL - Tragwerksplanung, Holzbau Schafferer, Handwerker Hermann & Sigi, Fenster Pardeller, Schlosserei Raggl

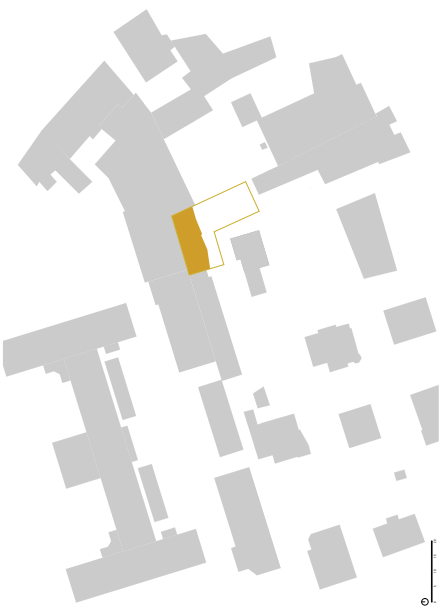
Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*

In Tirol sind Bauplätze rar, im Zentrum von Innsbruck fast unauffindbar. Vier Freunde wollten als Nachbarn gemeinsam leben und ballten Ihre Kraft zur Realisierung einer Wohnmöglichkeit. Nach jahrelanger Suche gefunden: ein Grundstück.

Schmal L-förmig, mit eingeschränkter Zufahrt mitten im Stadtgebiet und gemäss Bauvorschriften eigentlich nicht bebaubar! Der Hindernislauf mit den gesetzlichen Parameter war zugleich Herausforderung wie auch indirekter Formgeber für das Bauwerk.

Entstanden ist ein monolithisches Gebäude, das mit seinem asymmetrisch aufgesetzten Dach und der dunkel lasierten Fassade robust wirkt, sich aber nicht in den Vordergrund drängt. Das Doppelhaus fügt sich auf dem nur 400 m2 grossen Grundstück zwischen gebaute Nachbarschaft in eine Lücke ein. Die Restfläche des Bauplatzes ist zwischen den Gärten der Nachbarsvillen und auch als solcher genutzt. Das Gebäude wird durch Auffalten, Vor- und Rücksprünge so ausformiert, dass kein grosser Baukörper massiv in Erscheinung tritt, sondern zwei kleine selbständige Häuser sichtbar werden. Innen fügen sich die Räume durch eine Hierarchisierung des Tagesablaufes in der Entwurfsidee von unten nach oben, jeder Quadratmeter ist genutzt und passt zur Lebensweise der Bewohner. Gezielte Öffnungen bieten Blick über das Grün. Das Einfügen eines Atriums lässt beide Wohnungen alle Tageszeiten spüren, eine gemeinsame Kommunikationsebene wird geschaffen und eine alte Mauer als Zeuge von Verganem belassen.

Nahverdichtung heiss auch MUT zum Querdenken, Interpretation & Experiment



Fotos - Foto: David Schreyer



madritsch * pfurtscheller

innsbruck, tirol

Kontakt – *contatto*

anton-rauchstr. 18
6020 innsbruck
www.madritschpfurtscheller.at
r-madritsch@aon.at
+43 512 582317

Steckbrief Bewerber:in/Büro – *Profilo del richiedente/studio*

gemeinsames büro seit 1999, arbeiten in den bereichen sozialer und privater wohnbau, hotelbau, denkmalchutz, bildung, ausstellungsgestaltung, transformation

Haltung – *posizione*

wir versuchen prinzipiell jedwede gebaute struktur als ökonomisch, historisch, materialtechnisch, handwerklich, semantisch und emotional wertvoll zu betrachten! es darf kein auslöschen von gebäuden, oder gebauten strukturen geben, vielmehr sollte diese strukturen als ready-made, als ausgangsmaterial, als geschichte, als „immer schon dagewesen“ betrachtet werden!

neben dem umstand das immer schönes, denkmalwürdiges, handwerklich spannendes oder kurioses zutage tritt, gehört natürlich auch der mut zu hässlichem, provisorischem, unzulänglichem und armen, kurz und gut zum nicht perfektem zwangsläufig dazu!

bauen im bestand bedeutet immer das weitererzählen einer geschichte. zu ende erzähltes wird fortgesetzt, gerissene erzählstränge werden mit neuen behauptungen verknüpft.

bauen also als weiterbauen an und mit tradiertem, vielleicht auch ein zurück und vorwärts gleichermassen, damit verbindungen schaffend, oft knapp in grösse und ressourcenverbrauch, kurz: sinnstiftend viele und vieles berührend.

Projekt 1–Hauptprojekt – *Progetto 1–Progetto principale*

Projektbezeichnung – *Nome del progetto*

office.p

Kurzbeschreibung in Stichworten

Breve descrizione con parole chiave

wiedererichtung eines vor ca.15 jahren abgebauten und zwischenteitlich eingelager-ten tennenteils eines kleinen bauernhauses und transformation in einen multifunktio-nalen raum (eg) und eine wohnung (og)

Bauherrschaft – *Committenza*

privat

Standort – *Localizzazione*

medrazerstr. 19, 6166 fulpmes, tirol

Errichtungsjahr Bestand – *Anno di costruzione dell'edificio esistente*

ca. 1840

Umsetzungszeitraum – *Periodo di realizzazione*

2018 - 2020

Projektpartner – *Partner del progetto*

sämtliches in eigenleistung

Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*

..... ein projekt aus einer bereits abgerissenen tenne (185 jahre alt*), aus der dazu-gehörigen schalung (185 jahre alt*), aus fenstern, türen und gläsern (12 jahre alt), aus innentüren (25 jahre alt*), aus vermessenenen innengläsern (bis zu 20 jahre alt), ausgestattet mit einem elektroschrank (50 jahre alt*) und einem elektroboiler (32 jahre alt*), beheizt mit einem kachelofen (100 jahre alt*) und einem küchenbeistello-fen (41 jahre alt*), eingerichtet mit einer küche (42 jahre alt) und weiteren wiederver-wendungen (* alter geschätzt).

diese wiederverwendungen wurden ergänzt durch beton (fundamente, terrasse), fichten- (böden, treppen, verkleidungen, konstruktion) und lärchenbrettern (bretter-dach, fassade), osb-platten (konstruktion), windpapier (fassade), hanf (dämmung), stahl roh (fensterlaibungen innen und aussen, dachrinnen, sockel), wollvliesstreifen (oberflächen innen), birken- (möbel, innenwände) und pappelsperholz (konstruktion)

zu ebener erde

..... entstand so eine radikal reduzierter, **dunkel akustisch austarierter raum**, des-sen offene nutzung (wohn-, ausstellungs-, veranstaltungs-, konzert-, diskussions-, denk- und „leerraum“) ihn in viele möglichen richtungen erweitert und versucht alle fünf (oder sind es gar sechs) sinne anzusprechen

und ersten stock

..... herrscht dagegen fast barocke fülle vor, getränkt von der vergangenheit, aber konfrontiert mit der gegenwart (und hoffentlich der zukunft); eine atmosphäre die schützt und „behaust“ im wortsinne



Fotos - *Foto:* daniel pfurtscheller

Ausgangssituation – *Situazione iniziale*



Fotos - Foto: gottfried krössbacher



Fotos - Foto: daniel pfurtscheller

Umgang mit dem Thema „Weiterbauen im Bestand und Umgebung“
Il modo in cui viene affrontato il tema ‘Valorizzare l’esistente, riordinare il contesto’

Nachweis – *Documentazione*



Fotos - Foto: nikolaus schletterer

Kriterium 1 – ortsräumliche/landschaftsbezogene Qualität
Criterio 1 – qualità del luogo e del paesaggio

Kriterium 2 – baukünstlerische Qualitäten
Criterio 2 – qualità architettoniche



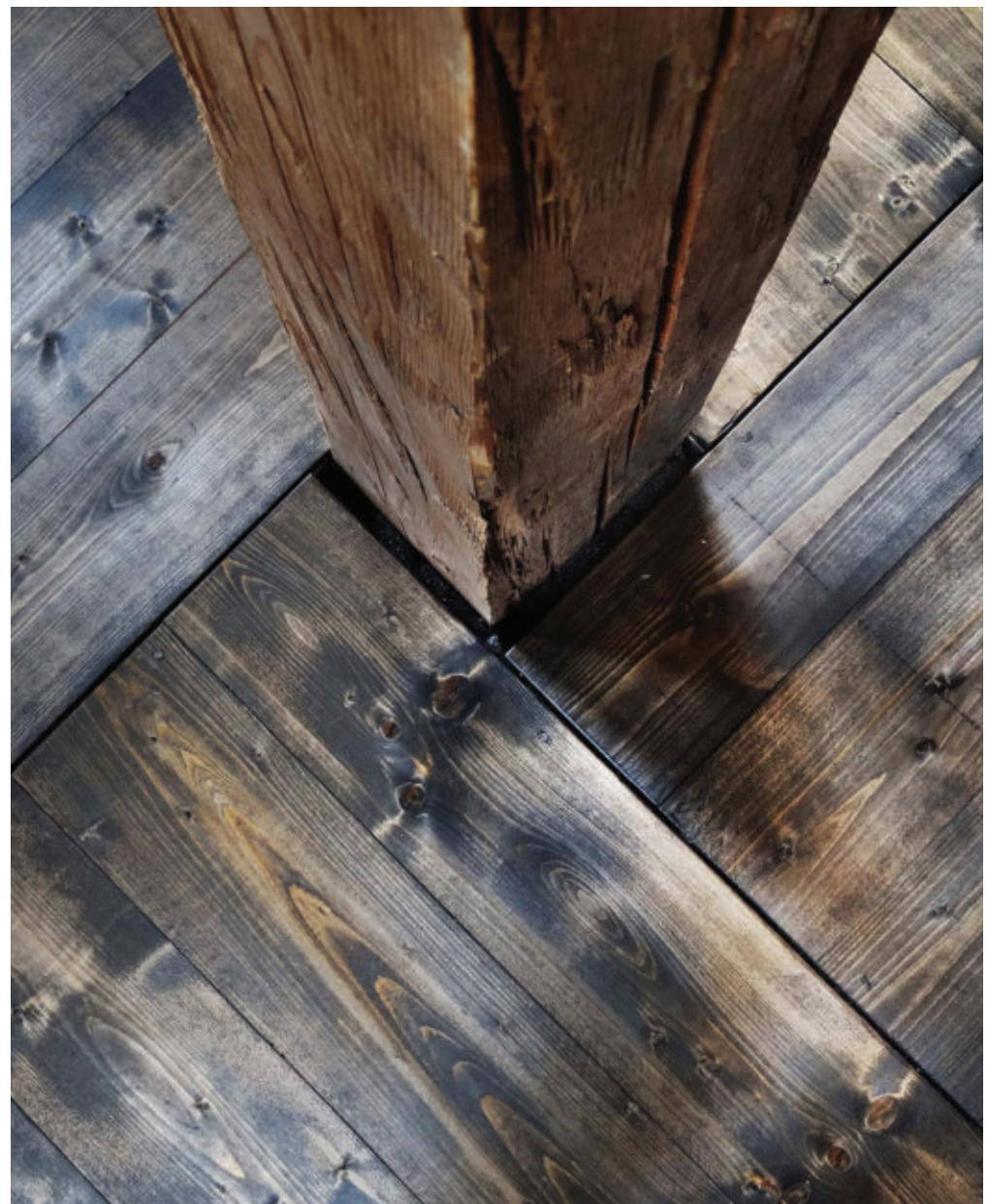
Fotos - Foto: nikolaus schletterer

Kriterium 3 – Lösungen im Detail
Criterio 3 – Soluzioni in dettaglio



Fotos - Foto: nikolaus schletterer

Kriterium 4 – Nachhaltigkeit/Innovation
Criterio 4 – sostenibilità/innovazione



Fotos - Foto: daniel pfurtscheller



Fotos - Foto: lukas schaller

Kurzbeschreibung in Stichworten
Breve descrizione con parole chiave
revitalisierung eines denkmalgeschützten, leerstehenden bauernhauses

Bauherrschaft – Committenza
privat

Standort – Posizione
kalkstein 154, 9932 innervillgraten, tirol auf 1625m höhe

Errichtungsjahr des Bestandes
Anno di costruzione dell'edificio esistente
1682

Umsetzungszeitraum – Periodo di attuazione
2016

Projektpartner – Partner del progetto
alpiner holzbau bürkle

Beschreibung des Projekts – descrizione del progetto
das villgratental mit seinen zahlreichen alten bergbauernhöfen hat stark mit abwan-
derung zu kämpfen. für die uralten bauernhäuser wurde in diesem projekt ein
exemplarischer versuch einer **revitalisierung** unternommen, der die qualität und
atmosphäre erhält und teilweise neue nutzungen implantiert.
die idee - ein blockbau im blockbau - in welchem sich ca. 50% alte (kalte) und 50%
neue (warme) kubatur gegenüberstehen. der intakte bereich (tenne, labe, dachbo-
den), des teilweise ausgeschlachteten hauses, wurde denkmalpflegerisch als erleb-
nisbereich instandgesetzt.
in den zerstörten teil (wohnbereiche) wurde ein neuer blockbau „hineingestrickt“.
dieser neue blockbau in fichtenholz wurde in herkömmlicher, traditioneller hand-
werkskunst hergestellt und durch den luftdichten raumabschluss, die dazwischen
liegende dämmebene sowie dem einbau einer kontrollierten wohnraumlüftung wird
der bau technisch ins 21. jahrhundert transferiert.
der gesamte innenraum ist in holz ausgebaut, die wände zeigen den neuen block-
bau in fichte (über eck verzinkt), neue tramdecken mit lärchenböden, sowie zirben-
möbel. fenster- und türöffnungen werden in die neue hülle „hineingestrickt“ und den
bestehenden öffnungen quasi als „schaufenster“ erklärend vorgesetzt.

für uns ist der ansatz das bestandshaus größtenteils kalt zu belassen eine zentrale
sanierungs-idee. dadurch wurden alle außenanschlüsse (türschwellen, balkone,
geländeanbindungen) erhalten und das bauernhauserlebnis - **der klang** - bleibt
erhalten.



Fotos - Foto: lukas schaller



Fotos - Foto: wolfgang retter

Kurzbeschreibung in Stichworten

Breve descrizione con parole chiave

translozierung und transformation eines nicht mehr benötigten stadels

Bauherrschaft – *Committenza*

privat

Standort – *Posizione*

stackler 52, 6167 neustift, tirol

Errichtungsjahr des Bestandes

Anno di costruzione dell'edificio esistente

ca. 1870

Umsetzungszeitraum – *Periodo di attuazione*

2017 - 2019

Projektpartner – *Partner del progetto*

fa. holzbau schafferer, fa. stern

Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*

ein ca. 150 jähriger, leerstehender und nicht mehr genutzter stadel (der bauer wollte ihn abreissen) wurde an seiner ursprünglichen stelle abgebaut und am bau- grundstück (ca. 800m weiter) wieder aufgebaut. in diesen wurde das benötigte raumprogramm hineingewoben, wobei das bestehende in seiner formen- und materialsprache das neue bestimmte. von aussen betrachtet blieb der stadel weitestgehend unverändert, wieder seine (baukulturelle) geschichte zeigend, nicht musealisiert sondern mit neuem (leben?) ge- und erfüllt. so kann er weitergenutzt und vor dem verfall oder dem abbruch bewahrt (=reused!) werden.

die bestehende konstruktion aus handgehackten schwellen, säulen, balken, streben, pfetten und sparren in fichte wurde auf eine neue betonfundamentplatte gesetzt. ersetzt mussten lediglich die schwellen und die pfettenaufdoppelung der beiden fusspfetten werden. die „alte“ konstruktion trägt dabei statisch betrachtet die neue. dieses „neue“ besteht aus zwei wandteilen (holzrahmenbau gedämmt), einer zwischendecke aus einer balkenlage und den, auf die alte dachkonstruktion gelegten massiven dachteilen aus brettsperrholz mit aufdachdämmung. den restlichen thermischen raumabschluss bilden dreifache fixgläser mit einigen wenigen offenbaren türen und fenstern.

sämtliche oberflächen (boden, decke, wand) sind aus fichtendreischichtplatten, die als oberflächenbehandlung lediglich geseift sind. geheizt wird das gebäude ausschliesslich mit einem kachelofen (und damit mit holz), der gleichzeitig die treppe in das obergeschoss ist.

das warmwasser wird mit einem elektroboiler mit luftwärmepumpe erzeugt.



Fotos - Foto: wolfgang retter





Das macht uns aus:

- sorgsamer Umgang mit dem Bestand
- kreative Lösungen für das Weiterbauen im Bestand
- langjährige Erfahrung in Planung und Umsetzung von Gebäuden für die Öffentlichkeit

Baukultur heißt für uns:

Bestehendes erforschen, bewahren, weiterdenken und transformieren. Unsere Arbeit ist geprägt von Interesse und Neugier gegenüber dem Vorgefundenen - der gebauten Umgebung, ihrer Geschichte und den Spuren der Zeit. Baukultur bedeutet für uns, nicht nur Neues zu schaffen, sondern das Bestehende zu erforschen, zu verstehen und mit Respekt weiterzuentwickeln.

Wir sehen es als wesentlichen Teil unserer Arbeit, die Bau- und Umbauhistorie eines Ortes freizulegen, sichtbar zu machen und dabei verborgene Qualitäten zu erkennen.

Es geht uns dabei um das Rückführen zum Wesentlichen, um das Bewahren dessen, was Bestand und Identität stifetet - nicht aus Nostalgie, sondern aus Verantwortung.

Durch Weiterverwenden, Anknüpfen und behutsames Transformieren wird Bauen für uns zum Dialog zwischen Alt und Neu.

Die vorhandene Substanz ist kein Hindernis, sondern eine wertvolle Ressource, die wir unter bestmöglicher Nutzung gestalterisch und funktional in die Zukunft überführen.

Projekt 1 Schulzentrum Sparchen, Kufstein

Projektbeschreibung

Eine Gangschule aus den 50er Jahren wird geöffnet und in enger Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt in eine zeitgemäße Clusterschule mit reichlich Platz für alternative Lernformen verwandelt. Behutsame Zubauten ergänzen die Volksschule zu einem Schulcampus. Die Schule konnte damit zukunftsfähig gemacht werden.

Bauherr:
Kufsteiner Immobilien GmbH&Co KG

Standort:
Sterzingerstrasse 5
6330 Kufstein

Errichtung Bestand 1952 -1954
Umsetzungszeitraum 2017 - 2019

Projektpartner s. Beiblatt

Projektbeschreibung

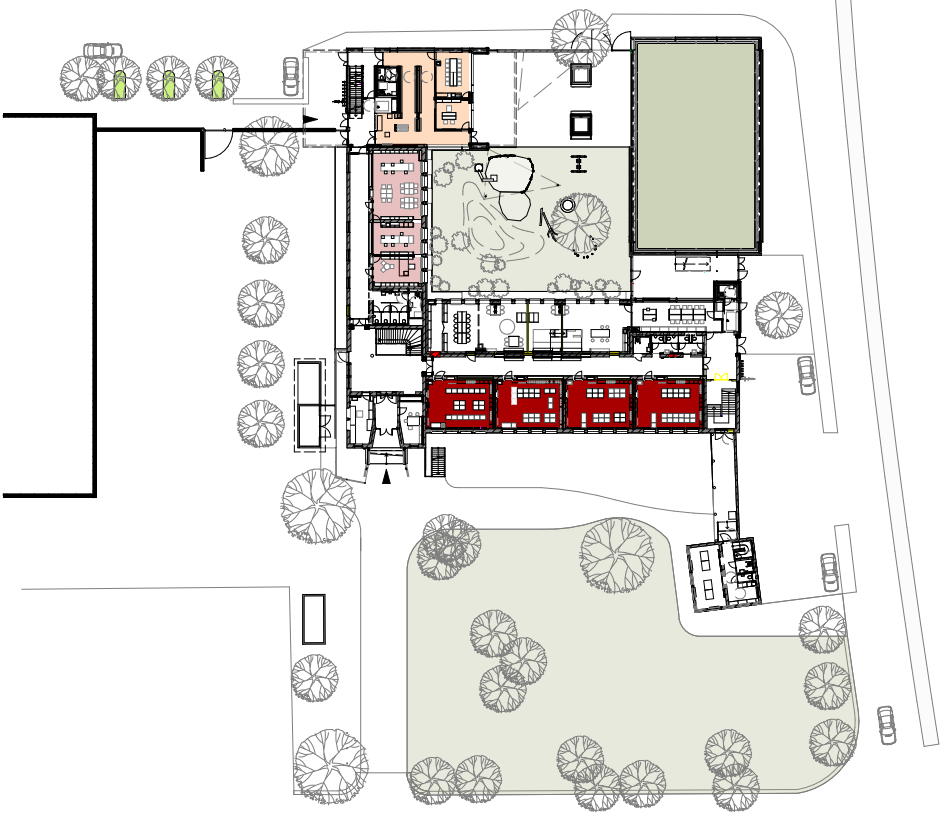
Die Volksschule Sparchen in Kufstein hat über die Jahre verschiedene Zubauten und ergänzende Nutzungen erfahren. Im Zuge der Sanierung wurde der Komplex geklärt, spätere Ergänzungen und Veränderungen teilweise rückgebaut und die ursprüngliche Struktur wiederbelebt. Dabei wurde die ursprüngliche Aussagekraft und Ausstrahlung des Schulgebäudes in Materialität, Farbgebung und Proportion wiederhergestellt. Der denkmalgeschützte Bestand wurde saniert und um einen 3-gruppigen Kindergarten mit Bewegungsraum sowie einer Einfachturnhalle zu einem Campus ergänzt. Zu- und Neubauten schließen behutsam an den Bestand an. Es entsteht ein Dialog zwischen Alt und Neu. Das alte Schulwarthaus konnte vor dem Abriss bewahrt und einer neuen Nutzung zugeführt werden - es dient jetzt als Atelier und für die Nachmittagsbetreuung. Im Inneren wurde die Schule adaptiert und bietet, im Sinne des „Dritten Pädagogen“, Räume für zeitgemäße pädagogische Methoden. Die funktionellen Abläufe wurden gebündelt und die Raumstrukturen zueinander geöffnet. Kindergarten und Volksschule kommunizieren miteinander über Sichtbeziehungen und gemeinsame Erschließungsflächen und profitieren direkt voneinander. Der Park mit dem alten Baumbestand konnte für die öffentliche Nutzung erhalten werden. Die öffentliche Sportfläche auf dem Dach der Turnhalle sowie der öffentliche Park vor der Volksschule verschränken den Campus mit der umgebenden Siedlung.



Fotos: Christoph Ascher, Wörgl

Projekt 1 Schulzentrum Sparchen in Kufstein

Ausgangssituation



Umgang mit dem Thema "Weiterbauen im Bestand und Umgebung"



Kriterium 1 - ortsräumliche / landschaftsbezogene Qualität



Gesicht saniert und Grünfläche bewahrt



Gesicht saniert, Grünfläche und Schulwarthaus bewahrt

Fotos: :: ARCHITEKTEN, Kufstein

Kriterium 2 - baukünstlerische Qualitäten



Minimale Ergänzungen -



- ertüchtigen das Gebäude

Denkmalschutz



Brandschutz neu formuliert, Bestand wird wieder sichtbar

Fotos: :: ARCHITEKTEN, Kufstein

Kriterium 3 - Lösungen im Detail

Öffnung der Klassen



Klasse - geöffnet zu Gang und Explorativem Lernen



Klasse - geöffnet zum Grünraum

Fotos: Christoph Ascher, Wörgl

Kriterium 2 - Nachhaltigkeit Entsiegelung / Öffnung des Innenhofes für die Kinder



Innenhof - geöffnet, begrünt, bespielt

Fotos: Christoph Ascher, Wörgl

Projekt 2

Ploytechnische Schule Kufstein

Kurzbeschreibung

Zu- und Umbau der Polytechnischen Schule an die Mittelschule Kufstein

Bauherr:
Kufsteiner Immobilien GmbH & Co KG

Standort:
Fischergries 26
6330 Kufstein

Errichtung Bestand 1970
Umsetzungszeitraum 2015 - 2017

Projektpartner s. Beiblatt

Projektbeschreibung

Nach intensiver Analyse des Bestandes der Neuen Mittelschule wurde der passende Ort zum Andocken gefunden und durch Zu- und Umbau Räume für die Polytechnische Schule geschaffen.

In direkter Nachbarschaft zur Neuen Mittelschule wurden durch Zu- und Umbau Räume für die Polytechnische Schule geschaffen.

Am neuen Standort ergeben sich vielfältige Synergien zwischen den Schulen NMS I und II, der PTS sowie den Sporteinrichtungen Arena und Freischwimmbad.

Für ca. 100 Schüler der Polytechnischen Schule Kufstein entstanden modern ausgestattete Unterrichtsräume für unterschiedliche Gruppengrößen. Die Bandbreite der Unterrichtsmöglichkeiten reicht von Stammklassen über Fachbereichsräume, wie z.B. Kosmetik bis hin zu hochausgestatteten Werkstätten für Holz, Metall, Bau und Mechatronik.

Einzelne Klassenräume können fallweise großzügig zu den Aufenthaltsbereichen hin geöffnet werden, so daß ein Raumkontinuum entsteht, das Möglichkeiten für alternative Lernformen und ein Miteinander eröffnet.

Von den Werkräumen im Eingangsgeschoß wird ein teilweise überdachter Werkraum direkt erschlossen.

Im Außenbereich wird das Angebot für Schüler und Lehrpersonal durch unterschiedlich gestaltete Pausenbereiche ergänzt.



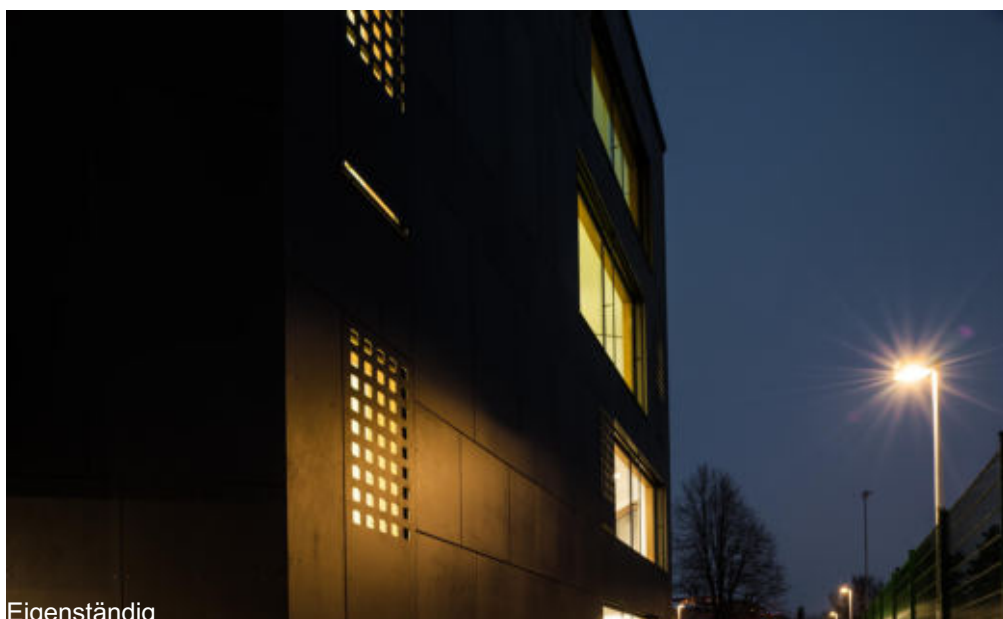
Fotos: Christoph Ascher, Wörgl



Setzung des ergänzenden Baukörpers



Neue Klassen -



Eigenständig
Fotos: oben: Bernhard Brugger, Fügen; unten: Christoph Ascher, Wörgl



- mit vielen Möglichkeiten

Fotos: Christoph Ascher, Wörgl

Projekt 3

Kindergarten Zell, Kufstein

Kurzbeschreibung

Zu- und Umbau Kindergarten Zell, Kufstein

Bauherr:
Kufsteiner Immobilien GmbH&Co KG

Standort:
Langkampferstrasse 21
6330 Kufstein

Errichtung Bestand 1959 und 1966
Umsetzungszeitraum 2011 - 2012

Projektpartner s. Beiblatt

Projektbeschreibung

Im Spannungsfeld zwischen Abriss und Neubau oder dem Erhalt der Bausubstanz aus den 50er Jahren wurde das Konzept für den Zu- und Umbau entwickelt.

Der Kindergarten Kufstein Zell wurde ursprünglich 1959 errichtet und 1966 um eine Gruppe erweitert. Weder die Gebäudehülle noch die Ausstattung entsprachen den heutigen Anforderungen. Durch den Zu- und Umbau konnten die drei bisher voneinander getrennten Gruppenräume über ein gemeinsames Foyer verbunden werden. Das Foyer bildet eine neue gemeinsame Mitte. Glasflächen und Fenster im Inneren ermöglichen Ein- und Ausblicke in die unterschiedlichen Bereiche, Kontakt und Offenheit werden von der Raumkonzeption und den Materialien unterstützt. Sitz- und Liegeinseln unter den Oberlichtern bilden ein zusätzliches Gruppenübergreifendes Angebot zu den Nutzungsmöglichkeiten in den Gruppenräumen. Ein Kleingruppenraum für Sprachunterricht wurde mit einer Teeküche kombiniert und schließt als gemeinsamer Treffpunkt das Foyer ab. Die Öffnung der Gruppenräume zueinander ermöglicht die Umsetzung von modernen pädagogischen Konzepten. Das Gebäude wurde auch technisch auf den neuesten Stand gebracht: mit der neuen Gebäudehülle und der Wohnraumlüftung entspricht der Kindergarten nun dem Niedrigenergiehausstandard.



Bespielbare Gangflächen
Fotos: Christoph Ascher, Wörgl



Zugang in die Gruppenräume -



- es fehlt ein gemeinsames Foyer



Gemeinsamer Eingang im vorgelagerten Zubau



Neues Dach auf Bestand



Ergänzung Foyer

Fotos: :: ARCHITEKTEN, Kufstein



Bespielbare Gangflächen
Fotos: Christoph Ascher, Wörgl



Wurzer Nagel ZT GmbH

Kontakt – *contatto*

Südtiroler Straße 50, 6240 Rattenberg
www.wurzernagel.at
wurzer@wurzernagel.at
0043 664 5297309

Steckbrief Bewerber:in/Büro – *Profilo del richiedente/studio*

Josef Wurzer, seit 2005 als selbständiger Architekt in Rattenberg, 2008 Gründung der Wurzer Nagel ZT GmbH, derzeit insgesamt 9 Beschäftigte. Seit der Gründung immer zumindest ein Revitalisierungsprojekt in Entwicklung /Bearbeitung

Haltung – *posi zi one*

2003 erhielt ich den Zuschlag für die Stadtentwicklung Rattenberg, mit dem Ziel, dem Leerstand und teilweisen Verfall einzelner Häuser mit einem Gesamtkonzept entgegenzusteuern. Durch einen initiierten Bürgerbeteiligungsprozess konnte ich mir Einblicke in das Leben in der kleinsten Stadt Österreichs und in die historische Stadt (Stadtrecht seit 1393) verschaffen, mit all ihren Problemen und Besonderheiten.

Der Bürgerbeteiligungsprozess entwickelte sich zu einem Balanceakt zw. Wertschätzung gegenüber der seit 2013 ensemblesgeschützten, mittelalterlichen Stadt, und dem Wunsch nach mehr Leben innerhalb - v.a. außerhalb der touristischen Ströme. Das Potential der Räume hinter den Fassaden musste aufbereitet, und der politische Fehler, die junge Generation von Rattenbergern mit leistbaren Grundstücken in der Nachbargemeinde zu locken, kompensiert werden. Baudokumentationen und Marktanalysen wurden erstellt, um den Wünschen und Bedürfnissen nach gerecht zu handeln und den Gebäuden und Lebensräumen dazwischen mehr zu dienen als zu schaden.

Seit 2003 bemühe ich mich bei der Entwicklung "meiner" Gebäude (rot im Stadtplan gekennzeichnet), den geeigneten Verwendungszweck und eine, den jeweiligen Herausforderungen entsprechende, Balance in der baulichen Umsetzung zu finden, alle Beteiligten gut abzuholen, zu begleiten und zu führen, um anstelle von Leerstand neue Attraktivitäten und Identitäten zu schaffen - im Interesse und Einklang zw. handelnden Personen und ihren Objekten.

Projekt 1–Hauptprojekt – *Progetto 1–Progetto principale*

Projektbezeichnung – *Nome del progetto*

RATTENBERG - MALERWINKEL | MESNERHAUS | DACHAUSBAU

Kurzbeschreibung in Stichworten

Breve descrizione con parole chiave

Ich möchte die Revitalisierung und Weiterentwicklung der Stadt Rattenberg am Beispiel von 5 Projekten aufzeigen: Malerwinkel (2007), Mesnerhaus (2015), Dachbodenausbau Haus 52 (2018), Boutiquehotel (2020) und Altes Rathaus (2025): Arbeiten, Wohnen, sanfter Tourismus und Kultur sind die tragenden Säulen für Rattenberg, für ca. 100 Häuser mit 430 Einwohnern auf 0,11 ha Stadtfläche, mit dem Wunsch nach einem Veranstaltungsraum, gehobener Gastronomie, mehr Licht und einer Aufstiegshilfe auf den Schlossberg.

Der Bürgerbeteiligungsprozess hat die Protagonisten zur Beispielgebung verleitet (Stadtentwicklung Rattenberg GmbH), Eigentümer zur Revitalisierung bewogen (nicht nur wegen der außergewöhnlichen Landesförderungen) und Investoren angelockt, als diese merkten, dass nicht nur die Fassaden den Charakter einer Stadt prägen.

Bauherrschaft – *Committenza*

Stadtentwicklung Rattenberg GmbH, Private, Investoren

Standort – *Localizzazione*

6240 Rattenberg - TIROL

Errichtungsjahr Bestand – *Anno di costruzione dell'edificio esistente*

Stadtrecht seit 1393

Umsetzungszeitraum – *Periodo di realizzazione*

2005 - 2025, laufend

Projektpartner – *Partner del progetto*

Bundesdenkmalamt, SOG - Beirat, Wurzer Nagel ZT GmbH/ArchitektenBidner-Fiby/Bauphysik, Wibmer-die Tragwerksplaner/Statik, Pescoller-Miosek/Restauratoren, Hillebrand, Kreidl, Zobl, u.v.m.-lokale ausführende Firmen

Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*

MALERWINKEL: Im Rahmen der Gesamtrevitalisierung des Ensembles wurde der Gasthof Malerwinkel mit dem dahinter, neben der Pfarrkirche, gelegenen alten Turnsaal vereinigt. Die teils in den Felsen geschlagenen Keller sind nun dem Gasthof zugeordnet, der Saal im Obergeschoss wurde zum Veranstaltungszentrum adaptiert und im Geschoss darüber wurde das neue Gemeindeamt eingerichtet. Die in den mächtigen spätgotischen Kellergewölben untergebrachten Gasträume sind mit großem klima- wie bautechnischem Aufwand adaptiert und restauriert worden. Nur so konnte der eindrucksvolle Kellercharakter erhalten bleiben.

Die einzelnen Geschosse verbindet ein Glaslift, welcher den öffentlichen Bau übersteigt, die Stadt mit dem Schlossberg verbindet und so dem Altstadtprojekt eine städtebauliche funktionelle wie semantische Komponente zukommen lassen soll.

Die verschiedenen Nutzungen und Durchwegung vom Erdgeschoss bis in das Dach sollen den Vielfalts- und Durchlässigkeitsansprüchen öffentlicher Räume entsprechen.

MESNERHAUS: Das Mesnerhaus unterhalb des Kirchhügels war aus ursprünglich 2 Gebäudeteilen zusammengesetzt und entstand in mehreren Bauphasen zw. dem späten 13. bis zum frühen 15. Jh. mit regionaltypischen romanischen und gotischen Bauelementen. Im 18. Jh. wurde die Durchgangsstiege angelegt.

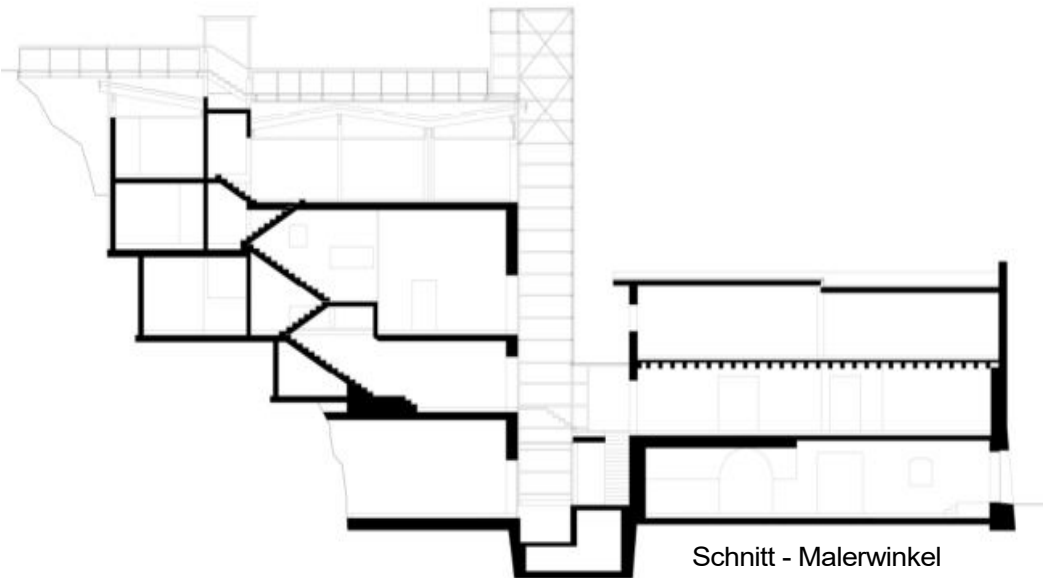
Auch bei diesem pfarrkirchlichen Gebäude erfüllt das Durchgangshaus die (barrierefreie) Erschließung der Pfarrkirche im 2. Obergeschoss.



Projekt 1 – *Progetto 1*
RATTENBERG

Ziel ist das Bauen im Kontext von Alt und Neu nicht als Wechselspiel zweier Haltungen zu inszenieren, sondern als ein Neues Bauen in zweiter Reihe auszuprägen.

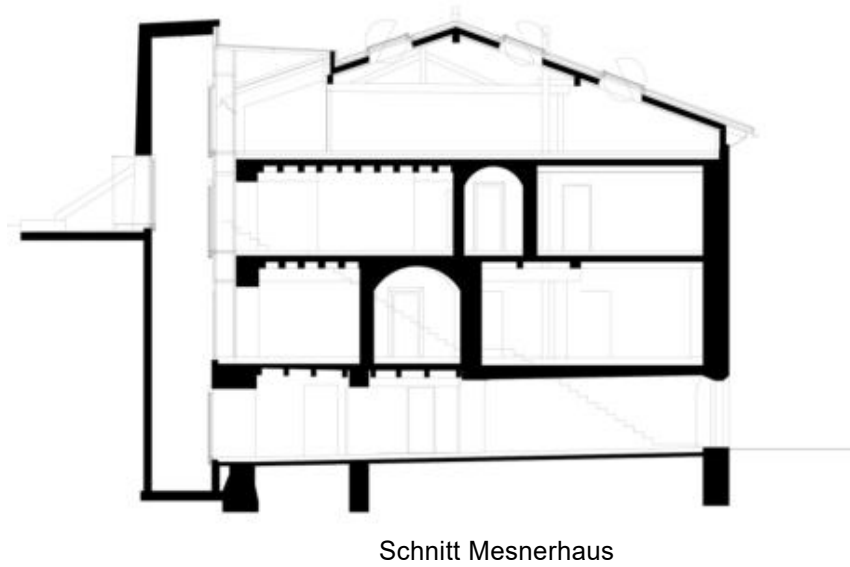
Ausgangssituation – *Situazione iniziale*



Fotos - Foto: Josef Wurzer, Wolfgang Retter

Umgang mit dem Thema „Weiterbauen im Bestand und Umgebung“
Il modo in cui viene affrontato il tema ‘Valorizzare l’esistente, riordinare il contesto’

Nachweis – *Documentazione*



Fotos - Foto: Josef Wurzer, BDA - Innsbruck

Kriterium 1 – ortsräumliche/landschaftsbezogene Qualität
Criterio 1 – qualità del luogo e del paesaggio



als ortsräumlich Qualität möchte ich den öffentlichen Weg durch den Malerwinkel, über die Dächer und über eine Brücke zum Schlossberg mit seiner Burgruine und herrlichen Ausblick in das Unterinntal hervorheben. Dieser neue Weg ist erlebnisreich und bietet neue Perspektiven auf Stadt und Landschaft.

Fotos - Foto: Josef Wurzer, Innfocus

Kriterium 3 – Lösungen im Detail
Criterio 3 – Soluzioni in dettaglio



Fotos - Foto: Innfocus

Projekt 1 – *Progetto 1*
Bewertungskriterien – *Criteri di valutazione*

Kriterium 2 – baukünstlerische Qualitäten
Criterio 2 – qualità architettoniche



Die Transformation von Leerstand zum Wohnraum stellt den Anspruch, die erforderliche technische und bauphysikalische Infrastruktur, in Adaptierung auf die geltenden Vorschriften von Statik und Brandschutz, unaufgeregt und möglichst unerkennbar einzubauen, so, als hätte man nur den Staub entfernt und neu möbliert.

Fotos - Foto: Josef Wurzer, Innfocus

Kriterium 4 – Nachhaltigkeit/Innovation
Criterio 4 – sostenibilità/innovazione

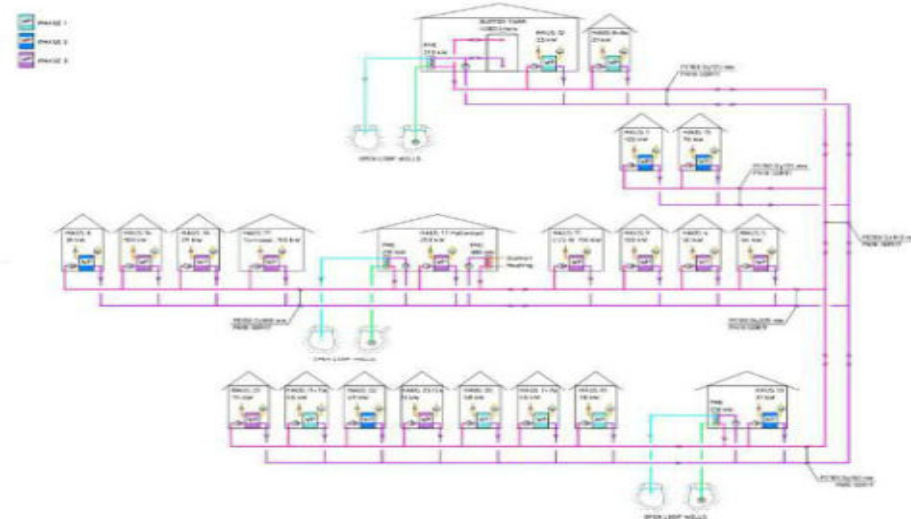
Nachhaltigkeit ist in erster Linie schon darin gegeben, jahrhundertealten Beständen mit einer, auf ein Minimum reduzierten, baulichen Intervention, weitere Beständigkeit zu verleihen.

Die Energieversorgung erfolgt derzeit hauptsächlich über bestehende Öl- und Gasanlagen. Einige, v.a. die neu revitalisierten Häuser, wurden nach Möglichkeit auf Grundwasserwärmepumpen umgerüstet, zur Dekarbonisierung der Wärmeversorgung, und weil man auf der Quelle sitzt.

Rattenberg schwimmt auf einem bis zu 40m dicken Grundwassersee. Was liegt näher, als einfach hinunterzubohren, ein Anergienetz (kalte Nahwärme) zu installieren und alle Häuser über Ringleitungen für Wärmepumpen zu versorgen? Heizen und Kühlen der Räume, sowie die Versorgung gewerblicher Kälteanlagen ohne aufwendige und belastende Anlagen wäre durch die Nutzung des fließenden Energieträgers möglich. Die Aufzeichnungen bestehender Wärmepumpen zeigen, dass diese Energieversorgung, entgegen der oft angezweifelte Verwendung in Altstadthäusern, sehr gut funktioniert.

Konzepte hierfür habe ich mit der Firma EQ (Energiequartier) ausgearbeitet und der sehr interessierten Bevölkerung präsentiert, ... ein spannendes, zukünftiges Leuchtturmprojekt für Tirol

Beispielplanung mit Energiequelle Grundwasser:



Fotos - Foto: Josef Köttl

Projekt 2 – *Progetto 2*
RATTENBERG - BOUTIQUEHOTEL



Kurzbeschreibung in Stichworten
Breve descrizione con parole chiave
Das Wohn- und Geschäftshaus wurde in ein kleines Stadthotel transformiert.

Bauherrschaft – Committenza
WEWEST Kapitalanlagen GmbH

Standort – Posizione
6240 - Rattenberg - TIROL

Errichtungsjahr des Bestandes
Anno di costruzione dell'edificio esistente
ab 14. Jh.

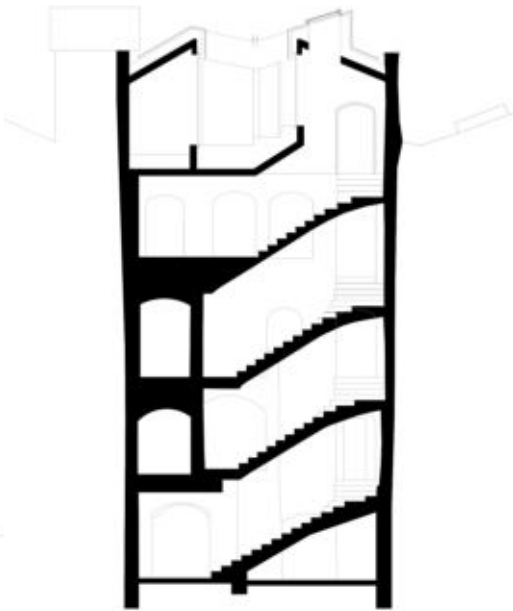
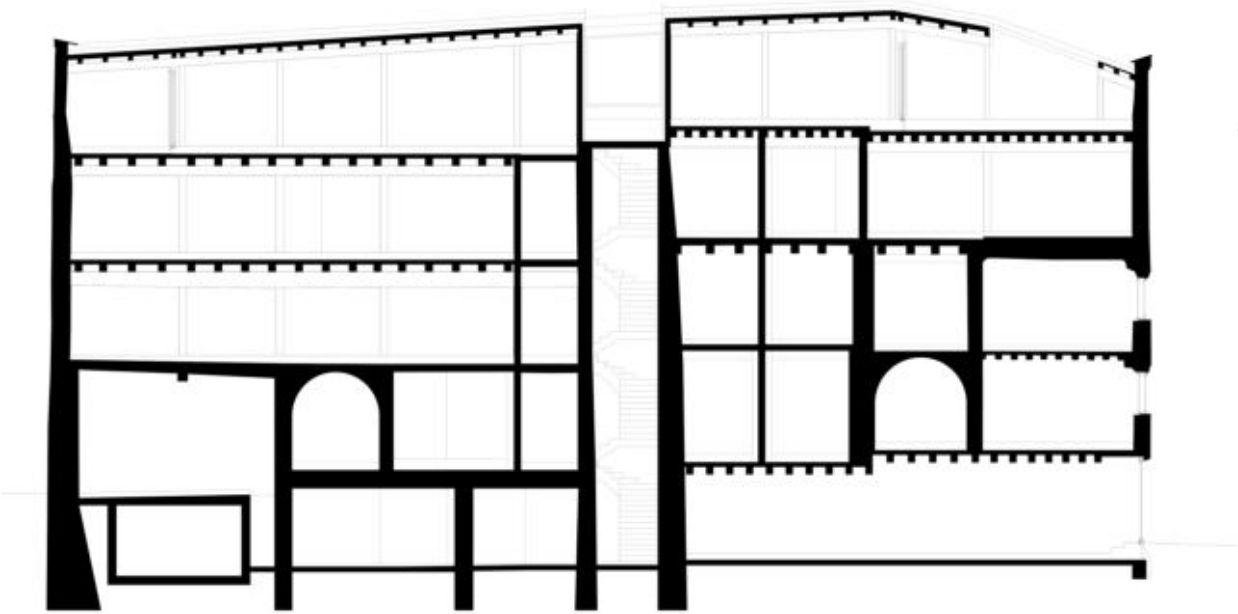
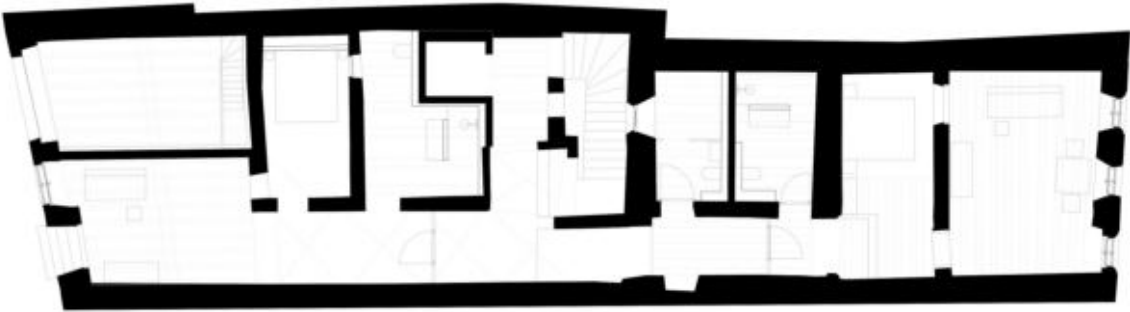
Umsetzungszeitraum – Periodo di attuazione
2020

Projektpartner – Partner del progetto
Doris Dockner-Arch., fs1-Statik, Fiby-Bauphysik

Beschreibung des Projekts – descrizione del progetto
Im Zuge der Entrümpelung, das heißt der behutsamen Herausnahme von Baustoffen an Wänden, Decken, Böden, vorwiegend aus dem 20. Jh., kam der historische Charakter baugeschichtlicher Gestaltung über viele Jahrhunderte einzigartig zum Vorschein, sodass sich der Bauherr kurzfristig für eine öffentliche Nutzung mit Zugang möglichst vieler Menschen entschied. Das Haus soll sich möglichst selbst als Geschichte präsentieren, das seine Entstehung, Wandlung und Anpassung prozesshaft erzählt. In der Ausformulierung der Dachkonstruktion wurde dem Haus ein moderner Hut aufgesetzt, der sich selbstbewusst in die historische Dachlandschaft integriert.



Fotos - Foto: Innfocus



Projekt 3 – *Progetto 3*
RATTENBERG - ALTES RATHAUS

Kurzbeschreibung in Stichworten
Breve descrizione con parole chiave

Die Stadt wird zunehmend attraktiver. Nun zieht es einen Sternekoch nach Rattenberg, der Tagesbar | Café | Vinothek und seinen ganz persönlichen Chef's Table im EG und 1. OG. eingerichtet hat. In den darüberliegenden Geschossen sind insgesamt 3 Wohnungen untergebracht. Die intensive technische Versorgung ist gewährleistet, wenngleich sie augenscheinlich nicht wahrgenommen wird.

Bauherrschaft – *Committenza*
Stadtentwicklung Rattenberg GmbH + Christian Winkler e.U.

Standort – *Posizione*
6240 Rattenberg - TIROL

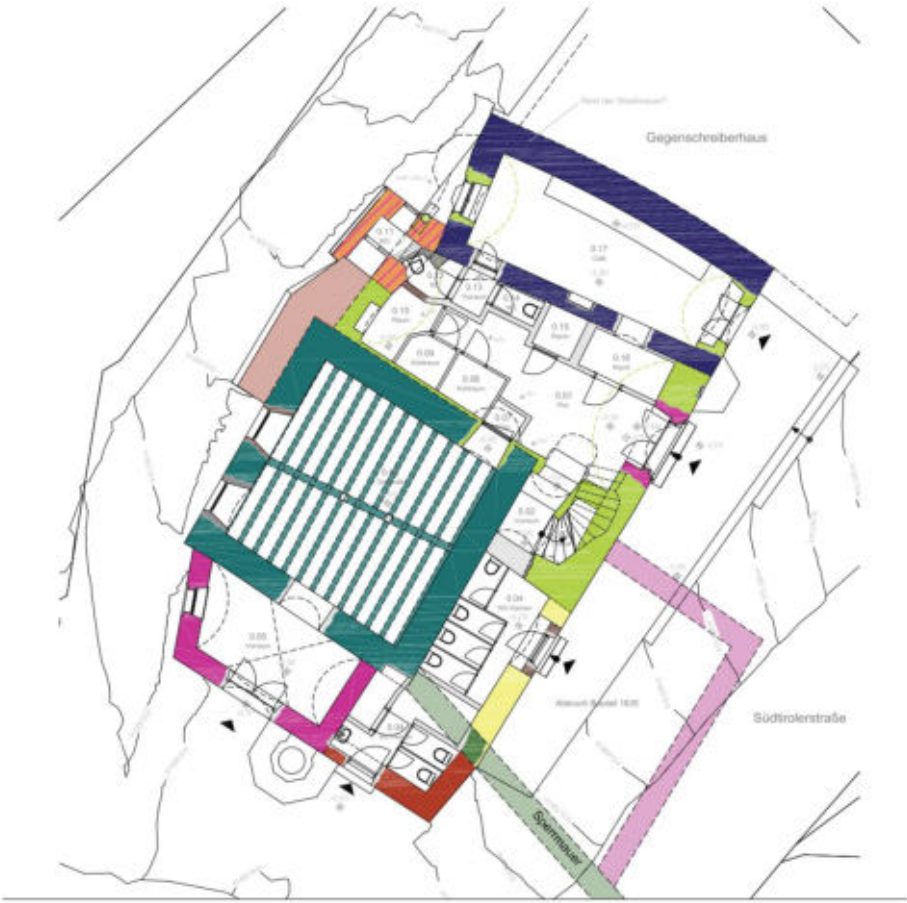
Errichtungsjahr des Bestandes
Anno di costruzione dell'edificio esistente
ab dem 14. Jh.

Umsetzungszeitraum – *Periodo di attuazione*
2024/5

Projektpartner – *Partner del progetto*
fs1-Statik, Fiby-Bauphysik, Mittermair-Baudokumentation

Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*
Das Gebäude liegt am südwestlichen Eingang zur Stadt, am Standort des ehemaligen Steintors. Es besteht aus zwei Baukörpern, jeweils mit Walmdach. Der markante Turm mit seinem quadratischen Grundriss wurde in den Baukomplex integriert. Zwischen dem Turm und dem wohl älteren östlichen Baukörper war eine Freiparzelle, welche den Durchgang von der Landstraße zum Innufer bildete. Der Durchgang wurde mit einem Tonnengewölbe überbaut, das Durchgangsrecht blieb bis in das 19. Jh. erhalten, dann jedoch infolge von Umnutzungen mehr und mehr zugestellt und verbaut. Durch die nun erfolgte Freilegung konnte der Durchgang, diesmal durch das Café, wieder hergestellt und eine Rankenmalerei aus der Renaissance am Gewölbe, zumindest in Fragmenten, freigelegt werden.

Anstelle des nordwestlichen Abortturmes am Inn wurden Lift und die neue Außenstiege in das 1. OG gesetzt. Die für Mittelflurhäuser hier untypisch gesetzte gewendelte Stiege wird als Sitzstufe im Café und Sichtfenster in den Chef's Table verwendet. Rattenberg hat zudem wieder einen Kastanien-Gastgarten bekommen.



RATTENBERG
Altes Rathaus
Südtirolerstraße 34
Sp. 59

Erdgeschoss
Baualterkartierung
Oktober 2021
Planungsbüro: Ing. Dr. Wolfgang Kersch
Baualterkartierung: Mario Mittermair, Philipp
Van Heeswijk, Sebastian

Legende

geschützte Architekturmotive
historische Architekturmotive
projektierte Architekturmotive
Baualterkartierung

geschützter Baukörper

Ordnung 1: Umbau (Turm) 1439/42 bis 1447/48/5

Ordnung 2: Sperrmauer 15. Jahrhundert

Ordnung 3: 1472/73/5

Renaissance: 1532/33/5

Baukörper Umbau I: 1739/38 bzw. 1739/5

Baukörper II: 15. Jahrhundert

Umbau zum Rathaus: ab 1813

Abbruch-Zubau: 1935

Historismus: E. 19. / A. 20. Jh.

Umbau/Restaurierung: 1980er Jahre

Änderungen: 2. Hälfte 20. Jahrhundert

Nicht bestimmt





Meissl Architects ZT GMBH

Innsbruck - Seefeld in Tirol

Kontakt – *contatto*

Museumstrasse 19 // 6020 Innsbruck
www.Meissl.at
office@meissl.at
+43 676 841148219

Steckbrief Bewerber:in/Büro – *Profilo del richiedente/studio*

Alles begann damit, dass Architekt Ernst Meissl 1958 in Seefeld/Tirol ein eigenes Büro mit Schwerpunkt Hotelarchitektur gründete. Seit 1990 führten die Geschwister Alexander Meissl und Carola Meissl-Handle das Unternehmen zu wachsendem Erfolg. Gemeinsam mit ihrem erfahrenen Team ist MEISSL Architects heute ein verlässlicher Partner, wenn es um visionäre Konzepte in den Bereichen LIVING, LEISURE und HEALTH geht.

Haltung – *posizione*

Meissl Architects versteht Baukultur als lebendigen Ausdruck regionaler Identität, historischer Kontinuität und verantwortungsvoller Zukunftsgestaltung.

Unsere Haltung basiert auf dem respektvollen Umgang mit Bestand, Landschaft und Ressourcen.

In den Projekten Gut Stiluppe, dasMax und Essplatz zeigt sich diese Haltung durch die behutsame Transformation bestehender Bausubstanz, die Verwendung regionaler Materialien und das Zusammenspiel von Tradition und zeitgemäßer Architektur. Der Erhalt und die Weiterentwicklung von Baukultur ist für uns ein aktiver Beitrag zum Klimaschutz, zur Stärkung lokaler Wertschöpfung und zur kulturellen Vielfalt.

Wir wollen Orte schaffen, die Geschichte weitertragen, aber auch neue Geschichten ermöglichen – ökologisch, sozial und gestalterisch nachhaltig.

Projekt 1–Hauptprojekt – *Progetto 1–Progetto principale*

Projektbezeichnung – *Nome del progetto*

Gut Stiluppe

Kurzbeschreibung in Stichworten

Breve descrizione con parole chiave

Umbau und Wellnesserweiterung eine Bestandshotels

Bauherrschaft – *Committenza*

Privat // Binder Projekt GmbH

Standort – *Localizzazione*

Stillupklamm 826 // 5290 // Mayrhofen // Tirol

Errichtungsjahr Bestand – *Anno di costruzione dell'edificio esistente*

der Gutshof existiert seit über 700 Jahren und wurde im Laufe der Zeit erweitert.

Umsetzungszeitraum – *Periodo di realizzazione*

2023-2024

Projektpartner – *Partner del progetto*

Magerl Bauplanungs GmbH // Harald Margreiter / Wetscher GmbH
Holzbau Schweinberger // Hans Bodner Baugesellschaft mbH&Co KG

Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*

Meissl Architects begreift Baukultur als lebendige Tradition, die über Jahrhunderte gewachsene Orte in die Zukunft trägt – sichtbar am Beispiel Gut Stiluppe. Der Gutshof wurde bereits 1645 erstmals urkundlich erwähnt, stammt somit aus dem 14. Jahrhundert und entwickelte sich über Jahrhunderte vom Bauernhof zum Gasthaus, bevor er 2022 als 4-Sterne-Superior „Good Life Hotel“ Teil der ZillerSeasons wurde.

Unsere Aufgabe bestand 2023 in der behutsamen Erweiterung dieses Bestands: Ausbau der Erdgeschosszimmer mit neuen Bädern und Eingangsfoyer, Öffnung von Raumfluchten durch Wandabrisse, Umbau von Erkern zu Balkonen sowie der Ergänzung eines Saunahauses – alles in moderner Holzmodulbauweise. Alle Holzbaulemente wie Brettschichtholz und Lärchenholz für Fassade und Terrasse wurden regional produziert und zugekauft. Im Zentrum stand dabei unser Leitgedanke: regionale Identität, Materialehrlichkeit, Ressourcenschonung und architektonische Substanzvermehrung durch zeitgemäße Eingriffe.

Hotelzimmer und Spa wurden so gestalterisch vernetzt. Neue Pools und ein moderner Wellnessbereich fügen sich natürlich in die historische Struktur, Grünflächen auf den Flachdächern sichern Regenwasserrückhalt und schonen das Landschaftsbild.

Unser Engagement für Baukultur basiert auf der Überzeugung, dass nachhaltiges Bauen nicht Stilbruch bedeutet, sondern durch sorgfältige Transformation Geschichte fortschreibt, ökologische Verantwortung übernimmt und kulturelle Identität stärkt – ein bewusster Beitrag zur Zukunft unserer gebauten Umwelt.



Fotos - Foto: © DasPosthotel GmbH | ZillerSeasons, in 6280 Zell am Ziller

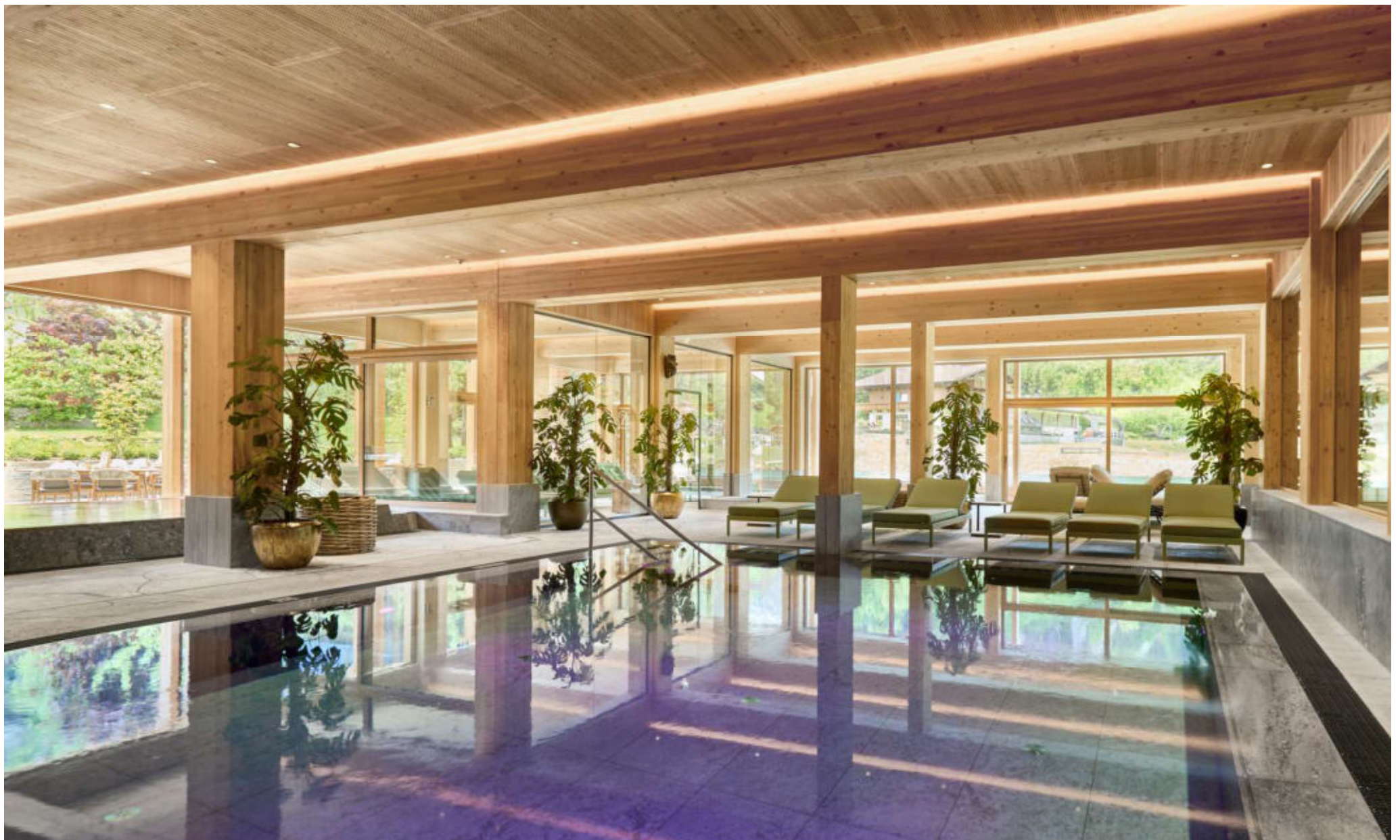
Ausgangssituation – *Situazione iniziale*



Fotos - Foto: © DasPosthotel GmbH | ZillerSeasons, in 6280 Zell am Ziller

Umgang mit dem Thema „Weiterbauen im Bestand und Umgebung“
Il modo in cui viene affrontato il tema ‘Valorizzare l’esistente, riordinare il contesto’

Nachweis – *Documentazione*



Fotos - Foto: © DasPosthotel GmbH | ZillerSeasons, in 6280 Zell am Ziller

Kriterium 1 – ortsräumliche/landschaftsbezogene Qualität
Criterio 1 – qualità del luogo e del paesaggio



Fotos - Foto: © DasPosthotel GmbH | ZillerSeasons, in 6280 Zell am Ziller

Kriterium 2 – baukünstlerische Qualitäten
Criterio 2 – qualità architettoniche



Fotos - Foto: © DasPosthotel GmbH | ZillerSeasons, in 6280 Zell am Ziller

Kriterium 3 – Lösungen im Detail
Criterio 3 – Soluzioni in dettaglio



Fotos - Foto: © DasPosthotel GmbH | ZillerSeasons, in 6280 Zell am Ziller

Kriterium 4 – Nachhaltigkeit/Innovation
Criterio 4 – sostenibilità/innovazione



Fotos - Foto: © DasPosthotel GmbH | ZillerSeasons, in 6280 Zell am Ziller



Fotos - Foto: @ Davit Johansson, @Stphanie Lohmann

Kurzbeschreibung in Stichworten

Breve descrizione con parole chiave

Umbau und Ausstockung eines Bestandsgebäudes mit Touristischer Nutzung

Bauherrschaft – *Committenza*

ACCP Vermietungs GmbH

Standort – *Posizione*

Bahnhofsplatz 613 // 6100 // Seefeld in Tirol

Errichtungsjahr des Bestandes

Anno di costruzione dell'edificio esistente

1970

Umsetzungszeitraum – *Periodo di attuazione*

2018

Projektpartner – *Partner del progetto*

KVADRAT // PROLICHT // BOCONCEPT

Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*

Das „dasMAX2 ist ein 2018 in Seefeld von Meissl Architects fertiggestelltes Boutique-Lifestyle-Hotel, daß die Frühstückspesnion von damals in einen urbanen Rahmen übersetzt. Erbaut in direkter Nachbarschaft zum Bahnhof, transformierten wir ein bestehendes Gebäude in einen Hotelbau mit einem modernen “Lean Luxury“-Konzept.

In enger Zusammenarbeit mit Partnern für Möbel, Stoffe und Licht entstand ein reduziertes, nordisch inspiriertes Interieur – bewusst ohne traditionelle Tirol-Klischees. Im Zentrum steht unsere Haltung zur Baukultur: Klarheit, Materialehrlichkeit und regionale Identität. Wir setzen auf hochwertige, aber unaufdringliche Gestaltung – Räume, in denen Qualität durch Zurückhaltung wirkt. Das 360°-Rooftop-Spa mit Sauna und Panoramaterrasse fügt sich dezent in die alpine Silhouette ein und verbindet Erholung mit Respekt für den Ort .

Unsere Architekturlogik: bestehende Substanz mit feinen Eingriffen transformieren, statt sie zu ersetzen; Räume schaffen, die Geschichte fühlen lassen und zugleich neuen Lifestyle ermöglichen. Genau darin zeigt sich unser Engagement für Baukultur – wir erhalten die Authentizität, erhöhen den Wert und tragen so zur Zukunftsfähigkeit regionaler Gebäude bei.



Fotos - Foto: @ Davit Johansson, @Stphanie Lohmann





Fotos - Foto: Christoph Nösig

Kurzbeschreibung in Stichworten

Breve descrizione con parole chiave

Umbau und Terrassen- Essplatzerweiterung eines Bestandshauses

Bauherrschaft – *Committenza*

Privat

Standort – *Posizione*

6100 // Seefeld in Tirol

Errichtungsjahr des Bestandes

Anno di costruzione dell'edificio esistente

1962

Umsetzungszeitraum – *Periodo di attuazione*

2021

Projektpartner – *Partner del progetto*

Aste Weisteiner,

Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*

Das Projekt „Küche und Essplatz“ ist Teil eines 2021 in Seefeld umgesetzten Umbaus eines traditionellen Tiroler Landhauses aus dem Jahr 1962.

Im Zentrum stand die Neugestaltung des Wohnraums: Der sichtbare Dachstuhl wurde betont, großzügige Glasflächen nach Süden und Westen geöffnet und eine offene Küche mit freistehendem Küchenblock als Herzstück integriert. Dieses handgefertigte Tischlerstück mit Herd wird ergänzt durch eine schlichte Küchenzeile – beide spiegeln die Material- und Formenästhetik des ursprünglichen Hauses wider.

Der Essplatz entstand aus einem umfunktionierten Besprechungstisch, umgeben von renovierten Vintage-Stühlen, wodurch Altes und Neues harmonisch verschmelzen. Terrazzofliesen und sandfarbener Lehmputz betonen die Materialehrlichkeit und den regionalen Bezug – „perfekt unperfekt“, zeitlos und stimmig.

Diese Transformation spiegelt unsere Haltung zur Baukultur wider: Wir respektieren die bestehende Substanz, heben identitätsstiftende Elemente und setzen gezielt feine Eingriffe, die Funktionalität und Ästhetik verbinden. So entsteht ein Raum, der Geschichte liest, Lebensqualität fördert und Generationenkontinuität sichert – nachhaltige Baukultur im kleinen Maßstab.



Fotos - Foto: Christoph Nösig



Architektin Silvia Boday

Innsbruck, Tirol

Kontakt – *contatto*

Richardsweg 1, 6020 Innsbruck
www.silviaboday.com
atelier@silviaboday.com
+43 512 571558

Steckbrief Bewerber:in/Büro – *Profilo del richiedente/studio*

1975 in Meran geboren
2001 Architekturstudium an der Universität Innsbruck,
2002 Staatsprüfung in Venedig
seit 2003 Atelier in Innsbruck,
2007 Kammer der Ziviltechniker:innen für Tirol und Vorarlberg
Lehraufträge an der Universität Innsbruck und TU Wien
verschiedene Preise und Auszeichnungen
seit 2019 Vorstand im bilding. Kunst und Architekturschule für Kinder und Jugendliche
seit 2023 Erstatzmitglied des Sachverständigenbeirates gemäß Tiroler Stadt- und Ortsbildschutzgesetz für die Beurteilung von Ensembleschutzszonen bzw. von Vorhaben in diesen Bereichen

Haltung –

Seit fast 25 Jahren arbeite ich als freischaffende Architektin – hauptsächlich im alpinen Raum. Aufgewachsen in Südtirol, lebe ich seit vielen Jahren in Tirol und bewege mich gedanklich und räumlich zwischen diesen beiden Regionen: grundverschieden – und doch tief verbunden.
Für mich beginnt jede Überlegung am Bauplatz: Licht, Geruch, Farben, Topografie, Geräusche, Orientierung, Maßstab, Vegetation, Aussichten, Bestand – all das prägt den Ort. All das will gelesen, verstanden und ernst genommen werden. Es ist ein Zusammenspiel von Ort, Topografie und Mensch, aus dem sich das Wie ergibt – und daraus der Raum. Manchmal braucht es nur wenige Eingriffe – manchmal ist fast alles schon da. Doch jedes Eingreifen ist ein Neubeginn – ein Spiel mit neuen Regeln.
Ich glaube an echte Materialien. Die Wahl daraus folgt der Sinnhaftigkeit – lokal, ehrlich, reduziert. Der Raum entsteht dann von innen nach außen und wichtig ist dabei die Beziehung zwischen Mensch und Landschaft.
Gute Architektur ist zeitlos– nicht modisch. Mein Ziel ist: Gute Räume zu schaffen – oder zu bewahren. Atmosphäre entstehen zu lassen. Einfachheit zu erreichen und Dinge so zu gestalten, dass sie Bestand haben – räumlich, inhaltlich, zeitlich.

Projekt 1–Hauptprojekt – *Progetto 1–Progetto principale*

Projektbezeichnung – *Nome del progetto*

Quartier am Raiffeisenplatz

Kurzbeschreibung in Stichworten

Breve descrizione con parole chiave
die Altstadt weitergedacht

Bauherrschaft – *Committenza*

Raiffeisen Regionalbank Schwaz

Standort – *Localizzazione*

Postgasse 2, 6130, Schwaz, Österreich

Errichtungsjahr Bestand – *Anno di costruzione dell'edificio esistente*

16.Jhdt. / 2006

Umsetzungszeitraum – *Periodo di realizzazione*

2020-2022

Projektpartner – *Partner del progetto*

Mitarbeit: Thomas Hinterholzer, Anke Knabel-Donau; Tragwerksplanung: IFS GmbH

Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*

Das Projekt ging als Sieger aus einem geladenen Wettbewerb hervor. Der Entwurfsgedanke war eine Fortführung der Qualitäten der Altstadt. Die Kleinteiligkeit ihrer Struktur, die Unregelmäßigkeiten der Häuser, die engen Gassen, die sich überraschend zu Plätzen öffnen, die belebten Erdgeschoßzonen und der Raum für Fußgänger:innen.
Der Neubau des Quartiers bleibt im städtebaulichen Ansatz im Maßstab der Altstadt: die neuen Baukörper fügen sich in Form und Größe in die gewachsene Struktur ein. Besondere Bedeutung kommt dabei der fußläufigen Durchwegung in Form von Querverbindungen „zwischen Berg und Tal“ zu, wie sie in Schwaz mehrfach bestehen. Durch die gewissenhafte Anordnung der Baukörper werden wichtige Blickbeziehungen zum Schloss Friendsberg, der Pfarrkirche und zum Franziskanerkloster erhalten und betont.
Die gemischte Nutzung mit Dienstleistern im Gesundheitsbereich, öffentlichen Funktionen wie der ÖGK Servicestelle und dem Zahngesundheitszentrum, 55 Wohnungen, einem Cafe und Parkplätzen beleben das Areal.
Jeder Bauteil, jede Wohnung, jedes Büro und jede Ordination ist einzigartig, hat andere Blickbezüge und Lichtverhältnisse.
Fenstergrößen und Fensterläden, vorspringenden Balkonen oder Loggien, Putzstrukturen und Farbwahl werden in der Erweiterung neu interpretiert.



Ausgangssituation – Situazione iniziale



Fotos Umgebung: Silvia Boday

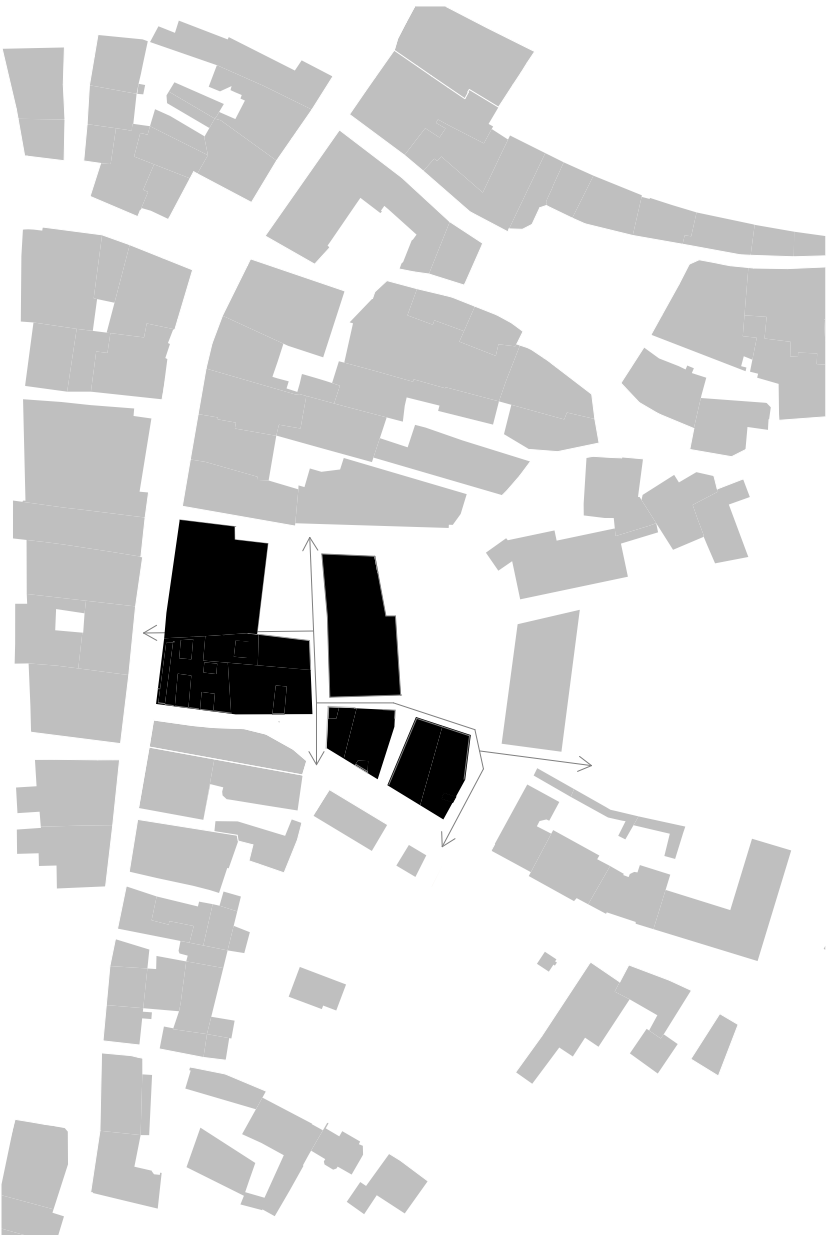


Fotos: Lukas Schaller



Umgang mit dem Thema „Weiterbauen im Bestand und Umgebung“
Il modo in cui viene affrontato il tema ‘Valorizzare l’esistente, riordinare il contesto’

Nachweis – Documentazione



Kriterium 1 – ortsräumliche/landschaftsbezogene Qualität *Criterio 1 – qualità del luogo e del paesaggio*



Fotos: Lukas Schaller

Kriterium 2 – baukünstlerische Qualitäten *Criterio 2 – qualità architettoniche*



Kriterium 3 – Lösungen im Detail *Criterio 3 – Soluzioni in dettaglio*



Fotos: Lukas Schaller

Kriterium 4 – Nachhaltigkeit/Innovation *Criterio 4 – sostenibilità/innovazione*

Das gesamte Quartier wird mittels Wärmepumpe mit Grundwassernutzung beheizt bzw. durch eine Betonkernaktivierung gekühlt. Knapp 200 Autoabstellplätze in 2 Tiefgeschossebenen - wovon eine Ebene lichtdurchflutet ist - schaffen die Möglichkeit der fußläufigen Anbindung an die Altstadt durch den großzügigen Innenhof. Jeder Wohnungsgrundriss ist individuell ausgestaltet. Eine Durchmischung verschiedener Nutzer bewirkt die Belebung des Quartiers.



Projekt 2 – Progetto 2 Haus K, Tramin, Südtirol



Foto: Lukas Schaller

Kurzbeschreibung in Stichworten

Breve descrizione con parole chiave

Abbruch und Wiederaufbau eines baufälligen Stadel zum Wohnhaus.

Bauherrschaft – Committenza

Privat

Standort – Posizione

Weinstrasse 90, 39042, Tramin, Italien

Errichtungsjahr des Bestandes

Anno di costruzione dell'edificio esistente

1908

Umsetzungszeitraum – Periodo di attuazione

2003-05

Projektpartner – Partner del progetto

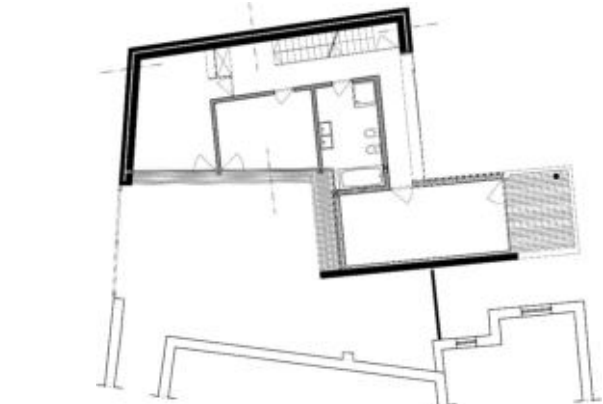
Mitarbeit: Jürgen Groener, Tragwerksplanung: Bergmeister und Partner

Beschreibung des Projekts – descrizione del progetto

Ein alter gemauerter Stadel aus dem Jahre 1908 mit kleinem Zubau direkt an der Weinstrasse in Tramin sollte zu einem Wohnhaus umgebaut werden. Die Bauvorschriften an der Weinstrasse fordern bestehende Höhen, Breiten und Abstände zu halten. Aber auch die überzeugende Form des Stadels, waren bindend für den Wiederaufbau der alten Substanz.

Der alte Stadel stand in diesem engen Spiel mit den Nachbarhäusern und dockte an das angrenzende Gebäude mit seinem Zubau an. Die erste Maßnahme war das neue Wohnhaus vom alten Gefüge zu trennen und den Zwischenbaukörper Richtung Weinberge zu drehen, um damit neuen offenen Lebensraum zu schaffen.

Die „harten Schalen“ nach Aussen in Sichtbeton, die einzige mir dafür richtig erscheinende Materialisierung - nach Innen dann der offenen Leichtbau - diese zwei konträren Elemente zueinander sind das neue Wohnhaus. Sie schaffen Platz und Raum die in ihrer Unterschiedlichkeit perfekt bespielt werden können und an diesen einzigartigen Platz mit dem Nachteil von Strasse und Enge die absolute Freiheit und Abgrenzung bieten.



Fotos: Lukas Schaller, Fotos Bestand: Silvia Boday

Architektin Silvia Boday

Projekt 3 – *Progetto 3* MPREIS Retterwerk, Wilten



Foto: Lukas Schaller

Kurzbeschreibung in Stichworten

Breve descrizione con parole chiave

Ein Lebensmittelmarkt wird in 3 bestehenden Baukörpern zusammengefasst.

Bauherrschaft – *Committenza*

MPREIS Warenvertriebs GmbH

Standort – *Posizione*

Franz-Fischer-Straße 8, 6020, Innsbruck, Österreich

Errichtungsjahr des Bestandes

Anno di costruzione dell'edificio esistente

1860, 1980

Umsetzungszeitraum – *Periodo di attuazione*

2013 - 2015

Projektpartner – *Partner del progetto*

Mitarbeit: Ingomar Hafele, Tragwerksplaner: Alfred Brunnsteiner

Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*

Im Innsbrucker Stadtteil Wilten befand sich ein auf mehrere Baukörper aufgeteilter MPREIS, der in den 1980er Jahren von Heinz Planatscher realisiert wurde.

Diesen in die Jahre gekommenen Supermarkt galt es umzubauen und um einen Café-Bereich sowie einen Gastgarten zu erweitern.

Die große Herausforderung bestand darin, die verschiedenen, zusammenhängenden Bestandsbauten – das Erdgeschoss einer Stadtvilla aus der Jahrhundertwende, ein Stöckelgebäude und eine ehemalige Produktionshalle – und den Zubau zu einer neuen Einheit zu verbinden. Die Hauptrolle übernimmt dabei ein durchgehender Bodenbelag aus ornamentalen Fliesen, der die Räume unterschiedlichen Charakters, Zuschnitts und Höhe zu einem Ganzen werden lässt. Dem Bestand vorgesetzt wurde ein gläserner Pavillon, in dem sich der neugestaltete, von einem Vordach geschützte Eingangsbereich sowie ein großzügiger und lichtdurchfluteter Café-Bereich befinden. Vom „Hinterhof“ aus, der als Parkplatz dient, können die renovierten Bestandsgebäude nach wie vor klar als autonome Bauteile wahrgenommen werden.



Foto:David Schreyer



Foto Bestand: Silvia Boday

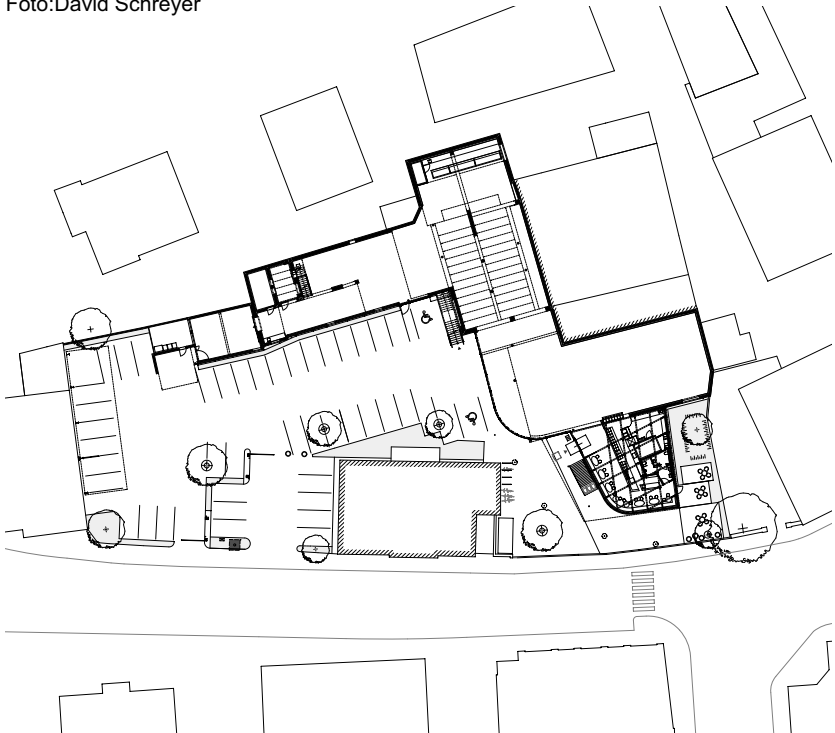


Foto: Lukas Schaller



Imgang Architekten ZT GmbH

Innsbruck, Tirol

Kontakt – *contatto*

Imgang Architekten ZT GmbH
Anichstraße 5a
www.imgang.com
office@imgang.com
+43 512 278615

Steckbrief Bewerber:in/Büro – *Profilo del richiedente/studio*

1998 Gründung als Studentenatelier Innstraße, Innsbruck
2001 Planungsbüro Gumpstraße, Innsbruck
2007 Gründung ZT GmbH
2015 Umzug ins Büro Anichstraße, Innsbruck - 11 Mitglieder

Preise (Auszug)
2018 Auszeichnung Land Niederösterreich
2023 Bauherr*innen Preis
2024 Staatspreis für Architektur und Nachhaltigkeit

Haltung – *posizione*

Wir verstehen uns als Generalisten. Deshalb ist uns der geografische, soziale, historische und theoretische Raum, der jedes Projekt umgibt, besonders wichtig. Raum ist für uns ein Buch, das über die Zeit geschrieben wurde – wir wollen es lesen, verstehen und weiterschreiben. Ob Neubau, Umbau oder denkmalgeschütztes Objekt: Jedes Projekt steht in einem kulturellen Kontinuum. Wir versuchen, den Kosmos eines Ortes zu entdecken – in der Substanz, im Umfeld, in der Geschichte. Dabei geht es nicht nur um Objekte, sondern auch um Subjekte: Bauherr:innen, Nutzer:innen, Nachbar:innen. Zuhören, spüren, reflektieren – erst daraus entsteht Gestaltung. Wenn sich Vergangenheit und Gegenwart, Ort und Zeitgeist, Mensch und Raum verweben, dann entsteht das, was wir Baukultur nennen: ein bewusstes, fortgeschriebenes Stück Welt.

Projekt 1–Hauptprojekt – *Progetto 1–Progetto principale*

Projektbezeichnung – *Nome del progetto*

Moosgasse Thaur

Kurzbeschreibung in Stichworten

Breve descrizione con parole chiave

- Kichlhof: einer der ältesten Bauten in Thaur
- Sanierung und Restaurierung mit regionalen Firmen und des Denkmalamtes zu einem Wohnhaus mit 4 Einheiten

Bauherrschaft – *Committenza*

Privat

Standort – *Localizzazione*

Moosgasse 1, 6065, Thaur, Tirol

Errichtungsjahr Bestand – *Anno di costruzione dell'edificio esistente*

1316-1335

Umsetzungszeitraum – *Periodo di realizzazione*

Mai 2023 - Dezember 2024

Projektpartner – *Partner del progetto*

Baufaufnahme: Trigonos, Schwaz; Bauforschung: Tim Rekelhoff, Martin Mittermair, Innsbruck; Statiker: Tragwerkspartner, Innsbruck; Baumeister: Rieder, Zillertal; Zimmerer: Zimmerei Martin Norz, Thaur; Spengler: Spenglerei Norz, Thaur; Putzberatung: Markus Pescoller, Bruneck; Restaurator Steinmauern: Franz Brunner, Thaur; ELT: Elektro Larcher, Absam; HSL: Schaur Installationen, Thaur; Holzböden: Hans Hörtnagl, Hall i.T.; Fliesen: Peter Stolz, Innsbruck

Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*

Der Kiechlhof ist einer der prägendsten Bauten im innersten Dorfzentrum von Thaur. Er besticht durch seine zurückhaltende, einfache und klare Formensprache und bestimmt seit Jahrhunderten das Erscheinungsbild des oberen Dorfplatzes. Um das Gebäude am Leben zu erhalten, wurde nach 15-jährigem Leerstand in intensiver Kooperation zwischen Bauherrn und Architekt:innen ein neues Nutzungskonzept entwickelt und in enger Abstimmung mit dem Bundesdenkmalamt umgesetzt. Das Gebäude mit einer klassischen Hofnutzung wurde in ein Mehrparteienhaus mit 4 Einheiten umfunktioniert, wobei 2 Wohnungen im gemauerten ehemaligen Wohntrakt untergebracht wurden, eine Einheit im ehemaligen Stall und eine Wohnung in der ehemaligen Scheune. Besonders hohe Anforderungen wurde an den Erhalt der alten Substanz, an die Verwendung substanzgerechter Materialien und Bauteile und an das harmonische Zusammenspiel zwischen zeitgemäßen und bestehenden Elementen gestellt. Das bewusste Zeigen der verschiedenen zeitlichen Schichten und der Originalmaterialien und die zeitgemäße Ausformulierung neu hinzugefügter Elemente prägen das Erscheinungsbild.



Ausgangssituation – *Situazione iniziale*

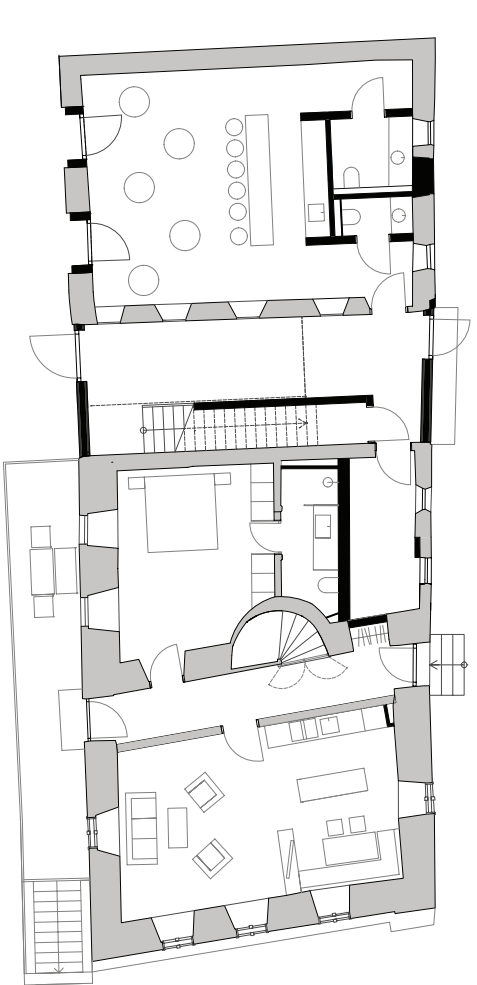


Fotos - Foto: Tim Rekelhoff, Martin Mittermair

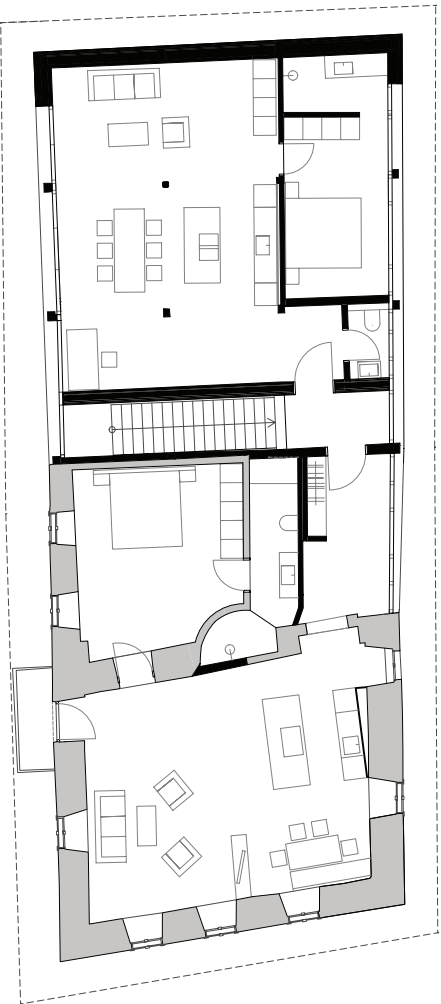
Fotos - Foto: David Schreyer

Umgang mit dem Thema „Weiterbauen im Bestand und Umgebung“
Il modo in cui viene affrontato il tema ‘Valorizzare l’esistente, riordinare il contesto’

Nachweis – *Documentazione*



Grundriss EG M 1:200



Grundriss OG M 1:200

Ein Gebäude, das 700 Jahre steht, ist wie ein optischer Ankerpunkt in seiner sich ständig verändernden Umgebung. Diesen Anker zu verändern oder gar zu entfernen hat massive Auswirkungen auf die Charakteristik eines ganzen Dorfes.

Um jedoch einen Profanbau am Leben zu erhalten, muss er sich an das Leben seiner Nutzer:innen soweit anpassen, dass er nicht stirbt, sondern weitere Jahrhunderte überdauern kann.

Neben den denkmalschützerischen Anforderung prägte vor allem auch der Blick auf ressourcenschonendes Bauen das Projekt.

So wurde die bestehende Kubatur nicht verändert, sondern nur durch hinzufügen weniger Elemente umstrukturiert. Die Mauern wurden nahezu gänzlich erhalten. Nur in der ehemaligen Scheune fand im Inneren die größte Transformation statt, wobei die Tragstruktur selbst zur Gänze bestehen blieb.

Im Umfeld beschränkte sich die Bauaufgabe auf die unmittelbar angrenzenden Zugangsflächen. Hier wurde auf heimischen Gneis gesetzt, der das Gebäude rahmt.

Kriterium 1 – ortsräumliche/landschaftsbezogene Qualität
Criterio 1 – qualità del luogo e del paesaggio



Schwarzplan

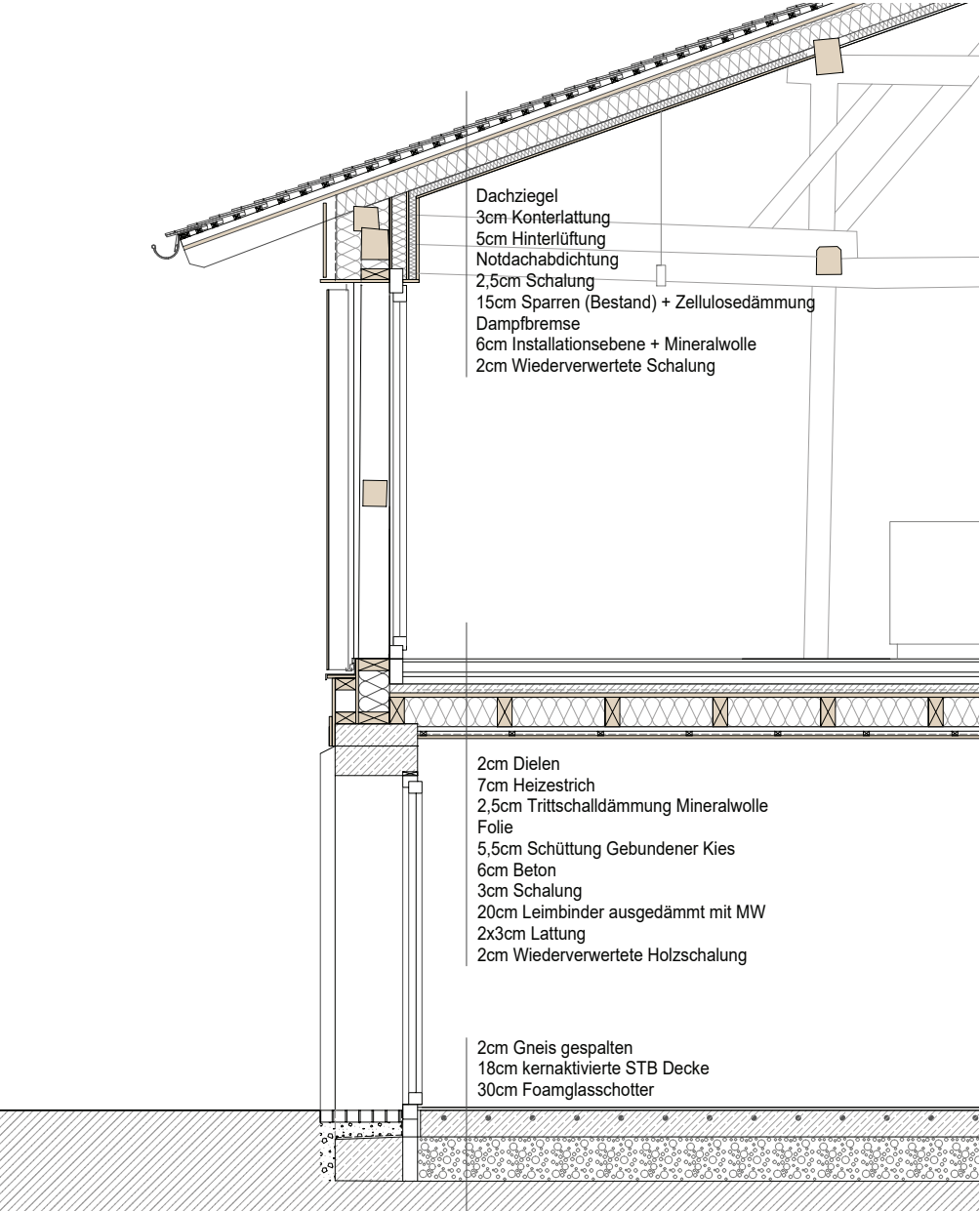
Da der Kiechlhof eines der identitätstiftenden Gebäude Thaur's ist, war es besonders wichtig, die äußere Gestalt des Gebäudes trotz Änderung der Nutzung so gering und stimmig wie möglich zu verändern.
So wurden die Fenster und der Putz getreu der Ausformulierung aus der Zeit um 1900 hergestellt. Großflächige Holzschiebläden im nördlichen Teil des OG und die Gestaltung der ehemaligen Tennendurchfahrt in Holz lassen die Struktur des ehemaligen Bauernhofes weiterleben.
Selbst die durch die Zeit verformte Dach- und Firstlinie durften ihre Krümmung behalten.

Kriterium 2 – baukünstlerische Qualitäten
Criterio 2 – qualità architettoniche



Fotos - Foto: David Schreyer

Kriterium 3 – Lösungen im Detail
Criterio 3 – Soluzioni in dettaglio



Fassadenschnitt M1:50

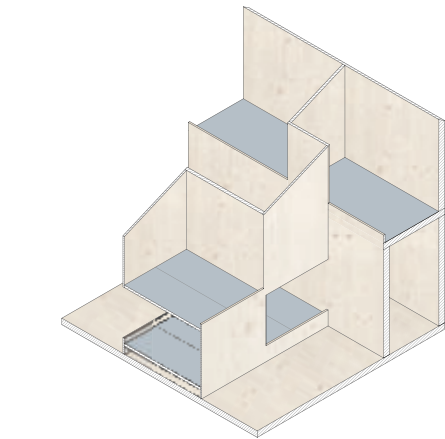
Kriterium 4 – Nachhaltigkeit/Innovation
Criterio 4 – sostenibilità/innovazione



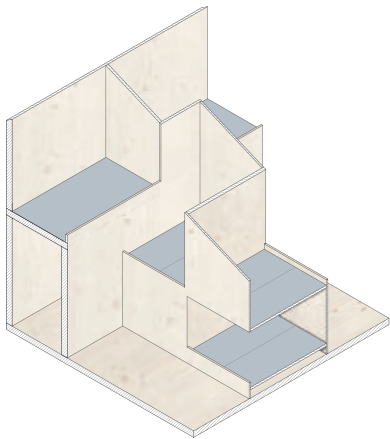
Fotos - Foto: David Schreyer



Fotos - Foto: Imgang Architekten



Axonometrie Schlafkoje Typ 01



Kurzbeschreibung in Stichworten
Breve descrizione con parole chiave

- Revitalisierung einer Alpenvereinshütte in kurzer Bauzeit von nur 7 Wochen
- Stube und Verandaanbau mussten erhalten bleiben
- Reduzierter, funktionaler, nachhaltiger Zweckbau mit so wenig Aufwand wie nötig und mit Material aus der Region

Bauherrschaft – Committenza
Privat, Österreichische Alpenverein

Standort – Posizione
Obertilliach, 9942, Osttirol

Errichtungsjahr des Bestandes
Anno di costruzione dell'edificio esistente
1976

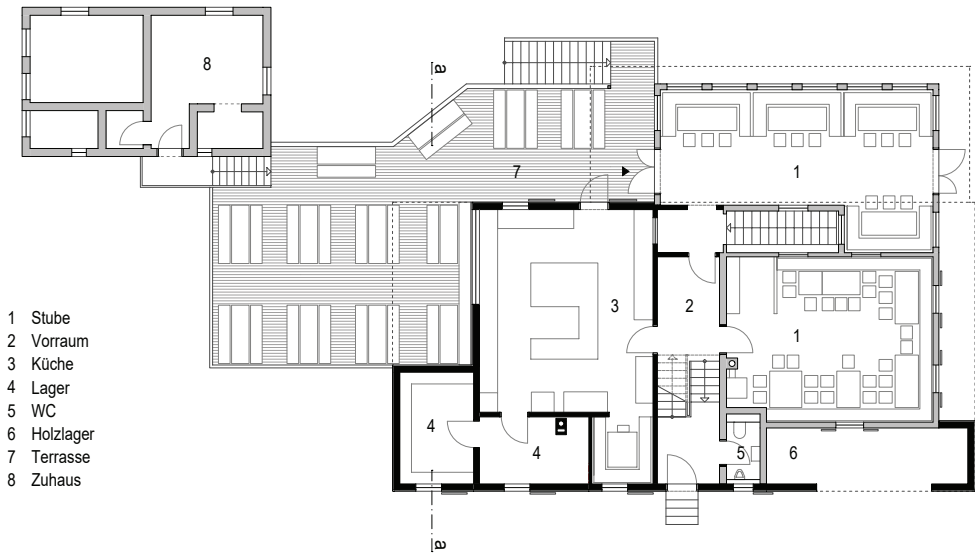
Umsetzungszeitraum – Periodo di attuazione
Juni-Juli 2021

Projektpartner – Partner del progetto
Tragwerksplanung: Statik und Bauconsulting BM DI Stippler Peter, Innsbruck; Bau-
meister: Frey Bau, Lienz; Holzbau: Holzbau Harry GmbH, Sillian; HSL: Sanitär+
Heiztechnik, Lienz ; ELT: Elektro Aichner, Sillian; Fliesenleger: Dobern timer, Nuß-
dorf-Debant; Spengler: Maurer, Sillian

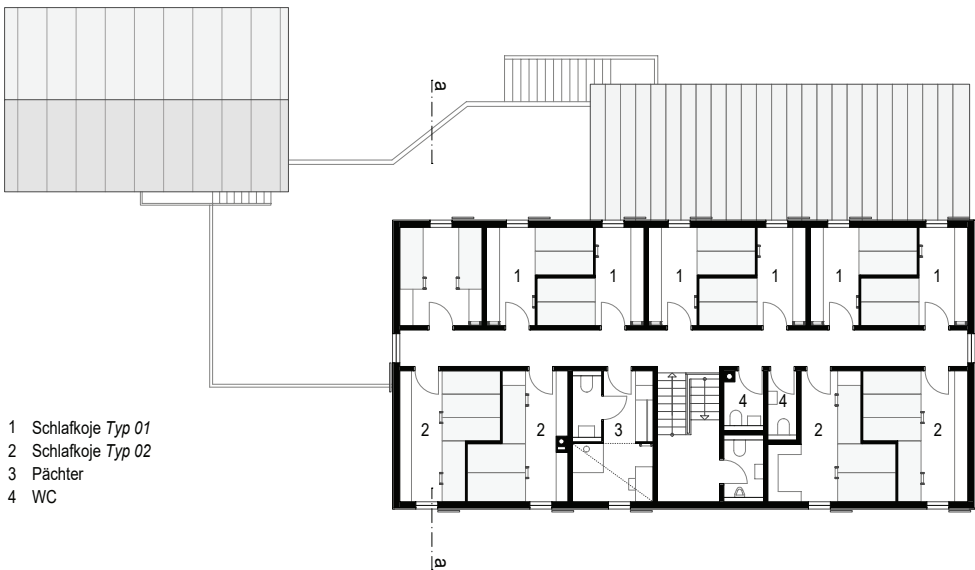
Beschreibung des Projekts – descrizione del progetto
Die Porzehütte liegt am karnischen Kamm in Osttirol. Sie wurde 1976 als Ersatzbau
eines Notbiwaks errichtet und in mehreren Stufen erweitert. 2018 wurde eine Total-
sanierung der Küche und die Erhöhung der Qualität der Schlafplätze notwendig.

- Grundsätze der Planung:
- So viel wie nötig, so wenig wie möglich
 - Einsatz nachwachsender und regionaler Baustoffe in ihrer natürlichen Form
 - Einfacher Rückbau durch Vermeidung von Verbundmaterialien möglich
 - Größtmögliche Raumqualität in geringstmöglicher Kubatur
 - Zurückhaltende zeitgemäße alpine Architektur
 - So viel Privatheit wie möglich bei geringem Platzverbrauch

Die abgelegene Lage und die Haltung des Österreichischen Alpenvereins, nur das
zu bauen, was für den Schutz der Bergsteiger:innen nötig ist, haben das Projekt
stark geprägt. So entstand ein Gebäude, das sich auf das Wesentliche beschränkt
und dessen Gestaltung aus dieser Haltung und einer klaren inneren Logik hervor-
geht.



Grundriss Erdgeschoss



Grundriss Obergeschoss

Projekt 3 – *Progetto 3* Kapelle Galtür



Fotos - Foto: Günter Wett

Kurzbeschreibung in Stichworten

Breve descrizione con parole chiave

- Ursprünglich als Kriegergedächtniskapelle erbaut
- Bei der Renovierung sollte diese Funktion erhalten bleiben und zusätzlich ein Raum für private Verabschiedung entstehen
- Orientierung an der Idee einer Totenstube – ruhiger, geschützter Raum mit warmen Materialien

Bauherrschaft – *Committenza*

Öffentlich, Gemeinde Galtür

Standort – Posizione

Galtür 37, 6563 Galtür, Tirol

Errichtungsjahr des Bestandes

Anno di costruzione dell'edificio esistente

1960

Umsetzungszeitraum – *Periodo di attuazione*

2017-2019

Projektpartner – *Partner del progetto*

Tischlerei Siegbert Mattle, Galtür; Kunstschlosserei Hammerle, Mils; Restaurator Asslaber, Haiming; Elektrotechnik Werner Sonderegger, Galtür; Glaserei Weiss, Landeck; Baumeister Zangerle, Kappl; Schlosserei Stark, Kappl; Bauleitung Andreas Siess, Landeck; Bauamt Galtür, Helmut Pöll; Handweberei Regina Knoflach, Igls

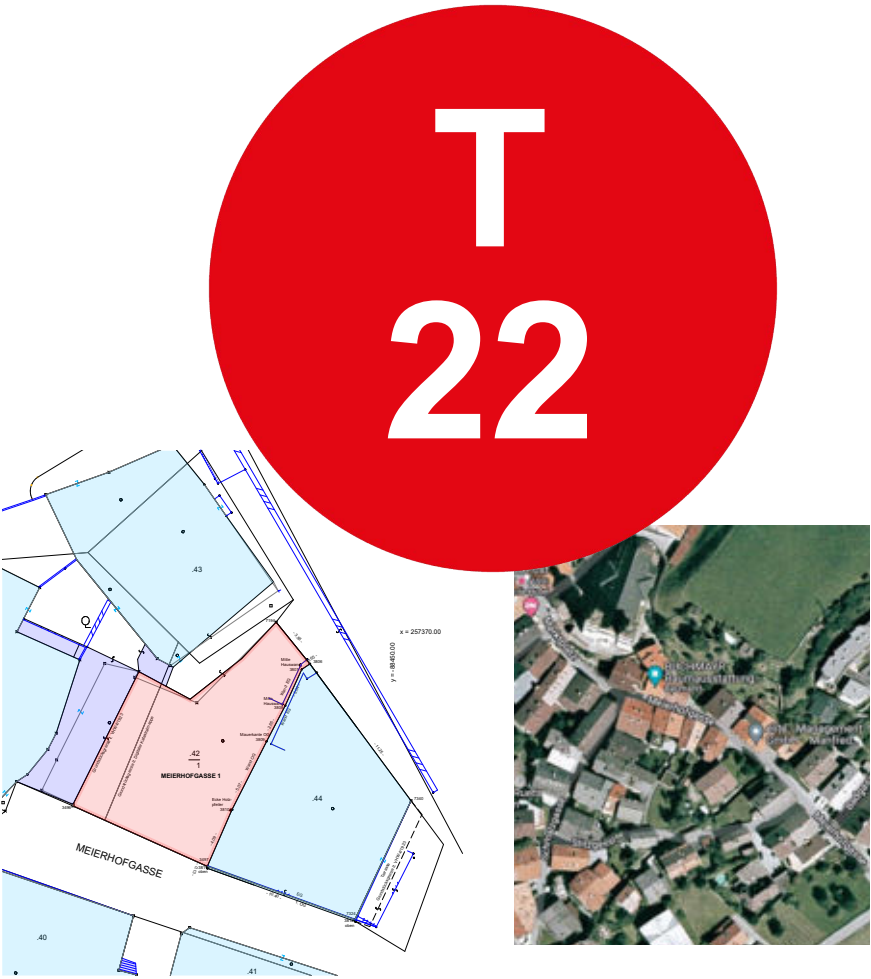
Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*

Die Kreuzkapelle in der Pfarrkirche Mariä Geburt wurde als Ort des Gedenkens und des Abschieds neu gestaltet. Die Kirche selbst wurde in den Jahren 1775–1778 errichtet und in den 1960er-Jahren durch einen Erweiterungsbau von Clemens Holzmeister ergänzt. Ziel der aktuellen Renovierung war es, die bestehende Andachtskapelle für die Verstorbenen der Weltkriege zu bewahren und ihre Funktion als Totenkapelle zu stärken. Durch den Rückbau der Zwischendecke wurde der Raum geöffnet und mit dem Dachstuhl verbunden, die Oberlichten in ihrer ursprünglichen Form wiederhergestellt. Ein handgewebter Vorhang aus naturweißer Wolle schafft eine intime, warme Atmosphäre – gleich einem schützenden Kokon. Eichenbank, Gittertür und liturgische Elemente wurden handwerklich präzise gefertigt. In Sgraffito-Technik geritzte Namen erinnern an die Gefallenen. Messingobjekte wie Kerzenständer und Schädelgefäß geben dem Raum sakrale Tiefe. So entstand eine zeitgemäße Totenstube – still, schlicht und würdevoll.



Fotos - Foto: Günter Wett





Projekt 1–Hauptprojekt – *Progetto 1–Progetto principale*

Projektbezeichnung – *Nome del progetto*
Buchmayr

Kurzbeschreibung in Stichworten
Breve descrizione con parole chiave
Heterogenität des Bestands, Baugeschichte, Transformation, Substanzerhalt und ökologische Materialien, Positive Wirkung auf den Ort, Nachverdichtung, Nachhaltigkeit: Prinzipien „Refuse, Rethink, Reduce, Repair“

Bauherrschaft – *Committenza*
Privat

Standort – *Localizzazione*
Meierhofgasse 1, 6361, Hopfgarten im Brixental, Tirol

Errichtungsjahr Bestand – *Anno di costruzione dell'edificio esistente*
drei Baualtersstufen: 10.Jhdt, 15.Jhdt, 20.Jhdt

Umsetzungszeitraum – *Periodo di realizzazione*
2022-2023

Projektpartner – *Partner del progetto*
mit Christian Buchmayr (Raumlichte)
Statik: ZT WA Ingenieure

Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*
Die Heterogenität des Bestandsensembles zeigt sich in durchmischter Nutzung, Durchwegungen und Niveausprüngen, die sich auch im Inneren fortsetzen. Verschiedene Baualtersstufen und historische Vornutzungen hinterlassen ein verwinkeltes Raumgefüge, das teils stark sanierungsbedürftig war. Nicht alle Umbauphasen trugen zur Erhaltung der baukulturellen Qualität bei. Die Transformation fokussiert sich auf den Rückbau zum Ursprung und neue Eingriffe, die die Bedürfnisse einer klar nutzbaren Wohneinheit für eine vierköpfige Familie auf drei Etagen widerspiegeln.

Besondere Qualitäten des Projekts: Die vertikale Struktur ermöglicht vielfältige Ausblicke. Ein Gang-Raum, der historische Wirtschaftsgänge nachahmt, führt von unten nach oben und wird von einem hölzernen Möbel durchzogen, das Nebenräume integriert. Der Erhalt und die Stärkung historischer Bauteile sowie der Einsatz ökologischer Materialien spielen eine zentrale Rolle.

Das Projekt wird durch die Prinzipien Refuse, Rethink, Reduce und Repair begleitet, wobei Substanzerhalt und ökologische Materialien im Vordergrund stehen. Die Maßnahmen fördern die Transformation einer Lücke in der Schutzzone und unterstützen das Ortsbild. Gleichzeitig stärkt das Projekt die Identifikation der Bauleute mit ihrer Substanz und wirkt positiv auf die Region durch Nachverdichtung und die Schaffung von Lebensraum für eine junge Familie.

Elementar Architektur
Tirol

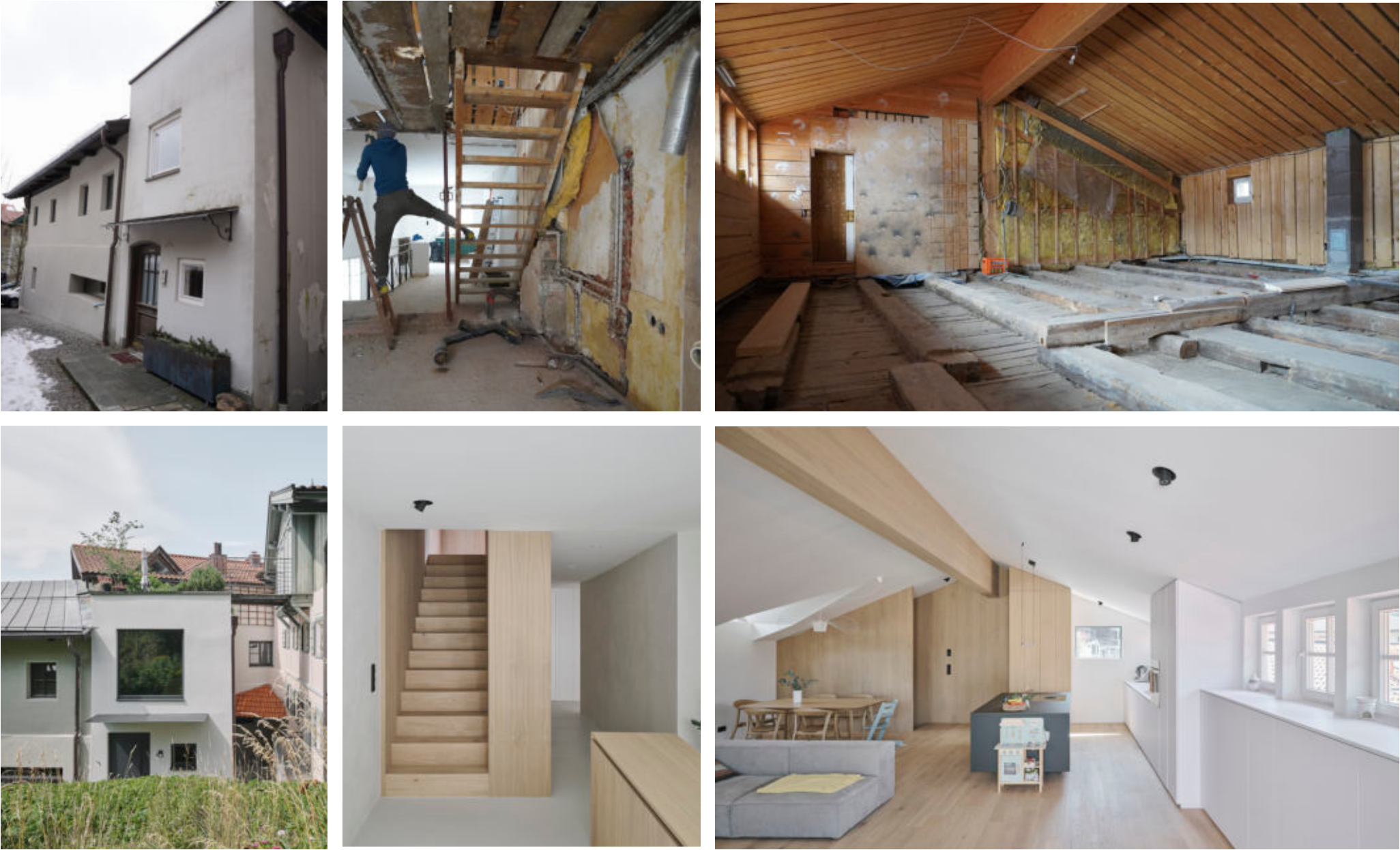
Kontakt – *contatto*
6020 Innsbruck, Liebeneggstraße 4
www.elementar.cc
christian@elementar.cc
+436507370690

Steckbrief Bewerber:in/Büro – *Profilo del richiedente/studio*
Christian Dummer ist ein österreichischer Architekt und Gründer des Architekturbüros ELEMENTAR Architektur. Nach dem Studium der Architektur an der Universität Innsbruck lehrt und forscht er seit 2011 am Institut für experimentelle Architektur, wobei seine wissenschaftliche Arbeit auf den Themen Ökologie, Handwerk, Materialität, Robustheit und Zirkularität basiert. Ziel seiner Arbeit ist es, umweltbewusste Designstrategien mit einem ökologisch fokussierten Verständnis für Materialität und Handwerkstechnik in seinen Projekten zu manifestieren. Zahlreiche Kooperationen mit renommierten Architekturbüros weltweit führten 2021 zur Gründung seines eigenen Büros ELEMENTAR, das sich auf die Umsetzung seiner Forschungsinhalte in der Praxis konzentriert. Seit 2017 ist er als dauerhafter Forschungs- und Kreativpartner im Cluster „Netzwerk-Handwerk“ aktiv, wo er die Möglichkeiten von traditionellem Handwerk als Chance für eine kreislaufgerechte, zeitgenössische Architektur untersucht. Als Mitglied der Kammer der ZiviltechnikerInnen Arch+Ing | Tirol und Vorarlberg ist er auch im Nachhaltigkeitsausschuss aktiv.

Haltung – *posizione*
Wir verstehen Architektur als kulturstiftende Praxis und ihre gebauten Ergebnisse als aktiven Beitrag zur Baukultur. Unsere Arbeit verbindet wissenschaftliche Forschung, gestalterische Lehre und interdisziplinäre Zusammenarbeit in einem möglichst hierarchiefreien Prozess. Ziel ist es, Räume zu schaffen, die ökologisch verantwortungsvoll, sozial wirksam und ästhetisch bedeutungsvoll sind. „Elementare Architektur“ bezeichnet dabei eine Haltung, die Zirkularität, Materialgerechtigkeit und den bewussten Umgang mit Ressourcen ins Zentrum stellt. Wir arbeiten entlang der Prinzipien kreislaufgerechten Handelns, nutzen regionale Wertschöpfungsketten, traditionelles Handwerkswissen und entwickeln robuste, langlebige Bauweisen. Ein Schwerpunkt liegt auf dem Weiterbauen im Bestand – auf der Pflege, Transformation und sinnvollen Fortschreibung des Vorhandenen. Dafür braucht es sowohl ein Verständnis der historischen Substanz als auch ein Bewusstsein für neue gesellschaftliche und ökologische Anforderungen. Architektur entsteht für uns stets im Dialog mit dem Ensemble, mit Landschaft, Geschichte und kulturellem Gedächtnis – mit dem Ziel, in positive Resonanz mit dem Ort zu treten. Diese Resonanz verstehen wir als tragende Säule unseres erweiterten Nachhaltigkeitsbegriffs.



Ausgangssituation – Situazione iniziale



Fotos - Foto: © Schreyer David

Umgang mit dem Thema „Weiterbauen im Bestand und Umgebung“
Il modo in cui viene affrontato il tema ‘Valorizzare l’esistente, riordinare il contesto’

Nachweis – Documentazione



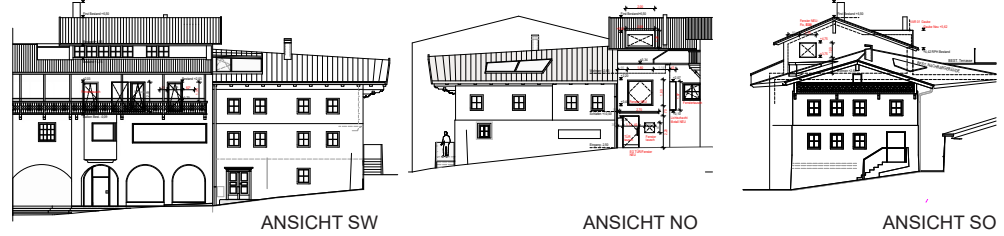
Die Bildung einer über drei Geschosse zusammenhängenden Wohneinheit innerhalb des Bestandsgefüges mit gemischter Nutzung und mehrerer Baualterstufen, inklusive der Erweiterung nach Oben durch Aufschließen eines nicht ausgebauten Dachgeschosses erfordert einen sehr behutsamen und intensiven Umgang mit dem komplexen Bestand. Besondere Bedeutung wurde dem Erhalt historischer Bauteile bzw. der korrekten Bestimmung und folgerichtigen Ergänzung von Materialität und Oberflächen beigemessen.

Fotos - Foto: © Schreyer David

Kriterium 1 – ortsräumliche/landschaftsbezogene Qualität
Criterio 1 – qualità del luogo e del paesaggio



Die älteste und für das Gebäude charakteristischste Baustufe stammt aus dem 15. Jhd. Viele der Eingriffe in den Fassaden folgen der Idee, diese Ursprungscharakteristik wiederzubeleben, sowie die umliegende Fassadenrhythmik und somit das Ortsbild fortzubauen.



Fotos - Foto: © Schreyer David

Kriterium 2 – baukünstlerische Qualitäten
Criterio 2 – qualità architettoniche



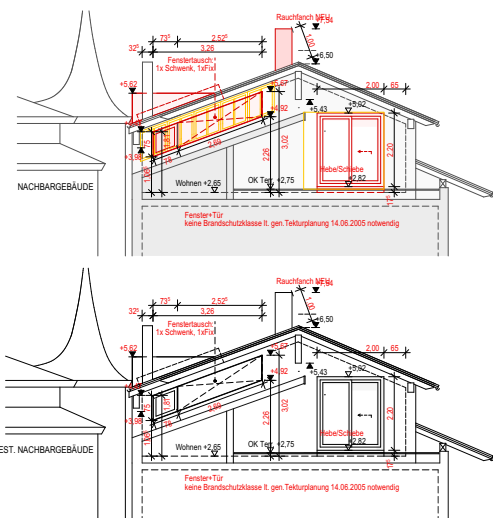
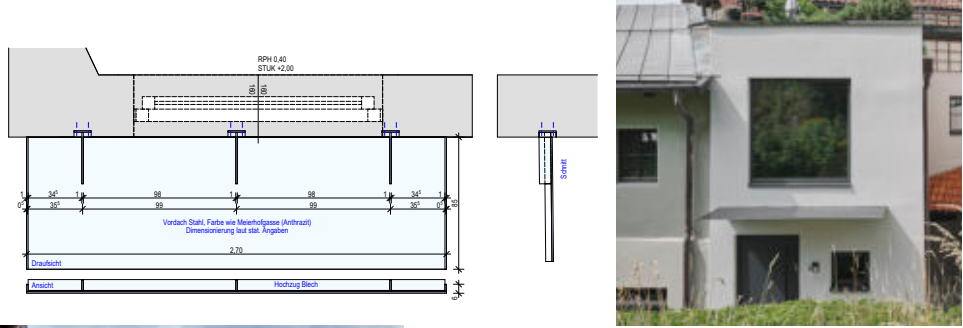
Öffnungen in den neueren Gebäudeteilen, Brücke und Terrasse dürfen das Neue unterstreichen und rahmen Ein- und Ausblicke zum steil ansteigenden Kirchgarten, der barocken Brixentaler Kirche, sowie zur Dachlandschaft der SOG Zone. Warmgrauer Kalkanstrich, sowie anthrazitene Ölfarben kommen für Außenwände und die Holzfenster zum Einsatz.

Im Inneren erfüllt die neue Raumgliederung die Ansprüche einer jungen vierköpfigen Familie mit hohem Qualitätsverständnis für wertiges Handwerk und gesunde Materialien. So entsteht ein raumklimatisch und bauphysikalisch ideales, sowie gestalterisch reizvolles Wechselspiel aus Kalk- und Lehmoberflächen verschiedener Glanzgrade und Flächen aus Eichenholz

Ein den Wirtschaftsgängen historischer Bautypologien nachempfunder Gang-Raum wird von einem hölzernen Eichenmöbel mit Stau- und Nebenräumen durchzogen und leitet von unten nach oben. Die Decke über dem OG wird statisch ertüchtigt, wobei besonders darauf geachtet wird, intakte Träme nicht rückzubauen, sondern, wo nötig, zu verstärken. Somit kann die historisch bedeutende Tramdecke weitestgehend erhalten werden.

Fotos - Foto: © Schreyer David

Kriterium 3 – Lösungen im Detail
Criterio 3 – Soluzioni in dettaglio



Fotos - Foto: © Schreyer David

Kriterium 4 – Nachhaltigkeit/Innovation
Criterio 4 – sostenibilità/innovazione



Fotos - Foto: © Schreyer David

Projekt 2 – *Progetto 2*
Wohnhaus Axams

Kurzbeschreibung in Stichworten
Breve descrizione con parole chiave

behutsam und substanzwahrende Revitalisierung, Rückführung zum Ursprungsentwurf, zirkuläre Wiederverwendung von Materialien, Design for Disassembly

Bauherrschaft – *Committenza*
Privat

Standort – *Posizione*
6094 Axams, Tirol

Errichtungsjahr des Bestandes
Anno di costruzione dell'edificio esistente
1970

Umsetzungszeitraum – *Periodo di attuazione*
2020-2022

Projektpartner – *Partner del progetto*
Statik: DI Johannes Morass, Konsulenten: Baubiologie Rainer Höck

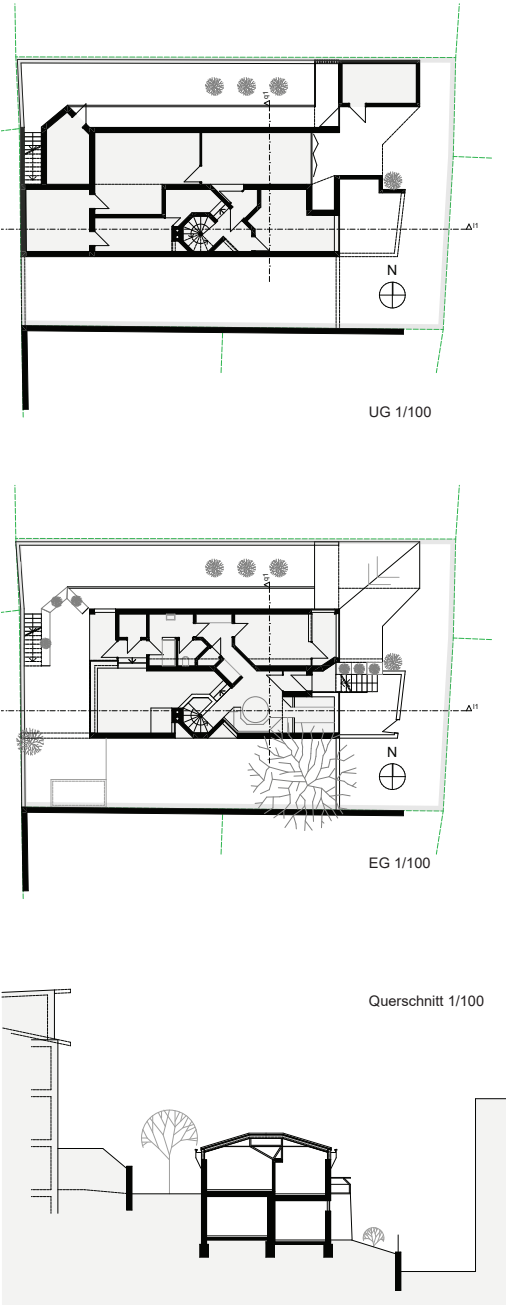
Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*
Das Haus in Axams wurde 1970 nach den Plänen des Architekten Siegbert Haas errichtet. 2021 sieht die behutsame Revitalisierung im Wesentlichen die Rückbesinnung auf den Ursprungsentwurf vor. Über die Zeit entstanden Anbauten und Veränderungen, die im Zuge der Sanierung rückgebaut wurden.

Das Projekt weist, ohne Eingriffe in die Geometrie nach Außen, eine intensive Auseinandersetzung mit dem Gebäude und dem Geist der Errichterzeit auf. Der Fließende Grundriss zoniert die Raumabschnitte von Küche, Essen und Wohnen und grenzt von WC, Schlafen mit Wänden ab, die im oberen Viertel verglast sind. Das Dach als Stahlkonstruktion mit Holztäfelung bildet eine schützende Haube, die durchgängig in allen Räumen des EG sichtbar ist. Im UG wird die Schlosserwerkstätte des Vorbesitzers schrittweise zu Büro und Kinderräumen umgewandelt.

Sämtliche Oberflächen Außen, wie Innen werden geschliffen bzw. abgeschert. Echte Kalkputze bzw. Hölzer werden freigelegt. Ein auf das Errichterjahr angepasstes Farbkonzept kommt für Stahl, Mauern, Beton und Blechteile zum Einsatz. Leinölbasierte Pflege für die Hölzer. Mit Calzium-Silikat wird innengedämmt. Einbauten wie PVC Böden werden entfernt. Der Küchenraum wird generalerneuert. Ein neuer Terrazzo nimmt durch Kramsacher Marmor die Farbe der originalen Terracotta Böden auf. Mahagoni Elemente aus einem Rückbau werden für Möbelteile zirkulär wiederverwendet. Leuchten und Einbaumöbel werden ausgebaut, revitalisiert und bewegliche Abschattungen und Windschotte instandgesetzt.



Fotos - Foto: David Schreyer



Fotos - Foto: David Schreyer



Kurzbeschreibung in Stichworten – *Breve descrizione con parole chiave*

Wohngebäude, Instandsetzung, Energetische Sanierung ohne Veränderung der Gebäudegeometrie, Erhalt des ursprünglichen Entwurfs im Fokus, Realisierung ursprünglicher, bisher nicht umgesetzter Entwurfsideen, Umbau

Bauherrschaft – *Committenza*

Privat - keine Besichtigung und Publizierung erwünscht

Standort – Posizione

Innsbruck Land, Tirol

Errichtungsjahr des Bestandes

Anno di costruzione dell'edificio esistente

1967

Umsetzungszeitraum – *Periodo di attuazione*

2021-2022

Projektpartner – *Partner del progetto*

Statik: Morass Steiner ZT GmbH, Konsulenten: Fiby ZT GmbH, ÖBA: Gelmini&Partner GmbH

Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*

Die umfangreiche Sanierung des Gebäudes aus dem Jahre 1967 legt besonderen Wert auf den Erhalt des ursprünglichen Entwurfes von Arch.Hubert Prachensky. Anstatt das große Grundstück neu zu entwickeln konnte das Gebäude bewahrt werden und wurde energetisch so saniert, dass die Gebäudegeometrie nicht verändert werden musste. Die Haustechnik ist komplett erneuert und auf den Stand der Technik gebracht. Die Wohnfunktion bleibt unverändert, die geänderte Raumabfolge entspricht dem jetzigen Nutzerprofil und bietet Platz für eine Familie mit Kind.

Teilweise nicht ausgeführte, aber in den Ursprungsplänen verzeichnete Ideen des Entwurfes wurden im Zuge der Transformation wieder aufgenommen. Ein Ausbau eines Teilbereiches des Dachraums oder ein Schwimmbad, nun im Freien kommen jetzt, 55Jahre später, zur Realisierung. Einst innovative Ideen, thermisch jedoch sehr ungünstig und andere bauphysikalische Schwachstellen werden sondiert und korrigiert. Von der Gartengestaltung, die Platzierung von Kunstwerken bis zu Fassadentäfelungen bezieht sich der Umbau auf die Charakteristik des Bestandes.

Die Innenräume sind von zeittypischen originalen Einbauten geprägt. Sie werden behutsam ausgebaut, in Stand gesetzt und ortsgleich oder neu platziert wieder eingebaut. Die Zirbenstube, Abhangdecken aus altem Tropenholz, mobile Möbel bzw. Bibliothekswände, Geländer mit eigens angefertigten Messingbeschlägen oder Oberlichten aus Glasbausteinen. Sitzobjekte werden teils neu gesattelt wieder aufgestellt.



Kontakt

Südbahnstrasse 1b, 6020 Innsbruck
www.columbosnext.com
labor@columbosnext.com
Verena Rauch Tel: 0650 837 3627

Steckbrief Bewerber:in/Büro

Ziel der Projekte von columbosnext ist die Schaffung einer Plattform, die sich mit Architektur und Gesellschaft und der Initialisierung und Inszenierung kultureller, sozialer und urbaner Aktivitäten auseinandersetzt. Das Potenzial von columbosnext sind seine Mitglieder: sie kommen aus unterschiedlichen Bereichen und sind besonders interessiert an einer interdisziplinären Auseinandersetzung und Kommunikations – und Vernetzungsarbeit. Sie versuchen, ihre Perspektiven im Urbanen und auf interdisziplinären Ebenen zu erweitern, sichtbar zu machen und umzusetzen.

Haltung

Baukultur bedeutet für uns, künstlerische, soziale und kulturelle Aspekte gemeinsam zu denken. Architekt:innen übernehmen dabei eine zentrale Rolle: Sie sind nicht lediglich Gestalter:innen des gebauten Raums, sondern agieren als kulturelle und ökologische Akteur:innen eines notwendigen Paradigmenwechsels. Vor dem Hintergrund wachsender ökologischer und gesellschaftlicher Herausforderungen gilt es, tradierte Baupraktiken kritisch zu hinterfragen und innovative Strategien zu entwickeln, die ästhetische Qualität mit ökologischer Wirksamkeit und sozialer Verantwortung vereinen. Die sogenannten R-Strategien (Refuse, Rethink, Reduce u.a.) stellen hierfür praxisnahe Werkzeuge bereit, um ressourcenschonende und zirkuläre Prozesse im Planen und Bauen zu etablieren. Baukultur wird für uns in diesem Verständnis zu einer gesamtgesellschaftlichen Aufgabe, die ein sensibles Wahrnehmen, ein verantwortungsvolles Mitgestalten der Umwelt sowie Mut zum Experiment erfordert.

Projekt 1–Hauptprojekt – *Progetto 1–Progetto principale*

Projektbezeichnung – *Nome del progetto*

Wohn- und Atelierhaus Fliri

Kurzbeschreibung in Stichworten

Breve descrizione con parole chiave

Hut ab - Haus hinein, Haus-im-Haus, Sensibilität, Ästhetik, Charakter, Werkstatt, Heustadl, Kontext, Maske, Handwerk, Rauheit, Feinheit

Bauherrschaft – *Committenza*

Privat

Standort – *Localizzazione*

Petnal 3, 39020 Taufers im Münstertal, Südtirol

Errichtungsjahr Bestand – *Anno di costruzione dell'edificio esistente*

16.Jahrhundert

Umsetzungszeitraum – *Periodo di realizzazione*

2018 - 2021

Projektpartner – *Partner del progetto*

Statik: Ingenieure Patscheider & Partner GmbH, Glurnserstraße 5/k, I-39024 Mals
Fassade, Dach, Fenster, Türen: Zimmerei Fleischmann, Gand 25, 39020 Martell
Elektroinstallationen: Florian Steiner, 39020 Taufers im Münstertal
Sanitär: Horst Stricker, 39020 Taufers im Münstertal
Lichtplanung/-ausstattung, Möbel: Antoinette Bader

Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*

Wunderbar erhaltene, sgraffittoverzierte Häuser und das Rätoromanische erinnern in Taufers im Münstertal bereits ans Engadin. Wichtig war eine bewusste Einfügung und Unterordnung in den Bestandskontext und das verwinkelte und verschachtelte Gefüge des Dorfes zu respektieren und die Materialität der bestehenden Strukturen zu übernehmen. Für die Bauherren war es essenziell, vom Bestand, einem gemauerten Wirtschaftsgebäude aus dem 16.Jahrhundert, so viel wie möglich zu erhalten.
Das Wirtschaftsgebäude war in gutem Zustand, der Dachstuhl leider marod. Wir haben das Dach abgenommen und dem Volumen eine neue Struktur aus Brettspertholz nach dem Prinzip vom Haus-im-Haus eingeschrieben. Die ehemalige und neue Dacheindeckung leitet sich aus der Umgebung, aus den verzinkten Dächer der umliegenden Stadl ab. Der Keller wurde tiefer gegraben und dient nun als Werkstatt und Kunstlager. Alle Fassadenöffnungen und das großteils unverputzte Mauerwerk beließ man originalgetreu.
Wir haben mit großer Sensibilität dem Gebäude seinen Charakter belassen und der Sanierung eine neue Ästhetik zugeschrieben, sichtbar von aussen nur beim trichterförmigen Eingangsportal, welches das alte Scheunentor ersetzt.



Ausgangssituation – Situazione iniziale



Fotos: Michael Fliri



Umgang mit dem Thema „Weiterbauen im Bestand und Umgebung“
Il modo in cui viene affrontato il tema ‘Valorizzare l’esistente, riordinare il contesto’

Nachweis – Documentazione



Fotos: Michael Fliri

Kriterium 1 – ortsräumliche/landschaftsbezogene Qualität
Criterio 1 – qualità del luogo e del paesaggio



Fotos: David Schreyer

Kriterium 2 – baukünstlerische Qualitäten
Criterio 2 – qualità architettoniche



Fotos: David Schreyer

Kriterium 3 – Lösungen im Detail
Criterio 3 – Soluzioni in dettaglio



Masken spielen in der Arbeit des Südtiroler Künstlers Michael Fliri eine große Rolle - insbesondere deren Druck. In großen Werkserien fertigt er aus Exemplaren aus der ganzen Welt oder seiner eigenen Perchtenmaske Abgüsse des Zwischenraums zwischen Maskenrückseite und dem Gesicht des Trägers an. Die rohe, intuitiv geschnittene Innenseite wird so plötzlich zur Schauseite, der unsichtbare Hohlraum zum Volumen. Wie eine raue Maske verbirgt der ehemalige Heustadel eine intime Innenseite, die als Haus-im-Haus eigenständig in der Altsubstanz steht. Zwischen den beiden Schichten entsteht ein schmaler Zwischenraum, in dem sich grober Stein und eine feine Holzhaut gegenüberstehen, ein geheimer Hohlraum wie bei den Masken. (Text Nicola Weber in architektur.aktuell 3/2022)

Fotos: David Schreyer

Kriterium 4 – Nachhaltigkeit/Innovation
Criterio 4 – sostenibilità/innovazione



Die ökologische Bauweise hinter dem alten Gemäuer erfüllt den zeitgenössischen Standard so gut, dass wir für das Haus Fliri 2022 den Klima Haus Award Italien bekommen haben. Die Holzwände sind in Ständerbauweise realisiert, um in der gleichen Ebene dämmen. Holz in all seinen Varianten prägt das Haus von innen. Da das Haus seine Fassade schon hatte, haben wir mit der Holzständerbauweise nicht eine hinterlüftete Holzfassade, sondern ein hinterlüftetes Mauerwerk geschaffen. Durch die Hinterlüftung des Altbestandes kann das Bestandsmauerwerk nun «atmen» und der Keller, der als Werkstatt für den Künstler fungiert, ist nun trocken.

Fotos: David Schreyer

Projekt 2 – Progetto 2

Erweiterung Bischöfliches Gymnasium Paulinum



Fotos: David Schreyer

Kurzbeschreibung in Stichworten

Breve descrizione con parole chiave

Zubau, Materialität, Öffnung, Raumfolge, neue Blickbeziehungen, Bestand weiterstricken, nachhaltige Bauausführung, ökologisch vorbildlicher Bau

Bauherrschaft – Committenza

Öffentlich

Standort – Posizione

Paulinumweg 1, 6130 Schwaz

Errichtungsjahr des Bestandes

Anno di costruzione dell'edificio esistente

1926 - 1960er Jahre - 2005

Umsetzungszeitraum – Periodo di attuazione

2022 - 2024

Projektpartner – Partner del progetto

Klima aktiv Zertifikat: DI Christina Krimbacher

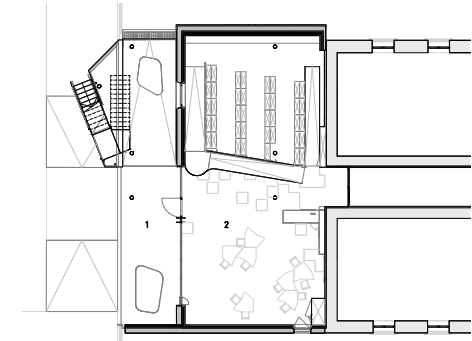
Statik: Bergmeister Ingenieure GmbH

ÖBA: Baumeister Ing. Franz Kronberger

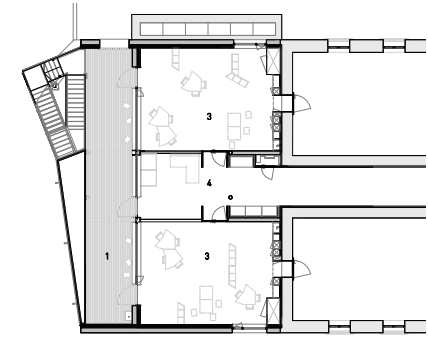
Zimmermeister: Lengauer-Stockner GmbH

Beschreibung des Projekts – descrizione del progetto

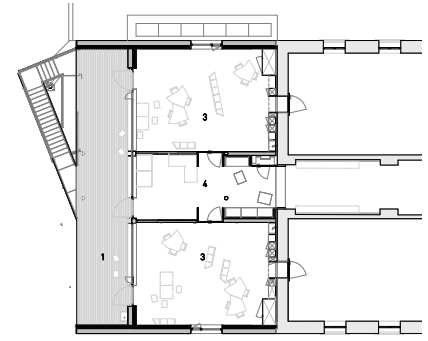
Der Zubau zum Paulinum soll – wie auch bereits die Erweiterung im Jahre 2005 – eine neue, ergänzende Raumfolge und Raumatmosphäre für den Schulalltag der Kinder des bischöflichen Gymnasiums anbieten. Die Materialität, Konstruktionsweise und Lichtführung zeigen diesen Entwurfsansatz vielleicht am offensichtlichsten. Die Holzbauweise und der Wunsch, einen ökologisch vorbildlichen Bau für die Bildungsstätte zu errichten, prägen wesentlich das neue „Zuhause“ der Ganztageschule im Paulinum. Die Aussicht in Richtung der Altstadt von Schwaz ist für das Haus neu und gibt eine zusätzliche Himmelsrichtung für die Verknüpfung von Innen- und Außenraum frei. Diese beginnt in den Fluren des Bestandsgebäudes, welche nun verlängert in den Neubau gegen Nordosten ins Helle führen. Über die neuen Unterrichtsräume gelangen die Schüler:innen auf die großzügigen und gedeckten Balkone, welche die Funktion der Freiklassen der 50er Jahre neu interpretieren. Die über alle Geschosse gespannten Netze lassen den Fernblick in die Stadt und auf den Inn zu und sind zugleich das Rankgerüst für die Pflanzen, welche in den warmen Monaten ein angenehmes Mikroklima für die Kinder werden. An der Schnittstelle zwischen Alt-Neu-Turnhallendach, oben und unten befindet sich im 1. OG die Bibliothek, welche „en passant“ an den Wegen um das Haus situiert ist und so im übertragenen Sinne der öffentlichste Teil des Zubaues bildet.



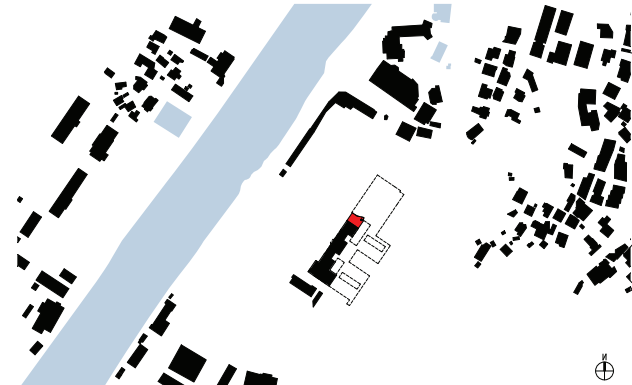
1. Obergeschoss



2. Obergeschoss



3. Obergeschoss



Fotos: David Schreyer



Fotos: Günter R.Wett

Kurzbeschreibung in Stichworten

Breve descrizione con parole chiave

Tiroler Stil, Bettenburg, alte Struktur neu gedacht, Interpretation, Neugestaltung, Design, Atmosphäre, erhaltenswert, transformiert, Do-it-yourself, Minimalismus

Bauherrschaft – Committenza

Privat

Standort – Posizione

Platzl 103a, 6105 Leutasch

Errichtungsjahr des Bestandes

Anno di costruzione dell'edificio esistente

1927 - 1980 - 2000

Umsetzungszeitraum – Periodo di attuazione

2020 - laufend

Projektpartner – Partner del progetto

columbosnext, Luca Guarino, Lenz Feiner, Studio Pan, Michael Gassebner

Beschreibung des Projekts – descrizione del progetto

1927 erwarb Tante Pepi die Zugspitze. Viele Um-, Zu-, Ausbauten des immer wieder umgestalteten bzw. infrastrukturell modernisierten Haus im traditionellen Tiroler Stil, zahlreiche spannende Geschichten und 3 Generationen später entschlossen sich Maria Ginther und Jakob Breitenlechner dazu, die Zugspitze nach ihren Vorstellungen weiterzuführen...

... alles bleibt anders... das könnte man wohl als Grundsatz der Neugestaltung des Hotels zum Apartementhaus bezeichnen mit dem ihre Vision begann. So war es beim Umbau wichtig, neue Materialien, Design und Kreativität mit den vorhandenen Dingen zu kombinieren.

Um mit einer ebenso klaren wie pragmatischen Haltung an die Umsetzung ihrer Ideen heranzugehen. Basierend auf einer gründlichen Bestandsaufnahme. Einem Schauen, was an Qualitätvollem da ist, das vorerst erhalten bleibt, vielleicht nur renoviert oder auch architektonisch bzw. designmässig weitergedacht werden kann. Um trotz möglichst wenig Aufwand bzw. geringem Budget keine prinzipiellen formalen Abstriche machen zu müssen.

Mit großer Sorgfalt wurden die Innenräume geplant, um eine ideale Atmosphäre für besondere Momente zu schaffen. Manche Räume bekamen einen neuen Glanz, andere wurden grundlegend in ihrer Funktion verändert.



Fotos: Fam.Ginther, Günter R.Wett, Lisa Walzl



Werner Burtscher . Architekt

Stams, Tirol

Kontakt – *contatto*

Stiftshof 3
keine
architekt@wernerburtscher.com
0043 699 16890098

Steckbrief Bewerber:in/Büro – *Profilo del richiedente/studio*

geb. 21.06.1972 in Bludenz
Architekturstudium in Innsbruck 1994 - 2004
Praxis in den Büros Spagolla Bruno . Bludenz, Rainer Köberl . Innsbruck, Johannes Wiesflecker . Innsbruck und Erich Gutmorgeth . Innsbruck
selbstständig seit 2009, Bürostandort in Stams seit 2014, Mitglied des SV-beirates SOG 2019-2022, Mitglied Haller Altstadt Ausschuss seit 2022, Leerstandsberater im Bezirk Imst seit Q4/2024, Vorträge und Texte zur Baukultur seit 2016

Haltung – *posizione*

Baukultur ist in unterschiedlichster Qualität und „Menge“ überall vorhanden und hat als Grundelement die Kommunikation zwischen Menschen. Die Elemente der Gespräche sind - kurz gefasst - mit Worten, Texten, Bildern, Bauwerken und Zwischenräume festgelegt.

Eine Voraussetzung um Baukultur zu entwickeln ist das Mitnehmen einer großen Anzahl von Personen(gruppen) aus unterschiedlichen Alters-, Bildungs-, Berufs- und Sozialstrukturen. Baukultur soll nicht ausschließlich eine Hochkultur werden, sondern eine Alltagskultur welche am nachhaltigsten mit einem „bottom up“ vorgehen entstehen kann. Deshalb soll die Einreichung zeigen, dass unterschiedliche Betätigungsfelder eine größere Anzahl von Menschen erreicht. Die daraus gewonnen Erfahrungen ergeben wieder ein breiteres Bild, was Baukultur ist und sein kann.

Auf diesem breiter angelegten Ansatz ist die Einreichung gestützt und zeigt neben einem exemplarischen Bauwerk im Pitztal, eben auch Texte und andere Sichtweisen und Arbeitsfelder zur Förderung und Etablierung der Baukultur.

Projekt 1–Hauptprojekt – *Progetto 1–Progetto principale*

Projektbezeichnung – *Nome del progetto*

der Schrofenhof in St.Leonhard im Pitztal

Kurzbeschreibung in Stichworten
Breve descrizione con parole chiave

Eine der ältesten Hofstellen im Tal, mit einer gut dokumentierten Familiengeschichte wird 15 Jahre nach dem Verlassen des letzten Bewohners Oskar Schöpf renoviert. Mit dem Haus, des Inventars und der Ausstellung wird die Transformation des Tales im 20. Jh. anhand der Wohnform des „eigenbrötlerischen“, neugierigen, technikaffinen Oskars gezeigt.

Bauherrschaft – *Committenza*
Öffentlich

Standort – *Localizzazione*
Schröfen 46, 6481 St.Leonhard im Pitztal, Tirol

Errichtungsjahr Bestand – *Anno di costruzione dell'edificio esistente*
Mitte des 17. Jh.

Umsetzungszeitraum – *Periodo di realizzazione*
2020 - 2024

Projektpartner – *Partner del progetto*
Tragwerksplanung FS1 . Innsbruck, Baumeister, Zimmerer Adi Leitner . Ötz, Spengler, Dachdecker Gastl, Pfefferle . Arzl i. P., Elektriker Wolfgang Flir . Arzl i.P., Ofenbauer Erich Moser . Innsbruck, Restaurator Ganglberger . Umhausen, Tischler Möbelschützer . Jerzens und Alex Sailer . Wenns

Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*
Der letzte Bewohner hinterließ das Haus gegenständlich in einem Zustand einer baldigen Rückkehr. Die „stehengelassenen“ Einrichtungsgenstände - Möbel, Apparate, Bücher, Ziergegenstände u.v.m. erzählen in vielen Facetten das Leben im Tal in der zweiten Hälfte des 20. Jh. So wurde entschieden diese Geschichte zu konservieren. Das Gebäude wurde Innen und Außen fotografiert, inventarisiert, sortiert und ausgeräumt. Die Sanierung erfolgte nach den Grundsätzen des reparieren und ergänzen. Ausnahme bildet der Zubau gegen Norden, welchen den nicht mehr funktionstüchtigen Geräteschuppen ersetzte und ein kleines Büro beinhaltet. Nach diesen Arbeiten wurde die Einrichtung mit der Ergänzung von Möbeln für die Ausstellung in vielen Räumen wieder eingeräumt.
Wo wird die angesprochene Haltung zur Baukultur sichtbar ? In der Kommunikation. Den Politikern wurde erklärt, dass sie keinen neu renovierten „alten“ Hof zurückbekommen, sondern die Geschichte des letzten „modernen“ Bewohners mit all seinen Feinheiten und Fehlern. Den Handwerkern musste erklärt werden, dass „nur“ reinigen und „in Schuss“ hier in diesem Fall genügt. Den Besucher*innen wird nun erzählt wieso ein neu saniertes Haus Risse und Spuren hat.



Ausgangssituation – Situazione iniziale

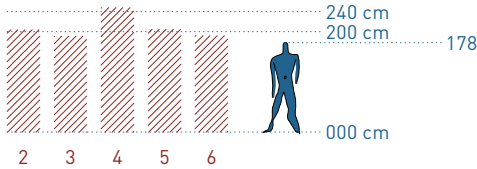
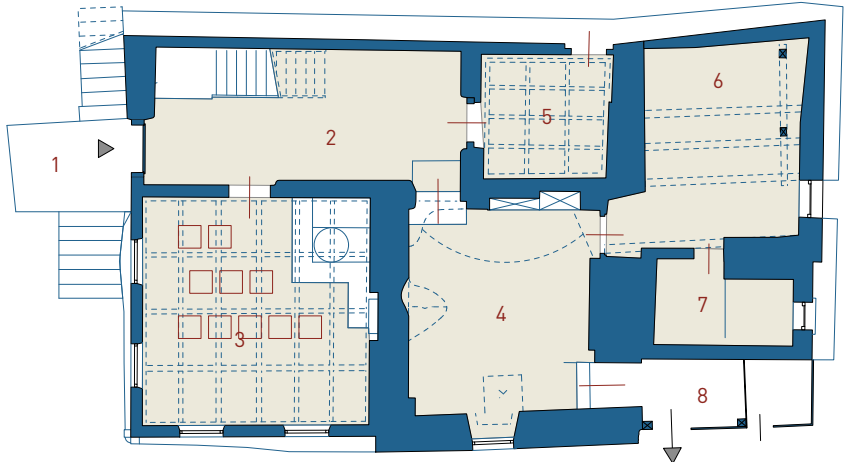


Die Gemeinde hat, noch zu Lebzeiten des letzten Bewohners den Hof erworben. Zuerst wohnte Oskar Schöpf noch in Leibrente dort, bevor er in ein Altersheim umzog. Danach geschah weitere 8 Jahre nichts bis an der Stelle des Wirtschaftsgebäudes (siehe Linker Rand Bild unten Mitte) das Steinbockzentrum errichtet wurde. Danach ging man an die Programmierung des Hofes und an dessen Sanierung und Erweiterung - nach den Prinzipien :

a n a l y s i e r e n
r e p a r i e r e n “ f l i c k e n ”
a u s t a u s c h e n
p u t z e n

Fotos - Foto: Foto: Sammlung Risch-Lau, Vorarlberger Landesbibliothek, Bilder Mitte :Sammlung Willi Pechtl . Strad, Tarrenz, Sammlung, Archiv Werner Burtscher

Umgang mit dem Thema „Weiterbauen im Bestand und Umgebung“
Il modo in cui viene affrontato il tema ‘Valorizzare l’esistente. riordinare il contesto’



1	Zugang			
2	Vorhaus	14,4 m ²	RH	204 cm
3	Stube	17,5 m ²		191 cm
4	Küche	14,7 m ²		248 cm
5	Werkstatt	06,3 m ²		205 cm
6		13,3 m ²		192 cm
7	Bad	04,3 m ²		192 cm
8	Schuppen - Ausgang			
	EG	70,5 m ²		

Befundung :

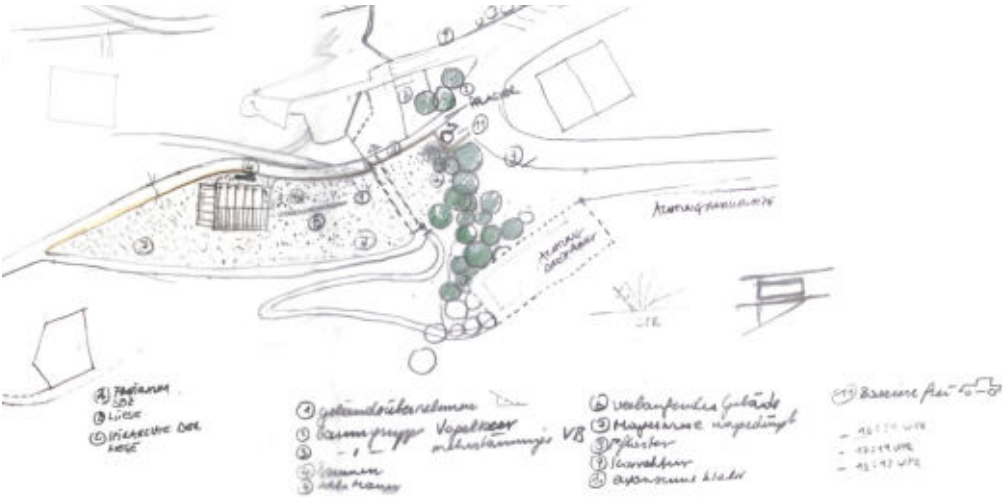
- 2 - Vorhaus
 - Boden lange Lärchendielen - guter Zustand - im Gefälle nach Nord
 - Decke Putz auf schmaler Lattenstruktur
 - Wand zu Erdreich (West) nicht feucht, aber verfärbt
 - Haustüre nicht kaputt in der Struktur, aber im Zustand nicht verwendbar als Hausabschluss
 - Türstock o.k.
 - Türe Schloss alt, sanierbar
 - Treppe ins Obergeschoss ist sanierbar, Tragstruktur im Wesen in Takt
- 3 - Stube
 - der Boden ist ein Spannteppich mit darunterliegendem Estrich
 - die Wände und die Decken sind Holz getäfelt - Zirbe (?)
 - der Zustand der Decke ist gut - alles sehr dunkel
 - der Ofen ist schlicht verputzt
 - Raumhöhe sehr niedrig RH ca. 190cm
 - 4 Stk. Fenster, der Zustand ist nicht verfault oder beschädigt
 - Telefon aus den 80zigern
 - alle Stromleitungen auf Putz
 - Stufe zum Flur

- 4 - Küche
 - Wand ober Möbel mit Normalputz verputzt
 - andere Wandoberflächen, lose gekalkte Strukturen
 - Decke eine ganz flache Tonne
 - Boden PVC - darunter vstl. Estrich - nicht festgestellt
 - viele verschiedene Möbel im Raum
 - alle Wände gemauert
 - 1 Fenster nicht alt
 - Kachelofen wird von der Küche aus geheizt, 2 Ofeneinheiten
 - Türe zum Schuppen o.k. dort sind unterschiedliche Sturzhöhen
- 5 - Werkstatt
 - Holzboden
 - vorgesetztes Wandtäfer, aber nicht umlaufend
 - hinter dem Wandtäfer Steinwände die trocken sind
 - dzt. steht dort eine Werkbank im Raum und handwerkliche Kleinteile, Kiste mit Leisten
 - Raumhöhe sehr niedrig RH ca. 205cm

- 6
 - Boden im Fliesenformat
 - Stärke unbekannt - ca.32*32cm
 - 1 Fenster
 - das Mauerwerk ist gegen Norden die ersten 2 Meter in einem feuchten Zustand. das erklärt auch, warum der "Holzbock" drinnen steht : Dieser trägt das Gebälk welches in der feuchten Mauer abgefallen ist.
 - Raumhöhe sehr niedrig mit 192cm
- 7 BAD
 - das Badezimmer dürfte aus den 70ziger Jahren sein
 - ursprünglich soll hier der Backofen gestanden sein (Quelle DJH)
 - dieser Raum ist äußerst eng und in keinem guten Zustand
- 8 SCHUPPEN
 - in diesem Raum dürfte lange Zeit das Abort gewesen sein
 - zugleich von außen zugänglich das Holzlager
 - der Übergang von der Küche her ist niedrig
 - der Raum selbst ist nicht niedrig, es gab diesen vor 1912

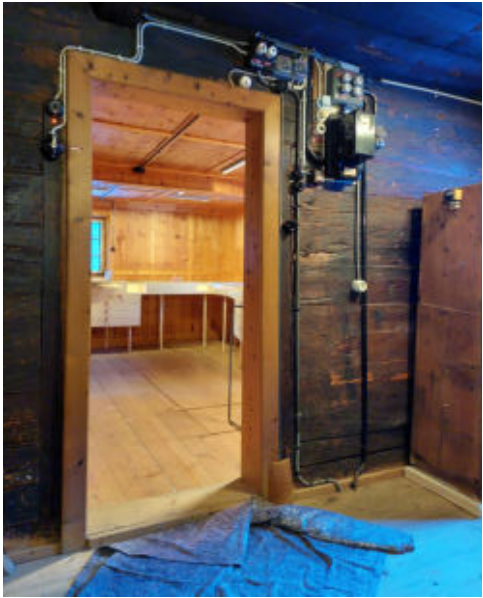
SCHROFENHOF St.Leonhard im Pitztal

Kriterium 1 – ortsräumliche/landschaftsbezogene Qualität
Criterio 1 – qualità del luogo e del paesaggio



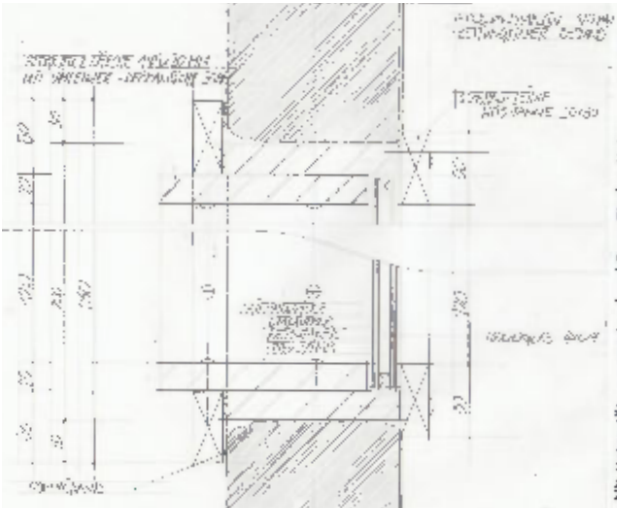
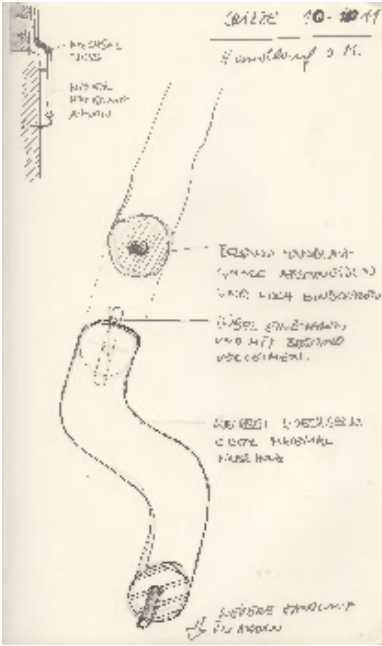
Fotos - Foto: Archiv Werner Burtscher

Kriterium 2 – baukünstlerische Qualitäten
Criterio 2 – qualità architettoniche



Fotos - Foto: Archiv Werner Burtscher

Kriterium 3 – Lösungen im Detail
Criterio 3 – Soluzioni in dettaglio



Fotos - Foto: Archiv Werner Burtscher



Kriterium 4 – Nachhaltigkeit/Innovation
Criterio 4 – sostenibilità/innovazione



nachhaltig - es wird nur das notwendige ausgetauscht !

Fotos - Foto: Archiv Werner Burtscher



Fotos - Foto: Archiv Werner Burtscher

Projekt 2 – Progetto 2

Stadtstiche

Kurzbeschreibung in Stichworten

Breve descrizione con parole chiave

Stadtstiche sind eine Serie von Texten über das Bild der Städte in Nordtirol mit dem Fokus auf (Bau)kultur, Architektur und Stadtbenutzer*innen. Diese Texte erscheinen in unregelmäßigen Abständen im aut.info, der Programmzeitschrift des aut.

Bauherrschaft – Committenza

aut - architektur und Tirol

Standort – Posizione

bisher erschienen : Landeck, Imst und Schwaz

Errichtungsjahr des Bestandes

Anno di costruzione dell’edificio esistente

2021, 2022 und 2024

Umsetzungszeitraum – Periodo di attuazione

2021 -

Projektpartner – Partner del progetto

Kolleg*innen und Kunstinteressierte in den Städten Nordtirols

Beschreibung des Projekts – descrizione del progetto

„Stadtstiche“ ist ein Arbeitstitel für eine Serie von Texten zur Architektur und (Bau)Kultur von Städten in Tirol. Es ist dem Autor dieser Zeilen bewusst, dass eine Anlehnung an die „Stadtstiche“ von Norbert C. Kaser nicht möglich ist. Der Südtiroler Lyriker mag verzeihen, dass die Bezeichnung trotzdem, auch aus stiller Verehrung, übernommen wurde.

Mit dieser Arbeit wird die Haltung zur Baukultur bei den gewachsenen Stadtstrukturen und deren Bewohner*innen aufgenommen. Es ist eine Beobachtung, dass selbst die - meist von außen - verkannten Städte schöne Orte und Details haben. Diese zu finden und zu beschreiben beabsichtigt, den Bewohner*innen der beschriebenen Orte „die Vokabeln“ der eigenen Baukultur aufzuzeigen. Im weiteren sind es Anknüpfungspunkte für eine baukulturelle Entwicklung. Zu den Texten wird ein Stadtpaziergang angeboten, welcher zu den Orten der Beschreibung führt und diese in einer gemeinsamen Diskussion in der Regel in ein neues Licht stellt.

Diese Form von Architekturvermittlung erfolgt aus der eingangs erwähnten Haltung zu Baukultur. Die „bottom up“ Idee kann hier so angewendet werden, dass die Menschen direkt vor Ort abgeholt werden können, in Ihrem Lebensraum.

aut: feuilleton

werner burtscher

stadtstiche #2: imst

stadtstiche

„Stadtstiche“ ist ein Arbeitstitel für eine Serie von Texten zur Architektur und (Bau)Kultur von Städten in Tirol. Es ist dem Autor dieser Zeilen bewusst, dass eine Anlehnung an die „Stadtstiche“ von Norbert C. Kaser nicht möglich ist. Der Südtiroler Lyriker mag verzeihen, dass die Bezeichnung trotzdem, auch aus stiller Verehrung, übernommen wurde.

- 1 Architekt Heinz Peter Jehly (1950 – 2022), Mitarbeiter im Büro Heltschl von 1970 – 71
- 2 Michaelaerkapelle, gotischer Bau erbaut 1470/71, südöstlich der Pfarrkirche; zwei Wandgemälde (1956) von den Imstern Gustav Stimpfl, Herbert Wachter, Elmar Kopp und Andrä Weissenbach
- 3 Tiroler Landesreisebüro, geplant 1957 – 1959 von Anton Hammerl, als Teil der landwirtschaftlichen Landeslehranstalt Imst; Sgraffitiarbeiten an der Fassade von Norbert Strolz und Elmar Kopp
- 4 Sonnenbrunnen errichtet 1991 von Gebhard Schatz
- 5 miv: Motorisierter Individualverkehr; öPNV: Öffentlicher Personen Nahverkehr
- 6 Eine Fahrt von Innsbruck Hauptbahnhof zum Bahnhof Imst-Pitztal ist oft kürzer als die restliche Strecke von dort in das Zentrum von Imst.
- 7 Der Spaziergang könnte bei der Pfarrkirche beginnen und folgende Straßenzüge hintereinander aufnehmen: Pfarrgasse – Franz-Xaver-Renn Straße (Südtiroler Siedlung) – Johannesplatz zur Kramer-gasse – die Floriangasse hinunter zum Stadtplatz – rechts durch die Ballgasse zum Eduard Wallnöfer Platz und wenn es möglich wäre durch den Klosteranger in die Karl Lutterotti Straße Nummer 6 – zur Villa Stapf, der heutigen Musikschule.
- 8 Gemeint ist die Kramer-gasse, die seit vielen Jahren in falsch interpretierter Nostalgie aus der Bedeutungslosigkeit geholt werden möchte. Unzählig Initiativen dokumentieren das Scheitern und zeigen, dass große Einkaufszentren in kleinen Städten und Orten der eigentlichen Mitte die Menschen und das Leben wegnehmen. Viele Geschäfte stehen leer.

Ein in Imst geborener Kollege hat mir mit wenig Hoffnung alles Gute für das Verfassen eines Stadtstiches seiner Heimatstadt gewünscht und auch von anderen Kolleg*innen bekam ich nahezu keine positiven Rückmeldungen, im besten Fall einen Hinweis für das eine oder andere Gebäude oder den Tipp in ein Konzert zu gehen. Die Ausgangslage für meinen baukulturellen Bericht von Imst war daher folgendermaßen: wenig Positives, Musikkultur und ein paar Künstler*innen, viel Verkehr, wenig Raumplanung und das Material als zentralen Bestandteil der zukünftigen Architektur proklamierte.

Der Bezirksstadt Imst näher brachte mich das Verlegen meines Lebensmittelpunktes 2014 nach Stams. Ich konnte noch vor dem Abbruch das von Norbert Heltschl geplante Kino und das Gebäude der brv sehen. Von diesem Bauwerk hatte ich bereits Jahre zuvor von meinem Freund Heinz Peter Jehly¹ gehört, der erzählte, dass Heltschl es ganz im Sinne des damaligen Fortschrittsglaubens mit Kunststofffertigteilen plante und das Material als zentralen Bestandteil der zukünftigen Architektur proklamierte.

musikultur und kunst

Die Musikkultur in Imst ist ein Sonderfall in Tirol. 1984 gründeten einige Imster*innen den ArtClub. Kunstaustellungen, Kabarettabende, Jazz-, Rockkonzerte und Festivals wurden und werden von ihnen organisiert. Es ist unmöglich alle Künstler*innen zu nennen, die in Imst gastierten, aber Willi Resetarits war öfter anwesend und 1999 die Rolling Stones vor 48.000 Zuschauer*innen. Auch die bildende Kunst ist in den Arbeiten von lokalen Künstler*innen im öffentlichen Raum präsent, wie die Fresken in der Michaelaerkapelle², die Sgraffiti des Landesreisebüros³ oder der Sonnenbrunnen beim Trinkwasserkraftwerk Salvesen⁴. Vermutlich haben die verstorbenen Künstler August Stimpfl und Elmar Kopp Basisarbeit geleistet, die heute im Museum im Ballhaus, der Galerie Theodor von Hörmann oder in der Imster Kunststraße weiter gepflegt wird.

Dass sich kulturelle Initiativen und die Anwesenheit von kreativen Menschen nicht zwangsläufig auf die Baukultur oder den sensiblen Umgang mit dem Lebensraum auswirken müssen, wird in Imst – leider – auf eindrucksvolle Weise sichtbar.

verkehr

Imst ist eine Autostadt, an manchen Stellen bestätigt das Wissen, dass neue Straßen mehr Autos nach sich ziehen. Doppelte Wegeführungen zu einem Punkt in der Stadt machen die Orientierung unübersichtlich und die meisten Maßnahmen dienen vorwiegend dem miv⁵. Zwar hätte



der öPNV⁶ mit den Busterminals am Bahnhof (Stadttrand) und der Post (Stadtmitte) eigentlich gute Voraussetzungen für ein attraktives Öffi-Netz, allerdings erschweren kaum abgestimmte Fahrpläne⁶ das Fortkommen. Dazu kommt, dass Haltestellen zumeist ohne Dach und Beleuchtung ausgestattet sind. Eigentlich wäre auch ein großes Potential für eine Fahrradstadt vorhanden, denn die Straßen sind in der Regel so breit, dass Fahrradsuren zusätzlich leicht möglich wären. In Kombination mit einem Grünraumkonzept könnte ein attraktives Wegenetz für Fahrradfahrer entstehen, um den Autoverkehr zu reduzieren wie die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum zu erhöhen.

Zu Fuß lässt sich die Stadt an manchen Stellen überraschend gut durchqueren. Manchmal sind die Möglichkeiten nicht offensichtlich, aber es ist die „beste“ Möglichkeit um sich Imst zu nähern. Ein Beispiel⁷: Von der Oberstadt gelangt man durch Gassen, über Plätze, entlang unzähliger Brunnen, über den Stadtplatz immer weiter Richtung Post – ein Spaziergang, der interessante Architektur vom Mittelalter bis zur Neuzeit bietet. Diese Teile der Stadt sollten behutsam und nachhaltig bearbeitet werden, denn sie besitzen heterogene Gebäude- und Raumstrukturen, mit öffnenden und schließenden Sichtachsen, die Qualitäten aufzeigen. Der Stadtplatz ist aufgrund der Topografie, Orientierung und Proportion grundsätzlich qualitativ. An nachvollziehbaren Stellen schließt ein Wegenetz an den Platz an und ermöglicht kurze Wege in den umliegenden Stadtraum. Durch den Verkehr und (zu)viele Stellplätze an diesem Ort wird der Platz für ein

- 9 Gemeint ist hier das gesamte Gewerbegebiet, wobei das Fachmarktzentrum einen beträchtlichen Teil einnimmt. Im Vergleich dazu hat das DEZ in Innsbruck in etwa 16 ha.
- 10 1971: 5.888 Einwohner*innen; 2021: 10.882 Einwohner*innen
- 11 Congrès Internationaux d’Architecture Moderne (CIAM) war eine 1928 – 59 abgehaltete Serie von Kongressen und Denkwerkstätten von Architekt*innen und Stadtplaner*innen zur Entwicklung der Stadt des 20. Jahrhundert. Die Trennung der Funktionen war ein erarbeitetes Grundprinzip.
- 12 Das Ferienhaus wurde 1934/35 von Paul Schmitt-henner (1884 – 1972) geplant. In diesem Zusammenhang möchte ich auf einen Text von Bruno Reichlin verweisen: „Die Moderne baut in den Bergen“, aus: „Neues Bauen in den Alpen – Architekturpreis 1995“, herausgegeben von Christoph Mayr Fingerle (1951 – 2020), erschienen 1995 bei Birkhäuser
- 13 Ferienhaus Josef Lackner im Senderstal (1978/79), Berghütte Steindl am Weerberg (1963/64), Ferienhaus Paul Flora in Bruneck (1972 – 74)
- 14 Das Bundesrealgymnasium Imst wurde 1970 – 1973 nach Plänen von Franz Kiener (geb. 1926) und Ferdinand Kitt (1919 – 1973) errichtet
- 15 Fachberufsschule für Handel und Büro (1998 – 2001) von Antonius Lanzinger in Zusammenarbeit mit Erwin Frick
- 16 Kirche zu den Hl. Engeln (1984 – 1987, renoviert 2013), geplant von Architekt Norbert Heltschl (1919 – 2017). In der Seitenkapelle hängen Lichtwegbilder (1993) der Tiroler Künstlerin Chryselidis Hofer (1948 – 2017)
- 17 Etwa das Imster Faschnacht-haus (2001), geplant von Dietmar Ewerz und Martin Gamper

Stadtleben unbrauchbar, da keine Aufenthaltsqualitäten vorhanden und Aktivitäten nahezu unmöglich sind. Ein echter Marktplatz könnte hier aber zum Zentrum von Imst werden.

Es verwundert, dass die Imster*innen diese vorhandene Bausubstanz sowie die genannten Stadtteilqualitäten kaum schätzen und primär entlang der Einkaufsstraße⁸ aus den 1970er-Jahren „herum gebastelt“ wird, was viele schöne Seiten von Imst außer Acht lässt.

verfehlt raumplanung

Das Gewerbegebiet ist der Höhepunkt von misslungener Raumplanung, denn in den letzten 30 Jahre wurde aus einem Grüngürtel im Süden der Stadt ein autogerechtes Gewerbegebiet ohne Freiraumkonzept⁹ in der Größe von mehr als 40 ha. Auch die Siedlungen Gunglgrün, Sonnberg und Weinberg wuchsen ohne Verdichtungskonzept weiter, was einer kompakten Urbanisierung von Imst entgegensteht, wenn man bedenkt, dass sich die Einwohnerzahl in den letzten 50 Jahren nahezu verdoppelt hat¹⁰. Als positives Beispiel im Sinne des CIAM¹¹ kann das Sportareal bezeichnet werden. Viele Freizeitaktivitäten (Fußball, Klettern, Eislaufen, Schwimmen etc.) sind kompakt in sonniger Lage gelegen. Eine fußläufige und öffentliche Anbindung fehlt aber auch hier.

einzelne glücksfälle

Oft wird, wenn über gute Architektur in Imst geredet wird, das Ferienhaus von Paul Schmitt-henner¹² erwähnt. Es steht in einem Lärchenwald oberhalb von Imst im Weiler Teilwiesen und wurde vom Architekten als „herrschaftlicher Stadl“ bezeichnet. In unmittelbarer Nähe gibt es ein weiteres Ferienhaus, das von Norbert Heltschl – einem Schüler von Schmitt-henner –



errichtet wurde. Es ist mit einer Selbstverständlichkeit in die Landschaft gesetzt, die z. B. von den Ferienhäusern Josef Lackners¹³ – bekannt ist. Daneben hat Heltschl auch Wohnhäuser für die Familien Stimpfl und Fink in den 1950er- und 1960er-Jahren geplant, die ganz der Moderne verpflichtet sind. Auch der Sohn der Familie Fink ließ sich ein Haus von einem Architekten – Werner Krismer – planen, das durch eine Abfolge von räumlichen Qualitäten – beginnend im Stadtraum – besticht und in seinen Blickbeziehungen die baulichen „Sünden“ von Imst auszublenken versteht. Zwei alemannisch inspirierte Holzhäuser seien noch erwähnt, jenes von Madritsch/Pfurtscheller am Sonnberg und das von Martin Tabernig im Stadteil Palmersbach.

Bei größeren Bauaufgaben weisen zwei Schulen eine besondere architektonische Qualität auf. Das Bundesrealgymnasium Imst¹⁴ wurde im Rahmen der Schulbauoffensive der 1970er-Jahre als Modellschule geplant. Trotz des großen Volumens sind nahezu alle Räume natürlich belichtet, auch die Oberflächen sind nach fast 50 Jahren in gutem Zustand. Zwar haben spätere Einbauten das ursprüngliche Konzept und die räumlichen Qualitäten geschwächt, aber nicht grundlegend. Das zweite Beispiel ist die Fachberufsschule für Handel und Büro¹⁵ in der Ballgasse 7 mit einem spannenden städtebaulichen Konzept. Das Gebäude liegt an drei Gassen mit unterschiedlichen Straßenhöhen. Die abfallende Gasse wird nahezu niveaugleich mit dem selben Granitpflasterbelag in das Innere gezogen. Öffnbare Fenster machen den Flur zur Gasse und die Klassentüren zu Metaphern von Hauseingängen. Das Haus reagiert mit seinen unterschiedlichen Fassaden und der Farb- und Materialwahl in feinsinniger Art auf den städtischen Kontext.

Abschließend sei die Kirche in Brennbichl¹⁶ erwähnt, die ein Gemeinschaftsprojekt der Imster Avantgarde der 1960er-Jahre ist. In Zusammenarbeit mit Stimpfl, Kopp und anderen plante Heltschl den Gottesraum unter einem mächtigen Dach und stellte den skulpturalen Glockenturm frei daneben. Die Kirche bildet mit der gotischen Kirche in der Oberstadt zwei nennenswerte Pole der Baukultur in Imst.

Sicher könnten noch ein paar weitere architektonische Details, Strukturen, Gebäude¹⁷ oder urbane Räume in der Stadt gefunden und erwähnt werden. Auch über das Wirken von Norbert Heltschl könnten einige Seiten geschrieben werden. Diese Bemühungen wären vielleicht in Verbindung mit dem Innehalten im Verbrechen und Versiegeln von Flächen wichtig, um einen Gedankenprozess über die qualitative Veränderung der Architektur in Imst in Gang zu bringen.

¹ Blick auf die Oberstadt
² Blick von der Laurentiuskirche in die Kramer-gasse
Fotos Werner Burtscher

[]

LEERSTAND
BERATUNG
BEZIRK IMST

Sie haben ein Gebäude oder ein Stockwerk das leer steht ? Wissen nicht ob es sich noch lohnt in das Haus zu investieren. Wir kommen gerne zu Ihnen, besichtigen das Objekt und suchen gemeinsam Antworten.

Die Reaktivierung von leerstehenden Gebäuden in Ortskernen zielt darauf ab, die zentralen Funktionen wie Wohnen, Arbeiten und Versorgung zu erhalten und zu sichern. Die Schaffung von Wohnraum im Herzen der Ortschaften trägt einerseits dazu bei, bezahlbares Wohnen zu fördern und gleichzeitig die Bewahrung traditioneller Gebäude zu unterstützen.

Die Initiative möchte diese Revitalisierungen fördern und unterstützt Sie kostenlos für eine Beratung im Rahmen des Programmes.

Kontaktieren Sie uns :

Regionalmanagement Imst . Telefon 054 17 200 18
oder
Architekt Werner Burtscher in Stams :
Telefon 0699 16 890 098
email architekt@wernerburtscher.com

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land

Gemeinsame Agrarpolitik Österreich

LAND TIROL

Kofinanzient von der
Europäischen Union

Fotos - Foto: Archiv Werner Burtscher

Kurzbeschreibung in Stichworten

Breve descrizione con parole chiave

viele gesellschaftliche Ebenen - verschiedenste Netzwerke - unterschiedliche Werkzeuge - zur Vermittlung der Baukultur

Bauherrschaft – *Committenza*

Öffentlich - Pubblico

Standort – Posizione

Nordtirol / Südtirol

Errichtungsjahr des Bestandes

Anno di costruzione dell'edificio esistente

seit 2019

Umsetzungszeitraum – *Periodo di attuazione*

laufend

Projektpartner – *Partner del progetto*

Vereine, Gemeinden, Land Tirol, Diözese, Ziviltechniker*innenkammer

Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*

Die Vorträge und die beratenden Tätigkeiten in den letzten 6 Jahren nehme ich in diese Einreichung mit auf. Es sind Arbeiten, welche auf den unterschiedlichsten baukulturellen Ebenen, in verschiedensten Regionen in immer wieder neuen zwischenmenschlichen Konstellationen durchgeführt wurden und zu neuen Netzwerken für die Sache ABukultur führten und führen - Schritt für Schritt.

Mitarbeit im Sachverständigenbeirat für das Stadt u. Ortsbildschutzgesetz des Landes Tirol von 2019 - 2022.

Vorträge für Museumsvereine, Gemeinden, Gemeindeverbände, Baurechtstagen, aut u.s.w.

Organisation von baukulturellen Veranstaltungen, Exkursionen, Prozessbegleitungen, Quartiersentwicklungen und baukulturelle Spaziergänge in Nordtirol, Vorarlberg und Südtirol.

Seit Herbst 2024 auch für private und öffentliche Personen im Bezirk Imst zum Thema „Leerstand und was tun“ zu beraten. Diese Arbeit wird im Rahmen eines von EU, Bund, Land Tirol und Gemeinden geförderten Projektes durchgeführt.

GESPRÄCHE ZUR BAUKULTUR

ARCHÄOLOGIE,
ARCHITEKTUR und
ORTSENTWICKLUNG
FLIESS 2023

7. Oktober 2023

Dorfzentrum Fliess, Via Claudia Saal

09:00 Uhr - 18:00 Uhr

Eine Tagung, die sich der intensiven Auseinandersetzung mit Ortsentwicklung, Architektur und Geschichte widmet. Der Straßenverlauf der Via Claudia Augusta war für den Ort Fliess ein wichtiger Entwicklungsschritt. Doch was werden die zukünftigen Entwicklungen sein und wie geht es weiter mit unseren Gemeinden? Dazu diskutieren Historikerinnen, Architektinnen, Baukulturvermittlerinnen und politisch Verantwortliche.

Veranstaltung Fliess 2023

Das Ensemble - gebaute Identität

Symposium Erhaltung, Raumplanung und Ortsbildgestaltung in Tirol

Symposium Ötztal

Die

Baukultur

als (letzte) Chance !

Vortrag für Gemeinden Grillhof

Fotos - Foto: Archiv Werner Burtscher



mahore architekten

Innsbruck, Tirol

Kontakt – *contatto*

Plonergasse 2, 6020 Innsbruck
www.mahore.at
office@mahore.at
+43 512 561265

Steckbrief Bewerber:in/Büro – *Profilo del richiedente/studio*

Wir sind ein Team aus Architekt:Innen, das durch interdisziplinäres Arbeiten innovative Lösungen in den Bereichen Architektur, Materialforschung und Kunst entwickelt.

Haltung – *posizione*

Unsere Haltung zur Baukultur ist von Respekt gegenüber dem Bestand und dem Anspruch auf zeitgemäße Weiterentwicklung geprägt. Baukultur verstehen wir als lebendigen Prozess, der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft miteinander verknüpft. In der Weiherburg spiegelt sich dies durch eine behutsame Transformation wider: Die historischen Strukturen wurden in enger Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt erhalten und gestärkt, neue Elemente zurückhaltend eingefügt. Die architektonische Gestaltung versteht sich als unterstützende Bühne für Ausstellung und Ort gleichermaßen. Unser Antrieb liegt im Wunsch, kulturelles Erbe erlebbar und nutzbar zu machen – nicht museal, sondern lebendig. So wird die Weiherburg zu einem Ort der Vermittlung, an dem Alt und Neu in produktiven Dialog treten.

Projekt 1–Hauptprojekt – *Progetto 1–Progetto principale*

Projektbezeichnung – *Nome del progetto*

Museum Weiherburg

Kurzbeschreibung in Stichworten

Breve descrizione con parole chiave

Reaktivierung und Öffnung einer denkmalgeschützten, spätgotischen Residenz für die Öffentlichkeit - Dauerhafte kulturelle Nutzung durch Ausstellungen - Verbindung von Kulturvermittlung, Architektur und Bestandspflege - Zurückhaltende, unterstützende Museumsarchitektur - Dualität von Alt und Neu als gestalterisches Prinzip

Bauherrschaft – *Committenza*

Alpenzoo Innsbruck + Tiroler Landesmuseen

Standort – *Localizzazione*

Weiherburggasse 37a, 6020 Innsbruck, Tirol

Errichtungsjahr Bestand – *Anno di costruzione dell'edificio esistente*

1460

Umsetzungszeitraum – *Periodo di realizzazione*

2023

Projektpartner – *Partner del progetto*

Huter&Söhne GmbH, Tangl Kurtz Elektroinstallationen, Spechtenhauser Holz- und Glasbau GmbH, Riml Systemboden GmbH, Silvio Grill Raumdesign, Lichtplanung Bartenbach

Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*

Grundidee war, die Weiherburg aus dem Dornröschenschlaf zu erwecken. Durch ein dreiteiliges Konzept vom Alpenzoo mit dem Highlight, Ausstellungen in der Burg zu präsentieren, wird die Weiherburg wieder zugänglich gemacht. Die Architektur des Museums wurde dabei als zurückhaltendes, unterstützendes Element entwickelt. Neue zeitgemäße Elemente werden als „Raumschale“ zusammen mit flexiblen Möbel in die denkmalgeschützte Substanz integriert. Neue Verbindungen konnten in Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt hergestellt werden um den Bestand zu stärken bzw. frei zu spielen. Jährlich wechselnde Ausstellungen werden die Vielfalt der Naturwissenschaftlichen Sammlungen aufzeigen, alle Exponate stammen aus dem Bestand der Tiroler Landesmuseen.



Fotos - Foto: Isabelle Bacher

Ausgangssituation – Situazione iniziale

Ausgangssituation

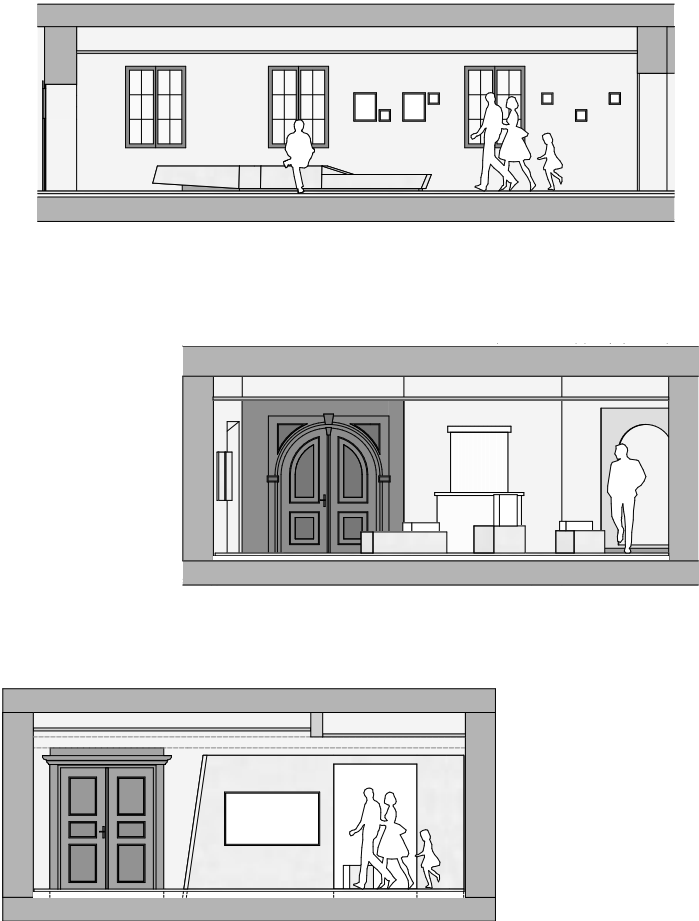
Situation nach durchgeführten Maßnahme



Fotos - Foto: Isabelle Bacher

Umgang mit dem Thema „Weiterbauen im Bestand und Umgebung“
Il modo in cui viene affrontato il tema ‘Valorizzare l’esistente, riordinare il contesto’

Nachweis – Documentazione



Fotos - Foto: Isabelle Bacher

Kriterium 1 – ortsräumliche/landschaftsbezogene Qualität
Criterio 1 – qualità del luogo e del paesaggio



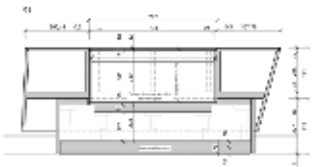
Fotos - Foto: Isabelle Bacher

Kriterium 2 – baukünstlerische Qualitäten
Criterio 2 – qualità architettoniche



Fotos - Foto: Isabelle Bacher

Kriterium 3 – Lösungen im Detail
Criterio 3 – Soluzioni in dettaglio



Fotos - Foto: Isabelle Bacher

Kriterium 4 – Nachhaltigkeit/Innovation
Criterio 4 – sostenibilità/innovazione



Fotos - Foto: Isabelle Bacher



Fotos - Foto: Michael Marthe

Kurzbeschreibung in Stichworten

Breve descrizione con parole chiave

Aufstockung eines Wohnhauses - Verbindung von Bestand, Nachhaltigkeit und Landschaft - Harmonische Einfügung des dynamischen Baukörpers in Landschaft - Vielfältige Ausblicke auf die umliegende Bergwelt

Bauherrschaft – Committenza

Privat

Standort – Posizione

6414 Mieming, Tirol

Errichtungsjahr des Bestandes

Anno di costruzione dell'edificio esistente

1996

Umsetzungszeitraum – Periodo di attuazione

2020

Projektpartner – Partner del progetto

Schafferer Holzbau, Spenglerei Hendl Dietmar, Schlosserei Peschetz, Statik Dibrall DI Alfred Brunnsteiner

Beschreibung des Projekts – descrizione del progetto

Projekt 2 umfasst die Aufstockung eines bestehenden Wohnhauses aus dem Jahr 1996 am Mieminger Plateau. Der neue, dynamisch geformte Baukörper fügt sich harmonisch in die umgebende Landschaft ein und eröffnet durch seine Geometrie vielfältige Ausblicke auf die umliegende Bergwelt. Die Innenräume des Lofts zeichnen sich durch eine helle, freundliche Atmosphäre aus. Wand- und Deckenelemente wurden in Brettspertholzbauweise ausgeführt und in kurzer Montagezeit errichtet. Die Dachkonstruktion wird durch unbehandelte Weißtannenplatten im Innen- und Außenbereich erlebbar gemacht. Integrierte Photovoltaikmodule an der Südostfassade sorgen insbesondere in den Wintermonaten für eine energieeffiziente Versorgung. Der Bestand wurde durch Fenstertausch sowie die Anbringung einer hinterlüfteten Holzfassade thermisch saniert. Zudem ersetzte eine Erdwärmepumpe die bisherige Ölheizung. Das Projekt spiegelt eine zeitgemäße Haltung zur Baukultur wider, die Bestand, Nachhaltigkeit und Landschaft in Einklang bringt.



Ausgangssituation



Situation nach durchgeführten Maßnahme



Fotos - Foto: Isabelle Bacher

mahore architekten

Projekt 3 – *Progetto 3* Volieren Villa Blanka



Fotos - Foto: mahore

Kurzbeschreibung in Stichworten

Breve descrizione con parole chiave

respektvoller Umgang mit historischer, denkmalgeschützter Bausubstanz - errichtet 1937 nach Plänen von Architekt Siegfried Thurner - bedeutender Vorläufer des Alpenzoos (Gründung 1962) - Sanierung ab 2022 mit Fokus auf Erhalt und Wiederherstellung der Originalsubstanz

Bauherrschaft – *Committenza*

Alpenzoo Innsbruck

Standort – *Posizione*

Villa Blanka Park, 6020 Innsbruck

Errichtungsjahr des Bestandes

Anno di costruzione dell'edificio esistente

1937

Umsetzungszeitraum – *Periodo di attuazione*

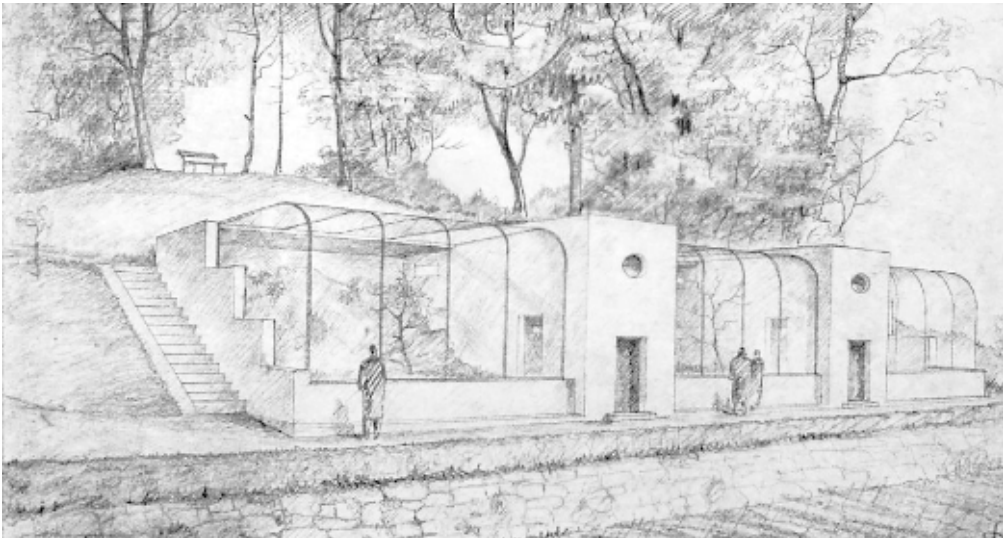
2022

Projektpartner – *Partner del progetto*

Baumeister Gerhard Bucher GmbH, Nirostar GmbH, Siegmund Eller, H. Ploberger GmbH

Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*

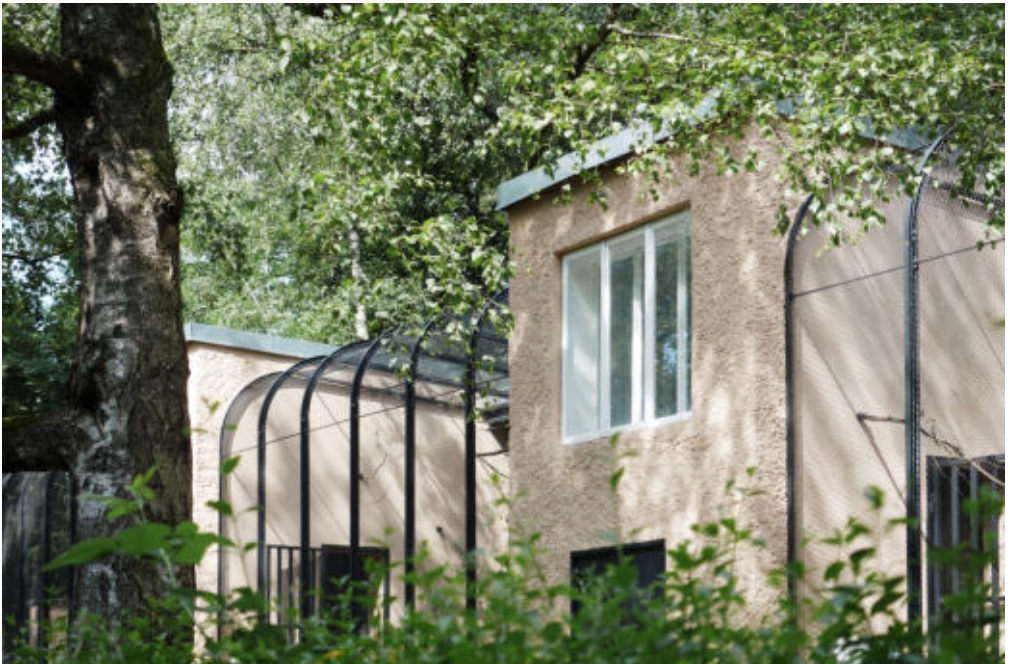
Das Projekt umfasst die Sanierung und Wiederinbetriebnahme der historischen Volierenanlage in der Parkanlage der Villa Blanka in Innsbruck. Errichtet im Jahr 1937 nach Plänen des Architekten Siegfried Thurner, diente der langgestreckte Bau mit drei Außenvoliere und zwei Innenbereichen der Präsentation einheimischer Vogelarten in naturnaher Umgebung. Die Anlage galt als eines der schönsten Vogelhäuser Europas und war Vorläufer des 1962 gegründeten Alpenzoos. Bis 2005 wurde diese von verschiedenen Vogelarten bewohnt, stand anschließend leer und wurde 2005 unter Denkmalschutz gestellt. Im Zuge der Sanierung ab 2022 wurde großer Wert auf den Erhalt der historischen Substanz gelegt: Metallprofile der Gehege wurden aufwendig restauriert, statt ersetzt, und die Putzfarbe der Baukörper an die ursprüngliche Farbgebung angepasst. Das Projekt steht für eine baukulturelle Haltung, die den sensiblen Umgang mit historischer Bausubstanz und ihren respektvollen Erhalt in den Mittelpunkt stellt.



Entwurf von Sigfried Thurner, 1937



Ausgangssituation



Fotos - Foto: mahore



tatanka zt-gmbh.

Mils+Sistrans - Tirol

tatanka zt-gmbh.
Brunnholzstr. 12a, 6068 Mils b. Hall
www.tatanka.lu
architekten@tatanka.lu
+43 699 152 20 2 13

tatanka zt-gmbh.
Architekten mit handwerklicher, innovationsfreudiger
und umsetzungsbetonter Ausrichtung

Haltung – *posizione*

In einer Baulücke, von der Investoren träumen, wurde an einem Altbestand weitergebaut. Der Bestand war Wohnhaus, Lager, K&K-Bäckerei, Bäckerei und Lebensmittelgeschäft von Therese Molk, MPREIS-Zentrale. Nach dem Neubau der MPREIS-Bäckerei wurde das Gebäude nur mehr extensiv genutzt, bis es vor 15 Jahren von der 'Kulturbäckerei' mit sparsamsten Mitteln und viel Eigenleistung revitalisiert wurde. In der respektvollen Wahrnehmung eines Bestandes und seiner Ergänzung mit den Mitteln der Gegenwart liegt eine Energie, die mit keinem Neubau zu erreichen ist. Obwohl Holz seit jeher auch in den Städten eine sprichwörtlich 'tragende' Rolle gespielt hat, gilt es immer noch als nahezu frivol Holz in der Stadt zu zeigen und überkommene Bauvorschriften machen dies immer noch schwer. Bei der Aufstockung war Brettspertholz konstruktiv/statisch, logistisch und atmosphärisch fast alternativlos und seine Sichtbarkeit war uns alle Mühen wert. Nicht zuletzt war uns eine hybride Nutzbarkeit wichtig. Da sich die Kulturbäckerei zwischen Musik, Poetryslam, Medien-, Sozialprojekt und Hightech-Startup bewegt, ist die Nutzung vielfältig und fließend. Ursprünglich für Wohngemeinschaften konzipiert wird die Aufstockung derzeit als Kreativgemeinschaft von verschiedensten Projekten genutzt.

Projekt 1–Hauptprojekt – *Progetto 1–Progetto principale*

Projektbezeichnung – *Nome del progetto*
Erweiterung der Kulturbäckerei Innsbruck

Kurzbeschreibung in Stichworten
Breve descrizione con parole chiave
Aufstockung aus Fichten-Brettspertholz
mit intensiv begrüntem Dach

Bauherrschaft – *Committenza*
Hansjörg MÖLK

Standort – *Localizzazione*
KULTURBÄCKEREI, Dreiheiligenstr.21a, 6020 Innsbruck, Tirol

Errichtungsjahr Bestand – *Anno di costruzione dell'edi icio esistente*
17.-20.Jhd.

Umsetzungszeitraum – *Periodo di realizzazione*
2024

Projektpartner – *Partner del progetto*
Alfred Brunnsteiner-Statik, Thomas Haslinger-E-Plan, Christoph Genser-Brandschutz
Franz Thurner-Holzbau, Kluckner-Edelstahl, Siller-Glas, Dagn-Isolierungen,
Luzian Bouvier-HSL, Rohner-Elektro

Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*
Während sich die Kulturbäckerei in den letzten 15 Jahren als einzigartige und unverzichtbare Kultureinrichtung bewiesen hat, wurden die Dächer immer undichter und ein Generalsanierung überfällig. Um den Fortbestand der Kulturbäckerei weitere 15 Jahre mit einer sehr geringen Miete sicherzustellen und die Sanierung finanzierbar zu machen, wurde mit den Behörden eine Aufstockung des Bestandes entwickelt. In langen Diskussionen wurde darauf verzichtet die zwei im Straßenraum sehr unterschiedlichen bestehenden Baukörper 'sinngemäß' vertikal zu erweitern, vielmehr mit sehr unterschiedlichen Mitteln eher die Horizontale zu betonen. Wichtig war uns das von Passanten erlebbare, vorspringende Dach, das auch den vielbevölkerten Eingangsbereich der Kulturbäckerei vor Regen schützt. Die beschränkte Geschoßanzahl und die verschiedene Höhe der Bestandsgebäude ermöglichten große Raumhöhen. Die in Nord-Süd-Richtung durchlässigen Grundrisse nutzen die besondere Lage zwischen einem unverbauten von mächtigen Bäumen geprägten Stadtraum im Süden und der von der Nordkette dominierten Nordseite mit am Morgen kühlen Terrassen mit langer Abendsonne. Das gefällelose Hauptdach und die die unzugänglichen Dachränder sind intensiv begrünt und bedürfen als 'Brachen' keiner Pflege. Das Projekt steht auch für eine Nachverdichtung der Stadt auf eine menschengerechte Weise.



Ausgangssituation – *Situazione iniziale*



Foto: Paul Ott

Umgang mit dem Thema „Weiterbauen im Bestand und Umgebung“
Il modo in cui viene affrontato il tema ‘Valorizzare l’esistente, riordinare il contesto’

Nachweis – *Documentazione*



Der Bestand wird durch den Einbau eines Aufzugs weitgehend barrierefrei. Brandschutz und Fluchtwege werden auf den neuesten Stand gebracht. Die Nutzungs-qualität des Bestandes wird durch die Baumaßnahmen verbessert. Die Struktur der ursprünglich vorgesehenen Wohnnutzung (oben) lässt auch eine offenere Nutzung durch die Kulturbäckerei (unten) zu.



Fotos - Foto: Paul Ott

tatanka zt-gmbh.

Kriterium 1 – ortsräumliche/landschaftsbezogene Qualität
Criterio 1 – qualità del luogo e del paesaggio



Die in Nord-Süd-Richtung durchlässigen Grundrisse nutzen die besondere Lage zwischen einem unverbauten von mächtigen Bäumen geprägten Stadtraum im Süden und der von der Nordkette dominierten Nordseite mit am Morgen kühlen Terrassen mit langer Abendsonne.



Fotos - Foto: Paul Ott

Kriterium 3 – Lösungen im Detail
Criterio 3 – Soluzioni in dettaglio

aus
RIETVELDS TRAUM
....

Die Architekten des frühen 20. Jahrhunderts forderten klare geometrische Formen. Adolf Loos, der sich als Verteidiger und Bewahrer des Handwerks fühlte, trieb den biedermeierlichen Tischler mit seinen flächigen Möbeln wahrscheinlich zur Verzweiflung. Erst Jahrzehnte nach dieser scheinbaren Willkür, diesen abstrakten Anforderungen, änderten sich die Materialien und das Handwerk in diese Richtung. Erst 30 Jahre nach dem Erscheinen in der Welt der Architektur und Kunst nahm die Möbelindustrie mit der furnierten Spanplatte den Faden auf, wahrscheinlich ohne den architektonischen Impuls auch nur zu kennen oder gar zu verstehen.
Der konstruktive Holzbau, die klassische Zimmerei verharrte überhaupt im 19. Jahrhundert und drohte marginalisiert zu werden.

....
Anfang der 1990 Jahre begann sich eine Architektengeneration zu formieren, die auf die bewusstere, aber eher formal orientierte Wahrnehmung der „klassischen Moderne“ ihrer Lehrer aufbaute und versuchte, den Traum dieser Moderne auch konstruktiv umzusetzen. Der wichtigste Impuls für diese Entwicklung kam wahrscheinlich von der stürmischen Entwicklung der Glastechnologie und ihrer äußerst intelligenten Vermarktung. Vieles, was in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts noch mehr Traum als Wirklichkeit war, wurde plötzlich möglich.

....
Die Anfang der 90er Jahre aufkommende Haltung in der mitteleuropäischen Architektur war so etwas wie eine „konstruktive“ Moderne; damit standen wieder die alten, abstrakten Anforderungen, jetzt verbunden mit der Forderung nach „direkten“ Konstruktionen jenseits der traditionellen, handwerklichen und ruinösen Vielschichtigkeit auf der Tagesordnung. Gefordert waren vor allem konstruktive (horizontale) Flächen; und kein Material konnte diese bereitstellen.

....
Der konstruktive Holzbau hatte es bis dahin im alltäglichen Einsatz gerade einmal zur (dünnen) Mehrschichtplatte und zum Brettschichtholz als plumpen Träger gebracht. Paradoxerweise war es die Brettstapeldecke (hochkant miteinander vernagelte Bretter), die einen Weg zur konstruktiven Holzfläche öffnete.
Die erste wirklich brauchbare Lösung für dieses Problem war der auf die Seite gelegte schlanke Brettschichtholzträger, die Holzfläche aus Brettschichtholz. Von da ging die Entwicklung mit allmählich zunehmender Geschwindigkeit weiter bis zur heutigen breiten Palette moderner (flächiger) Holzbaumaterialien.

....
Es wurde nicht nur die konsequente Trennung der Bauteile in eine konstruktiv höchst wertvolle klare Trennung der Gewerke umgemünzt, die sich nicht scheut zu zeigen, wie eine Konstruktion funktioniert; es wurde auch die Reduktion, die sich auf die Grundfarben beschränkt und jede Struktur ausschaltet, zugunsten eines riskanteren, aber sinnlicheren Spiels mit der Eigenstruktur und Eigenfarbe der Materialien überwunden, bei dem Farbigkeit als subtiler Teilaspekt des Gesamtraumes gesehen wird.

Projekt 1 – Progetto 1

Bewertungskriterien – Criteri di valutazione

Kriterium 2 – baukünstlerische Qualitäten
Criterio 2 – qualità architettoniche



Fotos - Foto: Paul Ott

Kriterium 4 – Nachhaltigkeit/Innovation
Criterio 4 – sostenibilità/innovazione

Wir haben bisher fast nur Gründächer gebaut.

DIA 23 **STIGLGRYZG'TE**
Die ersten Gründächer habe ich mit RH 1988 auf einer Schwimmhalle realisiert. Das steilste war 45° geneigt und ein bewässerungstechnischer Wahnsinn. Bei einem begehbaren Dachteil gab uns der alte Gärtner, der das Dach für uns ausführte, den Rat auf schon damals aufkommende Spezialfolien zu verzichten und auf ein Umkehrdach mit einem normalen Vlies einfach 8-10 cm guten Humus auszubreiten und einzusäen oder, wenn es schneller gehen musste, einen Rollrasen zu verlegen.

DIA 24 **MTELFS**
Trotzdem habe ich noch lange Dächer mit einem normgemäßen Gefälle ausgeführt. Auch die angesagtesten Wasserspeicherfolien habe ich ausprobiert auch diverse Substrate, die wie Katzenstreu aussehen. Nach meist großen Anlaufschwierigkeiten waren sog. extensive Begrünungen einigermaßen stabil aber kaum grün und intensiv begrünte Dächer brauchten viel Zuwendung oder sie versteppten oben und versumpften unten bei der Entwässerung. Zudem war die normgemäße Dachneigung bei der neuen direkten Bauweise auch für alles darunter sinnlos aufwändig und kompliziert.

DIA 25 **GRÜNDACH MILS**
So gingen wir bald dazu über gefällelose Umkehrdächer zu bauen mit 8-10 cm Humus, wie uns der alte Gärtner geraten hatte. Diese Dächer gedeihen auch sich selbst überlassen am besten und halten klimatisch und regentechnisch wirklich, was von Gründächern versprochen wird.

DIA 26 **RINNE**
Für die Entwässerung war bei kleineren Gebäuden eine umlaufende gefällelose Rinne logisch, bei der die Abläufe möglichst erst auf dem bereits montierten Dach fixiert werden, denn kein Dach ist tatsächlich vollkommen horizontal. Diese Rinnen stellten wir von Anfang an, wie wir von den Stahlbauern ebenfalls bei der Schwimmhalle 1987 gelernt hatten, nicht aus Spenglerblechen, sondern aus dichtgeschweißten Stahlblechen her, die bis ca. 2000 verzinkt waren: Seither verwenden wir nur mehr Edelstahlbleche. Die hauchdünnen Spengler-Bleche können keine Spannung aufnehmen; statt dessen dehnen sie sich und machen dadurch komplizierte Details mit vielen sogenannten ‚Wartungsfugen‘ notwendig. Ein 2 mm starkes Edelstahlblech, alle 30 cm mit dem Untergrund verschraubt, kann die Spannungen durch Temperaturschwankungen aufnehmen und endlos dichtgeschweißt werden.

Projekt 2 – *Progetto 2* Die Hängenden Gärten



Kurzbeschreibung in Stichworten *Breve descrizione con parole chiave*
Neubau/nutzung eines historischen Glashauses

Bauherrschaft – *Committenza*
Günther GRUBER

Standort – *Posizione*
Matzen 3, A-6235 Reith in Tirol

Errichtungsjahr des Bestandes *Anno di costruzione dell'edi icio esistente*
ca. 1880

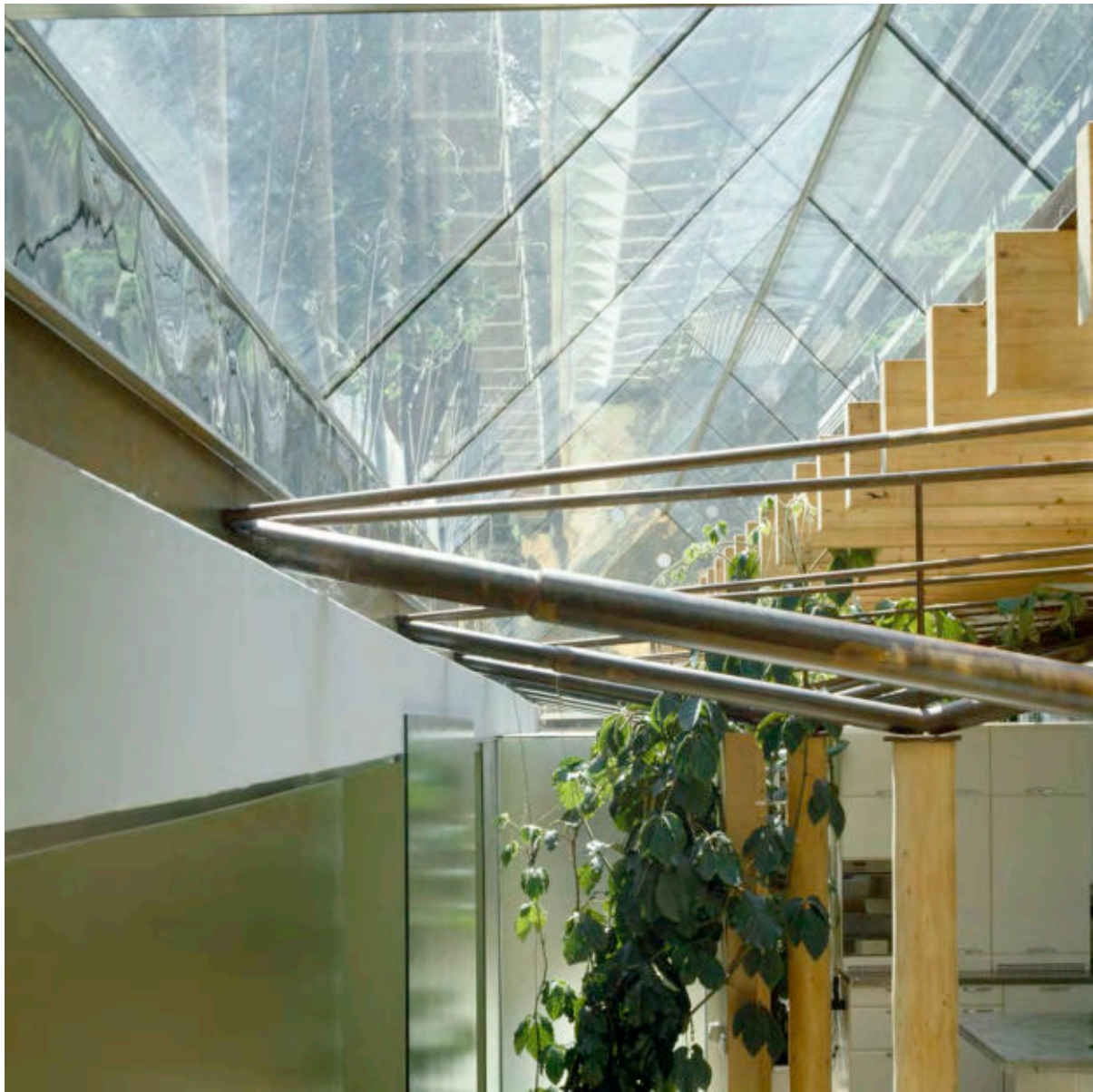
Umsetzungszeitraum – *Periodo di attuazione*
1994, Relaunche 2025

Projektpartner – *Partner del progetto*
Zillertalmetall, Glas Siller, Iso Ullrich Meixner



Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*
Baron Lipperheide ließ Ende des 19. Jahrhunderts das Schloß Lipperheide erbauen und den Matzenpark südlich von Schloß Matzen anlegen. Dazu gab es eine Gärtnerei mit einem Gesindehaus und einem Glashaus, das mit Hopfenstangen beschattet war. Nach Fertigstellung des Parks sollte an dieser Stelle das Weltwunder der Hängenden Gärten der Semiramis entstehen. Da es sich beim Matzenpark um eine Naturschutzgebiet handelt stand das alte verfallene Gärtnerhaus unter Denkmalschutz. Er damalige Leiter des Denkmalamtes, Dr. Caramelle, stimmte einem Neubau und einer Nutzung als Wohnhaus erst zu, als wir im versicherten, dem Spleen des Baron Lipperheide (in diesem Fall Gegenstand des Denkmalschutzes) zu entsprechen und 'Hängende Gärten' zu bauen und auch dem historischen Bild des Ensembles zu entsprechen. Die intensiv begrünte Holz/Stahlkonstruktion kragt fünf Meter aus und hängt tatsächlich an den zarten Zugstangen. Errichtet im Jahr 1994 wurde das Objekt heuer auf den heutigen Stand der Technik gebracht.

Fotos - Foto: Paul Ott



Fotos - Foto: Paul Ott



Fotos - Foto: Thomas Thum



Fotos - Foto: Thomas Thum

Kurzbeschreibung in Stichworten
Breve descrizione con parole chiave
Anbau in Holz und Markenbild

Bauherrschaft – Committenza
Carl Walde GmbH.&Co.KG.

Standort – Posizione
Dörrstraße 78, 6020 Innsbruck

Errichtungsjahr des Bestandes
Anno di costruzione dell'edi cio esistente
unbekannt - vermutlich ca. 1970

Umsetzungszeitraum – Periodo di attuazione

2019

Projektpartner – Partner del progetto
Baumeister Huter&Söhne, Zimmerei Franz Thurner

Beschreibung des Projekts – descrizione del progetto
Die alte Stahlhalle wurde anlässlich einen geringfügigen Anbaus in Holz in ihrem Erscheinungsbild mit alten Ziegeln dem Selbstbild des Seifen- und Kerzenherstellers Walde (seit 1777) angepasst.





architektur:lokal
Andreas Semler & Gertrud Tauber
Patsch, Tirol

Kontakt – *contatto*

Römerstr. 13
A - 6082 Patsch
www.architektur-lokal.at
a.semler@architektur-lokal.at
+43 (0)512 371400

Steckbrief Bewerber:in/Büro – *Profilo del richiedente/studio*

Andreas Semler
Studium der Architektur an der TU Wien
2005 Diplom bei Prof. William Alsop, Institut für Hochbau
Mitarbeit bei Holzbauer & Partner ZT GmbH, Treberspurg & Partner ZT GmbH
2009 Befugnis als Ziviltechniker

Gertrud Tauber
Studium der Architektur an der TU Wien / Bartlett School of Architecture
2003 Diplom bei Prof. William Alsop, Institut für Hochbau
2013 Doktorat bei Prof. Kosta Mathey an der TU Darmstadt
Projektleitung in Indien, Armenien, Weissrussland

2015 Gründung architektur:lokal
Schwerpunkt: Revitalisierung, Sanierung, Ortsentwicklung

Haltung – *posizione*

Weiterbauen im Bestand ist für uns weit mehr als nur ein baulicher Eingriff – es ist eine Form der Wertschätzung gegenüber dem Bestehenden. Altbausanierung, Revitalisierung von Leerstand, Denkmalschutz in Verbindung mit Neubau und Ortsentwicklung: als Architekten sehen wir es als besondere Aufgabe, Gebäude und Orte mit Geschichte in die Gegenwart zu führen und ihnen eine zukunftsfähige Perspektive zu geben. Weiterbauen im Bestand heißt für uns: Erhalten, was wertvoll ist. Verändern, was notwendig ist. Und gestalten, was gebraucht wird. Dies mit natürlich hochwertigen Baustoffen und einer zeitlosen Architektur.

Projekt 1–Hauptprojekt – *Progetto 1–Progetto principale*

Projektbezeichnung – *Nome del progetto*

Revitalisierung Burg Trautson

Kurzbeschreibung in Stichworten - *Breve descrizione con parole chiave*

Revitalisierung des leer stehenden Areals und Schaffung eines Kultur- und Veranstaltungszentrums im Herzen von Matrei in mehreren Bauphasen

Bauherrschaft – *Committenza*

Verein Schloss Matrei Trautson
Zieglstadl 22
6143 Matrei am Brenner

Standort – *Localizzazione*

Zieglstadl 22
6143 Matrei am Brenner/Tirol

Errichtungsjahr Bestand – *Anno di costruzione dell'edificio esistente*

13. Jahrhundert / Großteil zerstört im 2. Weltkrieg

Umsetzungszeitraum – *Periodo di realizzazione*

2017-2023 Sanierung Waschküche, Burgmauern, Kaplanei, Errichtung Hängebrücke (Ebenbichler ZT GmbH), Architekturwettbewerb Neubau und Errichtung Neubau

Projektpartner – *Partner del progetto*

WA Ingenieure ZT GmbH / Ebenbichler ZT GmbH / INDI*LIGHT / Riezler Akustik / TB Thaler / Fröschl AG&Co KG / Kößler&Annabith OG / Schafferer Holzbau GmbH / Tischlerei Penz / Erhart Installationen GmbH / Gebhard Ganglberger / Franz Brunner

Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*

Ziel war es, das leerstehende, in Privatbesitz befindliche Kulturjuwel zu revitalisieren, in den örtlichen Kontext wieder einzubinden und für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Zentrales Anliegen war, die Themen (Weiter)Bauen im historischen Bestand, Baukultur und traditionelles Bauhandwerk im Projektverlauf einer breiten Öffentlichkeit (über Beteiligungsprozesse, Ausstellungen, Veranstaltungen, Führungen) sowie Schüler:innen und Lehrlingen im Rahmen einwöchiger Kurse zu vermitteln (in Kooperation mit dem Bundesdenkmalamt). Mit der neu errichteten Hängebrücke wurde ein Wanderweg über die Siltschlucht erschlossen und das Areal an den Ortsteil Pfons angebunden. Der Neubau bietet Raum für das vielfältige LAND.SCHAFFT.KULTUR-Programm. Die Architektur ist präzise in Sprache und Materialität: ein massiver Stampfbeton-Sockel als Neuinterpretation der Burgmauer und darüber ein leichter, sich zur Siltschlucht und zum Burghof öffnender Holzbau.



Ausgangssituation – *Situazione iniziale*



Vorher



Nachher



Vorher



Nachher

Fotos: Silbersalz.Photo

Umgang mit dem Thema „Weiterbauen im Bestand und Umgebung“
Il modo in cui viene affrontato il tema ‘Valorizzare l’esistente, riordinare il contesto’

Nachweis – *Documentazione*



Im Rahmen von Kursen mit Maurerlehrlingen wurde altes Handwerk und historische Materialien vermittelt: Thema historisches Steinmauerwerk.



Im Rahmen von Kursen mit Schülerinnen und Schülern wurde altes Handwerk und historische Materialien vermittelt: Thema Schindeldach.



Die im Krieg zerstörte Treppe wurde von Restauratoren mit freigelegten Steinen rekonstruiert.



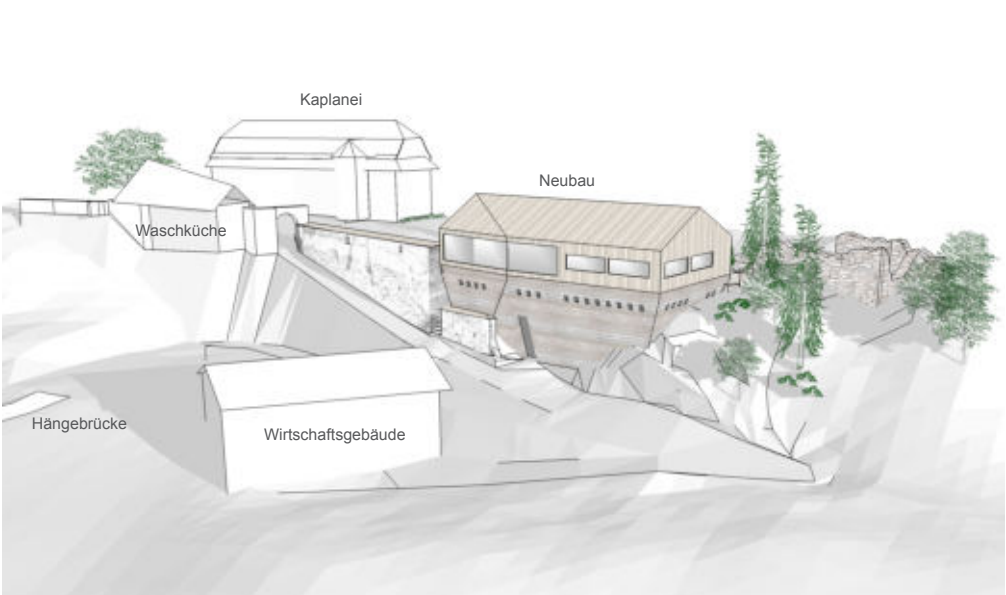
Schicht für Schicht: die Stampfbetonmauer wurde händisch gestampft. Ziel: unterschiedlich breite Schichten - organisches Erscheinungsbild.



Fotos: Silbersalz.Photo / Franz Piffel



Kriterium 1 – ortsräumliche/landschaftsbezogene Qualität
Criterio 1 – qualità del luogo e del paesaggio



Einbettung des Neubaus in das Gelände und den Bestand / Schaubild Wettbewerb



Luftbild nach Fertigstellung

Foto: Fröschl AG&CoKG

Kriterium 2 – baukünstlerische Qualitäten
Criterio 2 – qualità architettoniche



Schnittstelle Bestand und Neubau: Stein / Stampfbeton / Holz



Stampfbeton / Sichtbeton



Fotos: Silbersalz.Photo

Kriterium 3 – Lösungen im Detail
Criterio 3 – Soluzioni in dettaglio



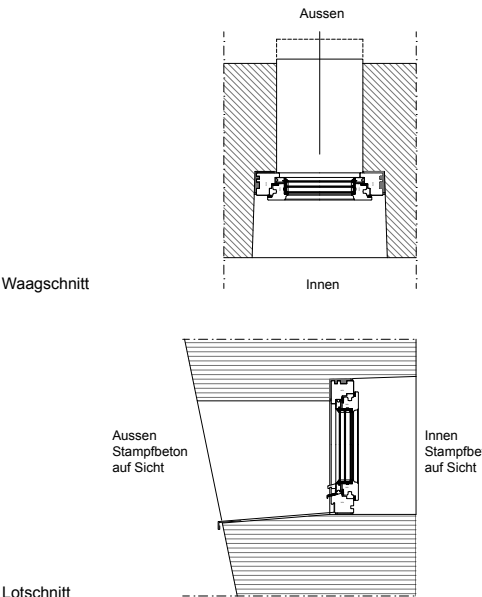
Innenausbau Saal OG



Fensterfront Fassade Ost

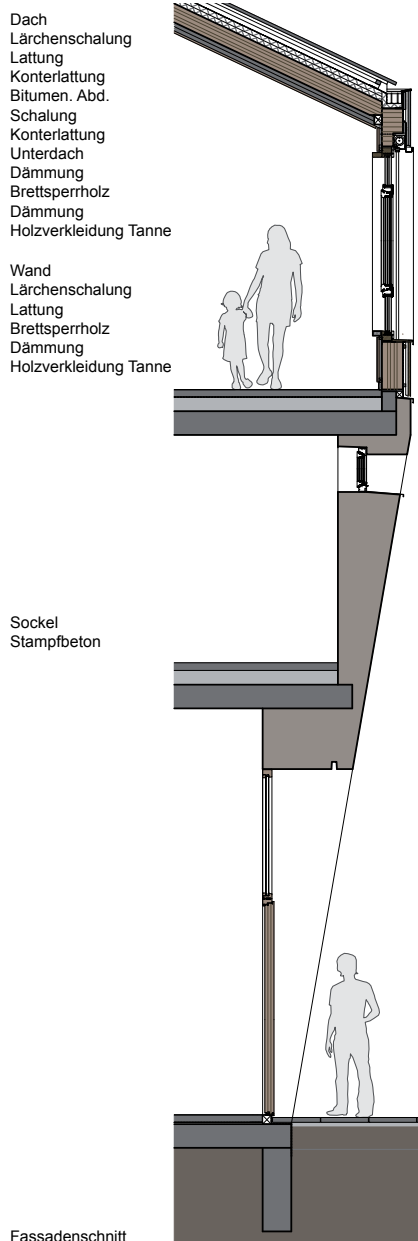


Fotos: Silbersalz.Photo

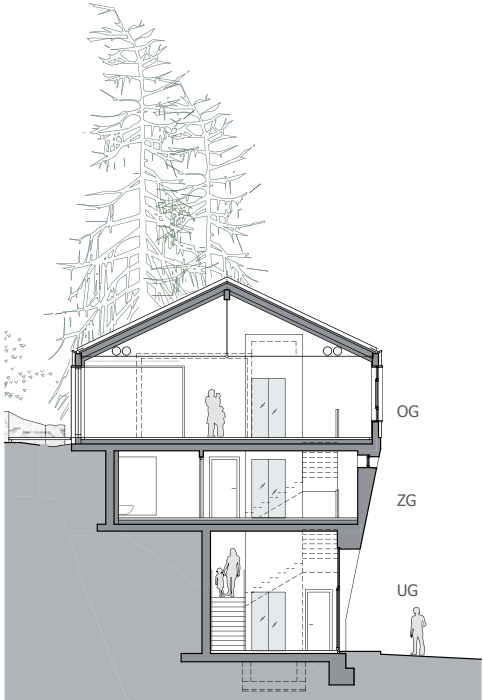


Fenster im Stampfbeton

Kriterium 4 – Nachhaltigkeit/Innovation
Criterio 4 – sostenibilità/innovazione



Fassadenschnitt



Innovation

Die 10° geneigte Stampfbetonmauer ist einzigartig, die Schalungskonstruktion war ein eigenes Bauwerk, da sie die gesamte Horizontallast des Stampfbetons aufnehmen musste. Trotz anfänglicher Skepsis hinsichtlich der Machbarkeit, da Stampfbeton nicht bewehrt ist und nur Druckkräfte aufnehmen kann, konnte die Entwurfsidee umgesetzt werden.

Nachhaltigkeit

Bei der Materialwahl wurde besondere Aufmerksamkeit darauf gelegt, dass die wichtigsten Baumaterialien aus der Region stammen. Holz - lokales Sägewerk
Stein - vor Ort ausgegraben
Sand/Kies für Stampfbeton und Sichtbeton - Schotterwerk in der Region
Der Großteil der ausführenden Firmen und Handwerker (ca. 90%) waren aus der Region Wipptal. Das Areal ist an die Fernwärme angeschlossen.



Foto: Silbersalz.Photo

Projekt 2 – Progetto 2 Revitalisierung Kasperhof

Kurzbeschreibung in Stichworten Breve descrizione con parole chiave

Revitalisierung des über 20 Jahre leer stehenden Bauernhofes im Ortszentrum der Gemeinde Patsch

Bauherrschaft – Committenza Baugruppe Kasperhof

Standort – Posizione Römerstr. 13 6082 Patsch

Errichtungsjahr des Bestandes Anno di costruzione dell'edificio esistente 17. Jhdt.

Umsetzungszeitraum – Periodo di attuazione 2017 - 2018

Projektpartner – Partner del progetto WA Ingenieure ZT GmbH / Bauunternehmen Gläserer GmbH / Wegscheider Holz-Lehmbau GmbH / Tischlerei Nikolaus Felder / Fenster Kranz GmbH / Tischlerei Jaud GmbH / Koch Türen GmbH / Bucher Platten Manufaktur (handgefertigte Dachplatten) / Maler Rainer Höck

Beschreibung des Projekts – descrizione del progetto
Der ca. 400 Jahre alte Hof unterliegt dem Ortsbildschutz, stand über 20 Jahre leer und verfiel zusehends. Die Idee, mittels eines Baugruppenprojektes dem Hof wieder Leben einzuhauchen wurde von uns 2016 entwickelt und - dank eines aufgeschlossenen Eigentümers und vier mutigen Familien - realisiert. Entstanden sind drei Wohnungen und ein Architekturbüro. Der Kasperhof, der schon lange nicht mehr als landwirtschaftlicher Betrieb geführt wurde, bestand aus Wohntrakt (eine Wohneinheit) und Stall/Tenne. Ziel war es, architektonische Maßnahmen zu setzen, welche die Ursprünglichkeit erhalten und doch gezielte architektonische Akzente zu setzen, um ein zeitgemäßes Wohnen zu ermöglichen.

Charakteristische Baumaterialien: Steinmauerwerk, Kalkputz und Kalkfarbe sowie Holzdielenböden blieben erhalten bzw. wurden weiter verwendet. Die angenehm hohen Raumhöhen und die großen Kastenfenster sind ein besonderes Merkmal. Die Tenne wurde in Vollholz- Lehmbauweise ausgebaut. Die Bestandsdecken und die alte Dachkonstruktion blieben erhalten und wurden ertüchtigt.
NF Bestand: 244,7m² NF Neu: 649m²



Vorher



Vorher



Nachher



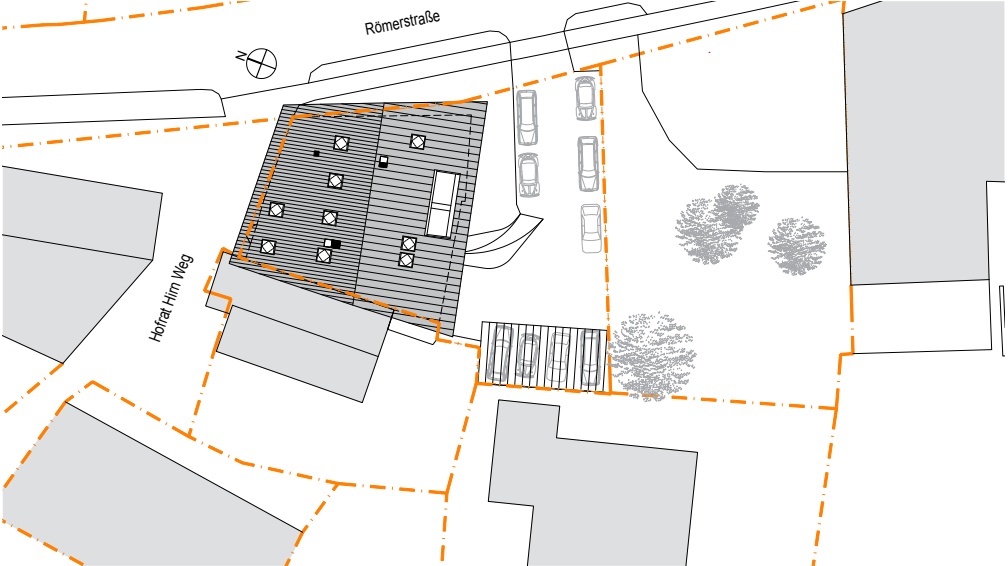
Nachher



Büroraum / Seminarraum



Eingangsbereich Erdgeschoss



Lageplan und Schnitt



Projekt 3 – *Progetto 3* Wissensvermittlung + Bewusstseinsbildung



Foto: Franz Piffli

Kurzbeschreibung in Stichworten

Breve descrizione con parole chiave

Bewusstseinsbildung und Vermittlung von altem Wissen zu den Themen alpine Baukultur, historische Baumaterialien und traditionelle Handwerkstechniken an Interessierte Laien, Lehrlinge/Schüler und in Fachkreisen im Rahmen von Vortragsreihen, Kursen, Exkursionen und Veranstaltungen.

Umsetzungszeitraum – *Periodo di attuazione*

Seit 2017 vorwiegend im ländlichen Raum, da es hier kaum bzw. kein Angebot zu diesen Themenschwerpunkten gibt

Projektpartner – *Partner del progetto*

Bundesdenkmal Abteilung Tirol / IWZ Kartause Mauerbach / Netzwerk:Handwerk / Planungsverband Wipptal / Schule der Alm / Regionalmanagement Wipptal

Beschreibung des Projekts – *descrizione del progetto*

Baukultur ist ein kollektiver Prozess – sie entsteht im Zusammenspiel verschiedenster Disziplinen und ist untrennbar mit dem Weltbild der beteiligten Akteure verknüpft. Vor diesem Hintergrund setzen wir uns dafür ein, in vielfältigen Formaten Wissen über traditionelle Bauweisen und die spezifischen Qualitäten alpiner Baukultur an interessierte Laien und in Fachkreisen sowie an Lernende und Lehrlinge zu vermitteln. Historisch gewachsene Bauformen, regionale Materialien und ortstypische Konstruktionen bieten ein reiches Repertoire an gestalterischen und funktionalen Lösungen, das auch für zeitgenössische Architektur relevant bleibt. Ein vertieftes Verständnis dieser kulturellen und landschaftlichen Kontexte ermöglicht es Architekten gemeinsam mit den Bauherren sensibler und verantwortungsbewusster zu entwickeln und entwerfen, Handwerksbetrieben alte Handwerkstechniken weiter auszuüben und an Lehrlinge weiterzugeben. Je größer das kollektive Bewusstsein für baukulturelle Zusammenhänge, desto qualitätsvoller und nachhaltiger lassen sich Bauprojekte im alpinen Raum umsetzen.



Symposium

Bei diesem Symposium „Altes Wissen Neues Bauen - Realität und Potenzial“ war uns der interdisziplinäre Austausch zu Handwerk, Architektur und Ortsentwicklung ein besonderes Anliegen. Referentinnen und Referenten aus Architektur, Handwerk, Wissenschaft, Produkthersteller und Kulturschaffende diskutierten die Relevanz traditioneller Baumaterialien und regionaler Bautechniken für das Bauen von heute. Die Veranstaltung zeigte auf, wie historisch gewachsenes Wissen neue Impulse für nachhaltige, soziale und gestalterisch qualitätsvolle Architektur geben kann.



Kurse

Die unmittelbare Vermittlung auf der Baustelle zu historischen Baumaterialien und Handwerkstechniken war und ist das Ziel dieser Kurse. Gemeinsam mit den Bundesdenkmalamt und dem IWZ Kartause Mauerbach haben wir die Kurse konzipiert und direkt an Sanierungsbaustellen im Wipptal umgesetzt. Die Themenschwerpunkte waren historische Mauerwerke, historische Putze, historische Dachkonstruktionen.



Vortragsreihen

Unsere Vortragsreihen finden in vielfältigen Formaten an wechselnden Orten statt – in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Partnern und Referenten aus verschiedenen Disziplinen. Schauplätze waren bereits Helgas Alm im Valsertal (Schule der Alm), Töchterle Alm in Obernberg, Burg Trautson (Tag der offenen Tür und Tag des Denkmals), die Architekturtage, das MCI Innsbruck, Gemeinde Mils, Gasthaus Traube/Vill, Gemeinde Matrei am Brenner.



Exkursionen

Lernen von Best-Practice-Beispielen: Im Mittelpunkt stehen das persönliche Kennenlernen, der offene Austausch und das Netzwerken. Bauherren, Handwerker und öffentliche Entscheidungsträger berichten aus erster Hand über die Herausforderungen und Besonderheiten ihrer Bauvorhaben – und teilen dabei wertvolle Erfahrungen, Erkenntnisse und praktische Tipps mit den Teilnehmenden. Schauplätze waren bereits das Rohrerhaus in Südtirol, der Moarhof im Stubaital, das Paulinarium in Vorarlberg, die Orte Pigna auf Korsika und Piran in Slowenien.